

# Ihr sollt heilig sein!

Zwanzig Predigten

von

**C. H. Spurgeon**

über

die Heiligung der Kinder Gottes.

Ausgewählt und übersetzt von **Hermann Liebig**, Prediger em. In Stettin

Kassel

Druck und Verlag von J. G. Onken Nachfolger, G.m.b.H., o. J.

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort .....	3
1. <i>Der eigentümliche Ursprung des Christen (Epheser 2,10)</i> .....	5
2. <i>Das den Auserwählten gesteckte Ziel (Römer 8,29)</i> .....	13
3. <i>Der Zweck des Todes Christi: unsere Errettung von der Welt (Gal. 1,4.5)</i> .	21
4. <i>Natur und Umfang der Heiligung (Hebräer 12,14.15)</i> .....	28
5. <i>Praktische Heiligung (Philipper 2,12.13)</i> .....	37
6. <i>Die Heiligkeit ist unerlässlich (2. Timotheus 2,19)</i> .....	44
7. <i>Die zwingende Verpflichtung zur Heiligkeit (1. Johannes 2,6)</i> .....	52
8. <i>Tiefes inneres Sehnen nach Heiligkeit (Psalm 119, 131 – 133)</i> .....	60
9. <i>Begieriges Streben nach dem vorgesteckten Ziel (Philipper 3,13.14)</i> .....	69
10. <i>Der ernste Kampf, den Heiligkeit erfordert (Römer 7,24.25)</i> .....	78
11. <i>Starker Trost für treue Kämpfer (Römer 6,14)</i> .....	86
12. <i>Mächtige Hilfe durch Christi Fürbitte (Johannes 17,17)</i> .....	95
13. <i>Der Einfluss geheiligter Leiden auf die Heiligung (Maleachi 3,3)</i> .....	103
14. <i>Die Hilfe gegenseitiger Fürbitte und geistlicher Erkenntnis (Kol. 1,9 – 11)</i>	111
15. <i>Reinigung durch Christi Waschung und der Heiligen gegenseitige Dienstleistung (Johannes 13,3 – 5)</i> .....	119
16. <i>Die Welt als Förderungsmittel in der Heiligung (Psalm 60,10)</i> .....	128
17. <i>Das heilige Leben – ein tägliches Anziehen Christi (Römer 13,14)</i> .....	135
18. <i>Der mächtige Ansporn zur Nachahmung Gottes (Epheser 5,1)</i> .....	145
19. <i>Beweggründe und Ermutigungen, die Heiligkeit zu vollenden (2. Korinther 7,1)</i> .....	152
20. <i>Vollkommenheit und Herrlichkeit (2. Thessalonicher 1,10)</i> .....	159

## Vorwort.

**E**s ist ein hocheufreuliches Zeichen in unseren Tagen, dass in den Kreisen der Gläubigen die Heiligungsfrage nicht nur besprochen wird, sondern dass sich auch hier und da das ernste Streben zeigt, Gott durch ein heiliges Leben zu ehren. Aber es geschieht darin noch lange nicht genug. Nur zu viele Christen geben sich damit zufrieden, von der ewigen Verdammnis errettet worden zu sein, nehmen es aber zu wenig ernst mit dem Leben, zu welchem Jesus sie durch Sein Leiden und Sterben errettet hat. Im Hinblick auf das zu laxe Leben vieler ist die Herausgabe einer Predigtsammlung, die die Heiligung der Kinder Gottes zum Gegenstand hat und die den Christen laut zuruft: „Seid heilig, heilig, heilig!“ gewiss am Platze. Je mehr die ungläubige Welt Stellung gegen das Christentum nimmt, desto kräftiger müssen die Kinder Gottes der Welt gegenüber Zeugnis von der Wahrheit des Christentums ablegen und das nicht nur mit Worten, sondern durch ein heiliges, Gott wohlgefälliges Leben.

Da unter den Gläubigen die Auffassungen über biblische Heiligung oft sehr auseinandergehen und in unseren Tagen viele Schriften herausgegeben und verbreitet werden, die eine besondere Heiligungstheorie vertreten, ist es umso mehr gerechtfertigt, auch den unvergesslichen Mann Gottes C. H. Spurgeon über diese Frage zu hören und seine ausgesprochenen Überzeugungen zu prüfen, und das umso mehr, als er nicht nur ein großer Prediger, sondern auch ein durch und durch geheiligter Mann war, der es mit seiner eigenen Heiligung ernst meinte. Er kannte sich zu genau, war zu ehrlich gegen sich selbst, verstand seine Mitmenschen zu gut und studierte seine Bibel zu sorgfältig, um sich hinsichtlich der Heiligung den hier und da auftauchenden Theorien ohne weiteres zuzuwenden und dieselben als ein besonderes Evangelium zu verkündigen. Er hatte sämtliche Theorien nach allen Seiten hin erwogen und blieb trotz jedem Wind der Lehre unerschütterlich auf dem nüchternen Boden des Wortes Gottes stehen. Die beifolgende Sammlung, die den verschiedensten Jahrgängen seiner Predigten entnommen ist, zeugt davon, dass er hinsichtlich der Heiligungsfrage völlig klar war.

Man hat Spurgeon nachgesagt, dass er in seinen Predigten über Heiligung zu gesetzlich gewesen sei. Er wusste das, und er hat sich selbst verteidigt. Es hat wohl niemand die freie Gnade Gottes in Christo mehr gerühmt als er, und so hat auch niemand es deutlicher als er zum Ausdruck gebracht, dass die Heiligung des Christen das Werk des Heiligen Geistes ist. Aber er betonte auch stets die andere Seite von der Verantwortlichkeit des Menschen und von der Pflicht des Christen, ein heiliges Leben zu führen. Wer aber die von ihm hervorgehobenen Beweggründe zur Heiligkeit beachtet, wird finden, dass sie nicht in der Androhung von Strafen, sondern in dem Hinweis auf die Vorrechte, die Liebe und Dankbarkeit bestehen.

Es hätte dem Übersetzer mehr Freude gemacht, wenn er zur Vervollständigung des Gesamtbildes einige Predigten in die Sammlung hätte aufnehmen können, die den Heiligen Geist als den Urheber der Heiligung darstellen, wenngleich dieser wesentliche Zug den verschiedenen Predigten nicht fehlt. Da aber die Verlagsbuchhandlung nur noch Sammlungen von Spurgeons Predigten herausgeben will, die keine bereits in deutscher Sprache erschienenen enthält, und da bereits eine Sammlung von Predigten im Deutschen erschienen ist, die das Wesen und Wirken des Heiligen Geistes behandeln, und da auch in anderen Ausgaben solche Predigten enthalten sind, erlaubt sich der Übersetzer, auf diese

Sammlungen hier hinzuweisen.<sup>1</sup> In dieser Sammlung ist keine Predigt enthalten, die schon in anderen deutschen Ausgaben zu finden wäre.

Gott segne diese Zeugnisse an allen Lesern um Seines Sohnes willen!

**Hermann Liebig**

---

1 Diese Sammlungen sind: „Gott der Heilige Geist.“ Nach Seinem Wesen und Wirken dargestellt von C. H. Spurgeon. – „Die Hauspostille.“ 52 ausgewählte Predigten von C. H. Spurgeon. Beide Bände sind erschienen bei J. G. Oncken Nachfolger (G. m. b. H.) in Kassel.

## I.

### **Der eigentümliche Ursprung des Christen.**

#### ***Epheser 2,10***

*Denn wir sind Sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, dass wir darinnen wandeln sollen.*

**D**ies gibt der Apostel als Grund an, warum die Seligkeit nicht menschliches Verdienst ist, und es ist ein bündiger Grund, weil auch die Fülle der besten Werke mehr auf Gott als auf uns selbst zurückzuführen ist. Selbst in gerettetem Zustande sind wir Gottes Werk und sind es so vollständig, dass wir eine Schöpfung genannt werden. Wir sind „geschaffen in Christo Jesu“, und eine Schöpfung kann unmöglich des Geschöpfes eigenes Werk sein. Was wir darum in Christo Jesu sind, das ist das Resultat des Werkes Gottes und kann nicht die Ursache dieses Werkes sein.

Ferner sind unsere guten Werke die Resultate einer Verordnung Gottes: „Welche Gott zuvor verordnet hat, dass wir darinnen wandeln sollen.“ Gewiss sind sie von uns beabsichtigt, und unser Wille und Herz bestimmt sie, aber dem allen zugrunde liegt die göttliche Absicht, die sie vor alters angeordnet hat. Der Baum ist nicht erschaffen durch seine Frucht, denn die Frucht ist mit dem Baum erschaffen und ist ein Zweck, zu welchem der Baum erschaffen ist. Gute Werke sind nicht die Ursache der Errettung, denn sie sind das Resultat derselben und wurden von Gott, als Er uns rettete, als ein Resultat angesehen. Dieser Beweisgrund verdient es, ausführlicher behandelt zu werden, aber wir haben jetzt keine Zeit dazu.

Diesmal möchte ich eure Aufmerksamkeit auf vier Dinge im Texte lenken, und wenn ihr vor eurem Geistesblick die erste Schöpfung und die Erschaffung Adams und den Zweck, zu welchem er erschaffen wurde, und den Ort, dahin er gesetzt wurde, haben könnt, so kann euch das als ein Hintergrund zu dem Gemälde von der zweiten Schöpfung dienen, das zu zeichnen ich versuchen möchte. Ich möchte verweilen bei dem Menschen als Gottes Werk und zwar in einem höheren Sinn als bei seiner ersten Erschaffung. Ich möchte ihn darstellen als neugeschaffen „zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat.“

1. den eigentümlichen Ursprung eines Christen,
2. die besondere Art des Ursprungs,
3. der besondere Zweck dieser Schöpfung, und
4. die bemerkenswerte Vorbereitung, die zu diesem Zweck getroffen worden ist.

**1.**

Beachtet denn zuerst **den eigentümlichen Ursprung eines Christen** – aller Christen, ob sie aus den Juden oder aus den Heiden kommen, aller Christen, ob sie nun die höchsten Apostel oder die geringsten Glieder der göttlichen Familie sein mögen. So viele ihrer wirklich gerettet sind und mit Christo in Verbindung stehen, sind Gottes Werk.

Kein Christ in der Welt ist ein zufälliges Naturprodukt oder das Ergebnis der Entwicklung oder das Resultat besonderer Umstände. „Aus Gnaden bin ich, was ich bin,“ kann von jedermann gesagt werden, der da errettet ist. Dass wir in Christo sind, kann nur dem Umstande zugeschrieben werden, dass wir Gottes Werk sind. Von der Wiedergeburt müssen wir ein für allemal sagen: „Das ist Gottes Finger.“

Das geistliche Leben kann uns nicht durch Entwicklung aus unserer alten Natur werden. Es ist unmöglich, dass es aus unserer unerneuten Natur entwickelt werden kann. In Menschen, die tot sind in Übertretung und Sünden, ist kein geistliches Leben; wie kann Leben von ihnen ausgehen? Aus dem Tode kommt etwas, das dem Tode entsprechend ist, und die Formen der Verderbtheit, die von dem Leibe ausgehen, in welchem der Tod das Zepter schwingt, sind gar schrecklich. Was die Verderbtheit einer menschlichen Seele sein mag, das kann ich nicht versuchen zu schildern. Die entwickelte Menschheit, entwickelt ohne irgendwelchen zurückhaltenden Einfluss, muss eine gärende Masse von Hass, Neid, Bosheit, Lust, Grausamkeit und Stolz sein. Sprecht von Evolution – hier habt ihr sie: „Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod.“ Die Finsternis erzeugt niemals Licht, der Schmutz schafft nie Reinheit, die Hölle gebiert nie den Himmel, und Verderbtheit erzeugt niemals Gnade.

➤ Aber Tatsache ist, dass wir Gottes Werk sind. Wir sind Sein Werk von Anfang an. Der erste Strich, der da hilft, uns zu Christen zu bilden, kommt von des Herrn eigener Hand. Es war der Herr, der uns zuerst das Bedürfnis eines Heilandes lehrte und uns unser Schuldbewusstsein, unser erstes Zittern und unsere neuen Wünsche gab. Der schwächste Atemzug des geistlichen Lebens, den wir jemals taten, kam von Gott selbst. Wir möchten hinsichtlich unserer neuen Natur fast dieselben Worte gebrauchen, die der Psalmist gebrauchte, als er von seinem Leibe sprach: „Deine Augen sahen mich, als ich noch unbereit war, und waren alle Tage auf Dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und derselben keiner da war.“

➤ Wir werden des Herrn Werk auch bis zuletzt bleiben. Das Bild muss von derselben Meisterhand vollendet werden, die die erste Zeichnung gemacht hat. Wenn eine andere Hand etwas Farbe auftragen sollte, würde sie es gewiss ganz verunstalten. Gott hat den Charakter Seines Volkes nach einer so wunderbaren Art begonnen, dass kein menschlicher Geist die volle Absicht der unendlichen Liebe versteht, denn niemand kennt den unvergleichlichen Charakter Jesu, unseres Herrn, vollkommen. „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.“ Da wir denn nicht einmal wissen, was wir sein werden, können wir auch in das Werk nicht eindringen und dem großen Künstler den Stift aus der Hand nehmen und Seine Zeichnung vollenden, sondern der Anfänger muss auch der Vollender dessen sein, was Er begonnen hat.

➤ Dies ist sehr schön zu betrachten, und es sollte alles, was in uns ist, anspornen, den Herrn zu erheben. Wenn es so ist, dass der Herr von Anfang an alle unsere Werke in uns gewirkt hat, welche Summe von Geduld, von Kraft, von Geschicklichkeit, von Liebe und Gnade hat Gott bisher auf uns verwandt! Ich war erstaunt,

als ich jüngst von einem Freunde, einem Graveur, hörte, wie viel Arbeit und Mühe auf eine fein ausgeführte Gravierung aus Stahlplatten verwandt werden müsse. Denkt an die Kraft, die so schöne Linien in solchen Stahl, wie wir sind, gezogen hat! Denkt an die Geduld, die den Arm und das Auge und das Herz hergibt, um das erhabene Werk fortzuführen, das Bild Christi in denen zustande zu bringen, die in Sünden geboren waren! Denkt an die Geschicklichkeit, die aus Kindern des Zorns Erben Gottes macht! Wie huldvoll hat der Herr unsere Auflehnung gegen Seine gnadenvollen Einwirkungen ertragen! Seht, wie Er jahraus, jahrein mit der Beharrlichkeit unverminderter Liebe fortgefahren ist, auf uns einzuwirken! Wie viel mehr Kraft, wie viel mehr Langmut und wie viel mehr sorgfältige Weisheit wird noch nötig sein, bis wir vollkommen und vollständig sein werden! Dies wissen wir, dass wir gewisslich alles empfangen werden, was zur Vollendung nötig ist, denn der in uns ein gutes Werk angefangen hat, der wird es auch vollführen bis an den Tag Christi. Wohl uns, dass wir „Sein Werk“ sind!

Sollten wir nun nicht, da der Herr bereits so weit mit uns gegangen ist, Seinen heiligen Namen loben und preisen? Ich weiß, ihr seufzt, weil ein Teil des Gemäldes noch so roh und unvollständig aussieht. Beachtet, dass der Künstler an diesem Teil Seine Arbeit noch nicht beendet hat. Die Heiligung in ihren praktischen Ergebnissen ist noch nicht vollendet. Aber seufzt nicht so über den unvollständigen Teil, dass ihr es vergesst, euch über das zu freuen, was bereits geschehen ist. Achtet darauf, dass ihr Sein Werk preist. „Der uns aber zu demselben bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist gegeben hat.“

➤ Eins möchte ich euch sagen, die ihr Gottes Volk seid. Wenn wir Sein Werk sind, so lasst uns nie uns schämen, die Leute Gottes Werk in uns sehen zu lassen. „Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ Schämen wir uns, sie die Überreste des Werkes des Teufels in uns sehen zu lassen; verbergen wir sie hinter dem Vorhang bußfertigen Kummers. Christus ist gekommen, es zu zerstören; lasst es zerstört werden. Doch schämt euch zu keiner Zeit eures Vertrauens auf euren Gott, ob auch Menschen darüber in Gelächter ausbrechen, denn dies ist auch Gottes Werk. Nichts, das Gott gewirkt hat, braucht das Licht zu scheuen. Nichts, das Gott gewirkt hat, sollte verachtet werden. Alle neuen Geschöpfe Gottes sind überaus schön, und sofern du, mein Bruder, Gottes Werk bist, trägst du eine Schönheit an dir, die Er dir gegeben hat. Sieh, wie der Bräutigam im Hohenliede Seine Braut rühmt, ein schönes Bild von der Art und Weise, in welcher der Herr Jesus Seine Gemeinde lobt. Er ist ein unparteiischer Beurteiler alles Vortrefflichen; wenn Er Sein Volk als Gottes Werk ansieht, ist Er voll Bewunderung. Wo es sich um dein eigenes Werk handelt, magst du wohl erröten, es anzuerkennen; was des Teufels Werk ist, das bist du verpflichtet zu verabscheuen; aber das, welches das Werk des Heiligen Geistes in dir ist, kann die Besichtigung ertragen, und keine schuldige Furcht sollte dich veranlassen, es zu verbergen. Lass deine Sanftmut, deine Freundlichkeit, deine Aufrichtigkeit, deine Wahrheit, deine Reinheit allen Menschen offenbar werden. Lass es nie angezweifelt werden, dass du ein Christ bist. Zittere nicht vor der Verfolgung, die die Feindschaft der Gottlosen wider dich heraufbeschwört, weil du Christo angehörst, sondern nimm sie als eine Ehre an und achte die Schmach Christi für größeren Reichtum denn alle Schätze Ägyptens.

Hier ist also der Ursprung eines Christen: er kommt aus der Werkstatt Gottes.

## 2.

Zweitens sehen wir hier im Text **die besondere Art dieses Ursprungs**. „Wir sind Sein Werk, geschaffen in Christo Jesu.“ „Geschaffen in Christo Jesu.“ Erfasst diesen Gedanken.

➤ Unser neues Leben ist eine Schöpfung. Das geht weiter als der vorige Ausdruck, denn Werk ist weniger als Schöpfung. Ein Mensch mag ein Gemälde anfertigen und sagen: „Dies ist mein Werk“; eine Mosaikarbeit oder ein Gefäß frisch von der Scheibe mag eines Menschen Werk sein, aber es ist nicht seine Schöpfung. Der Künstler muss sich seine Leinwand und seine Farben besorgen, denn ohne das Material kann er nichts tun, denn er ist nicht der Schöpfer. Nur Einem gehört streng genommen diese erhabene Bezeichnung. Keiner andere könnte eine Mücke schaffen oder den Sonnenstrahl, in welchem sie tanzt, oder das Auge, mit welchem sie gesehen wird. In dieser Gnadenwelt sind wir eine Schöpfung. Unser neues Leben ist so wirklich aus nichts erschaffen wie der erste Himmel und die erste Erde. Dies sollte ganz besonders beachtet werden, denn es gibt etliche, die da meinen, dass die Gnade Gottes die alte Natur in eine neue veredelt. Sie tut nichts dergleichen. Was wir seit dem Fall besitzen, ist verderbt und tot und muss begraben werden, davon unsere Taufe das Abbild und das Zeugnis ist. Was von Gott in uns ist, ist eine neue Geburt, ein göttliches Prinzip, ein lebendiger Same, es ist tatsächlich eine Schöpfung; wir sind neue Kreaturen in Christo Jesu. Dies geht zurück zu dem Anfang der Gnade in uns. Wie wir lesen: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde,“ so können wir von jedem sagen, der wiedergeboren ist, dass er keinen wahren Anfang hatte, bis Gott ihn schuf und geistlich ins Dasein rief. Schöpfung ist das Herausrufen des Lichts aus der Finsternis, des Lebens aus dem Tode. Ist dies nicht eine schöne Beschreibung der neuen Geburt? Hat sich dies nicht bei uns zugetragen? Als wir nichts waren, schuf uns Gott in der Größe Seiner Gnade in Christo Jesu.

➤ Die Schöpfung wurde durch ein Wort bewirkt. „Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht.“ „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“ Ist das nicht wieder eine genaue Beschreibung von unserem Eintritt ins geistliche Licht und Leben? „Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibt.“ Der Herr hauchte uns an durch Seinen Geist, und wir wurden lebendig; Er sprach, und wir waren geschaffen in Christo Jesu.

➤ In der Schöpfung war der Herr allein und ohne Hilfe. Der Prophet fragt: „Wer unterrichtet den Geist des Herrn, und welcher Ratgeber unterweist Ihn? Wen fragt Er um Rat, der Ihm Verstand gebe und lehre Ihn den Weg des Rechts und lehre Ihn die Erkenntnis und unterweise Ihn den Weg des Verstandes?“ Nachdem alles geschehen war, sangen die Morgensterne, und die Kinder Gottes freuten sich, aber sie halfen nicht bei dem Werk. Die Schöpfung ist das Vorrecht Jehovahs, und niemand kann es mit Ihm teilen. So ist es in der Wiedergeburt einer Seele. Werkzeuge mögen gebraucht werden, aber das wirkliche Werk ist das des Geistes Gottes.

➤ Aber der Text spricht von dieser Schöpfung als „in Christo Jesu.“ Hierin ist eine große Tiefe, die auszuschöpfen es uns teils an Zeit und teils an Fähigkeit fehlt. Dies möchte ich jedoch bemerken, denn es kommt an die Oberfläche: in der ersten Schöpfung wurdet ihr und ich in Adam erschaffen. Durch unsere natürliche Abstammung tragen wir das Bild des irdischen Adam, und so sind wir die Geschöpfe Gottes. So empfangen wir unser Dasein, und das ist ein Segen; aber der Segen wäre zu einem Fluche

geworden, wenn nicht Jesus gekommen wäre, unsere Errettung zu bewirken. Die Erschaffung in dem ersten Adam hat uns in eine Welt des Elends gebracht, und um eine bessere Welt zu erreichen, ist es nötig, in einer Weise geschaffen zu werden, dass wir in Verbindung und Vereinigung und Verwandtschaft mit dem zweiten Adam, dem Herrn vom Himmel, kommen. Dies ist, was der Herr tut, wenn Er den Gläubigen neu schafft; Er schafft ihn in Christo Jesu. Der Herr Jesus ist Sein Bundeshaupt und Sein Repräsentant; Seine Hoffnung ist in Ihm verborgen. Wir sind so unter eine neue Ordnung gestellt und werden unter einem neuen System behandelt. Ich könnte euch etwas mehr sagen, was ich glaube, nämlich dass, als der herrliche Jehovah den Christus als den Menschen Christus Jesus schuf, und als die Gottheit mit der menschlichen Natur unseres gelobten Herrn in Verbindung kam, wir alle als in Ihm angesehen wurden. Dass Gott dich und mich und alle Erlösten von Ewigkeit her in Christo gesehen hat, ist für mich Sache des Glaubens, und wir waren in Christo, als Er starb, in Ihm, als Er auferstand, und wir sind selbst jetzt in Ihm, da Er sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters. Wer kann das Haupt von den Gliedern oder die Glieder von dem Haupte trennen? In den Gedanken und Handlungen Jehovahs werden wir als eins mit Christo angesehen. Geliebte, es besteht eine geheimnisvolle Einigkeit zwischen Christo und den zweimal Geborenen, auf welche ich nicht weiter eingehen will. Ich weise hin auf ein Schatzkästchen, das ich aber jetzt nicht öffnen will. Doch indem ich zum Text zurückkehre, haben wir hier die Herrlichkeit desselben: Wir sind Gottes Werk, und die besondere Weise, in welcher wir geschaffen sind, ist, dass wir geschaffen sind „in Christo Jesu.“

### 3.

Wir kommen nun zu **dem besondern Zweck dieser Schöpfung:** „Zu guten Werken, welche Gott zuvor verordnet hat, dass wir darinnen wandeln sollen.“

Als Adam geschaffen ward, schuf ihn Gott zu Seiner eigenen Verherrlichung. Dies war stets die höchste Bestimmung des Menschen und muss es auch bleiben. Der Herr setzte ihn in den Garten, und was gab Er ihm zu tun? Sich zu freuen? Dass er esse von allerlei Früchten des Gartens? Gewiss tat Er das; aber Er selbst sagt uns, dass Er ihn in den Garten setzte, „auf dass er ihn baute und bewahrte.“ Er sollte stets beschäftigt sein, und als der Herr uns zum zweiten Male in dem zweiten Adam schuf, tat Er es nicht nur, dass wir uns behaglich und glücklich fühlen möchten. Ihr dürft von der himmlischen Nahrung reichlich genießen, aber zu einem so armseligen Zweck als nur zu eurem Vergnügen seid ihr nicht neugeschaffen. Um euch her ist der Garten des Herrn, und euer Beruf ist, ihn zu bauen und zu bewahren. Eurer warten heilige Arbeiten; gute Werke werden von euch erwartet, und ihr sollt eifrig darauf bedacht sein. Der für euch gestorben ist, beruft euch, Werke zu tun, die den Seinen gleich sind. Der Heilige Geist in euch veranlasst euch zur Hingabe und nötigt euch zum Fleiß.

Und was sind gute Werke?

➤ Sagt mir, die ihr soviel von guten Werken redet, welches sind sie? Ich würde sagen, dass es solche Werke sind, wie Gott sie befiehlt: Werke des Gehorsams. Wenn wir von Herzen die göttlichen Vorschriften halten, so müssen wir richtig stehen, denn es kann nie böse von einem Menschen sein, wenn er tut, was Gott ihm gebietet.

➤ Demnächst würde ich sagen, dass es Werke der Liebe sind, der Liebe zu Gott und zu Menschen, Werke, die aus reiner Liebe zu dem großen Vater und aus der selbstlosen Rücksicht auf Menschen hervorgehen. Das, was wir tun, um unsere eigene

Freigebigkeit darzustellen, geschieht dem Selbst und ist dadurch befleckt, aber wo es auf Gottes Verherrlichung abgesehen ist, ist das Werk gut. Worte, die aus Liebe zu Christo, aus Liebe zu den Heiligen, aus Liebe zu den Armen und aus Liebe zu verlorenen Sündern hervorgehen, sind gute Werke.

➤ Ferner würde ich sagen, dass Werke des Glaubens gute Werke sind, Werke, die geschehen im Vertrauen auf Gott, die im Vertrauen auf Seine Hilfe und in dem festen Glauben unternommen werden, dass Er sie annehmen werde, ob auch Menschen sie tadeln mögen. Die Verkündigung Seines Evangeliums im Glauben an Seine Kraft, die Geltendmachung der Verheißung mit der Erwartung ihrer Erfüllung, das Darangeben des persönlichen Vorteils für den Dienst der Wahrheit – solche Werke sind gut und Gott wohlgefällig; denn ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.

➤ Ich fühle mich verpflichtet hinzuzufügen, dass gute Werke die notwendigen Handlungen des gewöhnlichen Lebens in sich schließen, wenn sie richtig getan werden. Wir haben in unserem Hause, in unserem Laden, in unserer Werkstatt, auf unseren Reisen oder auf unserem Krankenbett gute Werke zu tun; überall sollen wir voll guter Werke sein zu Gottes Ehre. Alle unsere Werke sollten gute Werke sein, und wir können sie dazu machen, indem wir sie heiligen durch Gottes Wort und Gebet der Vorschrift gemäß: „Ihr esst oder trinkt, oder was ihr tut, so tut es alles zu Gottes Ehre.“

➤ Beachtet, dass Gott uns nicht geschaffen hat, über unsere guten Werke zu reden, sondern dass wir darinnen wandeln sollen. Praktisches Ausführen ist besser als lautes Prahlen. Gott hat uns nicht geschaffen, dass wir gelegentlich gute Werke tun, sondern dass wir darinnen wandeln, dass sie uns so zur Gewohnheit werden, dass unser gewöhnliches Leben voll davon ist. Gott gebe, dass Seine heilige Absicht in solchem Maße in uns ausgeführt werde, dass unser Pfad von Heiligkeit strahle, dass wir wie ein Schiff auf dem Wasser eine leuchtende Spur zurücklassen! O, dass unser Weg mit guten Taten bestreut wäre, als wenn eine Wolke über ein dürstendes Land hinginge und es mit Regen erquickte! Möchte der gute Herr uns tüchtig machen in allerlei gutem Werk, zu tun Seinen Willen, und in uns schaffen, was vor Ihm wohlgefällig ist!

#### 4.

Und nun beachtet schließlich **die bemerkenswerte Vorbereitung, die zu diesem Zweck getroffen worden ist:** „Welche Gott zuvor bereitet hat, dass wir darinnen wandeln sollen.“

➤ Gott hat die Seligkeit Seines Volkes beschlossen; aber fasst diesen Satz nicht so aus, wie er zuweilen ausgesprochen wird, sondern versteht recht, was er besagt. Der Herr hat alles beschlossen, und Er hat sowohl das heilige Leben Seines Volkes wie dessen schließliche Verherrlichung mit Ihm im Himmel beschlossen. Hinsichtlich der guten Werke hat Er angeordnet, dass wir in ihnen wandeln sollen. Wenn Gott euch wirklich und in Wahrheit auf dem Wege der Gnade entgegengetreten ist und durch Seinen Geist auf euch eingewirkt und euch neu geschaffen hat, so nehmt es als gewiss an, dass Er angeordnet hat, dass ihr betende, gottselige, aufrichtige, geheiligte Menschen sein sollt. Dieser Ratschluss ist ein ganzer und unteilbarer: getrennt von der Heiligung gibt es keine Verordnung zur Seligkeit. Der Herr hat keinen Menschen zum ewigen Leben verordnet mit dem Vorbehalt, dass er in der Sünde weiterleben kann. Nein, sondern Er hat ihn verordnet, eine neue Kreatur in Christo Jesu zu werden und alsdann seine bösen Wege zu verlassen und in guten Werken zu wandeln, bis dieser Wandel in Vollkommenheit vor dem

ewigen Thron enden wird. Versteht denn, dass der Wandel eines Christen ebenso vorher bestimmt ist wie die Sicherheit eines Christen. Die Vorherbestimmung zur Heiligkeit ist mit der Vorherbestimmung zur Glückseligkeit unauflöslich vereinigt. Beachtet dies. So ist im ewigen Ratschluss Vorkehrung für die guten Werke der Gläubigen getroffen worden.

➤ Aber nächst dem hat Gott persönlich jeden Christen auf gute Werke vorbereitet. „Doch zuweilen ist mir, als ob ich zum Dienste Gottes ungeschickt bin,“ sagt jemand. Insofern du Sein Werk bist, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, bist du nicht ungeschickt. Wenn Gott einen Vogel zum Fliegen schafft, so ist das die beste Flugmaschine, die nur erfunden werden kann, tatsächlich kann ihr nichts gleichen. Gottes Tun entspricht Seinen Absichten, sonst wäre Er ein unweiser Meister. Wir sind in einem speziellen Sinn Gottes Werk, geschaffen zu dem Zweck, gute Werke zu tun, und wir sind zu diesem Zweck ebenso geschickt, wie der Vogel zum Fliegen geschickt ist.

„Aber ich finde es so schwer, in guten Werken zu wandeln.“ Dann bist du nicht dein wahres und wirkliches Selbst. Bitte Gott, das Fleisch zurückzudrängen und dem neuen Leben, das Er dir eingeflößt hat, Raum zu schaffen, damit es seinen natürlichen Instinkten folgen kann, denn es ist etwas Heiliges, geschaffen zu dem Zweck, in guten Werken zu wandeln, und es wird das tun, wenn es nicht aufgehalten wird. Gib ihm Freiheit. Gib ihm Gelegenheit. Nähre es. Bringe es vor Gott, damit Er es stärke, und es muss und wird ebenso gewiss gute Werke tun, wie ein guter Baum gute Früchte bringt. Eine reine Quelle gibt klares Wasser, es kann nicht anders sein. Die neue Natur kann nicht sündigen, weil sie von Gott geboren ist. Wer ein reines Herz hat, wird notwendig auch reine Hände haben.

➤ Beachte auch mit Befriedigung, dass um dich her alles auf die Bewirkung guter Werke in dir vorbereitet ist. Gott schuf Adam nicht, bis Er ihm eine Stätte bereitet hatte, da er leben konnte, und als der Herr dich in Christo Jesu schuf, wie du glaubst, dass Er es getan hat, hatte Er für dich eine Stellung des Dienstes und der Nützlichkeit bereitet, die genau deiner Fähigkeit angepasst war. „Aber ich befinde mich in der Stellung der Armut.“ Das ist es; es ist Gottes Absicht, dass du in dieser Stellung die liebliche Frucht der Zufriedenheit und der Geduld bringst. „Ach,“ ruft ein anderer, „Ich wohne mitten unter Gottlosen.“ Der Herr beabsichtigt, dass dein Licht unter ihnen leuchte und dass du ein umso stärkerer und besserer Mensch werdest. Ein Soldat wird durch Kriege und ein Matrose durch Stürme gebildet. Gegen den Wind und die Flut segeln, macht angesehener, als mit Sturm und Strom zu treiben. Ist das nicht ein rechter Mann, der die schlecht möglichsten Umstände so anzuwenden weiß, dass sie die best möglichsten Resultate erzeugen? Wem sein Platz mitten unter Versuchungen und Gefahren angewiesen ist, der hat Gelegenheit, sich auszuzeichnen. In deinem Leben ist Vorkehrung für gute Werke getroffen worden.

Meine Zuhörer, die wirkliche Schwierigkeit liegt nicht außer euch, sondern in euch. Wenn ihr mehr Gnade erlangt und völliger Gottes Werk seid, könnt ihr Ihn in Babylon ebenso gut verherrlichen wie in Jerusalem. Wenn Gott euch geheiligt hat, könnt ihr Gott verherrlichen, auch wenn ihr euch rings vom Verderben umgeben seht. Eure gegenwärtigen Möglichkeiten sind für die Gegenwart die denkbar besten; gebraucht sie, während sie davoneilen. Jedenfalls seid versichert, dass die göttliche Weisheit euch nicht nur für die Stunde, sondern auch die Stunde für euch vorbereitet hat.

➤ Ferner, der Herr hat das ganze System Seiner Gnade zu dem Zweck vorbereitet, dass ihr reich seid an guten Werken. Jeder Teil und Zweig der Haushaltung der Gnade neigt dem Resultat zu, dass du vollkommen seist, wie auch dein

Vater im Himmel vollkommen ist. Mich verlangt danach, heilig zu sein; der Heilige Geist ist gegeben, um mich zu heiligen. Ich sehne mich, Gott nahe zu leben; der Heilige Geist wohnt in mir, und das ist die möglichste Nähe. Hörte ich dich seufzen: „Ich wünsche Gott mehr zu erkennen?“ Dieses köstliche Buch ist in deiner Hand, und sein Verfasser ist unter uns und bereit, es dir auszulegen. „Aber ich sehne mich, die Sünde zu überwinden!“ Dies wird dir nicht versagt, denn es steht geschrieben: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.“ Ein anderer sagt: „Mich verlangt danach, mehr Christo gleich zu sein.“ Du bist zu dem Zweck in die Gemeinschaft mit Christo gezogen worden, dass dies geschehe. Aufschauend zu Ihm gehst du von Klarheit zu Klarheit und wirst in Sein Bild verklärt. Alles, was zu deiner Heiligkeit erforderlich ist, wird dir im Gnadenbunde dargereicht. Alle Hilfsmittel, deren du auf deinem Pilgerwege bedarfst, sind auf dem heiligen Wege entlang niedergelegt. Alle Ereignisse, ob sie schrecklich oder freudig sind, sollen zu deinem Besten, nämlich zu deiner Heiligung, mitwirken. Alle zeitlichen Veränderungen sind von Gott gesandt, uns für die ewige Zukunft zu reifen. O Geliebte, wenn Gott euch Sein Werk nennt, so tragt Sorge, dass niemand gerechterweise an dem Meister Fehler findet. Wenn ihr wirklich Gottes Schöpfung in Christo Jesu seid, so tragt Sorge, dass niemand die zweite Geburt oder den zweiten Adam verachte. Und wenn es so ist, dass der Herr zuvor alle Dinge bereitet hat, dass wir in guten Werken wandeln können, so lasst uns mit der Schöpfung übereinstimmen, lasst uns mit der Vorsehung in Harmonie stehen und mit Gottes Absicht gleichen Schritt halten. Was soll ich mehr sagen? Ich will nur noch einen Wunsch äußern. O, dass ihr, die ihr noch nicht an meinen Herrn Jesum glaubt, es nun tun möchtet; denn „so viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an Seinen Namen glauben!“

Amen

## II.

### Das den Auserwählten gesteckte Ziel.

#### **Römer 8,29**

*Denn welche Er zuvor ersehen hat, die hat Er auch verordnet, dass sie gleich sein sollten dem Ebenbilde Seines Sohnes.*

**E**s ist nicht so sehr die Vorherbestimmung, die jetzt unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen soll, als vielmehr der Umstand, dass Gläubige vorherbestimmt sind, dem Bilde des lieben Sohnes Gottes gleichförmig zu ein.

Vielleicht ist nichts in der Welt ein so sicheres Zeichen der Kleinheit als die sklavische Nachahmung eines Menschen. Die Menschen verlieren dadurch das, was ihnen eine Ehre ist, ihre Individualität, und dann auch das, was ihnen eine Kraft ist, ihre Originalität. Wenn ein Maler sklavisch einen anderen kopiert, ist er nur als der Trabant des größeren Leuchtkörpers bekannt; eine weitere Achtung genießt er nicht. Dies aber ist nicht der Fall, wenn sich ein Mensch Modelle erwählt, die anerkanntermaßen vollkommen sind. So ist es bei der Nachahmung Christi. Einem anderen Menschen nachahmen ist Schwäche, Christum kopieren ist Stärke. Christus ist das vollkommene Vorbild der Menschheit. Wer Ihm am sorgfältigsten nachahmt, ist der originellste Mensch der Welt. Wenn ich jetzt hier stände, meine Zuhörer, und euch ermahnte, irgend einem anderen Muster nachzuahmen als Christo, so hätte ich eine schwierige Aufgabe zu lösen, weil es schwer wäre, das rechte Muster ausfindig zu machen, und einem Abraham in allen Stücken nachahmen, würde euch noch nicht zu Abrahams machen, auch nicht zu dem, was ihr sein solltet. Einem Hiob in allen Beziehungen folgen, würde euch noch nicht vollkommen machen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Es bleibt nur ein Modell, das wir euch empfehlen können, und nur eins, das ein Mensch in allen Stücken als sein – Muster annehmen kann. Es soll mein Bestreben sein, euch das vorzuführen, während ich die große Lehre behandle, dass alle Gläubigen verordnet sind, dem Bilde Christi Jesu gleichförmig zu werden.

1. In welchem Sinn?
2. Warum?
3. Und ist das möglich?

#### **1.**

#### **In welchem Sinn soll ein Gläubiger dem Bilde Christi gleichförmig werden?**

Die Frage könnte von manchem Standpunkte aus beantwortet werden, von dem ich annehme, dass er den vollen Sinn des Wortes Gottes nicht trifft. Manche halten dafür,

dass es genügt, als Christi Nachfolger anerkannt zu werden, wenn sie Seinen Namen tragen, wenngleich ihre Werke etwas ganz anderes aussagen.

➤ Beachtet, dass ein Christ nicht das Bild Christi trägt, wie etwa eine Münze das Bild eines Herrschers trägt. Das Bild ist der Münze aufgeprägt, um sie gangbar zu machen; aber die Münze ist nicht das Bild des Herrschers; dies ist ihr nur eingeprägt. Wie aber die Münze überhaupt nicht dem Bilde der Person gleichförmig ist, deren Bild sie trägt, so ist auch der Mensch nicht wirklich dem Bilde Christi gleichförmig, wenngleich er sich einbilden mag, dass er Anspruch auf Christentum erheben kann. Es wird doch etwas mehr von uns erfordert, und es muss uns doch etwas mehr durch den Heiligen Geist verliehen werden, als nur den Namen Jesus in unserem Bekenntnis zu tragen.

➤ Ferner sind auch die dem Ebenbilde Christi nicht gleich, die sich mit einer kalten Moralität zufrieden geben. Ihr habt eine Statue von außerordentlich gut bearbeitetem Marmor gesehen, die das gute Bild eines Staatsmannes oder Heerführers darstellt; ihr könntet fast annehmen, dass es euch mit den steinernen Augen ansieht, oder dass die Figur von ihrem Pedestal herabkommt, um das Kommando zu übernehmen. Aber sie steht da steif und unbeweglich. Sie ist stumm, blind und regungslos. Ich kenne solche, deren Nachahmung Christi aussieht, als ob sie in Marmor ausgehauen wären; es ist kein Leben darin. Nun, dies ist nicht die Gleichförmigkeit Christi, die der Heilige Geist in uns wirken will. Wir sollen nicht bloße Bilder von Christo sein, tot und leblos; sondern das Lebensblut Christi muss in unseren Adern rinnen, unsere Tätigkeit und Energie muss Gott geweiht und Christus gleich sein; wir müssen als lebendige Menschen Ihm gleich sein.

Es gibt auch etliche, die sich einbilden, dass, um dem Bilde Jesu Christi gleichförmig zu sein, es völlig ausreiche, öffentlich zu handeln, wie Christus gehandelt haben würde. Sie sprechen stets über Punkte des Gewissens: „Würde Christus dies oder das getan haben?“ Und dann antworten sie nach ihrer eigenen Einbildung. Sie sehen einen Christen, der unter „dem vollkommenen Gesetz der Freiheit“ steht und nicht gebunden ist durch das „du sollst dies nicht anrühren“, „du sollst das nicht kosten“, und sie fragen erstaunt: „Ob Christus das wohl auch getan haben würde?“ Die Wahrheit, Männer und Brüder, ist, dass, während wir dem Heiland gleich sein müssen, doch die größte Gleichförmigkeit eine innere sein muss; es muss wesentliche Heiligkeit da sein, wo nur Gott sie sehen kann, und das macht den hauptsächlichsten Teil unserer Gleichheit mit Christo aus. Ihr mögt morgen einen ungenähten Rock anziehen, der von oben bis unten gewirkt ist; ihr mögt Sandalen unter eure Füße binden und euren Bart unrasiert lassen und dann sagen: „In dem allen suche ich Christo gleich zu sein,“ und ihr mögt selbst auf dem Füllen einer Eselin durch die Straßen Jerusalems reiten, und ihr würdet dem Ebenbilde eines Toren viel näher kommen als dem Ebenbilde Christi. Diese Nachahmung soll nicht in bloßen Äußerlichkeiten bestehen, sondern in Innerlichkeiten, in dem Wesen und Geist eures christlichen Charakters

**1.1** Worin ist denn diese Gleichförmigkeit zu suchen? Ich antworte: in drei Dingen.

❶ Erstens soll der Gläubige im Charakter dem Bilde Christi gleichförmig werden. Welche Gedanken steigen in uns aus, wenn wir Christi gedenken? Wir denken zunächst an einen Demütigen, an Einen, welcher, „ob Er wohl reich ist, doch arm ward um

unsertwillen.“ Wir denken an einen Mann, welcher sanftmütig und von Herzen demütig war, welcher Sich keine Herrschaft über Menschenkinder aneignete, sondern ein Knecht der Knechte war und Seinen Jüngern die Füße wusch. Wenn wir Christo gleich sein wollen, müssen wir demütig sein und allen Selbstbetrug abtun, der mit unserer Natur verwebt ist, müssen gegen den Stolz kämpfen, der uns allen leider nur zu natürlich ist. Wenn wir Christi gedenken, taucht vor unserem Geist die Idee von Einem auf, der fleißig war in dem, was Seines Vaters ist; wir sehen vor uns keinen Trägen, keinen, der Seine eigene Ruhe suchte, der Sich auf das Schwert lehnte, mit welchem Er kämpfen sollte. Wir finden in Ihm Einen, der umhergegangen ist und hat wohlgetan, der keine andere Ruhe kannte als die wunderbare Ruhe, die Seine heilige Arbeit Seinem Geist gewährte. „Ich habe eine Speise zu essen, da wisst ihr nicht von.“ Nun, wenn wir Christo gleich sein wollen, müssen wir unsere konstitutionelle Trägheit überwinden, müssen gute Soldaten sein und Beschwerden erdulden. Wenn wir ferner Christi gedenken, sehen wir Einen, der voll Liebe war, voll der Liebe, die wahr und ehrlich ist und die es um der Liebe willen nicht wagt zu schmeicheln. Wir sehen eine Liebe, die nicht in Worten, sondern in Taten bestand, eine Liebe, die ihr eigenes Selbst für die Gegenstände darlegte, die sie erwählt hatte. Wenn wir Christo gleich werden wollen, müssen wir Säulen der Liebe sein; unsere Liebe muss die treue Liebe sein, so tief, so wahr, dass wir es vorziehen, lieber in der schmerzvollsten Weise geopfert zu werden, als dass wir die Gegenstände unserer Liebe leiden lassen. O, wir sind nie dahin gekommen, Christo gleich zu sein, bis die Liebe auf unserem Angesicht lesbar geworden ist, bis wir losgekommen sind von unseren verdrießlichen und finsternen Gesichtsausdrücken, bis wir den Teufel der Unduldsamkeit und Scheinfrömmigkeit ausgestoßen haben. Wir sind nie dahin gekommen, Christo gleich zu sein, bis wir Arme haben, die die ganze Welt umfassen möchten. Wir sind nie dahin gekommen, Ihm gleich zu sein, bis wir ein Herz haben, in welches der Name der Gemeinde geschrieben ist, und eine Brust, die die Namen aller Erlösten trägt, wie der Hohepriester das Brustschildlein vor den Gnadenstuhl trug.

☉ Doch ferner denke ich, dass wir mit dem Namen Christi nicht nur Demut, Dienst und Liebe, sondern auch ein inniges Gebetsleben verbinden. Wir wissen, dass Er anfang zu beten, nachdem Er aufgehört hatte zu predigen. Die Jünger mochten schlafen, nicht aber der Meister. Wir können nie dem Meister gleich sein, bis wir nicht nur im öffentlichen, sondern auch im privaten Leben Gottes Eigentum sind, nie, bis wir die Kraft der Arbeit auf den Knien kennen, nie, bis wir fast Blutstropfen vergießen können, wenn wir um Menschenseelen ringen; erst dann werden wir dem Bilde des lieben Sohnes Gottes gleichförmig. Während ich es versuche, zu beschreiben, was dieses Bild ist, komme ich mir vor wie einer, der den Pinsel mit gelähmter, zitternder Hand führt. Ich habe es versucht, einen Zug zu zeichnen, aber wer unter uns kann den ganzen Charakter beschreiben? Wir können nur alle Gedanken zusammenfassen und sagen, dass den einen Menschen sein Glaube, einen anderen seine Geduld, einen dritten sein Mut auszeichnet; Er aber ist ganz lieblich. Christus ist keine Mischung vieler Schönheiten, sondern Er umfasst alle Schönheiten zusammengenommen. – In moralischen Tugenden also muss der Christ Christo gleichförmig werden.

**1.2** Aber ferner gibt es etwas, das so mit Christo verknüpft ist, dass ihr ohne es gar nicht an Christo denken könnt, und das ist Sein Kreuz. Ihr seht den ganzen Christus nicht, bis ihr Sein Kreuz seht. Wenn wir jemals Christo gleichförmig werden wollen, müssen wir Sein Kreuz tragen. Siehst du Ihn, Christ? Er ist von Menschen verachtet und verworfen. Menschen, die Er gesegnet hatte, fluchen Ihm; Lahme, die Er gesund gemacht

hatte, gebrauchen die ihnen verliehene Kraft, damit sie laufen können, um Ihn zu verspotten; Zungen, deren Band Er gelöst hatte, lüstern Ihn, und Er, der ganz Liebliche, geht von allen verlassen hinaus außer dem Lager, um Seine Schmach zu tragen. Siehst du Ihn, mein Christ? Die Welt hält Ihn für den Auswurf und ruft: „Hinweg mit Ihm, hinweg mit Ihm! Es ist nicht billig, dass Er leben soll.“ Sie bereitet Ihm eines Sklaven Tod. Er soll nicht nur sterben, sondern auch des schimpflichsten Todes sterben, des Todes eines Unreinen und Verfluchten. Sieh dort ein Bild vor dir; wenn du jemals Seinem Bilde gleichförmig wirst, musst du das Leidenskreuz, den Spott und Speichel der gottlosen Menschen erdulden. Auch du musst zu deinem Teil das Lied der Spötter werden, musst gleich Seinen gläubigen Bekennern hinausgehen außer dem Lager; auch du musst dem Fleisch, seinen Lüsten und Begierden gekreuzigt werden, musst der Welt sterben, und die Welt muss dir gestorben sein, sonst wirst du nie vollständig das Bild Christi an dir tragen. Gott gebe es euch, meine Brüder und Schwestern, dass ihr mit Christo in Seinen Leiden Gemeinschaft haben könnt und dass ihr in dem Tragen des Kreuzes Seinem Bilde gleichförmig werdet!

**1.3** Noch eins über diesen ersten Punkt. Heute vergegenwärtigen wir uns Christum nicht nur als den Kreuzträger, sondern auch als den Träger der Krone; und – seliger Gedanke! – der Gläubige ist verordnet, sowohl dem Gekrönten wie dem Gekreuzigten gleichförmig zu werden. Wenn wir Kreuzträger sind, werden wir Kronenträger werden. Wenn die Hand den Nagel fühlt, wird sie auch die Palme erfassen. Fürchte dich nicht, Gläubiger! Es ist notwendig, dass du zuerst das Bild des Schmerzensmannes und nachher das des Herrlichen trägst. Christus selbst kam nur durch Sein Kreuz zu Seiner Krone; Er stieg hernieder, um aufsteigen zu können; Er ging ins Grab, um Sich über alle Fürstentümer und Kräfte erheben zu können. Als der Mittler erwarb Er Seine Würde durch Sein Leiden, und auch du musst kämpfen, wenn du herrschen willst; auch du musst den Lauf vollenden, wenn du den Lohn erringen willst. Fasse nur Mut! Wie du getragen hast „das Bild des Irdischen“, wirst du auch tragen „das Bild des Himmlischen.“ Du wirst Ihm gleich sein, wenn du Ihn sehen wirst, wie Er ist. Sitzt Er zur Rechten Gottes, des Vaters? Auch du sollst zu Seiner Rechten sitzen. Ist Er jetzt ohne Schmerz? Ist Er da ohne etwas, das den Glanz Seiner Herrlichkeit trüben könnte? So wird es bei dir der Fall sein. Du bist, wie Er in dieser Welt war, und du wirst in der zukünftigen Welt sein, was Er daselbst ist. Komm, Kreuz! Ich neige dir meine willigen Schultern, wenn ich nachher mein Haupt beugen darf, um die Krone zu empfangen. Komm, Erde, und lege mir dein schwerstes Kreuz auf! Kommt, ihr Gegner der Wahrheit, mit euren Hämmern und Nägeln! Komm, Erzfeind, mit deinem schärfsten Speer! Meine Seele ist bereit, ihre Brust zu entblößen und Hände und Füße darzubieten, um die Malzeichen des Herrn Jesu zu empfangen, damit sie in denselben die Krone, das Bild des Herrlichen, beanspruchen können, nachdem sie das Bild des Verachteten getragen.

Ich nehme an, dass dies alles in meinem Text enthalten ist. Wir sind verordnet, dem Bilde des Sohnes Gottes im Charakter, in den Leiden und nachher in der Herrlichkeit gleichförmig zu werden.

## 2.

Und nun zweitens mit möglichster Kürze: **Warum sollten wir das Bild des Himmlischen tragen?** Warum sollten wir in Christi Ebenbild gestaltet werden?

Es drängen sich uns viele Antworten auf, von denen jede den Vorrang beansprucht. Aber lasst uns einige geben.

➤ Wir mögen wohl wünschen, das Bild Christi zu tragen, weil es das war, welches in Eden verloren ging. Wir blicken mit manchem Seufzer nach dem Paradiese zurück; aber ich nehme an, der geistliche Sinn seufzt nicht nach den duftenden Hainen, noch nach den schattigen Gängen, noch nach den mit reichen Früchten beladenen Bäumen. Wenn Eden eine Sahara, eine heulende Wüste gewesen wäre – der geistliche Sinn würde es aus einem Grunde zurückbegehren, nämlich dem: der Mensch war daselbst nach dem Bilde seines Schöpfers. Alle Verluste, die wir durch Adams Sturz erfahren hatten, waren im Vergleich zu dem großen Verlust der Gleichheit und des Bildes der unsterblichen und unbefleckten Gottheit sehr klein. O, wenn wir fleckenlos und unsterblich geblieben wären, gleich dem Gott, dessen Bild Adam trug, hätten wir es auf einer unfruchtbaren Erde wohl ertragen können.

Nun, meine Brüder, dies ist es, das uns Christus wiederbringt. Er macht uns neu. Er nimmt das sündige, rebellische Bild weg, welches unser Vater trug, da er aus dem Garten vertrieben ward, und prägt uns Gottes Bild wieder ein.

➤ Aber dann, muss nicht das das Ziel unseres Ehrgeizes sein, welches das Endziel des Ratschlusses Gottes ist? Es ist wahr, Gott hat die Gläubigen für den Himmel bestimmt, aber das ist nicht alles, denn ich lese, dass sie verordnet sind, dem Bilde Seines lieben Sohnes gleichförmig zu sein. Es ist das Ziel der ganzen Vorherbestimmung Gottes, Seine Erwählten ihrem ältesten Bruder gleich zu machen, damit derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Und das, was Gott für groß genug hält, um es zum Gegenstand aller Taten in der Vorsehung und aller Seiner Gnadentaten zu machen, das, was Er zum Endziel Seiner Vorherbestimmung macht, darf euch und mir gewiss nie eine Kleinigkeit sein; im Gegenteil, es sollte das größte Sehnen unserer Seelen sein.

➤ Aber ferner, das Bild Christi ist das große Werk des Heiligen Geistes in uns. An dem Tage, da wir wiedergeboren werden, wird der neue Mensch in uns gepflanzt. Welches Bild hat dieser neue Mensch? Das Bild Des, der ihn geschaffen hat. „Erneuert nach dem Ebenbilde Jesu Christi.“ In dem Augenblick, da ein Sünder glaubt, wird der Keim zu einem vollkommenen Christus in ihn gelegt; es ist nur nötig, dass er durch den Heiligen Geist gepflegt und beständig genährt werde, und er wird zum vollkommenen Mannesalter in Christo heranwachsen. Aber das Bild Christi ist da, wenn auch noch nicht vollkommen entwickelt. Wie das neugeborene Kind ein Mensch und in gewissem Sinn vollkommen ist und das menschliche Bild vollkommen trägt, ist es doch wahr, dass dieses Bild nicht völlig entwickelt ist. Ebenso ist in dem neugeborenen Gläubigen der Christus, der innewohnende Christus da; aber es ist mehr der Christus der Krippe als der Christus der Wüste. In jedem Christen muss dieser innewohnende Christus wachsen und sich ausdehnen, und schließlich tritt im Tode der neue Mensch, der während der Gnadenjahre beständig gewachsen ist, heraus aus seiner oft so lästigen Hülle, lässt alle Verderbtheit hinter sich, und es wird entdeckt, dass er dem vollkommenen Bilde Jesu Christi gleichförmig geworden ist. Nun, wenn dies das Werk des Heiligen Geistes ist, dann sollte es unsere Liebe erwecken, und wir sollten beständig danach trachten.

➤ Aber ferner, was ich gar nicht hervorzuheben nötig habe, wenn ihr Christen seid, denn es gibt keinen lebenden Gläubigen, der sich nicht danach sehnte, Christo gleich zu sein. Wenn ich nur ein Gebet zu beten hätte, würde es dies sein; „Herr, mache mich Christo gleicht“ denn es fasst alle anderen Gebete in eins

zusammen. Gleich Christo wäre ich von aller Verderbtheit, von meinen Gebrechen und Leidenschaften frei! Ich mag versucht werden, aber ich könnte sagen: „Es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir.“ Christo gleich sein! O, welche Prüfungen wolltet ihr nicht erdulden, selbst wenn die härtesten Trübsale damit verbunden wären! Wenn denn dies das tiefste Verlangen und das allgemeine Gebet des Christen ist, wollen wir, meine Brüder, die wir Glieder der einen Familie sind, unsere Gebete nicht damit verschmelzen und sagen: „Herr, mache mich dem Bilde Christi, meines Herrn, gleichförmig?“

➤ Und wenn wir noch etwas nötig haben, das unseren Appetit reizt und unsere Wünsche vermehrt, ist dies nicht unsere höchste Herrlichkeit auf Erden, und ist dies nicht unser krönendes Vorrecht droben? Was gibt es Herrlicheres für einen Menschen, als Christo gleich sein? Ich glaube, dass, wenn der Geist des Neides in die Fürstentümer der Engel eindringen könnte, Gabriel den ärmsten Menschen auf Erden beneiden könnte, weil dieser Mensch die Möglichkeit hat, Christo gleich zu werden, während der Engel, obgleich er Ihm in manchen Beziehungen gleich sein mag, niemals in das vollkommene Mannesalter in Christo hineinwachsen kann. Dies zeichnet die Gläubigen durch alle Ewigkeiten hin aus. Ich sage dir, Gabriel, – wenn du die Stimme eines Sterblichen solltest hören können – dass ich, obgleich ich ein Sünder bin und unter dem Druck meiner angeborenen Sünde seufze, obgleich mir oft bange wird, in Mesech und in den Hütten Kedars zu wohnen, doch nie mit dir tauschen möchte, denn ich habe die Hoffnung, die du nicht kennst, die Hoffnung, dass, nachdem ich im Tode entschlafen bin, ich erwachen werde nach Seinem Bilde, und dass ich, wie ich getragen habe das Bild des Irdischen, auch das Bild des Himmlischen tragen werde. Ich weiß, du wirst meiner nicht spotten, weil ich das entstellte Bild des Irdischen trage; auch du würdest es gerne tragen wollen, wenn du nachher das Bild des Himmlischen tragen könntest. Es ist die Freude der Engel, das Angesicht Christi schauen zu können; unsere Freude ist, es tragen zu dürfen. Sich vor Seinem Angesicht zu beugen, ist ihre Wonne, aber in Sein Bild verklärt zu werden, ist unser Vorrecht – ich darf wohl sagen, ein Vorrecht, das kein anderes von Gott erschaffenes Geschöpf genießt: das Vorrecht, dem Menschensohn und so auch dem Gottessohn gleich zu sein.

### 3.

#### Aber: **Ist es möglich? Ist es möglich?**

„Ich habe es versucht, mich Christo gleich zu machen,“ sagt jemand, „aber es ist mir nicht möglich geworden.“ Nein, das kannst du auch nicht. Das ist eine Kunst, die alle Künste übertrifft. Es ist dazu eine Geschicklichkeit nötig, die du gar nicht haben kannst. Selbst den wunderbarsten Malern, denen sonst nichts misslingt, gelingt es nie, das richtige Porträt von Christo herzustellen. Sie können den Auserwählten aus vielen Tausenden, den ganz Lieblichen, nicht malen. Und wenn es so mit dem irdischen Bild ist, was muss es erst mit dem innerlichen sein? Die geübtesten Redner können Ihn nicht beschreiben, die besten Sänger Ihn nicht gebührend besingen. Und wenn das nicht einmal sein kann, wie können wir Ihn leben, wie können wir Ihm gleich sein? Wahrlich, wenn dies unser Werk wäre, hätten wir eine unausführbare Arbeit vor uns. Aber es ist nicht dein, sondern Gottes Werk. Es ist Gott, der uns verordnet hat, dem Bilde Seines Sohnes gleichförmig zu sein, und Er, der das beschlossen hat, wird es auch vollführen und durch Seine Allmacht, durch dieselbe Kraft, die Christum im Leib der Jungfrau schuf, selbst in unseren

sündigen Herzen einen Christus schaffen und es bewirken, dass unsere Sünden angesichts der Innewohnung des lebendigen Christus des Todes sterben.

➤ Was aber macht es denn so schwierig, uns Christo gleich zu machen? Ich nehme an, dass es zunächst in dem Material liegt, das zu bearbeiten ist. „Es ist gar nicht möglich, aus mir ein Ebenbild Christi herzustellen,“ sagt der eine; „die Bildhauer wählen guten Marmor, während ich ein rauer, unbehauener Stein aus dem groben Bruch bin, mit dem nichts anzufangen ist, an dem der Meißel sich stumpf arbeitet; ich kann Christo nie gleich werden. Wie, aus einem Dornbusch einen Tempel für Gott erbauen wollen? Aus gewöhnlichen Kieselsteinen aus dem Bach eine Krone für den König der Könige machen?“ „Nein,“ sagen wir, „es kann nichts daraus werden.“ Aber was kommt es denn auf das Material an, wenn du den großen Künstler kennst? Gott ist der große Künstler, der beschlossen und bestimmt hat, dich, der du heute einem Teufel gleichst, zu bearbeiten, dass du eines Tages Christo gleich bist. Es ist wahr, es ist ein gewagtes Unternehmen, das sich nur für eine Hand eignet; aber diese eine Hand hat es unternommen und wird es auch hinausführen. Was kann denn Gott im Wege stehen, wenn Er etwas beschließt? Bei Ihm sind alle Dinge möglich. Kann Er denn nicht selbst in die Totenkammer deines Herzens einen Christus stellen, der eine herrliche Auferstehung zuwege bringt? Kann Er nicht ein neues Leben in dich pflanzen und selbst das schlechte Metall deiner Natur verändern, bis du der goldenen Natur Dessen gleichst, der da ist der Mensch gewordene Gott? Ja, Er kann deine Verderbtheit unterwerfen, deine Lüste austreiben und dich deinem Herrn gleich machen.

➤ „Aber,“ sagt jemand, „hier ist noch eine andere Schwierigkeit; man denke doch nur, was das für eine Welt ist, in der ich lebe. Wie kann ich Christo gleich sein? Es ist ganz leicht, uns zu predigen. Wenn Sie eine Anzahl von Eremitenzellen hätten, in denen wir wohnen könnten, möchte es ja sein. Wenn Sie ein großes Kloster bauten, in welchem wir Christen alle beieinander wohnen könnten, dann wäre es ja möglich; aber Sie kennen mein Geschäft nicht. Ich muss mit Menschen umgehen, die da fluchen und schwören und lästern. Ich kann Christo nicht gleich sein. Abgesehen davon ist meine tägliche Beschäftigung für mein Temperament so beunruhigend. Und dann liegen auch im Geschäft selbst so viele Versuchungen; es ist so schwer, hier und da zu widerstehen. Es ist einfach nicht möglich für Leute unseres Schlages, Christo gleich zu werden, solange wir noch mit dieser gottlosen Welt verkehren müssen.“ Aber Gott sagt, dass es geschehen werde. Wenn du ein Gläubiger bist, so hat dich Gott verordnet, dem Bilde Seines lieben Sohnes gleichförmig zu werden. Natürlich wird Satan sein möglichstes tun, Gottes Ratschluss zunichte zu machen; aber was wird aus dem, was sich Gottes Ratschlüssen widersetzt?

➤ Noch eins. So manches Herz hat bei sich gesagt: „Ich finde die Schwierigkeit bezüglich des Materials nicht so groß, wenn ich der Allmacht Gottes gedenke, und die Schwierigkeit hinsichtlich der Verbindungen in dieser Welt ist auch nicht allzu groß, denn ich kann leiden und will auch gerne leiden, wenn ich nur Christo gleich sein kann; aber das große, unübersteigliche Hindernis ist dies: jenes Bild ist so vollkommen, dass ich es nie erreichen kann. Es ist so hoch wie der Himmel. Es übersteigt meine Gedanken; ich kann das Ideal nicht fassen, wie kann ich denn da die Wirklichkeit erreichen? Wenn es sich darum handelte, einem David oder Josia oder einem anderen der alten Heiligen gleich zu werden, könnte ich es für möglich halten; aber Christo gleich sein, der da ist ohne Fleck oder Tadel, der ganz lieblich ist – das darf ich nie hoffen. Ich blicke hin und blicke wieder und wieder, bis ich mich mit Augen voller Tränen abwende und sage: Es wäre Vermessenheit, wenn ein so gefallener Wurm, wie ich es bin, hoffen wollte, Christo gleich

zu werden.“ Und wenn du wüsstest, dass du, während du so sprichst, wirklich auf dem Wege bist, das zu erhalten, was dir so unmöglich erscheint! Oder wenn du wüsstest, dass du, während du so auf Christum blickst, das einzige Mittel anwendest, das deinerseits angewandt werden kann, den göttlichen Plan auszuführen! Wenn du dich, von Ehrfurcht überwältigt, vor dem Bilde beugst, weißt du, dass es darum geschieht, weil du angefangen hast, Ihm gleich zu werden? Wenn ich dahin gekommen bin, das Bild Christi zu lieben, so geschieht es, weil ich demselben in einem gewissen Maße gleich geworden bin. Und wenn ihr als Gläubige viel auf Christum blicken werdet, werdet ihr Ihm gleich werden; ihr werdet durch das Anschauen des Herrn von einer Klarheit zu der anderen geführt werden. Während ihr auf Christum blickt, blickt Christus auf euch, und durch Seine eigene Lichtkraft wird Er in euch photographiert. Wohlan denn, es ist wahr, das Bild Christi ist erhaben, aber durch den Geist Gottes wird es euch eingepägt. Geht denn und blickt auf Christum. Geht und weint darüber, dass ihr Ihm nicht gleich seid. Geht und beugt euch anbetend vor Ihm. Geht und strebt hinauf zu der erhabenen Höhe. Indem ihr so tut, werden eure Fehlschläge zu Erfolgen; eure Besorgnisse sind Beweise dafür, dass ihr anfangt, Ihm gleich zu werden. Ich wiederhole es, je mehr ihr auf Ihn blickt, obgleich es dahin führen mag, euch niederzubeugen, so ist doch gerade die Niedergeschlagenheit ein Teil des göttlichen Prozesses; es ist gleich dem Wegschlagen alles überflüssigen Materials von dem Marmorblock, welches, wenn es nicht weggenommen würde, das Bild völlig entstellen musste. Gott helfe euch, in Christi Nähe zu leben, und so werdet ihr Ihm mit jedem Tage ähnlicher werden.

Amen

### III.

## **Der Zweck des Todes Christi: unsere Errettung von der Welt.**

### **Galater 1,4.5**

*Der Sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, dass Er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt nach dem Willen Gottes und unseres Vaters, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*

**I**ch bin gewiss, dass der Apostel, als er diesen Brief an die Galater schrieb, bestrebt war, sogleich auf sein Ziel loszusteuern. Die Galater hatten sich von dem Evangelium der Gnade Gottes abgewandt, und Paulus hatte es darauf abgesehen, sie zu der erhabenen Wahrheit und der Heilslehre von der Rechtfertigung durch den Glauben an Christum zurückzuführen. Trotz dessen erschien es ihm nötig und angemessen, mit einer Begrüßung zu beginnen. In derselben kam der Name des Herrn Jesu Christi vor, und hierbei angekommen, fühlte er, dass er einen Augenblick verweilen und ein Wort zu Ehren seines göttlichen Meisters sagen müsse. Ich sehe hierin die große Weisheit des Apostels. Er hatte vor, diesen Galatern über das Verlassen des Evangeliums zu schreiben. Welches ist die beste Weise, sie über ihr Abirren vom Glauben betrübt zu stimmen? Nun, ihnen Jesum Christum, das Wesen und die Herrlichkeit des Evangeliums selber vor Augen zu führen. Er bewundert und erhebt den Herrn Jesum Christum, und so leitet er auf die möglichst beste Weise ein, was er hinsichtlich der Irrtümer der Galater zu sagen hat. Die Jesum nie gesehen haben, mögen moderne Neuigkeiten und Falschheiten lieben; wenn sie aber Sein Angesicht geschaut haben und durch Seine Reize gewonnen worden sind, werden sie dafür halten, dass Er, der gestern und heute und in Ewigkeit derselbe ist, allen menschlichen Erfindungen unendlich vorgezogen werden muss.

Aber nun lasst uns zu dem Text übergehen. Nach meiner Auffassung enthält er viererlei.

1. was unser Herr Jesus Christus hinsichtlich Seines Volkes bezweckte: „dass Er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt.“
2. was unser Herr zur Erreichung dieses Zweckes getan hat: „Der Sich selbst für unsere Sünden gegeben hat.“
3. warum Er das getan hat: „nach dem Willen Gottes und unseres Vaters,“ und
4. was wir mit Bezug darauf sagen: „Welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

**1.**

**Was bezweckte unser Herr Jesus Christus hinsichtlich Seines Volkes?**

Sie vor der Hölle zu bewahren und vom Verderben zu erretten? Sie in den Himmel zu bringen? Jawohl, das alles, aber noch viel mehr. Sein großes Ziel hinsichtlich Seines Volkes ist, es von dieser gegenwärtigen argen Welt zu erretten. Wir leben in dieser gegenwärtigen argen Welt, und da der Apostel sie so bezeichnet, haben wir nicht nötig, die Bezeichnung zu ändern, denn es ist uns bewusst, dass es noch eine arge Welt ist und dass Gottes erlöstes und erwähltes Volk darin ist. Christi Absicht ist es, ein Volk aus diesem großen Steinblock loszulösen; es ist Seine Absicht, Sein Volk, das Ihm gegeben ward, ehe die Welt war, aufzufinden und es aus der Knechtschaft und der Sklaverei zu erretten, in welcher es sich in diesem Ägypten befindet und von dem es einen Teil zu bilden scheint, obgleich es dem Auge Christi stets so abgesondert ist, wie die Israeliten es waren, als sie im Lande Gosen wohnten.

Was will der Apostel damit sagen, dass der Herr Jesus Christus Sich für unsere Sünden gegeben hat, dass Er uns von dieser gegenwärtigen argen Welt errettete?

➤ Zunächst: Christus kam, um Sein Volk von der allgemeinen Verdammnis dieser gegenwärtigen argen Welt zu erretten. Dies ist die Stadt Verderben, die mit Feuer verbrannt wird, und Christi Aufgabe ist, Sein Volk herauszuholen. Darum sendet Er Seine Evangelisten, dass sie sie zur Flucht vor dem zukünftigen Sturm anspornen. Der Herr wünscht, dass wir von dieser Welt so frei seien, dass, wenn sie verurteilt wird, wir an der Verdammnis nicht teilhaben. Es ist Christi Absicht, uns durch Sein Blut und Gerechtigkeit in einen Zustand der Rechtfertigung vor Gott zu bringen, damit wir, wenn die Welt vom Feuer verzehrt wird, nicht umkommen, sondern dass wir dann eine Arche haben, in welcher wir, wie der gerechte Noah vor der Wasserflut, vor den feurigen Fluten des göttlichen Zornes geschützt seien. Jesus Christus kam in die Welt, uns zu erretten von der Verdammung, welche auf dem ganzen Geschlecht Adams ruht mit Ausnahme derer, die Zuflucht haben und halten an ihrer im Evangelium dargebotenen Hoffnung.

➤ Aber Er kam zu dem ferneren Zweck, uns von dem Zustand zu erretten, in welchem diese Welt sich befindet. Zu Pauli Zeiten befand sich die Welt in einem schrecklichen Zustande. Damals lag der Sklave gleich einem Hunde an seines Herrn Tür gefesselt und schlief während der Nacht unter der Treppe in einem Loche, und sein Herr erging sich in Schwelgereien und Sünden. Die Grausamkeit der Römer gefiel sich bei den Gladiatorenkämpfen, da die Menschen einander mordeten. Christus kam, um unter diesen Gräueln ein Volk zu sammeln, und Er sammelte Sich ein heiliges Volk, das nicht leben konnte und nicht leben wollte, wie die übrige Welt lebte. Sie gingen nicht hinweg in die Wüsten und verbargen sich nicht gleich Eremiten in Höhlen, sondern sie verrichteten treulich die Pflichten des täglichen Lebens und unterschieden sich doch überall von anderen Menschen. Ihr moralisches Verhalten, ihre ganze Auffassung von den Dingen dieser und der zukünftigen Welt war so ganz anders als das der übrigen Menschheit; denn Christus war gekommen, sie aus den Sündenhöhlen, in denen andere wie die Tiere lebten, herauszuziehen, sie aus dem Schlamm zu erheben, ihnen einen reinen Sinn zu geben und ein heiliges, freundliches und liebendes Volk aus ihnen zu machen, das seinem Herrn Jesu Christo gleich werden sollte. Zu diesem Zweck starb der Heiland. Ja, Er hielt es der Schmerzen wert, selbst am Kreuz zu sterben, um Sich dadurch ein besseres, reineres, edleres, selbstloseres und frommeres Volk zu schaffen, als es

bisher die römische oder jüdische Welt aufzuweisen hatte, und dies ist es, was Er in dieser gegenwärtigen argen Welt noch tut: Männer und Frauen aus dem Schmutz emporzuheben, in welchem sie gelegen haben, und sie zu veranlassen, die Heiligkeit und Reinheit zu lieben und alles zu hassen, was in Gottes Augen böse ist.

Dies ist also der große Zweck des Todes Christi, uns von der Verdammnis und von dem Zustand der Welt zu erlösen.

➤ Er kam auch, uns von den Gewohnheiten der Welt zu erretten. Es gibt vieles, das ein Weltling tut und das ein Christ nicht tun kann. Ich habe nicht nötig, auf die Geschäftskniffe einzugehen, die heutzutage nur zu gewöhnlich sind; wenn ihr aber Christi Eigentum seid, so bitte ich euch, nicht einmal daran zu denken, sondern lasst euren Lauf so gerade sein wie den eines Pfeiles und euer Gewissen so rein wie frisch gefallener Schnee. Es ziemt sich nicht für Gottes Volk, zu sagen: „Das ist nun einmal so Geschäftsbrauch, und darum können wir es auch tun.“ Was habt ihr damit zu tun? Es ist Geschäftsbrauch, Menschenseelen zu verderben; aber die Gemeinden Gottes haben solche Weise nicht und auch die nicht, die dem Herrn Jesu Christo sorgfältig nachfolgen. Er ist gekommen, dass wir uns nicht dem sündigen Wesen der Menschen gleichstellen, sondern dass wir unseren eigenen Weg gehen, oder besser, dass wir Christi Weg, den Weg der Heiligkeit, zu unserem Weg machen sollen.

➤ Deshalb kam Er, dass Er uns von dem Geist der Welt errettete. Der Geist der Welt ist: „Ich kann schwimmen; wenn darum jeder andere ertrinkt, so gibt es für mich umso mehr Platz.“ „Ich kämpfe auf eigene Faust,“ sagt der Weltling, „und wenn ich in diesem Kampfe die Witwen und Waisen niederschlage, so kann ich dem nicht abhelfen; sie sollten mir nicht in den Weg kommen.“ Die Staatsgesetze haben die Barmherzigkeit nicht vorgesehen, sie sind ebenso unbeugsam wie die Naturgesetze. Sie lauten etwa: „Drücke die Armen nieder; suche für sowenig Geld als möglich soviel als möglich von ihnen zu verlangen. Sorge für niemand als für dich selbst. Nimm die besten Gelegenheiten wahr; erwirb Geld, wenn du kannst, auf rechtschaffenem Wege, wenn aber nicht, so erwirb jedenfalls Geld; hüte dich dabei nur vor dem Gesetz, denn es wäre fatal, dem in die Hände zu fallen.“ Nun, Christus ist gekommen, Sich aus der Welt ein Volk heraus zu sammeln, welches von diesem abscheulichen Geist nicht beseelt ist; sondern entschlossen ist, mehr für andere als für sich selbst zu leben. Wir haben Rücksicht zu nehmen auf die, die uns umgeben, und zu beachten, welchen Einfluss unser Verhalten auf sie ausüben wird. Wir haben den Herrn unseren Gott zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und aus allen Kräften und unsere Nächsten als uns selbst, wir haben selbst unsere Feinde zu lieben und gütig zu sein gegen die Undünkbaren und Boshaften. Wir haben auf alle Weise und nach dem Maß unseres Vermögens dem Beispiel unseres Vaters im Himmel nachzuahmen, der Seine Sonne aufgehen lässt über Böse und Gute und lasst regnen über Gerechte und Ungerechte. Freunde, seht, was Christus auszurichten gekommen ist, nämlich Sich aus dieser gegenwärtigen argen Welt ein Volk abzusondern. Möchte der Herr euch täglich mehr und mehr von der Welt trennen, so dass, ob ihr nun daheim oder auswärts seid, jedermann sehen kann, dass ihr nicht von der Welt seid. Liebt die Menschen, sucht ihr Bestes und seid im höchsten und besten Sinne viel liebevoller gegen die Welt, als die Welt es gegen sich selbst ist, aber fürchtet sie nicht. Warum solltet ihr auch? Es ist die gegenwärtige Welt, die im argen liegt. Es ist eure Ausgabe, an jedem Tage Protest gegen die Welt zu erheben, denn Christus kam zu dem Zweck auf die Erde, „dass Er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt.“

## 2.

### **Nun lasst uns sehen, was Christus zur Erreichung dieses Zweckes getan hat.**

➤ Die Antwort des Textes ist: „Er hat Sich selbst gegeben.“ Ich will nicht sagen, dass Er Seine Königskrone, das Diadem hergab, das die Sonne überstrahlte; ich will nicht sagen, dass Er Seine Gewänder ablegte, als Er auf die Erde herabkam; ich will nicht sagen, dass Er die Thronen und Herrschaften im Himmel aufgab. Ihr wisst, dass Er das alles und noch viel mehr tat; ich habe auch nicht nötig, euch daran zu erinnern, dass Er, als Er auf Erden war, alles darangab, was Er hatte, selbst Sein letztes Gewand, um welches sie das Los warfen. Ich habe nicht nötig, zu sagen, dass Er Seinen Rücken darbot denen, die Ihn schlugen, und Seine Wangen denen, die Ihn raufte, noch dass Er Seine Hände und Füße den grausamen Nägeln preisgab. Ich brauche nicht zu sagen, dass Er Seinen Leib, Seine Seele und Seinen Geist gab; denn ihr habt das alles in diesen wenigen Worten: „Er hat Sich selbst gegeben.“

➤ „Der Sich selbst für unsere Sünden gegeben hat.“ Das ist das Wunder des Todes Christi: unsere Sünden konnten nicht anders weggenommen werden als durch Sein Sterben an unserer Statt. Es gab keine Sühnung unserer Sünden und infolgedessen auch keine Errettung von ihrer Verdammnis als dadurch, dass Christus an unserer Stelle und an unserer Statt den Zorn Gottes trug, den wir uns zugezogen hatten. Und Er trug ihn. „Der Sich selbst für unsere Sünden gegeben hat.“ Ich habe nicht nötig, über diesen Punkt mehr als dies zu sagen. Dulden wir, ich bitte euch, nicht, dass Er auch nur im geringsten Maße Seines Zweckes verfehle. Wenn aus keinem anderen Grunde, so lasst uns aus Dankbarkeit gegen Ihn nicht von der Welt sein, noch der Welt gleich und Sklaven der Welt sein. Wie, starb Christus, uns von der Welt zu erretten, und gehen wir zu ihr zurück, und beugen wir wohl überlegt unseren Nacken dem Joch der Welt und werden wieder Sklaven der Welt? Ich schäme mich meiner und eurer, wenn wir je auch nur einen Augenblick handeln, wie die gottlose Welt handelt, und werden wie die Welt selbstsüchtig und rebellisch gegen Gottes Willen und leben dem göttlichen Gesetz Christi entgegen. O, lasst jeden Blutstropfen, den Er auf Golgatha vergaß, euch von aller Ähnlichkeit mit der Welt reinigen! Lasst den Sterberuf des Heilandes euch bewegen, die Sünde zu hassen, die die Welt liebt, und hört Ihn von Golgatha euch zurufen: „Geht aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt kein Unreines an.“ Bei dem Blute, mit welchem Er euch erkauft hat, seid nicht von der Welt, da ihr wisst, dass Er euch aus den Menschen erlöst hat, damit ihr ganz Sein Eigentum würdet.

Wie errettete uns Christi Tod von der Welt?

➤ Er tut es dadurch, dass er die Verdammung für unsere Sünden von uns nimmt. Indem Christus unsere Sünden an Seinem Leibe auf dem Holz trug, befreite Er uns von der Strafe, die wir verdient hatten. Ihr wisst, dass dies das eigentliche Wesen des Evangeliums ist, und ihr wisst auch, dass ich diese Wahrheit jedes mal predige, wenn ich hier stehe, und dass ich mich jetzt nicht weiter darüber zu ergehen brauche.

➤ Christus hat uns dadurch von der Welt errettet, dass Er uns die Sünde hassenswert gemacht hat. Wir sagen uns: „Hat die Sünde Christum getötet? Dann können wir mit dem Dolch nicht spielen, der unseren Herrn durchbohrt hat. Wie können wir freundschaftlich gegen die Welt gesinnt sein, die Ihn ausgestoßen und an das Kreuz geheftet hat? Mörderische Sünde, wie kann ich dir Unterkunft in meinem Herzen gewähren, die du Den getötet hast, der ganz lieblich ist?“ Die Menschen sprechen entsetzt

von Königsmördern, aber was soll ich von Gottesmördern sagen? Und die Sünde ist der Gottesmörder, der den Christum Gottes tötete; doch Wunder der Wunder! Durch diesen Tod am Kreuz hat Er uns der Welt und die Welt uns gekreuzigt, und so hat Er uns von dieser gegenwärtigen argen Welt erlöst.

➤ Ich möchte dem hinzufügen, dass Christus uns auch von der Welt errettet hat durch Sein glänzendes Beispiel, indem Er Sich selbst hingab, für Seine Feinde zu sterben, und durch die Herrlichkeit Seines unendlichen Verdienstes, durch welches Er das Bild Gottes in Adam zurückkaufte, das die Sünde vermischt hatte. Er gab Sich selbst, das wahre Ebenbild Gottes, auf dass Er uns das Ebenbild Gottes wiedergeben konnte, das wir längst vorher verloren hatten. So hat Christus uns errettet von dieser gegenwärtigen argen Welt; urteilt selber, ob Er euch so errettet hat.

### 3.

Die Zeit eilt, darum eile ich zur dritten Frage: **Warum tat Christus das?**

➤ Zunächst, weil unsere Heiligkeit in den Ratschluss Gottes eingeschlossen war. „Nach dem Willen Gottes und unseres Vaters.“ Karl Simeon pflegte zu sagen, dass es zu seiner Zeit etliche gab, die da meinten, das Wort „Vorherbestimmung“ klinge fast wie Lästerung, und ich zweifle nicht daran, dass es Leute gibt, die es nicht ertragen können, von dem Willen und Plan Gottes zu hören; aber uns klingen diese Worte wie süßeste Musik. Ich glaube nicht, dass auch nur ein Mensch von dieser gegenwärtigen argen Welt errettet worden wäre ohne den Willen, die Absicht, die Vorherbestimmung Gottes, unseres Vaters. Es bedarf eines gewaltigen Zuges, um einen Menschen von der Welt loszulösen. Es ist ein Wunder, dass ein Mensch in der Welt lebt und doch nicht von der Welt ist; es ist ein Wunder so erstaunlicher Art, dass ich gewiss bin, es käme nie zustande, wenn es nicht nach dem Willen Gottes unseres Vaters geschähe. Doch es stand also im göttlichen Ratschluss, dass aus den Menschen ein Volk erwählt werden sollte, dass aus der Masse der Gottlosen ein Volk berufen werden sollte, das, durch übernatürliche Kraft gezogen, dem nachfolgen sollte, was recht und gut und heilig ist, das in dem Blute Jesu gewaschen und durch den Heiligen Geist erneuert werden und hinfert ein besonderes Volk sein sollte, in der Welt, aber nicht von der Welt, das Volk Gottes, für Ihn abgesondert, um Sein zu sein für Zeit und Ewigkeit. Ich denke mit Wonne daran, dass dies der Wille Gottes ist, unsere Heiligung, unsere Absonderung von der Welt.

➤ Nun habe ich das Bedürfnis, diese Wahrheit euren Herzen einzuprägen. Wenn dies denn wirklich Gottes Ratschluss ist, so lasst uns darauf achten – ein jeglicher für sich, – dass wir diesen Plan in unserem täglichen Leben ausführen. Lasst uns deutlicher und bestimmter, als es bisher geschehen ist, ausgehen von der Welt. Ich glaube, dass es viel mehr Verfolgung gäbe, wenn es mehr wirkliche Christen gäbe; aber wir sind der Welt zu sehr gleich geworden, und darum hasst uns die Welt nicht so, wie sie es einst tat. Wenn wir christusähnlicher und gottseliger wären, würden wir die Höllenhunde bald mächtiger wider uns anbellen hören; aber was hätte das auf sich? Es wäre das nur die Erfüllung der göttlichen Absicht, und Gott würde Wohlgefallen an uns haben. Herr, wenn dies Dein Wille ist, dann bringe ihn in mir zur Ausführung. O, welche kühnen Männer und Frauen waren jene früheren Heiligen! Habt ihr nie von der Frau gehört, die man auf einen glühenden eisernen Stuhl setzte, weil sie sich nicht von Christo abwenden wollte, oder von jenem anderen armen, schwachen Weibe, das auf den

Hörnern der Stiere umhergeworfen wurde, das aber dennoch vor dem Tode recht kühn für seinen Herrn und Meister eintrat? Solcher Art waren damals die Gottseligen. Möchte der Herr geben, dass unserer viele ihnen gleichen, die das, was böse ist, nicht tun können, sondern im Namen Gottes für das eintreten, was recht und wahr ist, komme auch, was da wolle!

#### 4.

Schließlich, **was wollen wir hinsichtlich dessen sagen?** Nun, genau dies: „Welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

➤ Zunächst: Gott ist in Christi Tod verherrlicht. Hat der Vater Seinen Sohn, Jesum Christum, gegeben, dass Er für uns sterbe? Dann ist in Jesu Christo am Kreuz Ehre genug, um durch alle Ewigkeit zu währen. Richtet euren Blick auf jenen blutenden Heiland; betrachtet die herrliche Gerechtigkeit Gottes, indem sie Ihm die Schuld auferlegte und an Ihm bestrafte, und betrachtet auch die unbegreifliche Liebe Gottes, die den Eingeborenen in den Tod gab, auf dass wir durch Ihn leben möchten. Ihr habt nicht nötig, die Welt zu durchreisen, um Gottes Herrlichkeit in der Natur zu sehen, obgleich das eine wonnige Beschäftigung ist, denn es ist Herrlichkeit genug in dem Kreuz Christi, um durch alle Ewigkeit währen zu können. Der Apostel sagt: „Welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

➤ Wohl denn, hat Jesus Christus uns von der Welt errettet? Haben wir Zuflucht bei Ihm gesucht und Vergebung gefunden? Sind wir angenehm gemacht in dem Geliebten? Dann lasst uns jetzt anfangen, Gott zu verherrlichen. Lasst uns Seinen lieben Sohn verherrlichen, lasst uns Ihn preisen. Jeder Pulsschlag verkündige unsere freudige Dankbarkeit, denn es ist tatsächlich Veranlassung zu großem Lobe, von der Welt abgesondert und dem Herrn geheiligt zu sein.

Aber, Brüder und Schwestern, wenn ihr einmal den Gesang beginnt, so hört damit nie auf, weil, wie der Apostel sagt, Gott Ehre „von Einigkeit zu Ewigkeit“ gebracht werden soll. Ich sah in voriger Woche einen Bruder aus dem Hinterwalde Amerikas, der für einige Worte dankte, die ich vor zwanzig Jahren zu Ihm gesagt hatte. Als ich ihn fragte, was das gewesen sei, antwortete er: „Sie sagten: ‚Bruder, als Prediger bieten sich Ihnen zwei Gelegenheiten, die Sie wahrnehmen sollten, um Jesum Christum zu predigen.‘“ Ich fragte: „Welche zwei Gelegenheiten sind das?“, und Sie antworteten: „Zu rechter Zeit und zur Unzeit.“ Wohl, so gibt es zwei Gelegenheiten, bei welchen wir Gott preisen sollten: „Zur rechten Zeit und zur Unzeit.“ Preist Ihn, wenn ihr dazu aufgelegt seid, und wenn ihr es nicht seid, so preist Ihn, bis ihr es seid. Es ist gut, Christum zu preisen in Gegenwart der Freunde, und es ist zuweilen noch besser, Ihn in Gegenwart Seiner Feinde zu erhöhen. Es ist gut, den Herrn für Seine Barmherzigkeit zu preisen, wenn ihr gesund seid, aber tut es auch, wenn ihr krank seid, denn dann ist euer Lob wahrscheinlich aufrichtiger gemeint. Errettet zu sein von einer untergehenden Welt, herausgeholt zu sein aus einer verdammten Welt, aus der Sklaverei ausgeführt und zu einem Kinde Gottes gemacht zu sein, reicht aus, euch mit Engeln wetteifern zu machen und sie zu übertreffen. Sie können sich nicht zu einer solchen Höhe der Dankbarkeit erheben, wie ihr sie schon hier einnehmen und alle Tage eures Lebens beibehalten solltet, um sie dann vor dem König von Ewigkeit zu Ewigkeit zu beweisen.

O, ihr armen Seelen, die ihr noch in der Welt seid, Gott helfe euch, dass ihr herauskommt! Ihr, die ihr zugrunde gerichtet und verloren seid, es gibt für euch keine andere Hoffnung als in Christo Jesu, unserem Heiland! Ihr, die ihr gerettet seid, erzählt überall von Christo; lasst keinen Menschen ohne die Erkenntnis des Heilsweges bleiben. Sagt den Sündern, welch einen lieben Heiland ihr gefunden habt. Und so soll hierdurch der Zweck erreicht werden, für welchen Jesus geblutet hat, nämlich die Trennung Seiner Erwählten von der großen Masse der Menschheit, zwischen welcher sie sich befinden, und dies soll geschehen zum Preise Seiner herrlichen Gnade von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

#### IV.

### Natur und Umfang der Heiligung.

#### **Hebräer 12,14.15**

*Jagt nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen, und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume, dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch dieselbe verunreinigt werden.*

**M**it Recht erklärt der Apostel, dass der Gerechte kaum erhalten wird. Es ist kein Kinderspiel, ein Christ zu sein. Die Hügel Beschwerde, die vor uns liegen, sind keine Maulwurfshügel, und die Riesen und Drachen, mit denen wir zu kämpfen haben, sind keine Phantome eines zerrütteten Verstandes. Es ist gut, uns daran zu erinnern, dass die Religion Jesu Christi keine Spielerei ist, und dass der Himmel nicht durch halbherzige Bemühungen erreicht wird, und wenn wir uns gleichzeitig ins Gedächtnis rufen, dass uns im Gnadenbunde allgenugsame Hilfe bereitet ist, kommen wir zu dem rechten Herzenszustand – entschlossen und doch demütig, uns auf die Verdienste Christi verlassend und doch strebend nach persönlicher Heiligung. Ich hoffe, dass ich in meiner Wirksamkeit nie die Lehre von der Gnade Gottes zurückhalte; aber ich bin ebenso besorgt mit klarer Bestimmtheit die Lehre zu verkündigen, dass gute Werke notwendige Beweise der Gnade sind. Wir müssen bedenken, dass, wenngleich wir aus Gnaden selig werden, die Gnade uns nicht gleichgültig macht, sondern uns vielmehr in Tätigkeit setzt, und dass, wenngleich die Seligkeit von den Verdiensten Christi abhängig ist, diejenigen, welche diese Verdienste empfangen, auch zugleich damit einen Glauben empfangen, der Heiligkeit erzeugt.

Der uns vorliegende Text ist voll gewichtigen Stoffes; aber ich wünsche nur das aussprechen zu können, was er mir gesagt hat. Möchte der Heilige Geist, der Urheber der Heiligung, mir helfen und das Wort an euch segnen. Ich bitte euch zu beachten,

1. dass zwei Dinge vor uns sind, die erjagt werden, und
2. zwei Dinge, die vermieden werden müssen.

#### **1.**

Im Text sind **zwei Dinge, denen nachgejagt werden muss.**

„Jagt nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.“ Wir haben dem Frieden und der Heiligung nachzujagen; beide stimmen gut überein und können zusammen erjagt werden.

Dem Frieden haben wir nachzuforschen, aber nicht einem Frieden, der uns veranlasst, die Heiligung dadurch zu umgehen, dass wir uns nach den Wegen der Unwiedergeborenen und der unreinen Menschen richten. Wir müssen soweit friedfertig sein, dass wir nie Frieden mit der Sünde schließen – friedfertig gegen Menschen, aber ernstlich gegen böse Prinzipien kämpfen. Jagt dem Frieden nach, aber mit gleicher Inbrunst jagt auch der Heiligung nach. Manche, die es auf Heiligung abgesehen haben, haben den großen Irrtum begangen, es für nötig zu halten, dass sie gegen jedermann finster, streitsüchtig, tadelsüchtig sind und Fehler bei ihnen suchen. Ihre Religion liegt hauptsächlich in Widersprüchen und in Sonderbarkeiten. Ihnen gibt der Text diesen weisen Rat: Jagt nach der Heiligung, aber auch dem Frieden. Es ist nicht nötig, rau zu sein, um geheiligt zu werden. Seid entschlossen, für das Recht, für das Prinzip einzutreten, aber seid auch sanftmütig, mitleidig, höflich. Erwägt sowohl die Sanftmut wie die Kühnheit Jesu. Jagt dem Frieden nach, aber nicht auf Kosten der Heiligkeit. Jagt der Heiligung nach, aber gefährdet nicht unnötig den Frieden.

Nachdem wir so die Verbindung zwischen den beiden angedeutet und gezeigt haben, wie beide zusammen einen vollkommenen Charakter ausmachen, lasst sie uns nun einzeln nehmen.

### **1.1 Jagt nach dem Frieden mit allen**

❶ dem Frieden mit der ganzen Gemeinde. Innerhalb der Einfriedigung, die die erwählende Liebe Gottes gemacht hat, sollte es keinen Streit geben. Ihr seid eins in der göttlichen Wahl, eins durch des Heilandes Kaufpreis, eins durch die Berufung des Geistes; ihr habt einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe, ihr seid auf dem Wege zu einem Himmel – zankt nicht auf dem Wege. „Bleibt fest in der brüderlichen Liebe.“ Einer achte den anderen höher denn sich selbst, und jeder suche, was dem anderen zur Erbauung dient. Lasst nicht Spaltungen unter uns sein, denn solche zerstören unsere Tröstungen, schwächen unsere Gnaden, bieten den Verleumdern Gelegenheiten und bringen tausend Übel über uns. Da in diesen bösen Tagen die Gemeinde in so viele Gemeinschaften geteilt ist, so jagt dem Frieden nach gegen alle, die den Herrn Jesum Christum liebhaben unverrückt. Haltet fest, was ihr glaubt, denn ihr dürft mit Gottes Wahrheit nicht spielen; aber wo ihr etwas von Christo seht, da bekennt die Verwandtschaft und handelt als Brüder gegen eure Brüder in Christo.

➤ Jagt nach dem Frieden mit allen, insbesondere mit euren Verwandten und Freunden daheim. Nennen wir den Menschen einen Christen, der mit seinem eigenen Bruder nicht sprechen mag? Wir mögen ihn so nennen, aber er kann es nicht sein. „So jemand seinen Bruder nicht lieb hat, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?“ Wenn wir von Streitigkeiten zwischen Mann und Weib, zwischen Bruder und Schwester, zwischen Vater und Kind hören, schämen wir uns, dass der Name Christi mit solchen unheiligen Streitigkeiten in Verbindung steht. Lieben nicht Zöllner und Sünder ihre Verwandten? Sind sie nicht versöhnlich und zartfühlend? Wie geht es denn zu, dass du, der du dich einen Nachfolger Christi nennst, die Feindschaft in dir herrschen lässt? Was sollen deine Gaben und was soll deine Anbetung, wenn der Zorn in deinem Herzen regiert? Lass deine Gabe vor dem Altar und versöhne dich zuvor mit deinem Bruder, und alsdann komme und opfere deine Gabe.

➤ Jagt nach dem Frieden mit allen euren Nachbarn. Ein Christ sollte sich nicht bei denen verhasst machen, die um ihn her sind; aber es gibt etliche, die sich

einzubilden scheinen, dass sie ihrer Religion recht getreu sind, wenn sie sich recht unliebsam machen. Gewinnt eure Nachbarn, indem ihr euch ihnen bereitwillig verpflichtet; wenn möglich, so entwaffnet ihren Widerstand durch Höflichkeit, Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit. „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Sät nicht Nesseln und streut keinen Distelsamen aus, sondern lasst das friedliche Geisblatt und den lieblichen Jasmin eure Pforte zieren. Beschämt durch eure Friedfertigkeit die, welche Lust an Übelwollen und am Streit finden, und möchte der Herr des Friedens euch Frieden geben allenthalben!

➤ Jagt nach dem Frieden mit allen, selbst mit den Verfolgern. In den Tagen der Apostel wurden die Gläubigen ermahnt, nicht Böses mit Bösem zu vergelten, sondern dem Guten nachzujagen gegeneinander und gegen jedermann. Sie wurden ins Gefängnis geworfen, bestohlen, verleumdet und selbst grausam gequält, und doch ist es wundervoll zu beachten, wie sanftmütig sie ihre Leiden erduldeten. Hier ist Geduld der Heiligen! So sollte es noch heute sein. Wir müssen nachjagen dem Frieden mit den Ungläubigsten, den Abergläubigsten, den Gottlosesten, den Grausamsten. Wenn sie kämpfen wollen, so lasst sie kämpfen; wenn ihr aber eine Waffe aufheben wollt, so sei es die der Langmut und der Liebe; lasst uns dem Feuer des Hasses das Feuer der Liebe gegenüberstellen. Nach allem zerbricht doch der Amboss den Hammer, weil er jeden Schlag erträgt und keinen erwidert; so sei es bei den Christen. „Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“

❷ Der Text sagt: „Jagt nach“; dies deutet hin auf den Jäger, der die Fußstapfen seines Raubes über Berg und Tal, am Rande des Abhanges, durch Wald und Wiese hin verfolgt. Jagt so dem Frieden nach, das heißt, seid nicht nur friedfertig, wenn euch niemand erregt, sondern gebt auch manches auf, das zu genießen ihr ein Recht habt, um des Friedens willen. „Die Liebe ist langmütig und freundlich; sie trägt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“ Ahmt fest entschlossen eurem Herrn und Meister nach, jagt nach dem Frieden mit allen.

❸ Stehe einen Augenblick still, mein Bruder, und lass mich dir sagen, dass du mit deiner Last auf deinem Rücken dem Frieden nicht nachjagen kannst. Was ist es?

➤ Es ist eine Masse Stolz. Du kannst dem Frieden nicht nachjagen, wenn du stolz bist. Stolze Menschen müssen durch ihren Stolz Streit erregen. Der Stolz erweckt Neid und Opposition, es gehört zur Natur aller verständigen Wesen, sich durch den Stolz beleidigt zu fühlen und seinen Sturz zu wünschen. Was hast du, darauf du stolz sein könntest? Hat Gott dir Reichtum gegeben? So bist du um so tiefer in Seiner Schuld. Ist das etwas, dessen du dich rühmen könntest? Hat Gott dir Talente gegeben? So bist du umso mehr in Gefahr, durch deine Vermessenheit irregeleitet zu werden. Ist diese größere Gefahr eine Ursache zum Stolz? Wandele demütig, sonst kannst du dem Frieden nicht nachjagen.

➤ Ebenso wenig kannst du dem Frieden nachjagen, dessen Herz voll Neid ist. Es ist wahr, du hast nicht den Reichtum eines anderen – was könnte es dir nützen, wenn er so arm wäre wie du? Es ist wahr, du hast nicht die Talente eines anderen – in welcher Hinsicht wärest du besser, wenn jenes Menschen Gaben von ihm genommen würden? Das würde dich nicht reicher machen. Es ist verkehrt, stolz zu sein, aber es ist ebenso unrecht, neidisch zu sein. Ein neidischer Mensch sieht sicherlich da Fehler, wo sie nicht vorhanden sind, und so macht er nur Unruhe. Der Neid malt die Fehler anderer aus den krankhaften Augapfel seiner Opfer; die Fehler, die sie sehen, sind mehr in ihnen

selbst als in anderen, doch sie meinen, sie dort zu sehen. Lege deinen Neid ab. Freue dich darüber, dass ein anderer glücklicher und besser ist denn du; freue dich seiner Glückseligkeit; es ist das der Weg, deine eigene Glückseligkeit zu vermehren. Freue dich seiner Vortrefflichkeit, das macht dich besser. Wenn du deine Freude verdoppeln willst, so freue dich der Freude des anderen und danke Gott dafür, dass er sie hat.

➤ Auch du, mein lieber Freund, mit deiner leicht beweglichen Zunge kannst dem Frieden nicht nachjagen. Die Leichtbeweglichkeit wäre kein Übel, wenn sie bessere Dinge erzählte; aber du bist ein Verleumder unter deinen Brüdern, und deine Zunge spricht mehr, als wahr und freundlich ist. Wenn du nur einen kleinen Fehler an einem Bruder siehst, wie schnell bist du bereit, ihn mit deinen Übertreibungen anderen zu erzählen! Wie kannst du dem Frieden nachjagen, solange du Gott nicht gebeten hast, deine Zunge zu zügeln? Was hat eine unruhige, ungezähmte Zunge mit dem Frieden zu tun? Sie schafft und nährt viel Zwietracht. Das Unheil, das Menschen anzurichten entschlossen sind, ist klein im Verhältnis zu dem, welches Männer und Frauen ganz gelegentlich dadurch anrichten, dass sie es gedankenlos lieben, irgend etwas zu sagen. Jagt nach dem Frieden mit allen und haltet das geschäftige und böse Glied in den Schranken, das Jakobus eine Welt voll Ungerechtigkeit nennt.

④ Wenn wir dem Frieden nachfolgen wollen, müssen wir unsere Lenden umgürten mit dem Gurt der Selbstbeherrschung, der Nachsicht und Geduld. Wir müssen entschlossen sein, kein Ärgernis zu geben und kein Ärgernis zu nehmen, oder wenn wir so etwas dennoch empfinden, müssen wir bereit sein, zu vergeben. Unbegrenzt, wie Christi Vergebung ist, sei auch unsere Vergebung. Wenn uns jemand sagt, dass das eine niedrige Gesinnung verrät, so lasst uns sagen, dass es christusgleich ist, und wenn sie den Meister für niedrig gesinnt halten, wollen wir auch gerne dafür gelten. Was ist nach allem erhabener als Nachsicht und Geduld? Welche heilige Rache ist es, dadurch feurige Kohlen auf das Haupt des Widersachers zu sammeln, dass wir Bosheit mit Gütigkeit vergelten! „Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.“ Dies ist das Ziel; dem ihr zuzueilen habt – die Krone aus Ölzweigen und nicht der Lorbeerkranz muss euer ersehnter Preis sein.

**1.2** Das zweite zu erstrebende Ziel ist etwas noch Höheres, wollte Gott, dass wir es erreicht hätten! „Und der Heiligung,“ welchem Ziel die ernste Erklärung hinzugefügt wird: „ohne welche wird niemand den Herrn sehen.“ Gewisse Theologen sind dem Predigen über praktische Heiligkeit so abgeneigt, dass sie es versucht haben, die Idee von der zugerechneten Gerechtigkeit in diese Worte hineinzutragen. Ich freue mich der zugerechneten Gerechtigkeit sehr, aber hier ist sie nicht erwähnt. Nein, meine Zuhörer, es ist ganz unmöglich, dass der Text etwas derartiges andeuten könnte, denn beachtet, dass wir „nachjagen“ sollen. Nun, der zugerechneten Gerechtigkeit jagen wir nicht nach, denn sobald wir unser Vertrauen auf Christum setzen, werden wir gerechtfertigt durch Seine Gerechtigkeit. Dies ist ein Geschenk, das jeder Christ bereits besitzt. Der Text handelt dagegen von innerer, persönlicher Heiligkeit und von nichts anderem. Von zugerechneter Heiligkeit reden ist Missbrauch mit Ausdrücken treiben; sie ist nichts Biblisches, und es ist eine gänzliche Verdrehung dieser Stelle, ihr einen solchen Sinn aufdrängen zu wollen. Hier handelt es sich um eine Heiligkeit, die durch den Heiligen Geist in uns bewirkt wird und die wir fortschreitend in unseren Herzen und in unserem Leben offenbaren.

➤ „Jagt nach . . . der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.“ Aus diesem Satze verstehe ich zunächst, dass keine unheilige Person Christum, den Herrn oder Gott, seinen Vater, sehen oder verstehen kann, das heißt, er kennt Christum nicht so, dass er wirkliche Gemeinschaft mit Ihm hat. Er mag Seinen Namen und Seine Geschichte kennen und theoretisch einige Ideen von dem haben, was der Erlöser ist und was Er getan hat, aber er kann nicht mit geistlichem Auge sehen, wie heilige Menschen das können; er kann tatsächlich nicht den geistlichen Charakter und die Lehren des Herrn erkennen.

Aber vielleicht ist der eigentliche Sinn der, dass ohne Heiligung niemand schließlich den Herrn im Himmel sehen wird. Er wird Ihn auf dem Richterthron sehen, aber er kann Ihn nicht sehen als seinen Freund in dem himmlischen Gesicht, welches für die Geheiligten bestimmt ist; er wird nicht die ewige Gemeinschaft mit Gott genießen können, denn Gott ist so heilig, dass Er mit unheiligen Geschöpfen keine Gemeinschaft haben kann. Ein Engel wurde einst unheilig, und er wurde von des Himmels Zinnen in die Tiefen der Hölle geschleudert. Gott wollte Seine Erwählten selig machen, aber Er wollte sie nicht in den Himmel bringen, bis Er sie geheiligt hatte; darum sandte Er Seinen Sohn, dass Er sterbe, dass aus Seiner Seite der reinigende Strom fließe und sie von ihren Sünden gereinigt werden könnten. Dies ist der Zweck der Erwählung, „dass wir sollten sein heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe.“ „Nach dem, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel.“ Dies ist das Werk des Heiligen Geistes, Er heiligt die Seele und reinigt uns Tag für Tag. Dies ist der Prüfstein für unsere Ähnlichkeit mit Christo, denn sie besteht in wahrer Heiligkeit, dass wir gleich werden dem Ebenbilde des lieben Sohnes Gottes. Es ist unmöglich, dass unheilige Menschen in den Himmel eingehen.

➤ Nun, meine lieben Freunde, sagt der Text: „Jagt nach der Heiligung.“ Ihr werdet sie also durch Stillstehen nicht erlangen. Ohne das Verlangen und das Bestreben, heilig zu sein, ist noch niemand heilig geworden. Die Sünde wächst, ohne dass sie gesät wird, Heiligkeit aber bedarf der Pflege. Jagt ihr nach, sie wird euch nicht nachlaufen. Ihr müsst ihr entschlossen und begierig und mit fortgesetzter Beharrlichkeit nachjagen, wie der Jäger seinem Wild nachjagt. Ihr habt die ganze Heiligkeit noch nicht erlangt, die ihr haben könnt und haben solltet. In gewisser Beziehung seid ihr alle heilig, die ihr gläubig geworden seid, denn ihr seid von Gott dem Vater geheiligt und abgesondert worden; ihr seid auch in mancher Hinsicht heilig gemacht, insofern ihr Christo ergeben und als Seine Knechte geweiht seid; aber ihr habt es nötig, der Heiligkeit nachzujagen, die der Geist Gottes in euch wirkt, und ich bitte euch dringend, wie ich mich selbst am dringendsten dazu auffordere, hört das Wort: „Jagt nach der Heiligung!“

➤ Liebe Freunde, dies ist ein sehr hoher und erhabener Text und fast zu hoch, um an manche Bekenner gerichtet zu werden; denn viele, die den Namen Christi tragen, folgen nicht einmal der Moralität nach, geschweige denn der Heiligkeit. Nun ist aber Heiligkeit weit über Moralität erhaben, und solange ihr nicht einmal moralisch seid, könnt ihr nicht heilig sein. Ich erröte, indem ich bekenne, dass manche Bekenner unkeusch sind. O, hasst den bloßen Gedanken der Unreinigkeit! Eure Glieder sind Christi Glieder, eure Leiber sollen nach Christi Bild auferweckt werden; befleckt sie nicht, sondern wandelt in Reinheit als vor den Augen des dreimal heiligen Gottes. Ich muss ferner bekennen, dass manche Bekenner nicht einmal ehrlich sind. Kann ich zu solchen von Heiligkeit reden, wenn sie in ihrem Geschäft betrügen, täuschen und lügen? Ich predige Heiligkeit und kann nicht anders, selbst auf die Gefahr hin, dass die Feinde der Religion mir grollen. Aber wie kann ich zu solchen von Heiligkeit reden, die in ihren Geschäften unehrlich sind? Schmach über euch, die ihr Gottes Namen mit euren

Schurkereien verknüpft. Geht doch. Was habt ihr mit Christo zu tun? Ihr kreuzigt Ihn und macht Ihm Schande. Ich sage es mit Weinen, dass solche vor allen anderen Feinde des Kreuzes Christi sind. Da sind ferner etliche, welche es noch nicht gelernt haben, fleißig zu sein. Ich weiß nicht, wie die Gnade Gottes in einem trägen Menschen leben kann. Wenn Trägheit schon frommen Menschen zuwider ist, wie verabscheuungswürdig muss sie in Gottes Augen sein! „Mein Vater wirkt bisher, und Ich wirke auch,“ sagt Christus. Unter Engeln oder Heiligen findet ihr keine Trägheit; doch diese Leute möchten gerne anderer Leute Brot essen, und sie verdienen es, dass sie auf Rationen gesetzt werden, wie der Apostel Paulus sie für solche bestimmt: „So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.“

Wenn ich von solchen Sünden zu sprechen habe, wie sie unter unbekehrten Menschen gewöhnlich sind, möchte mir wohl das Herz bluten, wenn ich sie in der Gemeinde Gottes sehe. Ich sehne mich, euch Christo als eine keusche Jungfrau darstellen zu können und siehe, ich sehe Sünde und Torheit in Israel. Achan machte dem Lager Kummer. Wie können wir von der Heiligkeit zu Menschen sprechen, denen es an Moralität gebricht? Heiligkeit schließt Moralität in sich, aber sie geht darüber hinaus. Heiligkeit berührt das Herz, Heiligkeit hat es mit Beweggründen zu tun und umfasst die ganze Natur des Menschen. Ein moralischer Mensch tut nicht unrecht in Taten; ein heiliger Mensch hasst selbst den Gedanken, unrecht zu tun; ein moralischer Mensch schwört und flucht nicht, aber ein heiliger Mensch betet an; ein moralischer Mensch würde keine äußerliche Sünde begehen, ein heiliger Mensch möchte keine innere Sünde tun, und wenn er innere Sünde getan hat, möchte er Tränenfluten vergießen. Ein heiliger Mensch trachtet danach, Gott gleich zu sein, vollkommen in seinem Charakter, in seinen Beweggründen und Gedanken, erneuert nach dem Ebenbilde Des, der ihn geschaffen hat in rechtschaffener Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit. „Dass wir Seine Heiligkeit erlangen!“ Ist es nicht etwas Erhabenes, der Heiligkeit Gottes teilhaftig zu werden? Und doch dürfen wir uns mit nichts Geringerem zufrieden geben, denn ohne sie werden wir Gott nicht schauen.

„Das ist eine harte Rede,“ sagt jemand, „Sie richten uns zu ernst.“ Brüder, ich richte euch nicht; es ist Gottes Wort, das da richtet, und ich bitte euch, beachtet dessen unfehlbaren Spruch: „Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen.“ Ist jemand ein großer Prediger? Ohne Heiligkeit mag er predigen und selbst Seelen gewinnen, aber er wird nie den Herrn sehen. Ist er ein großer Geber für die Sache Gottes? Ja, sehr freigebig, aber ohne Heiligung wird er nie den Herrn sehen. „Er sagt, dass er an Jesum Christum glaube, und er spricht viel über innere Erfahrungen.“ Das mag er, aber ohne Heiligkeit wird er nie Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, wer er auch sein mag. Niemand macht hier eine Ausnahme; wir müssen alle auf dieser Wage gewogen werden, und wenn wir der Heiligkeit ermangeln, werden wir nie den Herrn sehen. Himmel und Erde werden vergehen, aber dieses Wort wird nicht vergehen. Wenn wir der Heiligung nicht nachjagen, werden wir uns an den Pforten des Himmels zurückgewiesen sehen; wir mögen hoffen, soviel wir wollen, und mögen prahlen, soviel wir wollen – ohne Heiligkeit werdet weder ihr noch ich jemals einen freudigen Blick von Gott erhalten.

## 2.

So habe ich über zwei Stücke gesprochen, denen nachgejagt werden soll, und nun möchte ich mit Hilfe des Heiligen Geistes einige Worte sagen über **die zwei Stücke, die zu vermeiden sind**. „Und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume.“

❶ Das erste, das zu vermeiden ist, ist das Versäumen. Selbst die, welche die Lehre von dem Abfall von der Gnade glauben, gestehen zu, dass dieser Text nicht besagt, dass Menschen aus der Gnade fallen können. Es gibt Personen, welche eine Zeit lang die Gnade Gottes zu haben scheinen und manche äußeren Beweise davon an sich tragen, dass sie Christen sind, aber schließlich kommt die Versuchung, die ihrem verderbten Geschmack entspricht, und sie werden davon weggeschleppt. Sie verfehlen die Gnade Gottes. Sie schienen sie erlangt zu haben, aber schließlich fehlt sie ihnen. Es gibt solche, die einst fein liefen; was hat sie aufgehalten, dass sie der Wahrheit nicht gehorchten?

Eine gefährlichere Art, die Gnade Gottes zu versäumen, ist vielleicht diese. Manche haben während ihres Lebens allem Anschein nach einen wunderbaren Charakter behauptet und haben doch wegen irgend einer geheimen Sünde die Gnade Gottes versäumt. Sie redeten sich ein, dass sie Gläubige wären, und sie waren es doch nicht wirklich; sie hatten keine innere Heiligkeit, sie ließen eine Sünde die Herrschaft über sich erlangen, sie nährten eine ungeheilte Leidenschaft, und wenngleich sie als Jünger Jesu ins Grab gelegt wurden, starben sie doch mit einer falschen Hoffnung und gingen des ewigen Lebens fehl. Das ist ein schrecklicher Zustand, und vielleicht befinden sich etliche unter uns in demselben. Wir sollten es zu unserem Gebet machen: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ich es meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ Nehmt ihr es ernst mit dem Gebet im Verborgenen? Liebt ihr es, die Bibel zu lesen? Habt ihr die Furcht Gottes vor euren Augen? Habt ihr wirklichen Umgang mit Gott? Liebt ihr Christum wirklich? Legt euch die Fragen oft vor, denn wenngleich wir das freie Evangelium von Jesu Christo so klar predigen, wie nur jemand es tut, halten wir es doch für ebenso notwendig, auch zur Selbstprüfung aufzufordern und eine heilige Besorgnis in euch wachzurufen.

➤ Meine lieben Freunde, hört ernstlich den Text, er heißt: „Seht fleißig darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume;“ wie ein Mann auf dem Wachturm nach dem kommenden Feind ausschaut. Der Angriff kann von irgendwoher kommen. So sollte in der Gemeinde jeder auf seinem Wachturm stehen und für sich selbst und für andere ausschauen und fleißig darauf achten, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume. Die erste Person, die sie versäumen könnte, bin ich selbst. So sollte ein jeder fühlen und bei sich anfangen, zu wachen. Verlasst euch darauf, Freunde, wenn es für jemand wahrscheinlich ist, dass er in Sünde fallen kann, so seid ihr es. Wenngleich ich sage ihr, so meine ich mich doch ebenso. Jeder einzelne ist am meisten in Gefahr. Wenn du von jemand hörst, dass er in Sünde gefallen sei, sagst du: „Das kann ich nicht verstehen, ich weiß, dass ich das nie getan haben würde,“ und dann ist es sehr möglich, dass du über kurz oder lang in dieselbe oder in ähnliche Sünde fällst. „Wer sich lässt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er nicht falle.“ Ihr, die ihr im Selbstmisstrauen auf euren Angesichtern vor Gott liegt und eure Geneigtheit zu irren fühlt und darum fleht, bewahrt zu bleiben, werdet die letzten sein, die da fallen; die aber, die im pharisäischen Vertrauen sagen: „Welche Toren, dass sie sich so verirren konnten; zu denen zähle ich nicht,“ sind selbst Toren. Gott helfe euch, wenn ihr selbstvertrauend seid, denn eure Füße wären beinahe geglitten, wenn in keine andere Sünde, so jedenfalls nach der Richtung des Stolzes hin, und beachtet, dass ein Mensch ebenso leicht durch den Stolz wie durch Unehrllichkeit verdammt werden kann.

❷ Das zweite, das zu vermeiden ist, ist aufwachsendes Übel: „dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch dieselbe verunreinigt werden.“ Wir sind nur Menschen, und selbst wenn wir in Verbindung mit Gemeinden stehen, hat jeder seine besondere giftige Wurzel mitgebracht, und im Boden

sind sicherlich schlechte Wurzeln. Wir haben darüber zu wachen, dass nicht eine dieser bitteren, giftigen Wurzeln aufwache, denn wenn das geschieht, wird Unfrieden und Unruhe angerichtet werden. Sünde und Irrtum bringt stets Kummer und Spaltung mit sich, und dadurch werden viele verunreinigt. Zuweilen ist diese Wurzel ein dogmatischer Irrtum, und in unserer Zeit ist viel davon vorhanden. Wir müssen darüber wachen, dass solche Irrtümer nicht in unserer Mitte aufwachsen. Ich muss bekennen, dass ich für viele Irrungen der neueren Zeit wenig Nachsicht habe, und ich kann diese Gemeinde nicht dadurch entarten lassen, dass ich verschiedene Anschauungen darin dulde. Wenn Männer Irrtümer erwähnen, so mögen sie ihre eigenen Gemeinden bilden, sie haben kein Recht, ihre Anschauungen einer Gemeinschaft aufzudrängen. Es gibt eine gewisse Form der Lehre, die wir für biblisch halten, und wenn etliche Glieder davon abweichen, ist es ihre erste Pflicht, die Gemeinde zu verlassen, mit deren Bekenntnis sie nicht länger übereinstimmen können. Solange wir Einen Herrn, Einen Glauben, Eine Taufe haben und von demselben Geist regiert werden, ziehen wir wie ein Mann in den Kampf; wenn aber bittere Wurzeln aufwachsen, müssen sie abgehauen und niedergehalten werden, sonst bringen sie Verunreinigung. Dogmatischer Irrtum führt zu praktischem Irrtum, und eine Gemeinde, die Gottes Lehre wie nichts betrachtet, wird Seine Vorschriften bald ebenso behandeln, und dies würde die ganze Gemeinde verunreinigen.

③ Eine andere bittere Wurzel ist, wenn Sünde in der Gemeinde überhand nimmt. Wenn Prediger des Evangeliums oder Beamte oder Glieder der Gemeinde in grobe und offenbare Sünden fallen, dann lacht die Hölle in ihrem Spott. Wir müssen fleißig dagegen wachen. Wacht gegen die Anfänge der Sünde. Seid versichert, christliche Bekenner geraten nicht plötzlich in große Sünden; es zeigt sich zuerst die Vernachlässigung des privaten Gebets, die Befriedigung an dem, was unschuldig aussieht, es aber nicht ist, und nach und nach kommt es zur offenbaren Sünde. Bittet Gott auf euren Knien, die Eier des alten Drachen zu erdrücken, ehe sie ausgebrütet werden, denn wenn ihr Kinder Gottes seid und in Sünde fallt, wird es euch ich weiß nicht was kosten; es mag euch Kummer machen bis zum Grabe. Armer David, armer David, welch ein erhabener Sänger war er bis zur Zeit seiner großen Sünde! Aber wenn ihr mir einen der Psalmen vorlest, kann ich euch sagen, ob er ihn vor oder nach seinem Falle geschrieben hat. Hütet euch vor seiner Sünde, dass ihr nicht in seinen Kummer fallt. Und bedenkt, dass ihr unter anderen Umständen lebt als die Kinder Gottes im Alten Testament. Ihr habt mehr Licht und eine klarere Offenbarung von Christo, und darum wird mehr von euch erwartet, und wenn ihr nicht ernstlich nach Heiligkeit strebt, ist es vergeblich, über den Glauben an Christum zu reden, denn es steht da und muss stets stehen bleiben: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig.“ „Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt.“ Des Menschen Sohn ist nicht nur gekommen, die Verlorenen zu suchen, sondern sie zu retten, und was dieses Retten ist, das wird durch Seinen Namen erklärt. „Und soll Seinen Namen Jesus heißen, denn Er wird Sein Volk retten von ihren Sünden,“ nicht in ihren Sünden, sondern von ihren Sünden. Solange wir die Sünde lieben und darin leben, können wir den Trost nicht haben, dass Christus gestorben ist, um uns Frieden zu geben. Was sagt die Schrift? „So wir im Licht wandeln, wie Er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde,“ also nur dann können wir den Beweis haben, dass uns das Blut reinigt von der Sünde. Gott gebe uns Gnade, das recht einzusehen!

Wenn wir von den Wahrheiten recht durchdrungen sind, die uns in dieser Predigt gelehrt werden, dann werden wir sehr demütig sein. Als Jesaja die Seraphim rufen hörte: „Heilig, heilig, heilig!“ während die Türpfosten erbebten, sagte er: „Wehe mir, ich vergehe!

Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn meine Augen haben den König, den Herrn Zebaoth, gesehen.“ Fühlt ihr ebenso? Fürchtet euch nicht, in den Staub gebeugt zu werden; ihr seid nie so sicher, als wenn ihr demütig seid. Fürchtet euch nicht davor, eine demütige Schätzung von euch zu haben. O Kind Gottes, wirf dich zu den Füßen des Kreuzes hin und liege allda. Aber was dann? Durch den alles überwindenden Glauben schau auf und sprich: „Jesus Christus ist in die Welt gekommen, die Sünder zu retten; mein Glaube blickt auf Ihn. Teures Gotteslamm, gleich dem Zöllner rufe ich: „Sei mir Sünder gnädig!“ Erneuere mich, reinige mich; ich hasse meine Sünden, errette mich von ihrer Macht; bewahre mich, dass ich nicht wider Dich sündige. Ich verlasse mich auf das Blut, das da reinigt. Lass es in seiner reinigenden, heiligenden Kraft über mich kommen. Mache mich innerlich rein und bewahre mich rein!“

Wenn sich heute hier Abgewichene befinden, so bitte ich sie, über ihr Abweichen zu trauern und ihr Vertrauen auf Jesum zu setzen und von neuem anzufangen. Und wenn hier einer ist, der sich nur mit einem Bekenntnis schmückt, den bitte ich, entweder sein Bekenntnis aufzugeben oder demselben Ehre zu machen. Füge zu deinen Sünden nicht noch die Sünde hinzu, dass du vorgibst, ein Christ zu sein, während du es doch nicht bist. Sei ehrlich. Wenn du kein Bekenntnis ablegst, so machst du dich wenigstens der Sünde der Heuchelei nicht schuldig. Aber ich bitte dich, verkaufe nicht deine Erstgeburt um einer Speise willen. Möchtet ihr Christum erwählen! Möchte Er euch ergreifen, und möchtet ihr Ihn ergreifen und durch Ihn bewahrt werden bis ans Ende, damit Jesus am letzten großen Tage mit Bezug auf euch sagen kann: „Hier bin Ich und die Kinder, die Du Mir gegeben hast.“ Wenn ihr unbekehrt seid und noch nie ein Bekenntnis abgelegt habt, so hat euch der Text doch etwas zu sagen. Beachtet: ohne Heiligung könnt ihr den Herrn nicht sehen. „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“ Glaube an Jesum ist die Grundlage der Heiligkeit Gott helfe euch, am Kreuze anzufangen, und gewähre euch Seinen Segen jetzt und immerdar!

Amen

## V.

### Praktische Heiligung.

#### **Philipper 2,12.13**

*Wirkt aus eure eigene Seligkeit mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch wirkt das Wollen und das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen.*

Diese Worte enthalten keine Ermahnung an alle Menschen, sondern sind an Gottes Volk gerichtet, an solche, die durch einen lebendigen Glauben an den Herrn Jesum Christum bereits gerettet sind. Der Apostel schreibt an Personen, die dem Evangelium bereits gehorsam gewesen sind. Sie ermahnt er: „Wirkt aus eure eigene Seligkeit mit Furcht und Zittern.“

In einem gewissen Sinne ist das Heil einer jeden Person, die an Christum glaubt, vollständig und vollkommen ohne jeglichen Auswirkens seinerseits, denn wir sind vollkommen in Jesu. Beachtet, dass es zwei Teile unserer Seligkeit gibt, davon der eine vollkommen, der andere unvollkommen ist, wenngleich uns seine Vollkommenheit garantiert ist.

Der erste Teil unserer Seligkeit besteht in einem Werk für uns, der zweite in einem Werk in uns.

① Das Werk für uns ist vollkommen – niemand kann etwas hinzufügen. Jesus Christus hat eine vollständige Sühnung für alle Sünden Seines Volkes herbeigeführt. Er hat Sein Volk mit Sich vereint, und kraft dieser Verbindung sind sie zu dem ganzen Verdienst Seiner Gerechtigkeit berechtigt; sie werden Seines ewigen Lebens teilhaftig und Erben Seiner Herrlichkeit. Soweit es das stellvertretende Werk betrifft, sind darum die Heiligen vollständig gerettet. Dieses Werk Christi haben wir nicht auszuwirken, sondern haben es im Glauben anzunehmen. Die Rechtfertigung wird uns überhaupt nicht durch menschliche Anstrengung, sondern durch die freie Gnade Gottes zuteil.

② Der zweite Teil des Heils besteht in einem Werk in uns; dies ist die Wirkung Gottes des Heiligen Geistes. In der Wiedergeburt lässt Sich der Heilige Geist in einen Menschen herab und schafft in ihm eine neue Natur; Er vernichtet die alte nicht, sondern sie bleibt, um bekämpft und überwunden zu werden. Obgleich die Natur, die der Heilige Geist einpflanzt, in ihrer Art und in ihrem Grade vollkommen ist, ist sie doch in ihrer Entwicklung nicht vollkommen. Sie ist ein Same, der sich zu einem Baum herausarbeiten, ein Säugling, der sich zu einem vollkommenen Mann entwickeln muss. Die neue Natur hat in sich alle Elemente einer völligen Vollkommenheit, aber sie muss sich ausdehnen, muss, um mit den Worten des Textes zu reden, mit Furcht und Zittern ausgewirkt werden. Nachdem Gott sie innen gewirkt hat, wird es die Aufgabe des christlichen Lebens, das verborgene innere Prinzip auszuwirken, bis es das ganze System durchdringt, bis es die alte Natur überwindet, bis es tatsächlich die angeborene Verderbtheit zerstört und in jedem Teil des Menschen herrscht, wie es der Fall sein wird, wenn der Herr uns holt, um

uns ewig bei Sich zu haben. Versteht denn, dass der Apostel hier nicht von dem Mittlerwerk Christi, noch von der Rechtfertigung unserer Person, sondern lediglich von unserem inneren geistlichen Leben handelt. Davon sagt er: „Wirkt es aus mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch wirkt.“

In der Hoffnung, dass ihr mir eure Aufmerksamkeit schenken werdet, will ich

1. über das sprechen, was ausgewirkt werden soll,
2. das Modell hervorheben, nach welchem gewirkt werden soll,
3. auf den Geist hinweisen, in welchem wir zu wirken haben, und
4. die Ermutigung betonen, die für solches Wirken uns nahegelegt wird.

### **1.**

**Was auszuwirken ist**, das ist nach dem Text „eure eigene Seligkeit.“

Es ist sehr die Frage, ob jemand den Herrn kennt, wenn er nicht wünscht, die Grenzen des Reiches des Meisters auszudehnen; aber niemals darf ein Christ denken, dass er die Interessen seiner eigenen Seele vernachlässigen darf. „Wirkt aus eure eigene Seligkeit.“

➤ Ihr musst zunächst selber die Wahrheit kennen und müsst täglich bestrebt sein, sie besser zu verstehen. Du magst zeugen von der Medizin, die Christus geben kann, aber, Arzt, achte darauf, dass du selber geheilt bist. Die erste Aufgabe eines Christen sollte sein, darauf zu sehen, dass alle seine Gnaden sich im gesunden und kräftigen Zustande befinden, dass Buße stets über die Sünde weine, dass der Glaube beständig auf das Kreuz blicke, dass die Geduld stärker werde, ihr Kreuz zu tragen, dass die Augen der Hoffnung klar seien, die kommende Herrlichkeit zu sehen, dass wir im Glauben Mut und im Mut Geduld und in der Geduld brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe darreichen. Wir dürfen nie stillsitzen und die Hände zusammenlegen und sagen: „Mein Lebenswerk ist getan; ich bin gerettet; ich habe keinen Krieg mehr zu führen, um die Kanaaniter zu vertreiben.“ Geliebte, die Zeit der Ruhe kommt später; noch ist es unsere Sache, dem Wettläufer zu gleichen, dessen Preis noch nicht gewonnen ist, und gleich dem Kämpfer zu wachen, dessen Kampf noch nicht beendet ist. Eure eigene Seligkeit ist euer erstes Interesse.

➤ Der Text spricht von dem Auswirken unserer eigenen Seligkeit. Nun, was ausgewirkt werden soll, das ist etwas, das bereits innen gewirkt ist. Wir wirken aus und fördern zutage, was Gott beständig in dem verborgenen Innern unseres geistlichen Wesens wirkt. Ein unbekehrter Mensch kann nichts Gutes auswirken, denn es ist innerlich nichts gewirkt; aber in dem Christen sind bessere Prinzipien, und ihr habt darauf zu sehen, dass aus dem Innern eurer Seele herausgebildet werde, was Gott in euch gewirkt hat. Ihr habt Glauben; wirkt ihn aus, handelt wie Gläubige, vertraut Gott im täglichen Leben. Ihr habt den unvergänglichen Samen; bringt ihn denn heraus und lasst euren ganzen Wandel rein und himmlisch sein. Ihr bekennet, dass der Heilige Geist in euch wohnt; wohlan denn, lasst euer ganzes Verhalten von dem heiligen Einfluss durchsättigt sein, führt das himmlische Leben eines, in dem der Herr vom Himmel wohnt. Seid Christus gleich, da der Geist Christi in euch wohnt.

➤ „Eure eigene Seligkeit,“ sagt der Text, und das ist sehr korrekt. Heiligkeit ist Seligkeit. Wir haben nicht unsere Seligkeit aus der Schuld der Sünde auszuwirken, das ist durch Christum geschehen; wir haben unsere Seligkeit aus der Macht der Sünde auszuwirken. Gott hat das eigentlich in uns gewirkt; Er hat das Joch der Sünde in unseren Herzen zerbrochen; sie lebt und ringt und streitet, aber sie ist entthront, und unser Leben soll eine beständige Entthronung und Überwindung der Sünde in unseren Gliedern sein. Ein Mensch mag von der Schuld der Sünde und doch augenblicklich nicht ganz von der Macht des Stolzes errettet sein, er mag sich auf seine Börse, auf seine Stellung oder auf seine Talente etwas einbilden; nun muss der Gläubige mit Furcht und Zittern seine Seligkeit von diesem unerträglichen Übel herauswirken. Ein Mensch mag ein leicht aufbrausendes und heftiges Temperament haben und oft ohne Ursache zornig werden. Mein Bruder, deine Rettung von der Sünde ist nicht vollständig, bis du von diesem schlechten Temperament gerettet bist, und Tag für Tag solltest du mit fester Entschlossenheit deine Errettung davon auswirken. Ich könnte irgendwelche Form anklebender Sünde oder eine der Versuchungen erwähnen, welche von der Welt, von dem Fleisch und vom Teufel kommt und dich in jedem Fall bitten, deine Seligkeit aus ihrer Knechtschaft herauszuarbeiten. Unsere Aufgabe ist es, beständig um Befreiung von der Sünde zu ringen und ernstlich zu kämpfen, dass wir nicht die Fesseln einer Schwäche tragen, dass wir nicht die Sklaven irgendwelcher Form der Werke des Teufels seien. Ich habe mir sagen lassen, dass der gute Bildhauer, wenn er einen passenden Marmorblock sieht, fest glaubt, dass eine Statue darin verborgen ist und dass es nur seine Aufgabe ist, alles überflüssige Material wegzunehmen und so die schöne Form zu enthüllen, welche dauernde Freude gewährt. Gläubiger, du bist dieser Marmorblock; du bist durch Gottes Gnade ausgebrochen und für des Meisters Dienst abgesondert; aber wir können das Bild Christi in dir noch nicht sehen, wie wir möchten; es ist wahr, es zeigen sich Spuren, dunkle Umrisse von dem, was es sein soll; es ist an dir, mit Hammer und Meißel unter beständigem Bestreben und in heiliger Abhängigkeit von Gott das Bild Christi in dir herauszuarbeiten, bis du von den Menschen als einer entdeckt wirst, der unserem Herrn und Meister gleich ist. Gott hat das Bild Seines Sohnes in dir gezeichnet, und du hast nun die Sünden, Gebrechen und Verderbtheiten wegzumeißeln, bis das schöne Bild des Mensch gewordenen Gottes von allen gesehen werden kann. Dies ist es, daraus du ernstlich deine Aufmerksamkeit zu richten hast. Möchte der Heilige Geist dir Gnade geben, es nie zu vergessen, solange du lebst.

## 2.

### Welches ist **das Modell, nach welchem gearbeitet werden soll?**

Jeder Künstler bedarf eines Musters oder einer Idee in seinem Sinn, danach er arbeitet. Ich muss euch auf das Kapitel selbst verweisen. Wenn wir den Text nach seiner Verbindung nehmen, finden wir, dass Paulus die Angeredeten ermahnt, eines Sinnes zu sein, gleiche Liebe zu haben, einmütig und einhellig zu sein; in den vier Ausdrücken haben wir die gleiche Idee.

➤ Paulus möchte alle Kinder Gottes sehen, wie sie einmütig sind, die gleichen Anschauungen haben, dieselbe Wahrheit annehmen und für denselben Glauben kämpfen; er möchte sie zu jedem geheiligten Unternehmen miteinander verbunden sehen, so, als ob eine Seele in hundert Leibern wohnte. Er möchte, dass sie einander aus reinem Herzen lieben. Nur hiernach können wir beurteilen, ob wir unserem Herrn gleich werden.

Wie stehen wir unseren Mitchristen gegenüber? Wenn Spaltungen unter euch sind, seid ihr fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise. Woher kommen Spaltungen? Rühren sie nicht aus fleischlichen Leidenschaften her? Seid versichert, wenn ihr völlig im göttlichen Leben entwickelt wärt, hättet ihr Geduld genug, die Schwächen eines Bruders zu tragen und seinen Irrtum zu übersehen, und ihr hättet Gnade genug, eure eigenen Schwächen zu überwinden, die nach allem die einzige Ursache des Zwistes sein mögen. Brüder, wenn wir verschiedene Meinungen verfechten, muss einer unter uns unrecht haben, darum sind wir in der Erkenntnis nicht vollkommen, und wir bedürfen es, vom Geist Gottes noch besser geleitet zu werden.

➤ Der nächste Vers gibt uns eine andere Regel, es ist Demut. „Nichts tut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demut achtet euch untereinander einer den anderen höher denn sich selbst.“ Nichts soll durch Zank geschehen. Aber wie viel Dienst geschieht ganz durch Zank! Zuweilen sucht eine Gemeinschaft nur ihr Wachstum, um größer und einflussreicher zu sein als eine andere. Ich weiß aus Erfahrung, dass der Zankgeist leicht genug selbst die Kanzel betritt, und dass der Prediger bestrebt sein kann, seinen Nachbar zu überbieten, während er meint, voll Eifers für Gott zu sein. Wenn ich Gott aus einem solchen Beweggrunde diene, beweise ich mir nur selbst, dass ich meine Errettung wenigstens nicht aus einer übeln Leidenschaft herausgearbeitet habe, und ich habe Ursache zu fürchten und zu zittern und wieder anzufangen und fleißig zu arbeiten, bis der Geist des Stolzes aus meiner Seele ausgetrieben ist. „Nichts tut aus eitler Ehre.“ Aber wie viel geschieht aus eitler Ehre! Wie viele, bei denen der Gedanke vorherrschend ist: „Wie sehe ich darin aus?“ kleiden sich aus eitler Ehre“ Wie viele geben aus eitler Ehre zur Sache Gottes, damit sie als freigebig erscheinen! Wie oft poliert der Prediger seine Sätze und wählt seine Worte, damit er als guter Redner und als beredter Prediger angesehen werde! Eitle Ehre! Brüder, ihr müsst eure Errettung aus diesem Geist der eitlen Ehre herauswirken und musst es mit Gottes Hilfe mit Furcht und Zittern tun. Es ist euer unwürdig, ehrgeizig zu sein, und es ist Gott entehrend. Ihr musst davon abgebracht werden. Der göttliche Arm wird euch in diesem Kampfe beistehen, und ich bitte euch, kämpft gegen allen Ehrgeiz. Nur zu oft sind Arbeiter geneigt, ihre eigene Arbeit zu rühmen und von der Arbeit anderer gering zu denken. Dieser Ehrgeiz ist sehr unrecht. Er zeigt, dass wir dem Bilde des großen Modells der Vollkommenheit, Jesu Christo, dem Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, noch ungleich sind.

➤ Demnächst sagt der Apostel: „Durch Demut achtet euch untereinander einer den anderen höher denn sich selbst.“ Ach, wie weit bleiben wir hinter dieser Regel zurück! Wie wenige haben es dahin gebracht! Wenn du sagst: „Es gibt jetzt keine Heiligen,“ ist zu fürchten, dass du keiner bist. Wenn du darüber klagst, dass die Liebe in der Gemeinde erstorben ist, muss sie in deinem Herzen erstorben sein, sonst würdest du so nicht sprechen. Aus deinem eigenen Munde wirst du gerichtet. Wenn wir dahin kommen, das Gute in anderen zu bewundern, das wir selber noch nicht erlangt haben, nähern wir uns augenscheinlich dem Herrn Jesu. Satan gefällt es sehr, wenn wir auf andere sticheln, aber Gott gefällt es nicht. Lasst uns lernen, andere schätzen, anstatt herabzusetzen; denn je nachdem wir einen sanftmütigen und demütigen Sinn kundgeben, wirken wir unsere eigene Seligkeit aus.

➤ Als einen weiteren Teil der ausgewirkten Seligkeit sucht der Apostel uns die Entwicklung der gegenseitigen Liebe einzuschärfen. „Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des anderen ist.“ In zeitlichen Dingen denke nicht, es sei genug, wenn dein eigenes Geschäft blüht, sondern habe das Verlangen zu sehen, dass auch deine Brüder ihr Auskommen haben. Hilf ihnen, wenn du

wohlhabend bist, während sie arm sind. Diene ihren Bedürfnissen, wenn sie in Verlegenheit sind. Leidet ein Glied, so leide mit ihm. In geistlichen Dingen denke nicht, es sei genug, dass du Gott nahe stehst; nimm die Lagen anderer, die abgewichen sind, und bringe sie vor den Gnadenthron und suche durch liebevolle Zurechtweisung und zärtliche Ermahnung Gefallene aufzurichten. Sei um das beste aller Glieder der Gemeinde besorgt, der du angehörst; suche den Wohlstand der Seelen aller Kinder Gottes, soviel an dir ist. Beachtet, meine Brüder, dass das Ziel des Apostels dies ist: wenn wir unsere eigene Seligkeit auswirken wollen, muss es dadurch geschehen, dass wir unser eigenes Selbst in den Staub bringen und selbstlos werden. Je nachdem wir selbstisch sind, sind wir unter die Sünde verkauft; je nachdem wir aber selbstlos sind und um Christi willen für andere leben, je nachdem wir andere hochschätzen und gering von uns halten, sind wir in der Gnade vorgeschritten und wirken unsere Errettung von der Sünde heraus. Hier ist, wie ich vorhin sagte, das Werk, hier ist die Schwierigkeit. Der Abstieg in den Avernus der Sünde ist leicht genug, aber die Arbeit aufwärts, das Erklettern des Berges Gottes – das ist das Werk, das ist die Schwierigkeit. Wohl dem, der, sich auf den ewigen Arm stützend, seine Seligkeit auswirkt und dem es gestattet ist, auf den Berg des Herrn zu steigen und zu stehen an Seiner heiligen Stätte.

➤ Bevor der Apostel mit diesem Gegenstand abschließt, führt er den Philippern das beste Modell in der Welt vor Augen. Hört, wem wir nachgebildet werden müssen. Lest Vers 5 – 8 dieses Kapitels. Hier ist euer Modell. Jesus steigt von der Gottheit zur Menschheit herab! Hinab, mein Bruder, wenn du hinauf willst; wenn du groß sein willst, so sei klein; wenn du hoch sein möchtest, so sei niedrig; wenn du erhöht werden möchtest, so steige hinab. Ja, und sei gleich dem Meister bereit, selbst das Leben daranzugeben, wenn es zu Gottes Verherrlichung dient, denn ohne das kannst du nie vollkommen sein. Wir haben unsere Errettung aus den Banden dieses fleischlichen Leibes nicht gründlich ausgewirkt, bis wir willig sind, Ruf und Ehre aufzugeben und unseren Kopf auf den Block zu legen, wenn Christo damit gedient ist und wenn Er es so will. O, das ist schweres Werk. Die Wurzeln unserer Selbstsucht gehen sehr tief. Ich vermute, dass wir, wenn die letzte Wurzel des Stolzes ausgerissen ist, hinaufgehen werden, um bei Gott zu sein. Wir werden, ehe wir in unsere Leichentücher gehüllt werden, nie vollständig unsere eigene Seligkeit ausgewirkt haben; der Kampf endet nur mit dem Leben, aber wir werden durch Gottes Gnade den Sieg erlangen; denn Seine Kraft in uns wird uns helfen, uns zu dem himmlischen Nichts zu bringen, dem Gott alles in allem ist. Wir werden unsere Glieder beherrschen, unsere Neigungen unterwerfen, unsere hohen Gedanken überwinden, unseren Stolz ablegen, und dann wird Gott auch uns erhöhen, wie Er Seinen lieben Sohn erhöht hat, dann werden wir teilnehmen an der Ehre, die Ihm gebührt, und mit Ihm immer und ewiglich herrschen.

### 3.

Wir haben drittens im Text **den Geist, in welchem dieses Auswirken geschehen soll.**

➤ Zunächst muss es ein energischer Geist sein. Das Herausbringen der neuen Natur in unser Leben ist ein Werk von höchster Schwierigkeit. Manche Bekenner scheinen die Idee eingesogen zu haben, dass die Gnade Gottes eine Art Opium ist, damit Menschen sich in Schlummer einwiegen können. „Gott wirkt in uns,“ sagen sie, „darum gibt es für uns nichts zu tun.“ Schlechte Folgerung! Gott wirkt, sagt der Text; darum

müssen wir auswirken, was Gott innen wirkt Der Beistand der göttlichen Gnade ist uns nicht gegeben, unsere eigenen Bemühungen fahren zu lassen, sondern sie anzuregen. Er wirkt in uns das Wollen mit Entschlossenheit und Festigkeit. Und Er wirkt auch das Tun in uns. Die direkte Wirkung des Einflusses der Gnade auf das Herz ist, den Menschen tätig zu machen, und je mehr Gnade er hat, desto energischer wird er. Ohne Energie wird ein Mensch nie die Sünde überwinden. Ihr könnt euren Stolz nicht dadurch herunterbringen, dass ihr euch nur vornehmt, es zu tun; ihr werdet den alten Feind zu bewachen haben und euer Auge auf ihn richten müssen, wie ein Detektiv einen Dieb bewacht; denn wenn ihr denkt: „Endlich habe ich ihn wirklich überwunden,“ werdet ihr entdecken, wie er in anderer Gestalt tätig ist, und euer Kampf wird von neuem beginnen. So ist es mit einem heftigen Temperament. Wie haben manche Brüder damit zu kämpfen, und wenn sie gemeint haben: „Nun beherrsche ich es wirklich durch Gottes Gnade,“ dann hat sich irgend etwas ereignet, und die Versuchung hat ihn von einer anderen Seite her angegriffen, und die Zunge wurde wieder entzündet. Ja, unser Leben muss ein beständiges Wachsen und auch, da wir uns bei Fehlern ertappen, eine beständige Buße und ein beständiges Beten um Aufrechterhalten bleiben für die Zukunft, ein unaufhörliches Ringen nach etwas vor uns Liegendem sein.

➤ Der Text sagt ferner: „Mit Furcht.“ Welche Art Furcht ist das? Wenn ihr einen katholischen Ausleger lest, wird er euch sagen, dass dies „die Furcht vor dem Fegfeuer oder die Furcht vor der Hölle“ ist, und ein arminianischer Ausleger wird euch versichern, es sei die Furcht vor dem Fallen aus der Gnade, die Furcht, schließlich verloren zu gehen. Ich glaube nicht, dass diese Furcht für ein Kind Gottes überhaupt nötig ist, weil es die Furcht ist, die Knechtschaft erzeugt. Wenn ich gewiss bin, dass ich an Jesum glaube, fürchte ich nicht verloren zu gehen, weil wir Christi Wort haben: „Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen.“ Ihr nehmt nicht an, dass Paulus, der sehr wohl wusste, dass Furcht Pein hat und durch völlige Liebe ausgetrieben wird, uns sagen würde, dass wir unter einem so entmutigenden Einfluss unsere Seligkeit auswirken sollen. Die Furcht des Textes ist eine geheiligte, kindliche Furcht, die einen so guten Gott nicht beleidigen will, eine Furcht, von der wir lesen: „Wohl dem, der sich allezeit fürchtet.“ Eine heilige Ehrfurcht vor dem Allerhöchsten, das ist die Furcht, die wir zu pflegen haben, Es ist die Furcht, die der fleischlichen Sicherheit und Achtlosigkeit gegenübersteht.

➤ Aber was ist das „Zittern?“ Ist es das Zittern der Sklaven? Nein, damit haben die Erben der Gnade nichts zu tun; sie haben ein Zittern, das mit der Freude verwandt ist; denn sie freuen sich mit Zittern. Unter dem Bewusstsein von Gottes Gegenwart zittern wir, dass wir nicht sündigen, damit uns die Gegenwart nicht entzogen werde, dass wir den Heiligen Israels nicht betrüben. Wir wissen, was es ist, vor überschwänglicher Freude darüber zu zittern, dass die Liebe Gottes in unsere Herzen durch den Heiligen Geist ausgegossen ist. Fremde verstehen uns nicht, wohl aber Männer Gottes. Wir wissen, was es ist, unter einem göttlichen Impuls mit der Sünde kämpfen und voll zitternder Besorgnis sein, während wir mit unserem Feinde ringen. Vor der Sünde mag man wohl zittern und ebenso vor Gott, so dass in Sachen des inneren Lebens der Seele eine doppelte Ursache zu einer ernsten Scheu da ist. „Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.“ Viele ersehen aus diesem Text, dass der Herr außer Christo dem Gottlosen ein verzehrendes Feuer ist, und das ist Er auch, aber die Stelle besagt viel mehr. Der Herr ist uns ein verzehrendes Feuer. „Wer wird den Tag Seiner Zukunft erleiden mögen? Denn Er ist wie das Feuer eines Goldschmieds!“ Er will in uns verzehren, was verzehrt werden kann. Seine Natur in uns kann nicht verzehrt werden, wohl aber alles, was von der Erde und vom Bösen in uns ist.

Welches Zittern sollte uns ergreifen, wenn wir daran denken! Nur das, was von Ihm selbst in uns ist, kommt aus dem Feuer heraus, alles andere muss weg. Jegliches Opfer muss mit Feuer gesalzen werden. Das ist scharfe Zucht, und wohl mögen wir davor zittern.

#### 4.

Schließlich lasst uns noch beachten **die süße Ermutigung, die der Text gewährt.**

Wir haben unsere Seligkeit aus diesem Grunde auszuwirken: „Gott ist es, der in euch wirkt das Wollen und das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen.“ Hier ist Hilfe bei einer Aufgabe, die außer unserer Kraft liegt; hier ist göttliche, all genugsame Hilfe, wenn Satan seine äußerste Kraft anwendet und wenn eure Verderbtheiten ihre äußerste Kraft entfalten. Gläubige, all genugsame Gnade wohnt in euch. Es ist ein lebendiger Born in euch; gebraucht denn euren Krug und schöpft, ihr werdet ihn nie erschöpfen. Fahrt fort zu kämpfen, ihr werdet die Lebenskraft nicht erschöpfen, die Gott in euch gelegt hat. Euer ist unerschöpflicher, göttlicher Reichtum, darum hört nicht auf, auszuwirken.

➤ Beachtet, was Gott in uns wirkt, ist das Wollen, das Verlangen nach Heiligkeit, die Entschlossenheit, die Sünde zu besiegen, der Kummer darüber, dass wir gesündigt haben, der ernste Entschluss, nicht wieder in Sünde zu fallen; das alles ist von Gott, und Er, der das Sehnen gibt, wird es gewiss erfüllen.

Aber der das Wollen gegeben, lasst es dabei nicht bewenden; Er wirkt in euch die Kraft, zu tun. Die Kraft, den Sieg zu erlangen, die Kraft, den höchsten Stolz niederzuschlagen, kommt von Ihm. Gott ist allen schwierigen Lagen gewachsen, darum fürchtet euch nicht; wenngleich euer inneres Leben tausend Gefahren ausgesetzt ist, wird Er euch doch Kraft geben, das Rechte, das Gute und Wahre tun zu können, denn Er wirkt herrlich in euch.

➤ Was Er in euch wirkt, ist vor Ihm wohlgefällig. Beachtet die Worte: „Nach Seinem Wohlgefallen.“ Es macht Gott Freude, euch heilig zu sehen; es ist Seine Wonne, eure Selbstverleugnung zu sehen. Wenn ihr euch selbst überwindet, so macht Ihm das Freude. Da Ihm das Resultat wohlgefällt und da Er Seine starke Hand ausgestreckt hat, es herbeizuführen, so verlasst euch darauf, dass ihr, während ihr wirkt, nicht aufs Geratewohl hin wirkt, sondern in der absoluten Gewissheit des Erfolges. Brüder und Schwestern, mein Herz glüht bei der Hoffnung, ganz frei von der Sünde zu werden. O, welch ein Tag wird das sein, an welchem weder Sünde noch Satan die Freude unserer gereinigten Geister werden stören können! Welche Seligkeit wird es sein, Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen, weil alles Ungöttliche und Unhimmlische bei uns ausgetrieben ist! Der beste Himmel, den ich mir wünschen könnte, wäre das, vollkommen von mir selbst befreit zu sein, vollkommen frei zu sein von Neigungen zum Bösen. Ist dies nicht auch der Himmel, nach welchem ihr schmachtet? Wenn es so ist, sollt ihr ihn haben. Wenn ihr Gnade genug habt, euch danach zu sehnen, Gnade genug, euch darum zu mühen, sollt ihr Gnade genug haben, ihn zu erlangen. Gott segne euch um Christi willen!

Amen

## VI.

### **Die Heiligkeit ist unerlässlich.**

#### **2. Timotheus 2,19**

*Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt.*

**Z**wei Männer von hervorragender Stellung in der Gemeinde waren irre gegangen. Die Herzen mancher Brüder waren wegen des Hymenäus und Philetus betrübt. Sie waren um Gottes Sache besorgt und fingen an, für die Wohlfahrt der Gemeinde zu zittern. Der Apostel Paulus jedoch nicht. Er sieht keine Ursache zum Erschrecken, wenn es nicht Besorgnis um die beiden unglücklichen Männer ist, die sich vom rechten Wege abgewandt hatten. Er sagt: „Aber der feste Grund Gottes besteht.“ Ihr mögt des Abends oft gesehen haben, wie Sternschnuppen fielen, und unwissende Leute mochten denken, dass ein Planet aus seiner Bahn gefallen sei. Der Astronom wird euch sagen, dass sämtliche Sternbilder in Ordnung sind und dass keine Katastrophe dort oben eingetreten ist.

Der Grund, welchen der Apostel als fest beschreibt, trägt zwei unauslöschliche Inschriften. Die eine bezieht sich auf göttliche Erkenntnis und die andere auf wirkliche Heiligung. Letztere lautet: „Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt.“ Das Volk des Herrn zeichnet sich durch Heiligkeit aus; ein Bewusstsein von der Sicherheit muss deshalb stets mit dem persönlichen Charakter Hand in Hand gehen. Die Inschrift steht hier in Form einer Vorschrift, zu zeigen, dass von jedem bekennenden Christen Fleiß gefordert wird, sich von allen Arten des Bösen zu reinigen. Menschen werden durch einen mechanischen Prozess nicht heilig gemacht. Die Rechte des Herrn sind die Freude Seiner Heiligen. Es sind liebevolle Anregungen, welche der Heilige Geist in ihnen wirkt, wodurch ihre Herzen geneigt werden, Gottes Gebote zu halten. Wir haben die evangelische Heiligkeit nicht als die von einem Menschen erzwungene Frucht anzusehen. Heiligkeit ist wesentlich etwas Freiwilliges. Der Heilige Geist erzieht, während Er auf das Herz einwirkt; wenn deshalb der Verstand erleuchtet wird, dass er die Schönheit der Heiligkeit sieht, dann wird der Wille sicherlich danach trachten.

Ihr wisst sehr wohl, wer die sind, die den Namen Christi nennen. Alle sind eingeschlossen, die sich als Christen bekennen. Ihr seid in Christum getauft, und in dieser Weise habt ihr den Herrn Jesum Christum angezogen. Seitdem seid ihr zum Tisch des Herrn gekommen, und durch das äußere Zeichen bekennet ihr, Seine Nachfolger zu sein. Ebenso gebraucht ihr oft Seinen Namen in euren Unterhaltungen und legt persönlich das Bekenntnis ab, dass ihr Seine Jünger seid. So gehört ihr also zu denen, die den Namen Christi nennen, und euch gilt die Vorschrift: „Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt.“ Ich möchte einige Worte sagen, die eure evangelische Heiligkeit fördern und euch, die ihr Bekenner seid, anspornen, eurem Herrn ähnlicher zu werden.

Es sind vier Dinge, von denen zu sprechen wir bestrebt sein wollen.

1. wird uns in unserem Text die Heiligung empfohlen;
2. wird uns Heiligkeit beschrieben;
3. wird uns Heiligkeit zugesichert, und
4. wird uns das Fernsein der Heiligkeit als sehr bedenklich angedeutet – die dieser Vorschrift nicht gehorchen, stehen nicht auf dem biblischen Grunde.

### **1.**

Seht ihr nicht, lieben Freunde, wie hier **Heiligkeit angepriesen** wird? Auf dem Grundstein der evangelischen Gemeinde steht eine praktische Ermahnung zur Reinheit des Verhaltens. Sie wäre dort nie angebracht worden, wenn der Herr auf ihre Beobachtung nicht den höchsten Wert legte. Er selbst ist heilig. Wenn die Cherubim und Seraphim die oberste Sprosse der Leiter des Lobes erklimmen, können sie nicht mehr sagen als: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth.“ Wenn Er in der Welt hervortritt, um Sich selbst zu offenbaren, ist Er stets herrlich in Heiligkeit, und in Seinem größten Werke, dem Werk der Erlösung, ist dessen Endziel die Rechtfertigung Seiner Heiligkeit und die Förderung Seiner Gerechtigkeit unter den Menschenkindern.

➤ Geliebte! Die Heiligkeit ist zu empfehlen, und wir sollten ihr von ganzem Herzen nachjagen, weil sie dem Christen eine Frucht und ein Beweis von dem inneren Werk der Gnade ist. Wenn jemand keine Heiligkeit hat, wie kann ich ihn dann überhaupt als ein Kind Gottes erkennen? Seine guten Werke können ihn nicht selig machen; sie sind nicht die Wurzel; aber wo die Wurzel ist, da wird auch ein Stamm werden, und wo der Stamm lebenskräftig ist, da wird sich seinerzeit auch die Knospe und die Blüte und die Frucht zeigen. Wie kann ich urteilen, ob jemand den Geist Gottes in sich hat, wenn ich den Geist und Charakter Gottes nicht an ihm sehe? Wenn ich in der Sünde lebe, ist es vergeblich für mich, mich in weiche Kleidung einzuhüllen und zu sagen: „Ich bin ein Kind Gottes.“ Wenn ich das tue, hülle ich mich in Sünden ein.

➤ Heiligkeit ist hoch zu schätzen und zu erstreben, weil sie Glückseligkeit bringt. Einem Christen ist es unmöglich, in der Sünde glücklich zu sein. Ein Christ hat eine höhere Natur und edlere Leidenschaften als der Weltling. Könnt ihr, liebe Freunde, nach einer Nacht, die in Sünden zugebracht ist, ebenso glücklich erwachen, wie ihr es seid, wenn ihr mit dem Gefühl erwacht, dass Christus noch bei euch ist? Könnt ihr am Abend des Tages, an welchem ihr in euren Reden unvorsichtig gewesen seid, ebenso ruhig auf eure Knie gehen, als es geschieht, wenn ihr wisst, dass ihr still gewesen und dass euer Verhalten ohne Tadel gewesen ist? Wenn du das kannst, dann habe ich nicht nur meinen Zweifel in Bezug auf dich, sondern ich weiß, dass du kein wahres Kind Gottes bist. Auch der beste der Heiligen darf mit der Sünde nicht scherzen. Wenn sie ihn nicht vernichten kann, so wird sie ihn doch beunruhigen. Wenn ihr eure Freude töten wollt, dürft ihr sie nur mit den vergifteten Pfeilen der Sünde töten. Ich bin gewiss, dass ihr im Hause Gottes keinen Genuss haben werdet, wenn auf eurem Gewissen Sünde lastet. Wie könnt ihr freudig oder zufrieden sein? Wo Schuld ist, kann keine Freude sein. Soweit es den Christen betrifft, wird sein Gewissen gewöhnlich gequält, sobald er eine Sünde getan hat.

➤ Ich bin gewiss, dass ihr ohne Heiligkeit keine Macht im Gebet haben könnt. Du gehst zur Stunde des Gebets in dein Kämmerlein, aber wie kannst du Gott

ergreifen, wenn deine Hand schmutzig ist? Christ, es ist dir unmöglich, in deiner Brust eine Sünde zu verbergen und dann vor dem Herrn zu erscheinen und dein Herz vor Ihm auszuschütten. Es kann jemand nicht einen Betrug in seinem Geschäft ausüben und dann im Gebet obsiegen. Eine unkeusche Person kann nicht Gemeinschaft mit Christo haben. Ein Mensch, der eine Lüge sagt, kann nicht Gemeinschaft mit Gott haben. In jedem dieser Fälle sind heilige Worte ein hohler Unsinn. Wie können zwei miteinander wandeln, sie seien denn eins untereinander? Reinheit des Herzens und das Vorrecht des Zutritts gehören zusammen. Je demütiger wir vor dem Herrn wandeln, desto gewohnheitsmäßiger wünschen wir, Ihm in allem zu gefallen, und je rechtschaffener wir uns vor den Menschenkindern erweisen, desto mehr werden wir mit intimer Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo begünstigt werden. Wenn unser Wandel im Himmel ist, muss unsere Verbindung auf Erden damit harmonieren.

„Entweder hält dich das Beten vom Sündigen ab, oder das Sündigen hält dich vom Beten ab.“ Wir können nicht erwarten, dass unsere Opfer vor Gott angenehm sind, wenn wir des Frevels schuldig sind. Nur in Christo sind auch die Besten unter uns angenehm; wir haben deshalb kein Recht, zu glauben, dass wir angenehm sind, wenn unser Wandel nicht in Übereinstimmung mit Seinem Charakter ist.

➤ Und o, welchen Trost gewährt euch Heiligkeit in Zeiten der Verfolgung! Wenn die Welt uns rau behandelt und die Menschen böse Gerüchte über uns verbreiten, ist es gut, ein unverletztes Gewissen gegen Gott und Menschen zu haben, dann kann man im Frieden sein Haupt auf das Kissen legen und inmitten des Tumults ruhig schlafen. „Herr,“ sagte David, als sie ihn verleumdet hatten, „Du weißt, dass ich nicht gottlos gewesen bin,“ und sich mit Gerechtigkeit umgürtend, zog er aus, um des Herrn Kriege zu führen. Wenn du nicht verdienst, was die Welt über dich sagt, so freue dich, wenn sie um Seines Namens willen allerlei Übels wider dich reden; denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor dir gewesen sind.

➤ Lasst mich euch ferner evangelische Heiligkeit anpreisen, weil sie ein so gesegnetes Mittel ist, das Evangelium Christi in der Welt auszubreiten. Ihr könnt nicht alle von Kanzeln herab predigen, aber ihr könnt alle mit eurem Leben predigen. Die Werkstatt, der Schreibtisch, der Zehntisch, die Pflugschar, der Schuhmacherschemel, der Schneidertisch, die Nähmaschine der Näherin – alles das können eure Kanzeln sein. Ihr könnt Straßenkehrer sein und Christum predigen. Ihr könnt im Arbeitshause wohnen und doch ebenso gute Prediger Christi sein als irgend ein Presbyter oder ein Bischof. Heiligkeit ist eine Predigt, welche die Welt hören muss. Mich will sie vielleicht nicht hören, aber euch muss sie hören. Du hast deinen Brotherrn gebeten, zu kommen und deinen Prediger zu hören, und er hat nicht gewollt; führe denn ein Leben, dass er deinen Prediger hören muss dadurch, dass er die Wirkung seiner Predigt auf dich sieht. Wenn ich aus Gottes Waffenrüstung die beste Waffe zum Gebrauch für einen Christen zur Ausbreitung des Reiches seines Herrn auswählen dürfte, so würde ich nächst dem Glauben und nächst dem Gebet Heiligkeit auswählen. Ich sage es euch klar und offen, liebe Freunde, dass ich meinen ganzen Dienst am Evangelium als einen Fehlschlag betrachten muss, wenn sich unter euch nicht viel heiliges Leben zeigt. Ich habe Wind gesät und Sturm geerntet, wenn ich nicht unter euch jungen Leuten und unter euch im mittleren Alter und auch unter euch im vorgeschrittenen Alter ein großes und beständig zunehmendes Verlangen sehe, in Christi Bild gestaltet zu werden. Ihr wisst, dass ich nie gesetzliche Gerechtigkeit predige und dass ich es anderen Leuten überlasse, die Moral zu erheben. Jesus Christus ist die Summa meines Predigens gewesen, und was die Lehren von der Gnade anbetrifft, so habe ich mich in dieser Hinsicht nicht gescheut, den ganzen

Rat Gottes zu verkündigen. Aber das Ziel, das ich nach allem zu erreichen wünsche, ist zu sehen, dass ihr das Licht von eurem Meister zurückstrahlt, dass ihr Lichter seid inmitten eines verkehrten Geschlechts und eine Stadt auf dem Berge, die nicht verborgen sein kann. Gott will die Heiligkeit; Engel lieben und bewundern sie; der Geist Gottes, die sanfte Taube, liebt es, bei denen zu wohnen, die reines Herzens sind, und Jesus selbst weidet unter Lilien, und wo die Seele die Sünde hasst und sich mit Abscheu davon abwendet, da wird viel Verkehr und Gemeinschaft mit Christo sein.

Wisst ihr nicht, Geliebte, dass dies euch für den Himmel tüchtig macht? Wenngleich die zugerechnete Gerechtigkeit Christi ein Kleid ist, ohne welches ihr nicht eingehen könnt, so ist doch die mitgeteilte Gerechtigkeit Christi, das Werk des Heiligen Geistes in euch, ebenso notwendig. Wohlan denn, wenn Heiligkeit euer Kleid im Himmel sein wird, wenn dort Wahrheit und Gerechtigkeit euer Element sein wird, so trachtet hier danach und wachst in der Gnade und in der Erkenntnis eures Herrn und Heilandes Jesu Christi. Mit einem Wort: Seid vollkommen, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist. Betrachtet euch nicht als die es schon ergriffen haben, sondern vergessend, was dahinten ist, streckt euch nach dem, das da vorn ist, und jagt nach dem Ziel eures hohen Berufes und seht von allem weg auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

## 2.

Nachdem ich mich so über die angepriesene Heiligkeit ausgesprochen habe, komme ich nun zweitens dazu, über **die Heiligkeit** zu sprechen, **wie sie beschrieben wird**.

① Heiligkeit ist hier als ein Abtreten von der Ungerechtigkeit bezeichnet. Nun, die Heiligkeit ist in dem Christen in diesem Leben nie vollkommen. Sie ist nicht das Werk Jesu, sonst wäre sie ein vollkommenes Werk; sondern sie ist das Werk des Heiligen Geistes und ist darum ein fortschreitendes, lebenslängliches Werk und wird erst vollkommen sein, wenn der Gläubige „von dem Leibe dieses Todes“ befreit wird. Das Abtreten von der Ungerechtigkeit beginnt damit, dass der Christ alle Hoffnung auf Ruhe in der Ungerechtigkeit verliert. Ihr wisst, wie viele Menschen Ruhe und Erholung in der Sünde finden. Ihr kennt die Plätze, die wir nicht zu erwähnen brauchen, wo Gott ganz vergessen wird. Dies ist des Sünders Ruhe. An solchen Orten fühlt er sich ganz zu Hause. Aber wenn der Heilige Geist einmal in das Herz eines Menschen kommt, kann er nicht länger in der Sünde ruhig sein. Er mag noch eine Zeit lang aus Gewohnheit hineingeraten, aber sie wird ihm ekelhaft. Er mag ins Theater gehen, aber es ist ihm nicht mehr das, was es ihm früher war. Er kann es nicht verstehen; aber die Welt wird ihm trocken und tot. Dies ist ein guter Anfang, und es wird weiter gehen. Der gottlose Mensch liebt seine Sünden, aber wenn der Geist Gottes kommt, fängt der Christ an, seine Sünden zu hassen. Er fand anfangs kein Vergnügen darin, aber jetzt findet er darin bestimmten Schmerz und tiefes Elend. Sie werden Dornen in seinem Fleisch; sie sind gleich feurigen Schlangen, die ihn stechen und erschrecken. Sein Gewissen ist zart geworden; er ist empfindsam geworden für die tödlichen Einflüsse des Bösen, und er wendet sich mit Abscheu davon weg. Weil er es verabscheut, gibt er auch die Praxis des Bösen auf. Ihr seht ihn nun nicht mehr mit dem Trunkenbold zusammen; er würde in solcher Gesellschaft nicht mehr am Platze sein. Ihr hört ihn nun Lieder singen, aber es sind Zionslieder. Er kann schmutziges Gerede nicht ertragen; wenn jemand damit beginnt, so zieht er sich aus solcher Gesellschaft zurück oder er erteilt dem Redenden eine derbe Rüge. Er hat entschlossen mit allen Gewohnheiten grober Sünden gebrochen, und was die anderen, die

Schwachheitsünden betrifft, so tut er auch diese nicht, wie er früher tat. Es ist wahr, sie kommen über ihn, aber er kämpft dagegen an. Der Mensch sieht die Sünde nun für Gift an, obgleich er sie schon früher nicht für Nahrung hielt.

② Ferner, und dies ist ein hauptsächlichlicher Teil der evangelischen Heiligkeit, ihr findet ihn nicht dasitzen und Sünden ersinnen, wie er zu tun pflegte. Wir bekennen, dass auch die besten unter uns in Sünde fallen; aber ihr findet nie, dass ein Christ Ungerechtigkeit ersinnt, plant, erfindet. Sein Gleiten ist gleichsam ein gelegentliches, aber kein beabsichtigtes. Er befleckt seine Kleider. Wer kann in solcher Kohlengrube wandeln, wie diese Erde es ist, ohne schmutzige Hände zu bekommen? Aber er geht der Schwärze nicht nach, er sucht den Schmutz nicht. Nein, mehr als das; ihr werdet finden, wie er die Sünde in anderen verabscheut, und wie es sein Wunsch und Verlangen ist, als ein heiliger Mensch von jedem Anteil daran frei zu werden.

Ich traure über manche Bekenner, welche zwar nicht selber in Sünden eingehen, welche aber andere Leute dazu gebrauchen, sie für sie zu tun, und die dann den Sündenlohn einheimsen und sich dadurch bereichern. Ich denke, dass selbst der Teufel nichts Schlechteres tun könnte, und wenn der Herr kommt, um Rache an der Ungerechtigkeit zu nehmen, wird Er bei dem Hause Gottes anfangen. Aber der wahre Christ verabscheut den Gewinn, den ihm solche Ungerechtigkeit einbringen könnte, und wendet sich davon ab. Es ist ihm doch, als ob er die Sünde selber beginge. Ein wahrer Christ wird sich davor fürchten, sich anderer Menschen Sünden teilhaftig zu machen. Er ist darauf bedacht, sie davor zu warnen. „Wenn ich euch das Böse nicht vorhalte,“ sagt er, „werdet ihr umkommen; aber euer Blut könnte von meinen Händen gefordert werden.“ So lasst er sich oft mit seinem Nächsten ein, wenn er ihn unrecht tun sieht, und wo er ein freundliches Wort einlegen kann, wenn er einen Lästlerer hört, da tut er es, weil er fürchtet, dass sein Schweigen so aufgefasst werden könnte, als ob er ihre Schuld übersehe.

Ich glaube, dass ein Christ, der wahre Heiligkeit hat, alle Gelegenheiten der Sünde meiden wird; er wird sich nicht nur von dem Bösen zurückhalten, sondern er wird auch die Plätze meiden, wo er der Versuchung ausgesetzt sein könnte. Manche Leute, die sich Christen nennen, gehen sooft in des Teufels Gesellschaft, dass wir kaum erstaunen würden, wenn er mit ihnen davonginge. Ihr kennt die alte Geschichte von einem, der den Teufel fragte, wie er dazu komme, eine gewisse Person (es handelte sich um einen hübschen jungen Mann) mit sich zu schleppen. „Nun,“ sagte der Teufel, „ich fand ihn auf meinem Grund und Boden, und so nahm ich ihn mit.“ Manche Leute, die sich Christen nennen, kommen dem Satan soweit entgegen, dass, wenn ich diesen mit jenen Arm in Arm davongehen sähe, ich nicht sagen würde: „Haltet den Dieb!“ weil ich glaube, dass sie sein Eigentum sind. Nicht so der gläubige Mensch; er meidet auch den bösen Schein und hält sich von der Umgebung des Unheils fern. Er weiß, dass, wer kein Feuer haben will, auch nicht mit Streichhölzern spielen darf, dass, wer nicht ertrinken will, nicht in einem lecken Boot zur See gehen darf. Darum vermeidet er jeden Weg, der zur Sünde führt, so wach ist er für die Gefahr, durch ihre listigen Künste angegriffen zu werden.

### 3.

Und nun muss ich einige wenige Worte über **Heiligkeit** sagen, **wie sie zugesichert wird.**

Welche Barmherzigkeit ist es, dass die Vorschriften des Wortes Gottes so innig mit den Verheißungen verbunden sind, und dass, wo dem Volk des Herrn in einem Teil der Schrift etwas geboten wird, es ihm stets in einem anderen Teil versprochen ist. Was an einer Stelle als eine Pflicht eingeschärft wird, wird in einer anderen als eine unbedingte Gabe mitgeteilt. Gewisse streitsüchtige Prediger sind gewöhnt, uns beständig anzuschuldigen, dass wir eine Lehre aufrecht halten, die sie Pflichtglauben nennen. Wir schämen uns dieser Bezeichnung nicht. Nach diesem Buche ist Glauben eine Pflicht, und nicht glauben heißt da, wo der Beweis klar ist, sich große Schuld zuziehen. Sie stellen dem entgegen, dass der Glaube die Gabe Gottes ist. Sind sie so töricht, dass sie nicht einsehen können, dass der Glaube eine Pflicht ist, die wir Gott schulden, und zugleich auch eine Gabe, die wir von Gott erhalten? Ein Gläubiger steht unter der Verpflichtung, sich rückhaltlos dem Herrn, seinem Gott, zu weihen. Aber wenn er so zu dem doppelten Zweck abgesondert ist, abzustehen von allem, das ihn beflecken könnte, und alle Rechte und Vorschriften des Herrn zu beachten, ist es stets das Werk des Heiligen Geistes Gottes, ihn zu heiligen und ihm das Siegel der Heiligkeit aufzuprägen. Die beiden Dinge sind sehr wohl verträglich miteinander.

Heiligkeit ist ebenso ein zugesichertes Vorrecht wie eine befohlene Pflicht.

Dies Vorrecht wird uns in folgender Weise zugesichert. Der Name unseres Herrn Jesu Christi garantiert uns dafür, dass wir heilig sein werden. „Und sollst Seinen Namen Jesus heißen, denn Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden.“ Die Wahl der Gnade hat eine ähnliche Absicht, denn wir sind erwählt und „geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, dass wir darinnen wandeln sollen.“ Und ist es nicht ein hauptsächlichster Zug unserer himmlischen Berufung, da wir wissen, dass Er uns hat selig gemacht und uns berufen hat mit einem heiligen Ruf? Zu diesem Zweck sind wir ein abgesondertes Volk, und sind nicht von der Welt, wie denn auch Christus nicht von der Welt ist. Tag für Tag geht die Fürbitte unseres Herrn in Erfüllung: „Heilige sie durch Deine Wahrheit; Dein Wort ist die Wahrheit.“ Wir wissen, dass die Verheißung endlicher Bewahrung uns mit barmherzigem Schutz fernhält von dein bedenklichen Rückfall in die Sünden, die uns einst zu vernichten drohten. Wir werden Jesu gleich werden, auf dass wir sein können, wo Er ist. Darum geziemt es uns, Ihm jetzt hier in allen Stücken nachgebildet zu werden, auf dass wir Seines Reiches und Seiner Herrlichkeit teilhaftig werden. Demnach ist die Heiligkeit eines jeden Gefäßes der Barmherzigkeit nicht Sache des Zufalls. Wenn du Gottes Erwählter bist, wirst du heilig gemacht werden; wenn du aber befleckt und besudelt bist, hast du auch nicht den leisesten Schatten von Beweis dafür, dass du zu den Erwählten Gottes gehörst. Dies ist das Siegel auf dem Grunde, und du bist nicht auf dem Grunde, wenn du dem Siegel nicht entsprichst: „Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt.“

### 4.

Unsere Schlussbemerkungen müssen hinweisen auf **den Mangel an Heiligkeit, der zu beklagen ist.** Ich habe in dieser Versammlung etliche, die sich träumen lassen, dass

sie sich auf dem Wege zum Himmel befinden, während sie auf den Nebenwegen der Sünde dahinwandern.

Schmutziger Träumer, erwache aus deinen Träumereien! Bildest du dir ein, dass du ein Kind Gottes seist, während deine Züge auf das Bild deines Vaters, des Teufels, hinweisen? Betrügst du dich selbst, indem du annimmst, dass der Heilige Geist in dir wohne, während du der Mode der Welt folgst und sitztest, wo die Spötter sitzen, und Gemeinschaft mit den Fluchern hast und mit den Spielern spielst? Meinst du, dass dein Name sicherlich im lebendigen Buche des Lammes geschrieben stehe, weil dein Bekenntnis orthodox ist? Doch du wirst finden, dass dein Urteil dich den Verdammten zugesellt. Siebenfache Rache wird dich heimsuchen, weil du die Wahrheit erkennst und sie in Ungerechtigkeit aufhältst. „Irrt euch nicht, Gott lässt Sich nicht spotten; was der Mensch sät, das wird er ernten.“ Wenn jemand auf Personen hinweist, die Gemeindeglieder sind, die aber in der Sünde leben, so leugne ich es. Und doch, wenn zu irgend einer Zeit verdächtige Umstände dem Nahrung geben, was anfangs eine Verleumdung zu sein schien, dann werde ich traurig. Ich wusste nicht, dass mich irgend ein Leiden so angriffe als gerade dies; mein Kummer gestaltet sich zur Angst. Je besser der Mensch ist, desto ernster werden seine Fehltritte; denn ein sorgloses Verhalten auf Seiten derer, welche der Herde würdige Vorbilder sein sollten, kann wertlosen Menschen zur Entschuldigung dienen. Es wäre viel besser, überhaupt keine Gemeinde zu haben, als eine unheilige Gemeinde zu haben, und ich wollte viel lieber, dass ihr kein Bekenntnis ablegt, als dass ihr mit dessen Reinheit spielt oder aufhört, es mit einem Charakter zu schmücken, der tadellos ist, denn von allen verabscheuungswürdigen Dingen ist die Heuchelei das ekelhafteste. Euer Vorgehen, Christen zu sein, wenn euer moralischer Charakter nicht damit übereinstimmt, nützt euch durchaus nichts; uns aber ist es ein so großer Schade, dass wir euch dringend bitten, entweder eure Verpflichtung, aufrichtig zu wandeln, zu respektieren, oder aber eure äußerliche Zugehörigkeit zur Gemeinde ganz aufzugeben.

Was die vielen Besucher anbetrifft, die regelmäßig und beständig meine Ermahnungen mit anhören, so freue ich mich, eure Angesichter zu sehen. Aber ich wünsche – und o, wie sehr wünsche ich es, – dass dieses Evangelium kräftig bei euch werde und euch von jeder Torheit und von allem falschen Weg loslöse und euch dahin bringe, euch für den Glauben zu entscheiden, der einmal den Heiligen übergeben ist. Dann werdet ihr für Jesum eintreten und das Schwert des Geistes gebrauchen, welches ist das Wort Gottes, und mit einem heiligen Leben werdet ihr euch sowohl im allgemeinen von den Eitelkeiten und Lastern der Welt, wie im besonderen von den gegenwärtigen Zeitströmungen loslösen. Aber ich wende mich hauptsächlich an euch, die ihr der bekennenden Gemeinde angehört. Ich möchte den Weizen wofeln, der auf der Tenne liegt, damit die Spreu weggetrieben werde. Missversteht mich nicht. Manche unter euch mögen denken, dass ich die Heiligkeit als den Heilsweg verkündigt habe, Ich versichere euch, dass nichts meinen Gedanken ferner liegt. Nein, und noch einmal nein! Unsere Werke, wie rein und nützlich und lobenswert sie auch sein mögen, können nie eine Sühnung früherer Schuld sein. Nein, wir sagen zu denen, die da bekennen, Gottes Volk zu sein: Ihr müsst gottselig sein, sonst seid ihr gottlos. Es ist kein Verstoß gegen die Liebe, zu denen, welche sich Jünger Christi nennen, zu sagen, dass sie sich selbst betrügen, wenn sie nicht christusähnlich sind Euch, die ihr unbekehrt seid, gilt unsere erste Ermahnung, zu Christo als dem einzigen Heiland aufzublicken und Sein vollbrachtes Werk als den einzigen Weg des Heils anzunehmen. Ihr müsst unheilig und unwürdig und so, wie

ihr seid, zu Ihm kommen. Wer du auch sein magst, fliehe direkt zu den Wunden jenes gekreuzigten Erlösers. Blicke zu Ihm auf. Vertraue Ihm, und du bist gerettet. Aber beachte wohl: gerettet sein heißt von der Sünde gerettet sein, nicht nur gerettet von der Hölle, sondern von den Übertretungen, die die schreckliche Strafe nach sich ziehen. Blicke auf zu Jesu, und durch Seine Heiligkeit wirst du heilig gemacht werden.

Möchte der Herr geben, dass viele, ja, alle im oberen und besseren Lande wieder zusammentreffen, wo heilige Geister Sein heiliges Angesicht schauen und das heilige Lied singen: „Denn, der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit Seinem Blut, demselben sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Amen

## VII.

### Die zwingende Verpflichtung zur Heiligkeit.

#### 1. Johannes 2,6

*Wer da sagt, dass er in Ihm bleibt, der soll auch wandeln, gleichwie Er gewandelt hat.*

**W**er da sagt, dass er in Ihm bleibt –,“ das ist genau, was jeder Christ sagt. Er kann kein Christ sein, wenn dies nicht wahr von ihm ist, und er kann sich seines Christentums nicht freuen, wenn er nicht gewiss weiß, dass er in Christo ist, und wenn er das nicht freudig sagen kann. Wir müssen in Christo sein und dauernd in Ihm sein, sonst sind wir nicht gerettet in dem Herrn. Es ist unsere Vereinigung mit Christo, die uns zu Christen macht; durch die Verbindung mit Ihm als unserem Leben leben wir wirklich, leben wir in der Gunst Gottes. Wir sind in Christo, wie der Totschläger in der Freistadt war; ich hoffe, dass wir sagen können, wir bleiben in Ihm als unserem Heiligtum und unserer Zuflucht. Und nun bleiben wir in diesem Sinne in Ihm, in welchem wir mit Ihm vereinigt sind. Wie die Rebe im Weinstock, so sind wir in Christo. Wie der Zweig seinen ganzen Saft von dem Stamm bezieht, so fließt der ganze Saft des geistlichen Lebens von Christo in uns. Unsere Vereinigung mit Ihm ist keine vorübergehende; solange Er als unser Haupt lebt, werden wir Seine Glieder bleiben. Getrennt von Ihm sind wir nichts. Wie der Finger und der ganze Leib ohne das Haupt nichts ist, so sollten wir ohne unseren Herrn Jesum Christum nichts sein.

Da wir denn, Geliebte, die Leute sind, die da sagen, dass sie in Ihm bleiben, so ruht die Verpflichtung des Textes auf uns: Wir müssen wandeln, gleichwie Er gewandelt hat. Ein biblisches Soll ist für einen gewissenhaften Menschen von großem Gewicht. Wenn wir sagen, müssen wir tun. Wenn wir reden, müssen wir wandeln, sonst ist es bloßes Gerede. Wenn wir das Bekenntnis unseres Bleibens in Christo ablegen, müssen wir es durch unsere Praxis, durch unseren Wandel mit Christo beweisen, sonst ist es nur ein leeres Prahlen. Dies gilt von jedermann, der da sagt, dass er in Christo ist, denn der Text gibt es als ganz allgemein und in absoluter Form; ob jemand alt oder jung, reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt, Prediger oder Zuhörer ist: wenn er bekennt, in Christo zu leben, liegt es ihm ob, wie Christus zu leben.

Das erste bei einem Christen ist das Eingehen in Christum, und das nächste ist die Nachahmung Christi. Wir sind nicht wirklich in Christo, wenn wir nicht in Ihm leben, weben und sind und wenn wir nicht in unserem Maße das Leben Christi in unserem Leben wiedergeben. „Seid nun Gottes Nachahmer als die lieben Kinder.“ Seid Nachahmer Christi als gute Streiter, die für ihr Kampfesleben kein besseres Muster haben können als ihren Herzog und Herrn. Müssen wir Christo nicht sehr dankbar dafür sein, dass Er Sich herablässt, unser Vorbild zu sein? Wenn Er nicht vollkommen imstande wäre, allen unseren Bedürfnissen zu entsprechen, wenn Er nur eine Sühnung und nichts anderes

wäre, würden wir uns doch Seiner als unseres Sühnopfers rühmen; aber wir bedürfen zugleich eines Vorbildes, und es ist wönig, es da zu finden, wo wir unsere Begnadigung und Rechtfertigung finden. Die von dem Tode der Sünde errettet sind, bedürfen es, im Leben der Heiligkeit angeleitet zu werden, und es ist unendlich herablassend, dass Christus solchen armen Geschöpfen, wie wir es sind, ein Vorbild wird. Werden wir dann nicht tun wie Er, dem nachzufolgen wir bekennen? Er hat Seine Fußstapfen zurückgelassen, damit wir unsere Füße hineinstellen. Wollen wir das nicht mit Freuden tun?

Hier denn ist diesmal unser Thema. Viele unter uns sagen, dass wir in Christo sind; lasst uns hören, wie sehr wir dadurch verpflichtet sind, zu wandeln, gleichwie Er gewandelt hat. O Heiliger Geist, lass uns das Gewicht der heiligen Verpflichtung fühlen!

### **1.**

Lasst mich euch zuerst bitten, zu beachten, **wie diese Verpflichtung festgestellt wird**. Lasst uns einige Minuten über die Frage nachdenken: Warum sollen wir wandeln, gleichwie Jesus gewandelt hat? Ein „Soll“ ist einem aufrichtigen Herzen ein Zwang.

Welches ist denn der Grund, auf welchem dieses „Soll“ festgemacht ist?

① Erstens, es ist die Absicht Gottes, dass die, die in Christo sind, wandeln, wie Christus gewandelt hat. Es ist ein Teil des ursprünglichen Bundesratschlusses, denn „welche Er zuvor versehen hat, die hat Er auch verordnet, dass sie gleich sein sollten dem Ebenbild Seines Sohnes.“ Das ist das Ziel des Gnadenbundes. „Wie Er uns denn erwählt hat in Christo Jesu, ehe der Welt Grund gelegt ward, dass wir sollten sein heilig und unsträflich vor Ihm.“ Dies ist das Ziel der Erwählung; dies ist der Zweck der Erlösung; dies ist die Frucht der Berufung; dies ist die Begleiterin der Rechtfertigung; dies ist der Beweis der Kindschaft; dies ist das Pfand der Herrlichkeit, dass wir heilig sein sollen, wie Christus heilig ist, und in dieser Hinsicht tragen sollen die Züge des Sohnes Gottes, auf dass derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Fühlt ihr nicht, dass ihr hiermit unter eine gebieterische Notwendigkeit gestellt werdet? Wolltet ihr, dass des Herrn Plan vereitelt werde? Ihr seid von Gott dazu erwählt, dass ihr sein sollt „ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, das fleißig ist zu guten Werken“, und was ist das anders, als dass ihr wandelt, gleichwie Er gewandelt hat? „Gleichwie Der, der euch berufen hat, heilig ist, also seid auch ihr heilig“, und da euer Haupt heilig ist, so seid auch ihr, als die Glieder Seines Leibes, heilig. Muss es nicht so sein? Hat jemand etwas dagegen einzuwenden?

② Und dies, Geliebte, muss alles die Frucht des einen Geistes sein, der in Christo und in uns ist. Der Vater hatte Christum gesalbt mit derselben Salbung, die in unserem Maße auf uns ruht. „Ihr habt die Salbung von Dem, der heilig ist.“ Der Geist Gottes hat alle Erwählten Gottes, die wiedergeboren sind, gesalbt, und Er bleibt bei ihnen und ist in ihnen. Nun, der Geist Gottes wirkt in jedem Falle zu demselben Resultat. Wo Er wirkt, da wirkt Er nach dem Sinne Gottes, und Gott wird von reinen Geistern, die Ihn am besten kennen, als „heilig, heilig, heilig“ befangen. Er ist ganz ohne Flecken, ohne jede Spur von Sünde, und so werden wir sein, wenn das Werk des Geistes getan ist. Wenn denn der Geists Gottes in euch ist (und wenn nicht, so seid ihr nicht in Christo), muss Er in euch Gleichförmigkeit mit Christo wirken, so dass ihr wandelt, gleichwie Er gewandelt hat.

③ Weiteres ist nicht nötig, aber ich möchte wahre Christen daran erinnern, dass dies auch ein Abkommen ist, welches wir mit Christo trafen, als wir Seine Jünger wurden. Als wir in Jesu Dienst traten, übernahmen wir es, durch Wort und Tat mit Seiner Hilfe Seinem Vorbild nachzufolgen. „Wer nicht sein Kreuz trägt und Mir nachfolgt, der kann nicht Mein Jünger sein.“ Ihr wisst, wenn ein Mensch Christum liebt, muss Er Ihm nachfolgen: „Liebt ihr Mich, so haltet Meine Gebote.“ Als wir uns Christo übergaben, um durch Ihn gerettet zu werden, sagten wir im Geist jeder Sünde ab. Wir legten uns rückhaltlos in Christi Hände und sagten: „Herr, heilige mich, und dann gebrauche mich. Nimm meinen Leib und alle seine Glieder; nimm meinen Geist und alle meine Kräfte, die Du mir verliehen hast, und lass alles Dein sein. Herrsche in mir, regiere mich allezeit und ganz allein, denn ich bin nicht mein selbst, ich bin teuer erkaufte.“ Nachdem wir die große Wahrheit gelernt hatten, dass, „so Einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben,“ schlossen wir daraus, dass „Christus für alle gestorben ist, auf dass die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern Dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.“ Müssen wir diesem seligen Vertrag nicht treu sein? „Ich gedenke heute an meine Sünde,“ sagt jemand. Ja, aber gedenke auch der Gelübde, die dich noch verpflichten. Wünsche nicht, die heiligen Bande zu lockern. Bitte den Herrn wieder aufs Neue, vollen Besitz von dem erkaufte Besitz zu nehmen, und verteidige ihn gegen alle anderen, die Anspruch darauf erheben. So muss es sein.

④ Denn ferner, insofern wir in Christo sind, sind wir nun verpflichtet, zu Christi Ehre zu leben, und dies ist ein großes Mittel, Christum zu verherrlichen. Was können wir tun, Christum zu verherrlichen, wenn wir nicht wandeln, gleichwie Er gewandelt hat? Wenn ich auch mit Menschen- und mit Engelszungen predigte und nicht suchte zu tun, wie mein Meister tat, was nützte alles, was ich euch sagte? Unheilige Prediger sind ein Spott und ein Sprichwort. Und so ist es auch mit unheiligen Christen. Sprechen Taten nicht lauter denn Worte? Nehmt an, ihr Gemeindeglieder seid ungerecht in eurem Handel, locker in eurer gewöhnlichen Unterhaltung und unwahr in eurem Tun, was sagt die Welt von eurem Christentum? Ach, Christenliebe ist keineswegs so reichlich vorhanden, wie sie es sein sollte, und das heilige Leben auch nicht. Ist dies nicht das, was die Predigt des Evangeliums schwächt? Wenn alle bekennenden Christen wirklich wandelten, wie Christus gewandelt hat, würde – das Salz nicht eine größere Einwirkung auf die verderbten Massen haben, als der Stoff sie hat, den man heute Salz nennt? Wir predigen hier auf der Kanzel; aber was können wir ausrichten, wenn ihr daheim nicht predigt? Es ist euer Predigen in den Werkstätten, in den Küchen, in den Kinderstuben, auf den Straßen, das auf die Massen einwirkt. Dies ist das beste Predigen in der Welt, denn es wird nicht nur gehört, sondern auch gesehen. Ich hörte jemand sagen, dass er gerne Leute mit ihren Füßen predigen sehe, und das ist dies: „Sie sollen wandeln, gleichwie Christus gewandelt hat.“ Kein Zeugnis kann das Zeugnis übertreffen, das im gewöhnlichen Leben abgelegt wird. Christus soll durch uns verherrlicht werden, und darum sollen wir Ihm gleich sein, denn wenn wir es nicht sind, können wir Ihn nicht verherrlichen, sondern müssen Ihn verunehren.

Nun, dies ist mein erster Punkt. Beachtet, wie diese Verpflichtung bewiesen ist, und wenn ihr den Beweis erwogen habt, bittet den Heiligen Geist, dass Er euch befähige, Seinem sanften Druck nachzugehen

## 2.

Beachtet, **worin dieses wandeln, das dem wandeln Christi gleicht, besteht.** Hier ist ein weites Gebiet. Ich habe ein Meer vor mir, das viel Raum zum Segeln bietet. Ich kann euch nur die Richtung andeuten, nach welcher hin ihr segeln solltet, wenn ihr eine vorteilhafte Reise machen wollt.

❶ Zuerst, Brüder, um alles in ein Wort zusammenzufassen, das erste, danach jeder Christ zu trachten hat, ist Heiligkeit. Ich will nicht versuchen, es ausführlich zu erklären, was dies Wort bedeutet, aber es klingt mir so, als ob es sich selbst erklärte. Ihr wisst, was Ganzheit ist – etwas, das keinen Fehler, keinen Fleck oder Bruch hat, das vollständig, ganz, unbeschädigt, gesund ist. Wohl, das ist der hauptsächliche Sinn von „heilig.“ Der Charakter Gottes ist vollkommen heilig; es fehlt nichts daran, und nichts ist überflüssig. Wenn etwas vollständig ist, so ist es ganz, und dies, aus moralische und geistliche Dinge angewandt, gibt auch den innersten Sinn von „heilig.“ Wenn ein Mensch gesund, nach Leib, Seele und Geist vollkommen gesund ist, dann ist er vollkommen heilig; denn Sünde ist eine moralische Unordnung, und Gerechtigkeit ist der richtige Zustand einer jeden Fähigkeit. Der Mensch, dessen geistliche Gesundheit eine ganz richtige ist, der ist richtig Gott, sich selber und Menschen gegenüber. Er ist ein ganzer Mensch, ein heiliger Mensch. Die Wahrheit ist in ihm, und er spricht sie und handelt sie. Gerechtigkeit ist in ihm; er denkt das Rechte und wählt das Rechte; er verabscheut, was böse ist. Ich finde keine Zeit, alles zu sagen, was das Wort „heilig“ in sich schließt; wenn ihr aber Heiligkeit zu sehen wünscht, so blickt auf Christum. In Ihm seht ihr einen vollkommenen, ganzen Charakter. Er ist der Vollkommene; seid Ihm gleich in aller Heiligkeit.

❷ Wir müssen ein wenig auf die Einzelheiten eingehen, und so ist ein Hauptpunkt, in dem wir wandeln sollen, gleichwie unser großes Muster gewandelt hat, Gehorsam. Unser Herr nahm Knechtsgestalt an, und welche Dienste übernahm Er! Er war ein Sohn, und doch lernte Er Gehorsam an dem, was Er litt. Und welchen Gehorsam leistete dieser liebe Sohn Gottes dem Vater! Er kam nicht, Seinen Willen, sondern den Willen Dessen zu tun, der Ihn gesandt hatte. Er verstand Sich dazu, unter das Gesetz getan zu werden und des Vaters Willen zu tun. Nun, in dieser Hinsicht müssen wir auch wandeln, wie Er gewandelt hat. Wir sind nicht in diese Welt gekommen, zu tun, was uns gefällt und etwa zu sagen: „Dies ist so meine Idee, und darum soll es so sein.“ Gehorsam ist das Gesetz jeder geistlichen Natur. Es ist des Herrn Wille, dass in Seinem Hause Sein Wort als höchstes Gesetz gelte. Es ist unsere Aufgabe, zu sagen: „Herr, zeige mir an, was ich tun soll.“ Christus war die einzigartige Originalität des absoluten Gehorsams, und es ist unsere Aufgabe, in freudiger Unterwürfigkeit gegen den Sinn des Vaters zu wandeln, wie Jesus es tat. Erscheint euch das als etwas Leichtes? Gewiss, es ist Kindeswerk, aber sicherlich kein Kinderspiel.

❸ Ein solches Leben würde notwendig ein Leben großer Tätigkeit sein, denn das Leben Jesu war ein ungemein tatenreiches Leben. Nachdem Er in dreißigjähriger Abgeschlossenheit entwickelt und geschult worden war, zeigte Er Sich unter den Menschen als Einer, der mächtig von der Liebe gedrängt wurde; Er war bekleidet mit Eifer als mit einem Rock. Vom Tage Seiner Taufe bis zum Tage Seines Todes zog Er umher, um wohlzutun. Es ist wunderbar, was in etwa drei Jahren zusammengelassen worden ist. Wie Er Sich selbst verzehrte! Es ist wunderbar, wie Er die Mühen ertragen konnte. Es mag anderen nicht möglich sein, in einem so kurzen Zeitraum soviel zu tun, wie Er getan, weil sie beabsichtigen, länger zu leben und darum ihre zukünftige Nützlichkeit durch allzu angestrengte Tätigkeit in der Gegenwart nicht zerstören wollen; aber für den Meister war

beständige Tätigkeit die Regel. Freunde, wenn wir tatsächlich in Ihm sind, sollen wir auch wandeln, gleichwie Er gewandelt hat! Wacht auf, ihr Trägen!

④ Nächst dem müssen wir wie Christus wandeln in Sachen der Selbstverleugnung. Natürlich sind wir in diesem Werk der Selbstverleugnung nicht berufen, in der Darbringung eines Versöhnungsopfers Christi Nachahmer zu sein. Das wäre ein gefährliches Eindringen in Dinge, die Sein besonderes Gebiet sind. Die Selbstverleugnung, die wir zu üben haben, muss die sein, die Er uns vorschreibt. Es bieten sich in einem Christenleben ganz natürlich Gelegenheiten genug, bei denen er prüfen mag, ob er sich tatsächlich um seines Herrn willen verleugnen kann. Ihr werdet so geprüft, wenn ihr in Lagen kommt, da ihr durch eine ungerechte Handlung wesentliche Gewinne erzielen oder durch Zurückhaltung der Wahrheit Ruhm ernten könnt. Möchtet ihr Gnade genug haben, sagen zu können: „Nein, es kann und darf nicht sein. Ich liebe nicht mich selbst, sondern meinen Herrn. Ich suche nicht euch, sondern Christum. Ich wünsche nichts, als Seine Wahrheit und nicht meine Idee zu verbreiten.“ Dann zeigt ihr die Selbstverleugnung Jesu. Die Selbstverleugnungen werden zuweilen für Fleisch und Blut recht schwer sein. Und dann in der Gemeinde Gottes imstande zu sein, alle eure Habe, eure Zeit und Kräfte und Fähigkeiten ihrem Wohle zu widmen – das heißt wandeln, wie Jesus gewandelt hat. Solche Selbstverleugnung, durch welche den Schwachen genützt wird, sollt ihr üben. Denkt darüber nach, was Christus in solchem Falle tun würde, und tut es. Wandelt so wie Er, der Knechtsgestalt annahm und der, ob Er wohl reich war, arm ward um euretwillen, damit ihr durch Seine Armut reich würdet. Denkt darüber nach.

⑤ Ein anderer Punkt, in welchem wir Christo nachahmen sollen, ist sicher der der Demut. Ich wünschte, dass alle Christen dies täten. Wenn ich manche Christinnen gleich Frauen der Welt gekleidet sehe, und wenn ich sehe, wie Männer so groß sind, dass sie arme Leute nicht anreden mögen, als ob sie etwas Besseres wären als gewöhnliches Fleisch und Blut; wenn ich irgendwo ein hochmütiges Wesen sehe, schneidet es mir ins Herz und verletzt meine Gefühle, und ich frage mich verwundert, ob diese Stümper wirklich die Hoffnung haben, in den Himmel der Demütigen zu kommen. Der Herr Jesus würde sicher nicht halb so groß aufgetreten sein, wie etliche Seiner Nachfolger es tun. Was sind Seine Jünger im Vergleich zu Ihm doch für große Leute! Er war ein so demütiger und sanftmütiger Mann, ein Mann, der die Seelen anderer so liebte, dass Er Sich selber vergaß. Ihr entdeckt an dem Herrn Jesu nie irgendwelche Neigung oder Selbstüberhebung. Im Gegenteil, Er ist stets mitleidig und herablassend zu den Niedrigen.

⑥ Und dann beachtet wieder einen anderen Punkt, den Seiner großen Zärtlichkeit und Bereitheit, zu vergeben. Seine Worte klingen noch allen in den Ohren, die es so schwer finden, Beschimpfungen zu übersehen: „Vater, vergib ihnen; sie wissen nicht, was sie tun.“ Gibt Er, der nicht widerspricht, da Er gescholten ward, uns nicht ein Beispiel, Nachsicht zu üben? Jeden Fluch erwiderte Er mit einem Segen. Ihr könnt keine Christen sein, wenn dieser Geist der Liebe euch fremd ist. Ihr müsst vergeben denen, die an euch sündigen, oder ihr müsst verloren gehen. Hochmut kommt nicht vor dem Heil, sondern vor dem Fall, und ein hochmütiger Sinn verheißt euch keine Erhebung, sondern ist der Herold des Sturzes. Tragt Sorge, ihr, die ihr sagt, dass ihr in Christo seid; ihr müsst wandeln in all der Demut und Zärtlichkeit Christi, sonst werdet ihr schließlich als solche entdeckt, die nicht Sein sind.

⑦ Hier ist noch ein kleines großes Wort, das uns mehr als alles dies sagt, wie Jesus gewandelt hat, und das ist das Wort „Liebe.“ Jesus war die fleischgewordene Liebe. „Gott ist die Liebe“, aber Gott ist Geist; wenn ihr darum die Liebe verkörpert sehen wollt,

so seht Christum an. Er liebt die kleinen Kinder und lässt sie zu Sich kommen. Er liebt die Witwe und ist zärtlich gegen sie und erweckt ihren toten Sohn. Er liebt, die Sünder, und sie nahen zu Ihm. Er liebt alle Sündigen, Versuchten und Leidenden und kommt, sie zu retten und aufzurichten. Er liebt vor allem den Vater und dann um des Vaters willen die Myriaden von Menschen. Liebst du niemand? Lebst du für dich selbst, und ist das Selbst deine Welt? Dann musst du zur Hölle fahren. Nur wer liebt, kann im Himmel leben, und ihr könnt nicht zur Herrlichkeit gehen, wenn ihr es nicht gelernt habt, zu lieben, und wenn ihr nicht findet, dass es euer Leben ist, denen um euch her Gutes zu tun.

Lasst mich dem allen noch hinzufügen, dass, wer da sagt, dass Christus in ihm ist, auch im Verborgenen leben muss, wie Christus lebte. Und wie war das?

⑧ Sein Leben war reich an Gebeten. Wenn der vollkommene Christus nicht ohne Gebet leben konnte, wie können so unvollkommene Wesen wie wir ohne Gebet leben? Er hatte keine Sünde, und doch hatte Er es nötig, zu beten. Er war rein und heilig, und doch sprach Er oft mit Seinem Vater, und wenn die Nacht kam und andere zur Ruhe gingen, zog Er Sich in die Wüste zurück und betete. Wenn der Herr Jesus in euch ist, müsst ihr auch in dieser Hinsicht wandeln, wie Er gewandelt hat.

⑨ Und dann denkt an Seine Lust und Freude an Gott. Wie wundervoll war Christi Freude in Seinem Gott! Ich kann mir Sein Leben nie als ein unglückliches vorstellen. Es ist wahr, Er war „der Mann der Schmerzen, mit Qualen vertraut“, und doch war in dem Innersten Seines Herzens ein tiefer Born wunderbarer Glückseligkeit. Er freute Sich in Gott. Die Liebesbesuche, die innige Gemeinschaft, die Sein heiliges Herz mit dem Vater hatte, das war Seine verborgene Speise, durch die Er auf die bittersten Stunden Seines Lebens vorbereitet wurde. Und ihr und ich müssen auch unsere Freude in Gott haben. Diese reizende Pflicht wird viel zu sehr vernachlässigt. Seltsam, dass dieser Honig so selten im Munde der Menschen ist. „Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“ O das Vergnügen, die Freude, die Seligkeit, seine Lust an Gott zu haben! Der unendliche Gott ist Seinem Volke unendlich wonnig. Brüder, lasst uns unser Vergnügen, unseren Schatz, unseren Himmel, unser Alles in dem Herrn unserem Gott finden, wie das bei unserem Herrn Jesu der Fall war. In diesem Stück lasst uns wandeln, gleichwie Er gewandelt hat.

⑩ Ich bin noch nicht ganz fertig. Liebe Freunde, wir müssen auch in heiliger Zufriedenheit wandeln. Jesus war mit Seinem Los vollkommen zufrieden. Wenngleich Er nicht hatte, da Er Sein Haupt hinlegen konnte, murrte Er doch nie, sondern fand Ruhe in der Verfolgung Seines Lebenswerkes. Das Begehren des Geizes und Trachten des Ehrgeizes berührte Ihn nie. Freunde, wenn ihr wirklich sagt, dass ihr in Ihm bleibt, so pflegt denselben zufriedenen Sinn. „Ich habe gelernt,“ sagte der Apostel, als ob es etwas wäre, das gelernt werden musste, „bei welchem ich bin, mir genügen zu lassen.“

Mit einem Wort: Christus lebte über der Welt; lasst uns wandeln, wie Er gewandelt hat. Christus lebte für Gott und für Gott allein; lasst uns ebenso leben. Und Christus beharrte in solchem Leben; Er wandte Sich nie davon ab, sondern wie Er lebte, so starb Er, stets Seinem Gott dienend und gehorsam gegen den Willen Seines Vaters bis zum Tode. Möchte unser Leben ein Mosaik des vollkommenen Gehorsams und unser Tod die Vollendung der schönen Zeichnung sein! O Heiliger Geist, bilde uns nach diesem heiligen Muster!

### 3.

Ich schließe nun damit, dass ich sage: Beachtet, liebe Freunde, **was zu diesem allen notwendig ist.**

❶ Erstens ist notwendig, eine Natur gleich der des Herrn Jesu zu haben. Es gibt kein Wandeln mit Jesu in der Neuheit des Lebens, wenn wir nicht ein neues Herz und einen rechten Geist haben. Seht darauf, dass eure Natur erneuert ist, dass der Heilige Geist in euch eine Auferstehung von den Toten gewirkt hat; denn wenn nicht, so ist euer Wandel ein Geruch des Todes und des Verderbens. Zur Gleichheit mit Christo ist eine neue Natur wesentlich; es ist nicht möglich, dass der fleischliche Sinn das Bild Jesu tragen kann.

❷ Das nächste, das nötig ist, ist eine beständige Salbung des Heiligen Geistes. Kann irgend ein Christ hier ohne den Heiligen Geist fertig werden? Dann fürchte ich, dass er kein Christ ist. Wir, soweit es uns betrifft, fühlen jeden Tag, dass wir eine neue Heimsuchung des Geistes, ein erneutes Bewusstsein der Innewohnung, eine neue Salbung von dem Heiligen Israels bedürfen, sonst können wir nicht wandeln, wie Er gewandelt hat.

❸ Ferner muss in uns ein fester Entschluss sein, dass wir wandeln wollen, wie Christus gewandelt hat; denn unser Herr selber führte das heilige Leben nicht ohne feste Entschlossenheit. Er richtete Sein Angesicht wie einen Kieselstein, recht zu tun, und Er tat das Recht. Ich bitte euch, lasst euch nicht irreleiten dadurch, dass ihr euren Mitmenschen gedankenlos folgt; dieses Laufen im Haufen ist eine armselige Sache. Wagt es, Sonderlinge zu sein und allein zu stehen. Besteht fest darauf, dass ihr Christo folgen wollt. Hört auf Christum und folgt Ihm nach. Gott helfe uns dazu!

❹ Ferner füge ich dem hinzu, dass wir viel Gemeinschaft mit Christo haben müssen, wenn wir wandeln wollen, wie Er gewandelt hat. Wir können Ihm nicht gleich werden, es sei denn, dass wir viel bei Ihm sind. Wenn ihr mit Christo lebt, werdet ihr von Ihm eingenommen werden, und Er wird eure ganze Existenz umfassen, und infolgedessen wird euer Wandel dem Seinen gleich werden. Tragt Sorge, dass ihr außer Christo keinem anderen nachzuahmen bestrebt seid; denn wenn ich meine Uhr nach der eines meiner Freunde stelle und er die seine wieder nach der eines anderen Freundes gestellt hat, so kann es sein, dass sie alle falsch gehen. Wenn ein jeder sich nach der Sonne richtet, dann wird alles richtig. Nehmt eure Lektionen in der Heiligkeit nicht von einem armen, irrenden Jünger, sondern von dem unfehlbaren Meister. Gott helfe euch dazu!

Jemand schrieb mir in diesen Tagen, dass er mein Porträt gemalt habe, dass er es aber nicht vollenden könne, es sei denn, dass er mich sehe. Gewiss, ihr könnt in eurem Geist kein Porträt von Christo zeichnen, wenn ihr Ihn nicht seht, nicht deutlich und beständig seht. Ihr mögt eine allgemeine Idee von dem haben, was Christus ist, und ihr mögt in eure Kopie viel Farbe bringen; aber es ist gewiss, dass ihr nicht trefft, wenn ihr das erhabene Original nicht seht. Ihr müsst Gemeinschaft mit Jesu haben. Ihr wisst, wie es war, als wir zur Schule gingen. Unsere Schullehrer waren nicht ganz so weise, wie es die Schullehrer jetzt sind. Sie schrieben uns auf der obersten Linie etwas vor, das wir nachzuschreiben hatten, und das war etwas recht Armseliges. Als ich meine erste Linie schrieb, suchte ich der Vorschrift nachzuahmen; aber auf der nächsten Linie richtete ich mich nach meiner Schrift dicht darüber, und als ich die Seite vollgeschrieben hatte, war die eine Linie immer die Abschrift der voranstehenden Zeile, und jede nachfolgende Zeile war schlechter geworden als die vorangehende. So kopiert vielleicht mancher den Herrn

Jesum. Ein Freund, der ihn predigen hört, kopiert ihn, und sein Weib daheim kopiert den Zuhörer und ein anderer wieder sie, und so geht es weiter, und sie alle übersehen die herrliche Handschrift, die Jesus uns zu lehren gekommen ist. Behalte dein Auge auf Christum gerichtet, lieber Bruder. Denke nicht an mich, sieh nicht auf meinen Freund, nicht auf den alten Herrn, dessen Zuhörer du lange Jahre hindurch gewesen bist. Blicke auf Jesum und auf Ihn allein. „Wer da sagt, dass er in Ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie Er gewandelt hat.“ Möchte der Geist Gottes uns anleiten, das zu tun!

Amen und Amen

## VIII.

### Tiefes inneres Sehnen nach Heiligkeit.

#### **Psalm 119,131 – 133**

*Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt, denn ich habe verlangt nach Deinen Geboten. Wende Dich zu mir und sei mir gnädig, wie Du gegen die zu tun pflegst, die Deinen Namen lieben! Befestige meine Schritte in Deinem Worte und lass kein Unrecht mich beherrschen.*

**H**ier haben wir David, wie er sich sehnt, wie er fleht und betet und sehr klar zum Ausdruck bringt, wonach er lechzt. Dass ihr und ich dieselben brennenden Wünsche hätten, dass wir dürsteten und lechzten und zugleich klar wüssten, wonach wir lechzen, damit wir um so verständnisinniger dem nachjagten und den nächsten Weg erwählten, um es zu erlangen! Möchte uns der Heilige Geist, der Urheber der Heiligkeit, in unserer Betrachtung über diese Verse behilflich sein!

1. Im ersten Verse habt ihr des Psalmisten brünstiges Sehnen nach Heiligkeit: „Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt, denn ich habe verlangt nach Deinen Geboten.“
2. Im nächsten Verse habt ihr Davids tief inniges Flehen um das, was er begehrt: „Wende Dich zu mir und sei mir gnädig, wie Du gegen die zu tun pflegst, die Deinen Namen lieben.“
3. Im dritten Verse habt ihr dann desselben Mannes verständnisinniges Eindringen in das, was er erbittet, das er positiv und negativ beschreibt: „Befestige meine Schritte in Deinem Worte und lass kein Unrecht mich beherrschen.“

#### **1.**

Zuerst wollen wir dem **brünstigen Sehnen nach Heiligkeit** nachdenken: „Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt, denn ich habe verlangt nach Deinen Geboten.“

➤ Beachtet sorgfältig, dass der Mann Gottes sich nach des Herrn Geboten sehnt. Das kann nichts anderes bedeuten, als dass er sich sehnt, sie kennen zu lernen, dass er sich sehnt, sie zu halten, dass er sich sehnt, sie zu lehren und alle, die um ihn her sind, zum Gehorsam gegen dieselben zu veranlassen. Viele religiöse Leute sehnen sich nach den Verheißungen, und sie tun wohl daran, aber sie dürfen nicht vergessen, dass sie das gleiche Sehnen nach den Geboten haben sollten. Es ist ein betrübendes Zeichen, wenn ein Mensch es nicht ertragen kann, von Vorschriften zu hören. Einem erneuerten Menschen ist es ein Vorrecht, von dem Herrn, dem er dient, einen Befehl zu erhalten, und es ist eine große Gnade, wenn er willig und fähig ist, ihn

auszuführen. Mir wäre vollkommene Heiligkeit das größte Vorrecht in der ganzen Welt. Wenn ich unter allen nur denkbaren Segnungen zu wählen hätte, würde ich vollkommene Gleichförmigkeit mit dem Herrn Jesu, also Heiligkeit erwählen. Kürzlich fragte ich ein junges Mädchen: „Sind Sie vollkommen?“ Es antwortete, dass es sein größtes Verlangen wäre, es zu sein, aber noch habe sie es nicht erlangt. Dieses geheiligte Sehnen zeigt die Richtung des Herzens an. Kein unerneuertes Herz hat je nach Heiligkeit geseufzt. Ein vorübergehender Wunsch ist von geringem Wert; ich spreche von dem tiefen und beständigen Verlangen des Herzens. Wir müssen mit besorgtem Verlangen nach Heiligkeit streben. O, frei sein von jeglicher Sünde! Was ist das anderes als der Himmel? Welche größere Glückseligkeit könnten wir wünschen, als das Wort unseres Herrn zu erfüllen: „Darum seid vollkommen, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist?“ Bist du dir des großen Verlangens bewusst, der Sünde entrinnen zu können? Fühlst du weniger Schrecken vor der Hölle als vor der Sünde? Ist dir die Sünde die schlimmste Hölle? Wäre es dir die schwerste Bestrafung, die dir werden könnte, wenn der große Richter sagen würde: „Du bist unrein, sei immerhin unrein; du bist böse, sei immerhin böse?“ Das innigste Gebet unserer Herzen ist, erlöst zu werden von der uns angeborenen Sünde, die der Zunder ist, in welchem die Funken der Versuchung Nahrung finden. Uns verlangt danach, erlöst zu werden von dem Gesetz in unseren Gliedern, das uns gefangen nimmt. O, dass wir Ihm gleich wären, der da sagte: „Es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an Mir!“ Wie wundervoll! „Nichts an Mir!“ Leider findet der Böse in den meisten unter uns des seinen genug. Einer der besten Menschen, die ich je kennen gelernt habe, sagte im Alter von achtzig Jahren: „Ich finde, dass der alte Mensch noch nicht tot ist.“ Unser alter Mensch ist gekreuzigt, aber er ist noch am Sterben; er ist nicht tot, selbst wenn wir es meinen. Ihr mögt sehr alt werden, aber ihr werdet es immer nötig finden, gegen die fleischliche Natur zu wachen, die selbst in den Wiedergeborenen noch ist. Aus diesem Sehnen siehst du, wohin die Strömung deines Herzens geht. Dieses Verlangen deines Geistes, die göttlichen Gebote ganz beobachten zu können, diese Wünsche, sage ich, zeigen an, dass du ein reines Herz und einen gewissen Geist hast, ein Herz, das das Gute tun will, obgleich das Böse dir anhängt. Als von Gott geboren, tust du, was die Richtung deines Lebens anbetrifft, nicht Sünde, sondern du strebst nach dem, was rein und gut ist.

➤ Beachte nun, dass der Psalmist, nachdem er uns gesagt hat, wonach er sich sehnt, auch die Stärke dieses Sehnsens zeigt; denn er war in seinem Streben nach Heiligkeit so eifrig gewesen, dass er, um das beschreiben zu können und da er unter Menschen kein passendes Bild dafür fand, sich unter den Tieren umsah und den schmachtenden und lechzenden Hirsch als Bild davon erwählte. Der Hirsch ist über Berg und Tal dahingejagt worden, die Hunde sind ihm auf den Fersen gewesen, er ist ihren mörderischen Zähnen wie auf Adlersflügeln entflohen. Er pausiert ein wenig. Er ist heiß und müde und durstig geworden, und darum hat er seinen Mund weit aufgetan. Sieh, wie er lechzt! Sieh, wie die Weichen sich heben und senken, wie der ganze Körper zuckt, während er zu atmen versucht! Das arme gejagte Tier ist infolge seiner verzweifelten Anstrengungen erschöpft. Haben wir uns nicht auch zuweilen im Kampf wider die Sünde erschöpft gefühlt? Wir haben noch nicht bis aufs Blut widerstanden, aber wir haben bei uns gesagt: „Was können wir mehr tun? Die feurige Versuchung kehrt wieder. O, dass wir Flügel hätten und davonfliegen könnten! Wehe uns, denn wir haben keine Kraft!“ Und doch rangt ihr scheinbar über Vermögen. Wohl dem, der alle Kräfte seines Wesens im Jagen nach der Heiligung aufbietet; denn er wird stark aus der Schwachheit. Wenn er schreit: „Mein Fuß gleitet!“ hält ihn die Barmherzigkeit des Herrn aufrecht. Mittlerweile tut

er seinen Mund weit auf, um seine Ermüdung auszuatmen; aber der Herr ist mit ihm und wird ihn am Leben erhalten.“

➤ Lest sodann, wie entschlossen er war. Er sagt: „Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt.“ Er ist eifrig, vorwärts zu dringen. Ermüdet von früheren Anstrengungen, legt er sich doch nicht nieder, um zu sterben, sondern ist entschlossen, weiterzugehen. Den Kampf aufgeben? Niemals! Meine Brüder, wir haben das Schwert wider die Kanaaniter der Sünde gezückt, und wir stecken es nicht ein, bis auch der letzte erschlagen ist. Es mag ein lebenslanger Kampf sein, aber wir wollen mit der Sünde keinen Waffenstillstand eingehen. Wehe dem, der von der Heiligkeit sagt: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen.“ Wir dürfen uns nie dadurch herabwürdigen, dass wir sagen: „Die Sünde in dieser Gestalt kann nicht überwunden werden, denn sie ist in meiner Leibesbeschaffenheit begründet; wie sie meinen Knochen angeboren ist, muss es ihr gestattet werden, in meinem Fleisch zum Vorschein zu kommen.“ Brüder, wir erlauben uns keine Entschuldigung. Wir wollen keinen Augenblick um die Erhaltung des Lebens einer einzigen Sünde bitten. Sie müssen alle sterben. Wir sind berufen, jeden Götzen zu zerbrechen, jeden Altar umzustoßen, jeden Hain niederzuhauen, damit Jehovah allein Gott im Lande sei. Wenn du sagst: „Ich will in der Sünde nur so und so weit gehen,“ so könntest du überhaupt sagen: „Ich will nur so und so viel Gift nehmen, oder mich nur einige Zoll tief erstechen.“ Du hast den Kampf aufgegeben, wenn du dahin gekommen bist, dem Feinde Frist zu gewähren. Ein hitziges Temperament mag natürlich sein, aber es muss überwunden werden. Ein geiziger Sinn mag dir angeboren sein, aber er muss ausgetrieben werden. Ein stolzer Sinn mag ein Familienerbe sein, aber er muss niedergebeugt werden. Gewisses Unkraut mag mit dem Boden deiner Natur verwachsen sein, und darum mag es dir doppelt schwer werden, es auszureuten, aber das Werk muss geschehen. Schlage die Haue tief ein und gib den Entschluss nicht auf, auch das letzte Unkraut auszurotten. Selbst wenn du deinen Mund weit aufgetan hast und vor Ermüdung lechzest, so behalte dennoch dein Angesicht wie einen Kieselstein der Heiligkeit zugewandt.

➤ Beachtet, dass der der Heiligkeit Nachjagende neue Kraft sucht. Warum tut er seinen Mund so weit auf und lechzt. Geschieht es nicht, um mehr Luft zu atmen, seine Lungen wieder zu füllen, sein Blut abzukühlen und so zu neuem Lauf tüchtig zu sein? Wenn ihr euch eine Stunde von dem Kampf mit der Sünde zurückziehen könnt, so tut es, um euer Schwert zu schärfen, denn es erwartet euer ein neuer Angriff. Wir können wieder gekräftigt werden. Wenn wir unsere eigene Kraft erschöpft haben, dürfen wir nicht einen Augenblick annehmen, dass wir auch Gottes Kraft erschöpft haben. Brüder, wir können die Sünde in der Kraft des Herrn überwinden. Die Kanaaniter haben eiserne Wagen, aber Christus hat einen eisernen Stock, mit dem Er sie zerschlagen kann. Die Sünde ist mächtig, aber die Gnade ist mächtiger. Der Herr ist für uns, darum lasst uns unseren Mund weit auf tun und die himmlische neu belebende Luft einatmen; lasst uns baden im Wasser des Lebens; lasst uns trinken aus dem geschlagenen Felsen, und indem wir so auf den Herrn harren, kriegen wir neue Kraft. Hat Er nicht gesagt: „Tue deinen Mund weit auf, lass Mich ihn füllen?“ Wenn unsere Wünsche auf die besten Dinge gerichtet sind, dürfen wir erwarten, dass der Herr uns entgegenkommt und uns eine Zeit der Erquickung von Seinem Angesicht gewährt. In Erinnerung dieser Gnadenheimsuchungen und der Zeiten tiefen Sehns, die ihnen vorangingen, können wir sagen: „Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt, denn mich verlangt nach Deinen Geboten.“

➤ Der Psalmist war von dem, was er erreicht hatte, nicht befriedigt. Brüder, wir können mit uns nie zufrieden sein; wir sind zufrieden mit dem Worte Gottes, mit dem Evangelium Gottes, mit der Gunst Gottes, mit dem Christus Gottes, aber wir werden mit unserem persönlichen Zustande nie zufrieden sein, bis wir nach dem Bilde des erstgeborenen Sohnes Gottes erwachen. Die Befriedigung mit dem eigenen Selbst ist der Tod des Fortschritts. Gleich dem Mann auf dem Zweirad müssen wir am Laufen bleiben; stillhalten heißt fallen. Vorwärts! Vorwärts! Vorwärts! Mein Text ist nicht die Sprache eines, der im Lehnstuhl sitzt und das Motto hinter sich an der Wand hängen hat: „Ruhe und sei dankbar!“ Wer da fühlt, wie der Psalmist fühlte, dessen Geist eilt voraus in das Land, das vor ihm liegt. Sein geöffneter Mund und sein schmachzendes Herz – beide zeugen von Wünschen, die noch nicht erfüllt sind.

➤ Doch tragt Sorge, dass sich in eure Nichtbefriedigung keine Entmutigung mische. Dieser Mann ist hinsichtlich besserer Dinge voller Hoffnung. Er tut seinen Mund weit auf, weil er erwartet, dass etwas ihn füllen werde; er lechzt, weil er glaubt, dass eine Wasserquelle in der Nähe ist, die seinen Durst lindert. Weise Menschen lechzen nur nach dem, was für sie erreichbar ist. Wir zielen nicht nach dem Monde oder nach einem abgeschmackten Vorbild. Brüder, Gott kann uns heilig machen. Nur wenige unter uns haben eine angemessene Idee von dem, was wir selbst hier schon durch Gottes Gnade werden können. Die Möglichkeiten der Heiligung werden selten erforscht, denn die Menge der Bekenner ist nach dieser Richtung hin mit kleinen Dingen zufrieden. Wenn mich jemand fragt: „Kann ich vollkommen sein?“ und dabei den Eindruck macht, als wolle er mich zu einer Debatte über diesen Gegenstand verleiten, so versuche ich herauszufinden, was er für ein Mensch ist, ehe ich ihm eine Antwort gebe. Wenn er ein weltlich gesinnter, genussüchtiger, zorniger, harter oder stolzer Mensch ist, dann lächele ich darüber, dass solche Frage von ihm kommt. Ich stelle mir einen Menschen vor, der die letzte Nacht unter einer Hecke geschlafen hat, dessen Taschen voll Leere sind und dessen Kleidung die eines Bettlers ist – und dieser Herr wünscht mit mir die Frage zu diskutieren, ob es einem gewöhnlichen Arbeiter möglich ist, großen Reichtum zu erwerben. Ich kann nicht einsehen, was solche Frage mit ihm zu tun hat. Fragst du: „Kann ich vollkommen sein?“ Ich antworte darauf: „Lass diese Frage ruhen, bis du auf dem Wege zur Vollkommenheit viel weiter bist, als du es bist.“ Habe Glauben an Gott und sprich in Seinem Namen: „Wenn vollkommene Heiligkeit möglich ist, so will ich sie haben; wenn sie auf Erden erreichbar ist, so will ich sie erreichen.“ Es ist mein Verlangen, dass der Geist Gottes aus mir mache, was Er aus einem solchen Sünder, wie ich es bin, nur machen kann. Ich unterwerfe mich und alles, was ich habe, Seiner gnadenvollen Einwirkung Brüder, sagt ihr nicht ebenso? Möchten wir verzehrt werden von dem unersättlichen Verlangen, heilig zu sein, und möchten wir mit dem begeisterten Schreiber sagen: „Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt, denn ich habe verlangt nach Deinen Geboten.“

## 2.

Wo wirkliches Sehnen ist, da wird es bald zum Gebet. Deshalb finden wir den Psalmisten, wie er **inbrünstig die Heiligkeit erfleht, nach welcher er sich sehnt**. Hier ist sein Gebet: „Blicke auf mich und sei mir gnädig, wie Du pflegst zu tun gegen die, die Deinen Namen lieben.“

➤ Ihr seht, liebe Freunde, er glaubt an Gottes Macht, ihn zu segnen, und deshalb wendet er sich Ihm zu und fleht: „Blicke auf mich.“ Ist das alles? Ist ein Blick genügend? Hört mir zu, und ich will euch zeigen, dass in solchem Blick viel liegt. Steht nicht geschrieben: „Blickt auf mich, so werdet ihr selig?“ Das ist unser Blick auf Gott. Wenn unser Aufblicken zu Gott uns rettet, was wird dann nicht Gottes Blicken auf uns ausrichten? Wenn das Auge des Glaubens soviel Kraft empfängt, wie viel wird der Liebesblick Gottes gewähren? Denkt von einem Blick von Gott nicht gering. Nur ein Blick, aber er kommt von Ihm. Gedenkt daran, was ein Blick von Christo bei Petrus ausrichtete. Er sah ihn nur an, und der leugnende Petrus verwandelte sich in einem Augenblick in den weinenden Petrus. „Blicke auf mich!“ Die Gunst Gottes ist ein köstliches Heiligungsmittel. Während Gott die Leiden mit großem Erfolge gebraucht, das Herz zu reinigen, ist doch ein die Seele erfüllendes Bewusstsein von der Liebe Gottes unter der Einwirkung des Heiligen Geistes der wahrste Heiliger. Wenn ihr wisst, dass Gott euch mit einiger Liebe liebt, werdet ihr den Herrn lieben und allen falschen Weg hassen. Wenn ihr im Licht Seines Angesichts wandelt, werdet ihr den Weg Seiner Gebote wandeln. Wenn Gottes Liebe gleich einem köstlichen Duft durch den Heiligen Geist in eure Herzen ausgegossen ist, wird euer Leben davon duften. Es wird euch ganz natürlich werden, Dem zu gefallen, der euch unendlich und unveränderlich liebt. Wohl dem, den Gott so anblickt. Herr, blick auf mich und sprich durch diesen Blick: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein,“ und das wird mich veranlassen, Deinen Weg zu behalten. Das ist es, was der Psalmist hier erlebt. Der Herr kann uns mit einem Liebesblick heiligen.

➤ Beachtet, dass der Beter sich auf die Barmherzigkeit beruft: „Blick auf mich und sei mir gnädig.“ Von der Macht der Sünde errettet werden, ist die größte Barmherzigkeit Sünde ist ein Elend, von dem wir nur durch Barmherzigkeit errettet werden können. Verdienst gibt uns keinen Anspruch auf den Herrn; wir haben keine Rechte. Diese haben wir durch unseren Verrat wider den Herrn verscherzt. Wenn ihr im Gebet vor Gott kommt und Heiligung sucht, so gründet eure Bitten auf Seine Barmherzigkeit: „Herr, Du hast viel für mich getan; tue noch mehr und mache mich heilig. Ich bin durch Deine Züchtigung nicht gebessert, wie es hätte geschehen sollen; aber übe Geduld und setze Dein Gnadenwerk fort, bis Du mich zu einem tauglichen Gefäß bereitet hast.“ Es ist am sichersten und weisesten für uns, sich auf die Barmherzigkeit zu berufen. Auch die besten Heiligen sind noch Sünder, und Sünder bedürfen stets der Barmherzigkeit

➤ Dann fleht er als einer, der Gott liebt: „Wie Du pflegst zu tun denen, die Deinen Namen lieben;“ damit spricht er aus, dass er zu ihnen gehört. Kommt, liebe Freunde, gehört ihr zu der Zahl derer, die den Herrn lieben? Liebt ihr Gottes Namen? Das heißt: liebt ihr Seinen Charakter und Seinen geoffenbarten Willen? „O ja, das tue ich,“ antwortet jemand, „Gott ist meine Freude, und ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Seine Heiligkeit war mir einst schrecklich, aber jetzt bewundere ich sie und habe meine Lust daran!“ Ihr könnt so gelegentlich eines Menschen Charakter nach dem beurteilen, woran sein Herz Vergnügen findet. Wenn ein Mensch Gott wirklich liebt, wird er Gott gleich werden. Der geoffenbarte Charakter Gottes ist etlichen unter uns eine ewige Freude, und dies ist ein sicheres Kennzeichen der Gnade. Wir sind nicht, was wir sein sollten; wir sind nicht, was wir sein möchten; wir sind nicht, was wir zu sein hoffen und was wir sein werden, aber wir lieben den Namen des Herrn, und das ist wesentlich. Wir werden Ihm gleich sein, denn wir lieben Ihn. So ist der Umstand, dass der Herr uns mit Liebe zu Ihm erfüllt hat, ein Grund für uns, mehr Gnade zu erleben, um Seine Gebote halten zu können.

➤ „Wie Du pflegst zu tun.“ Gewohnheit unter Menschen in ihrem Verhalten hat große Kraft; wie viel mehr wird die Gewohnheit des ewig unveränderlichen Gottes Seine zukünftigen Taten bestimmen! Der Psalmist beruft sich auf des Herrn Gewohnheit, und das hat große Kraft bei Ihm, weil Er unveränderlich ist. Was Er getan hat, das wird Er ferner tun, wenn da keine Erklärung ist, die das Gegenteil besagt. Der Psalmist scheint zu sagen: „Du hast die Gewohnheit, denen zu helfen, die Deinen Namen lieben; Herr, hilf mir! Es ist Deine Weise, Dein Volk zu heiligen; Herr, heilige mich! Wenn Heilige wünschen, heilig zu sein, so pflegst Du ihre Wünsche zu erfüllen; Herr, gewähre mir meinen, denn ich habe dieselben Wünsche!“ Ist das nicht ein guter Gebetsgrund: „Sei mir gnädig, wie Du pflegst zu tun denen, die Deinen Namen lieben?“ Gebraucht ihn vor dem Thron.

➤ Dies schließt einen anderen Umstand in sich: er nimmt freudig Gottes Methode an. Wenn du Gott bittest, dass Er dir helfen möchte, die Sünde zu überwinden, musst du es dir gefallen lassen, dass Er das in Seiner eigenen Weise tut. Wenn Er nun will, dass die Heiligung Züchtigung in sich schließe, bist du bereit, sie anzunehmen? „O ja,“ sagst du, „und wenn geschrieben steht: ‚Welche Ich lieb habe, die strafe und züchtige Ich‘, nun, Herr, so strafe und züchtige mich, wenn Du mich nur lieb hast.“ Wir küssen die Rute, weil der Vater, der sie gebraucht, Sich herablasst, uns zu küssen. So mag es geschehen, dass, wenn Gott dich heiligt, Er dich ganz zerstoßen muss; dann überlass dich freudig der Mühle. Wenn dies die Art und Weise ist, in welcher Er mit denen handelt, die Seinen Namen lieben, so wünsche du keine andere Behandlung Gott heiligt Sein Volk aber nicht ohne dessen eigene Bemühung nach dieser Richtung hin; sei du auch zu solchen Bemühungen bereit. Sprich: „Herr, wie Du Deine Kinder zu behandeln pflegst, so behandle auch mich, und ich will dankbar sein. Ich bitte nicht darum, in den Himmel einzugehen, ohne auf dem Wege Trübsale zu erdulden; ich möchte nicht von der allgemeinen Beschreibung ausgeschlossen sein: ‚Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und hell gemacht im Blute des Lammes.‘“ Siehst du, wohin wir gekommen sind? Unser Gebet ist, dass Gott uns heilig mache, heilig durch Seine Gunst, heilig durch Sein gnädiges Einwirken auf uns; aber wir überlassen die Art und Weise Seinen Händen. Niemand erwarte Ausnahmen von den gewohnten Prüfungen und Trübsalen. Wolltest du gekrönt werden, ohne gekämpft zu haben? Dann erwartest du etwas, das du nie haben wirst. Gib solche müßigen Träume auf und flehe mit dem Psalmisten: „Blick auf mich und sei mir gnädig, wie Du zu tun pflegst denen, die Deinen Namen lieben.“

### 3.

Ich danke euch für eure große Aufmerksamkeit, sie ist mir in meinem schwachen Zustande sehr behilflich. Übt ferner Nachsicht, während ich euch zu dem dritten Punkt führe, und das ist dieser: Wir sehen, **wie der Psalmist verständnisinnig in die Gunst eindringt, um welche er fleht.** Es ist gut, mit einem vorbereiteten Gebet vor den Herrn zu treten. „Ein vorbereitetes Gebet! Wollen Sie, dass wir unsere Gebete niederschreiben und dann auswendig lernen?“ Das habe ich weder gesagt noch gedacht; aber wenn ein Mensch auf seine Knie geht und sich einbildet, dass er sogleich ohne einen vorbereiteten Gedanken gottgefällig beten kann, dann betrügt er sich. Das beste Gebet ist, wenn ein Mensch ein wenig wartet und überlegt: „Was habe ich nötig?“ Wenn du vor Gott hintrittst, ist es gut zu wissen, was du nötig hast. Unsere älteren Brüder pflegten im Gebet zu sagen: „Wir wollten nicht vor Dein Angesicht hinstürmen, wie sich das gedankenlose Ross ins Schlachtgewühl stürzt.“ Ich denke, sie wollten das nicht, denn in der Regel stürzten sie

sich in nichts hinein. Doch es liegt in dem Ausdruck, dass wir nicht ohne Nachdenken und ehrerbietige Vorbereitung des Herzens vor Gott kommen sollten.

➤ Nun lasst uns sehen, wie der Psalmist es gibt. Sein Verlangen ist nach Heiligkeit, und er beschreibt es als ein von dem Worte Gottes Regiertwerden. „Befestige meine Schritte in Deinem Wort.“ Die verschiedenen Gemeinschaften haben von der Heiligkeit verschiedene Ideen, doch die Wirklichkeit der Heiligkeit ist nur eine. Es ist diese: „Befestige meine Schritte in Deinem Wort.“ Wenn wir Gottes Wort glauben, sind wir rechtgläubig; wenn wir es ausüben, sind wir heilig. Hinsichtlich des Verhaltens ist dies Buch der große Schiedsrichter, nicht aber die wechselnde moralische Meinung vergehender Geschlechter. Bitte Gott, dass Er dein Leben nach Seinem Worte gestalte. Diesem Worte müssen wir nachgebildet werden. Dies ist unsere Vorschrift, die wir nachzuschreiben haben, dies das Bild, dem wir nachgebildet werden müssen.

➤ Er wollte in jedem Schritt seines Lebens Heiligkeit haben: „Befestige meine Schritte in Deinem Wort.“ In Sachen der Heiligkeit ist die Vereinzelung von größter Wichtigkeit; Brüder, ich möchte nicht nur eine heilige Predigt halten, sondern, ich wünsche, dass jedes Wort ein heiliges Wort, dass jeder Satz ein richtiger Satz sein möchte. Wie ihr an die wörtliche Eingebung der Bibel glaubt, so bittet um wörtliche Leitung in euren Reden und um genaue Weisung in euren Handlungen. Das ganze Buch des Lebens wird vortrefflich sein, wenn jede Zeile und jeder Buchstabe nach dem Wort des Herrn geordnet ist. Wenn wir hinsichtlich der Teile achtlos sind, schädigen wir das Ganze.

➤ Beachtet, dass er jeden Schritt geordnet haben möchte. „Ordne meine Schritte.“ Wir wünschen, unseren rechten Fuß zur rechten Zeit auf die rechte Stelle zu setzen und das mit dem rechten Maß von Festigkeit, und so nach der rechten Richtung hin geleitet zu werden. Bei der Heiligkeit hängt sehr viel von der Ordnung, von der Pünktlichkeit und von dem Verhältnis ab. Wenn Ordnung nicht des Himmels erstes Gesetz ist, so ist sie gewiss eines der Gesetze des Himmels, und Verhältnis ist ein anderes Gesetz. Ein Mensch mag in manchen Punkten ein ganz guter Mensch sein, so dass ihr von ihm sagen könnt: „Ja, das ist gut, und das ist gut,“ und doch kann er von einer Tugend so viel haben, dass es ein Laster werden kann, und von einer anderen Tugend kann er so wenig haben, dass es ein bedenklicher Mangel ist. Wir können nie zu dem rechten Verhältnis der Tugenden kommen, wenn nicht der Herr selber sie für uns in die rechte Ordnung bringt. Sagt mir nicht, es sei leicht, heilig zu sein; ihr habt nicht nur die verschiedenen Gnaden nötig, sondern auch, dass sie alle in der gebührenden Ordnung und im rechten Verhältnis zueinander stehen. Herr, hilf uns! Ordne unsere Schritte!

➤ Wir bemerken, dass er jeden Schritt voll von Gott haben möchte, dass jeder Schritt von dem Herrn geordnet werde. Er möchte seine Kraft, seine Beweggründe, seine leitenden Einflüsse direkt vom Herrn haben. Herr, wenn ich meinen Fuß hier hinsetze, möchte es nach Deiner Anordnung geschehen, und wenn ich mich nach einer anderen Stelle hinbewege, möchte es nach Deinem Befehl geschehen. Möchte ich nur dahin treten, wo Du es bestimmst. Lass mich ohne Deine göttliche Leitung und ohne Deinen Befehl nirgend wohin gehen. „O,“ sagt jemand, „das ist schwierig.“ Aber, meine Brüder, wengleich der Gehorsam nicht leicht sein mag, so ist er doch frei von den viel größeren Schwierigkeiten, die den Eigenwillen begleiten. Ein Kind, das nichts tun will, als was der Vater gebietet, findet seinen Weg nicht schwierig; die Schwierigkeit stellt sich erst da ein, wo es seinem eigenen Willen folgen will. Ihr könnt nicht Gott und dem Selbst dienen; wenn ihr es versucht, wird sich die Vermengung als widerlich und schädlich

erweisen. „Ordne meine Schritte in Deinem Wort.“ Stelle mich unter Ordnungen, behalte mich unter Ordnungen und lass mich Deinen Anordnungen nie entrinnen.

➤ „Lass kein Unrecht mich beherrschen.“ Er wollte von der Tyrannei der Sünde ganz befreit sein. Manche Menschen treten heftig gegen eine Sünde auf, aber der wahre Heilige verabscheut alle Sünde. Wenn du nur Baal niederreißest, um Astharoth aufzurichten, welchen Fortschritt hast du dann gemacht? Es hat wenig zu bedeuten, welcher von den falschen Götzen im Tempel Jehovahs aufgerichtet wird, denn Er hasst sie alle. Das rechte Gebet ist: „Lass kein Unrecht mich beherrschen.“ Manche Sünden haben einen ehrenwerten Ruf, und andere Sünden gelten bei Menschen als schimpflich, aber einem Kinde Gottes ist jede Sünde ekelhaft. Alle Sünden sind Teufelsdiener, wie Bunyan sie nennt, und nicht eine darf in der Stadt Menschenseele am Leben bleiben. „Lass kein Unrecht mich beherrschen.“ Ich sehe, wie im Herzen des Menschen der Thron errichtet wird. Wer wird denselben einnehmen? Leer kann er nicht sein; wer wird ihn ausfüllen? Diese Sünde, jene Sünde, oder noch eine andere? Nein, Herr, hilf mir, jeden Eindringling fernzuhalten. Ob er kommt als Engel des Lichts oder in seiner wahren Gestalt als der Teufel, hilf mir jeden als einen Feind behandeln, der es versuchen möchte, Dich in Deiner Herrschaft über mich zu verdrängen. O, dass Gott von früh bis spät und jeden Tag der Woche und des Jahres über uns herrschen möchte!

„Lass kein Unrecht mich beherrschen,“ ist ein Gebet wider die Herrschaft der Sünde. Die Sünde wird uns angreifen, aber sie darf uns nicht unterwerfen, denn es steht geschrieben: „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.“ Wenn ein Vogel über unserem Haupt dahinfliegt, können wir es nicht hindern, aber wir wollen ihm nicht gestatten, sein Nest in unserem Haar zu bauen. So mag eine Versuchung an uns vorüberziehen ein böser Gedanke durch unseren Sinn schwirren; aber wir wollen das Böse nicht einladen, noch es geduldig ertragen, noch gestatten, dass es sich in unseren Seelen einlogiere. Unseres Herzens Thron ist für den König der Könige, für Jesum, den Bräutigam unserer Seelen.

Dies ist unser Gebet: „Lass kein Unrecht mich beherrschen.“ Ich fürchte, dass viele Bekenner dies Gebet nie verstanden haben. Es ist jemand ein prächtiger Mann für eine Gebetsversammlung, ein feiner Mann für eine Bibelklasse, aber zu Hause ist er für sein Weib und seine Kinder ein wahrer Tyrann. Ist das nicht ein großes Übel unter der Sonne? Ein anderer ist ernst und ehrbar, und er fährt mit all seiner Macht über das Böse in jeder Form und Gestalt her, aber er ist streng, fast grausam gegen alle, die er unter seiner Macht hat. Der eine ist großmütig, freigebig und brünstig, aber er liebt einen verbotenen Tropfen; ein anderer ist gutmütig und gefällig, aber er setzt das zuweilen auf die Rechnung, und seine Kunden finden die Ware nicht so preiswert, wie sie sie bezahlen. Ich habe einen Mann gekannt, der am Sabbat nicht arbeiten wollte, der aber an den anderen sechs Tagen auch nie arbeitete, und einen anderen, der nie den Sabbat brach, der aber durch seine Unfreundlichkeit viele Herzen brach. Hütet euch vor Lieblingsünden! Wenn ihr euch von einem goldenen Gott beherrschen lasst, werdet ihr ebenso verderben, als wenn ihr euch von einem schmutzigen Gott beherrschen lasst. Sei dies euer beständiges Gebet: „Lass kein Unrecht mich beherrschen.“

Ich habe versucht, dieses Sehnen zu beschreiben, aber damit habe ich euch nur in die Vorschule geführt, und mancher unter euch sagt vielleicht: „Ich fürchte, dass ich schon in der Vorschule nicht besonders schnelle Fortschritte machen werde.“ Das erste, das du zu beachten hast, ist, dass du dieses Sehnen stark in dir trägst. Wenn du es hast, danke Gott

dafür. Nach Heiligkeit schmachten und verlangen ist unendlich viel besser, als selbstgerecht sein. Pflege diese Wünsche und dieses Sehnen.

Aber sei mit dem bloßen Sehnen nie zufrieden. Wer sich wirklich sehnt, ist mit dem Wünschen nicht zufrieden; er wünscht sein Sehnen gestillt zu sehen. Der einzige Weg, heilig zu sein – für euch, die ihr noch nicht begonnen habt –, ist, durch einen heiligen Mittler zu einem heiligen Gott zu gehen. Vertraut dem Versöhnungsoffer Jesu und lasst euch so durch Ihn mit Gott versöhnen, der allein die Sünde wegnehmen kann. Dann geht wieder zu Jesu und bittet Ihn, euch im Geist eures Gemüts zu erneuern und euch von der Macht der Sünde reinzuwaschen, wie Er euch mit Blut von der Schuld derselben gewaschen hat. Wenn ihr gewaschen seid, so tragt Sorge, dass ihr eure Kleider von der Welt unbefleckt behaltet. Wenn ihr die umwandelnde Kraft des Heiligen Geistes einmal kennen gelernt habt, so wendet euch nicht wieder der Torheit zu. Geht wachsam und entschlossen weiter. Sucht die tägliche Erneuerung des Heiligen Geistes, und so werdet ihr gehen von Kraft zu Kraft, bis ihr eurem Herrn gleich sein und Ihn sehen werdet, wie Er ist,

Gott segne meine schwachen Worte und lege zu eurem ewigen Besten Kraft hinein um Jesu Christi willen!

Amen

## IX.

### **Begehriges Streben nach dem vorgestreckten Ziel.**

#### **Philipper 3,13.14**

*Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, dass ich es ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorn ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.*

**S**oweit es seine Annahme bei Gott betrifft, ist ein Christ vollkommen in Christo, sobald er glaubt. Die sich den Händen des Herrn Jesu anvertraut haben, sind gerettet. „So ist nun keine Verdammung für die, die in Christo Jesu sind.“ Dieses Heil hatte der Apostel ergriffen. Während aber das Werk Christi für uns vollkommen ist und es Vermessenheit wäre, demselben noch etwas hinzuzufügen zu wollen, ist das Werk des Heiligen Geistes in uns nicht vollkommen; es wird von Tag zu Tag beständig fortgesetzt, und es wird durch unser ganzes Leben fortgesetzt werden müssen. Wir werden in Christi Bild gestaltet, und dieser Prozess vollzieht sich, während wir der Herrlichkeit zuschreiten. Der Zustand, in welchem der Gläubige beständig erfunden werden sollte, ist der des Fortschritts, und sein Motto muss es sein: „Vorwärts und aufwärts!“ Das schließt fast jedes Bild in sich, durch welches die Bibel den Christen beschreibt. Wir sind Pflanzen des Herrn, sind aber da, um zu wachsen. Wir sind in Gottes Familie hineingeboren, aber es gibt Säuglinge, Kinder, Jünglinge und Väter in Christo Jesu. Überall ist Wachstum. Wird der Christ als Pilger dargestellt? Das ist kein Pilger, der stillsitzt, als ob er an einem Ort festgewachsen wäre. Der Christ wird mit einem Kämpfer verglichen, mit einem Wettläufer, und diese Bilder sind das Gegenteil von einem Zustand, in welchem nichts mehr zu geschehen hat. Sie schließen Energie, die Zusammenfassung und Konzentrierung der Kräfte in sich, um Schwierigkeiten und Widersacher zu überwinden. Das Bild von dem Wettläufer ist das, welches wir im Text vor uns haben. Es ist klar, dass ein Mensch, welcher mit seiner Stellung zufrieden ist und nur seinen Grund und Boden behauptet, kein Läufer sein kann; nur der läuft richtig, der sich mit jedem Augenblick dem Ziel nähert.

Zu diesem Fortschritt ermahnt uns der Apostel – nein, er lockt uns dazu. Er steht unter uns, mit uns in einer Reihe, und obgleich er nicht weniger ist, – denn die hohen Apostel sind, sagt er: „Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, dass ich es ergriffen habe.“ Er gibt uns nicht die Einzelheiten seiner Unvollkommenheit und seiner Mängel, sondern bekennt sie im ganzen mit einem Wort und erklärt dann, dass er vor Sehnsucht nach Vollkommenheit brenne, so dass es die eine Leidenschaft seiner Seele war, dem vorgesteckten Ziel seiner Hoffnungen, dem Kleinod seiner himmlischen Berufung in Christo Jesu nachzusagen. Wir können uns keinen besseren Lehrer wünschen, als einen Mann, der mit uns übereinstimmt, weil er sich als einen betrachtet, der mit uns in gleicher Linie steht. Indem er uns lehrt zu laufen, läuft er selbst; indem er unseren heiligen Ehrgeiz

anzufeuern sucht, bekennt er, dass gleicher Ehrgeiz in seinem Inneren lodere. Ich wünsche über diesen Text so zu sprechen, dass jeder Gläubige sich nach dem Fortschritt im göttlichen Leben sehne.

Pauli Darlegung im Text veranlasst uns, ihn uns unter einem vierfachen Gesichtspunkt anzusehen;

1. wie er sich eine richtige Schätzung von seinem gegenwärtigen Zustand bildet: „Ich schätze mich selbst noch nicht, dass ich es ergriffen habe“;
2. wie er seiner Vergangenheit den ihr gebührenden Platz anweist: „Ich vergesse, was dahinten ist“;
3. wie er sich begierig nach einer herrlicheren Zukunft sehnt: „Strecke mich zu dem, das da vorn ist“, und
4. wie er praktisch alle Anstrengungen macht, um das Ersehnte zu erlangen: „Und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.“

### **1.**

Bewundert zunächst unseren Apostel, **wie er sich eine richtige Schätzung von seinem gegenwärtigen Zustand bildet.**

Er gehörte nicht zu denen, die den Zustand des Herzens eines Gläubigen als eine geringfügige Sache ansehen. Er war hinsichtlich seines geistlichen Zustandes nicht gleichgültig. Er sagt: „Ich schätze“, als ob er Inventur gemacht, eine sorgfältige Schätzung vorgenommen und zu einem Schlusse gekommen wäre. Er ist kein Mann, der da sagt: „Ich bin an Christum gläubig und darum hat es wenig auf sich, was meine inneren Gefühle und Erfahrungen sind.“ Er hatte eine Schätzung vorgenommen und war davon nicht befriedigt worden. Und diese Nichtbefriedigung bereute er nicht; sie war ein Zeichen der wirklichen Gnade, ein Schluss, zu dem Heilige stets kommen, wenn sie sich richtig beurteilen. Wenn Paulus mit seinen Erreichungen zufrieden gewesen wäre, so würde er nie nach mehr getrachtet haben. Die meisten Menschen rufen „Halt!“ wenn sie meinen, genug getan zu haben. Selbstbefriedigung ist der Tod des Fortschritts. Es muss eine tief innerliche Unzufriedenheit mit dem Erreichten vorhanden sein, sonst gibt es kein Streben nach den Dingen, die noch vor uns liegen.

➤ Beachtet nun, dass der Mann, der im Text uns sagt, dass er es noch nicht ergriffen habe, jedem einzelnen unter uns sehr weit überlegen war. Hat es je einen Größeren gegeben als den Apostel Paulus? In dem Leiden für Christum, in seinem Wirken für Christum – wer hätte ihn überragt? Wo finde ich einen Mann von größeren Offenbarungen? Denn er war entzückt bis in den dritten Himmel und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann. Und was seinen glänzend ebenmäßigen Charakter betrifft, so näherte er sich dem seines göttlichen Meisters so sehr, wie wir ihn in einem sterblichen Menschen zu sehen nur erwarten können. Und dennoch sagt dieser berühmte Heilige: „Ich schätze mich selbst noch nicht, dass ich es ergriffen habe.“ Schmach denn über uns armselige Zwerge, wenn wir so eitel sind, zu schätzen, dass wir es ergriffen haben! Der Schade, den die Selbstgenugsamkeit einem Menschen tut, ist schwer zu ermessen; dies ist der geeignetste Weg, ihn verkümmern zu lassen und

ihn schwach zu erhalten. Es sollte mir wehe tun, wenn hier jemand wäre, der sich einbildet, es bereits ergriffen zu haben, denn sein Fortschritt in der Gnade wird von da ab aufgehalten. In dem Augenblick, da ein Mensch sagt: „Ich habe es,“ wird er aufhören, nach mehr zu trachten.

Doch, Brüder, in letzterer Zeit bin ich nur zu oft mit solchen zusammengetroffen, die so reden, als ob sie es schon ergriffen haben, mit Brüdern, deren eigene Lippen sie loben, die sich so salbungsvoll ihrer Gnadenfülle rühmen, dass mir selbst der Ton zuwider ist. Ich will sie nicht verurteilen; ich kann nicht sagen, dass ich sie nicht tadeln will, denn es erscheint mir durchaus notwendig, dass sie getadelt werden. Diese Freunde versichern uns, dass sie erhabene Höhen der Gnade erreicht haben und sich nun in einem glänzenden geistlichen Zustande befinden. Ich würde mich sehr freuen, zu wissen, dass es so ist, wenn es wahr wäre; aber es betrübt mich, zu hören, dass sie von sich selbst zeugen, denn nun weiß ich, dass ihr Zeugnis nicht wahr ist; wenn es das wäre, dann wären sie die letzten, die es nach allen Seiten hin verkündigen. Es gibt hier und da Brüder, deren vorzüglicher Charakter wohl ihnen selbst, aber anderen nicht so bekannt ist. Sie sprechen zu uns, nicht als Menschen gleichwie wir und als Brüder von demselben Schlage, sondern als Halbgötter, die aus den Wolken herab donnern, als Riesen, die den kleinen Leuten um sie her Vorträge halten. Wenn es wahr ist, dass sie so überlegen sind, so freue ich mich und will mich auch freuen; aber ich fürchte, dass ihr Rühmen nicht gut ist und dass der Geist, den sie kundgeben, ihnen zur Schlinge wird. Ich sage, ich treffe zuweilen mit Brüdern zusammen, die sich mit ihrem geistlichen Zustande zufrieden fühlen. Sie schreiben sich ihren befriedigenden Charakter nicht selber zu, sondern der Gnade Gottes, aber trotz dessen fühlen sie, dass sie sind, was sie sein sollten und was andere sein sollten, es aber nicht sind. Sie sehen in sich viel Gutes und noch mehr Empfehlenswertes, das sie zur Bewunderung anderer hochhalten können. Sie haben das „höhere Leben“ erlangt und sind sehr darauf versessen, es uns zu sagen und eine Erklärung über ihren selbstbefriedigenden Zustand zu geben. Paulus wahr genötigt zu sagen: „In mir, das ist in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes,“ aber ihr Fleisch scheint von besserer Beschaffenheit zu sein; während er geistliche Kämpfe, auswendig Streit, inwendig Furcht hatte, haben diese viel höher stehenden Personen den Satan bereits unter ihren Füßen zertreten und einen Zustand erreicht, in welchem sie kaum etwas anderes zu tun haben, als den Raub auszuteilen. Ich weiß nicht, welchen Eindruck es auf euch macht, aber wenn ich einen Bruder über sich selbst reden höre und davon, wie voll er von dem Geist Gottes ist und dergleichen mehr, werde ich bekümmert seinetwegen. Wenn ich einen Menschen über sich krähen höre, denke ich an Petri Erklärung: „Und ob sich alle an Dir ärgern, will ich mich nimmermehr an Dir ärgern,“ und ich höre einen anderen Hahn krähen. Selbstgefälligkeit ist die Mutter des geistlichen Verfalls. Großes Ich! Großes Ich! Wo du auch sein magst, du musst herunter. Das große Ich ist dem großen Christus stets entgegen. Johannes der Täufer erkannte die Wahrheit, als er sagte: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ Wer weniger ist als nichts, erhebt Gott, aber wer da „reich ist und hat gar satt und bedarf nichts“, der entehrt Gott und ist dabei doch nur „nackt, blind und bloß.“

➤ Ferner, wir haben wahrgenommen, dass die besten Menschen nicht von ihren Erreichungen reden. Ihr Ton ist Herabsetzung ihrer selbst. Wir haben einige vorzüglich heilige Männer gekannt, die jetzt im Himmel sind, und indem wir auf ihr Leben zurückblicken, finden wir, dass sie sich nie dessen bewusst waren, was wir von ihnen hielten. Jedermann konnte die Schönheit ihrer Charaktere sehen, nur sie selber nicht. Während wir die Gnade Gottes in ihnen bewunderten, beklagten sie ihre

Unvollkommenheiten. Flache Bäche murmeln und rauschen, aber tiefe Wasser fließen still dahin. Von allen abgeschiedenen Heiligen, die ich um ihres Werkes willen hoch in Ehren halte, erinnere ich mich nicht eines einzigen, der es gewagt hätte, sich selbst zu loben; aber ich erinnere mich verschiedener armer kleiner geistlichen Säuglinge, die das zu ihrem eigenen Schaden getan haben. Wenn wahre Heilige je von dem reden, was Gott durch sie getan hat, tun sie es in einer so bescheidenen Weise, dass man meinen könnte, sie sprechen von jemand, der hundert Meilen weit entfernt wohnt, aber nicht von sich. Sie haben nicht nur in Worten, sondern im Geist und gewissenhaft alle ihre Kronen zu des Heilands Füßen gelegt. Trommeln machen großen Lärm, aber wir wissen aus Beobachtung, dass es nicht ihre Fülle ist, die die Töne hervorbringt.

➤ Ferner haben wir bemerkt, dass wir uns selbst in unseren heiligsten Augenblicken nicht selbstgefällig fühlen. Wenn wir Gott nahen und wirklich in die Gemeinschaft mit Ihm eingehen, sind unsere Empfindungen gerade das Gegenteil davon. Hierin war Hiob das Vorbild von jedem Gläubigen. Ehe er Gott sah, trat er für seine Unschuld ein und verteidigte sich gegen die Anschuldigungen seiner Freunde; aber als der Herr Sich ihm offenbarte, sagte er: „Mein Auge sieht Dich auch nun, darum verabscheue ich mich und tue Buße im Sack und in der Asche.“ Wir sehen Christi Schönheit nie, ohne zugleich unsere eigene Entstellung zu erkennen. Wenn wir das Gebet und die Selbstprüfung vernachlässigen, werden wir mächtig eitle Menschen; aber wenn wir im verborgenen Gebet und im Erforschen des eigenen Herzens Gott nahe kommen, legen wir unsere Schmucksachen ab. Im Licht des Antlitzes Gottes sehen wir viele Flecken und Unvollkommenheiten, und anstatt zu sagen: „Ich bin rein“, rufen wir aus: „Wehe mir, denn ich bin unreiner Lippen!“ Wenn dies denn unsere eigene Erfahrung ist, so schließen wir daraus, dass die, die so groß von sich denken, wenig von dem offenbarenden Lichte wissen müssen, das alle die demütigt, die in demselben wohnen.

Ich habe ziemlich weitgehende Beobachtungen angestellt und kann nicht umhin, zu bezeugen, dass ich sehr um die fürchte, die ihre hervorragende Heiligkeit in so lauter Weise betonen. Ich habe einige Male das Missgeschick gehabt, so super seine Brüder kennen zu lernen, die nach ihrer Auffassung weit über uns standen und von menschlichen Schwachheiten fast ganz frei waren. Ich bekenne, dass ich mich durch ihre vorzügliche Güte sehr gedemütigt fühlte, bis ich sie durchschaute. Sie sprachen von vollkommener Heiligung, von einem Glauben, der nie wankte, von einer alten Natur, die ganz tot war, so dass ich sie bewunderte; aber ich wunderte mich noch mehr, als ich fand, dass sie währenddessen innerlich faul waren, dass sie, während sie sich der erhabensten Geistlichkeit rühmten, ganz gewöhnliche Pflichten vernachlässigten, ja dass sie selbst unmoralisch waren, während sie andere wegen verhältnismäßiger Kleinigkeiten verurteilten. So bin ich sehr argwöhnisch gegen alle geworden, die ihre eigene Ware loben. Ich fürchte, dass sich diese mit großen Schwingen ausgestatteten Adler, die so hoch fliegen, als unreine Vögel erweisen könnten.

➤ Lasst mich dem noch hinzufügen, dass, welche Form auch die Selbstbefriedigung annehmen mag – und es gibt deren eine Menge, – es im Grunde nichts anderes ist als ein Umgehen der Beschwerden der Kämpfe eines Christen. Der christliche Soldat hat jeden Tag mit Sünden zu kämpfen, und wenn er ein Mensch Gottes ist und Gottes Geist in ihm wohnt, wird er finden, dass er seiner ganzen Kraft bedarf, um seinen Grund und Boden zu behaupten und Fortschritt im geistlichen Leben zu machen. Die Selbstzufriedenheit nun ist ein Umgehen des Kampfes, gleichviel, wie sie auch zustande gekommen sein mag. Manche Leute weichen dadurch der Wachsamkeit, der Buße, der heiligen Sorgfalt aus, dass sie glauben, die einzige Heiligung, deren sie

bedürfen, gehöre ihnen schon durch Zurechnung. Sie verwenden das Werk des Herrn Jesu für sie so, als ob es das Werk des Geistes in ihnen entbehrlich mache. Von der persönlichen Heiligkeit wollen sie nichts hören, die ist gesetzlich. Wenn sie auf einen Text stoßen, wie: „Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen“, oder: „Irrt euch nicht, Gott lasst Sich nicht spotten; was der Mensch sät, das wird er ernten“, so zwingen sie ihm einen anderen Sinn auf, oder übersehen ihn ganz. Eine andere Klasse glaubt, dass sie Vollkommenheit im Fleische habe, während eine dritte durch die Idee zu demselben wohlgefälligen Zustand kommt, dass sie alle ihre Sünden überwunden haben dadurch, dass sie glauben, sie haben sie überwunden. Das, was sie Glauben nennen, erlaube ich mir, eine träge, eingebildete Anmaßung zu nennen, und wenngleich sie sich einreden, dass ihre Sünden tot sind, ist es gewiss, dass ihre fleischliche Sicherheit mächtig genug ist, und höchstwahrscheinlich ist, dass sich ihre Sünden nur versteckt halten, um ihrem Stolz Raum zur Entwicklung und zu um so verderblicherem Sturz zu gewähren.

Ihr könnt auf vielen Wegen zu dieser Selbstgefälligkeit gelangen. Ich habe Begeisterte gekannt, die durch reine Berausung der Erregung dahin kamen, während Gesetzesgegner dadurch dahin gelangten, dass sie sich einbildeten, das Gesetz sei abgeschafft, und was in anderen Sünde sei, das wäre in den Heiligen nicht Sünde. Es gibt Anschauungen, die dem Herzen dadurch einen bösen Frieden gewähren, dass sie alle Schuld der Sünde dem Geschick aufhalsen, und andere, welche die Richtschnur der Forderungen Gottes so niedrig stellen, dass sie selbst der gefallen Menschheit erreichbar wird. Manche träumen, dass ein bloßer toter Glaube an Jesum sie rette, gleichviel, wie sie auch leben mögen, und andere wieder, dass sie bereits so gut seien, als es nötig ist.

Manche sind durch einen anderen Irrtum zu demselben Zustand gelangt, denn sie haben gesagt: „Wohl, wir können nicht alle Sünden überwinden, und darum brauchen wir es nicht erst darauf abgesehen haben. Einige unserer Sünden sind in unserer Leibesbeschaffenheit begründet, und wir werden nie davon frei werden.“ Unter diesen schlimmen Eindrücken setzen sie sich hin und sagen: „Es ist gut, meine Seele, du befindest dich in einem vortrefflichen Zustande; sei damit zufrieden, es ist nur noch wenig zu tun und ist nicht nötig, mehr zu versuchen.“ Das ist alles äußerst böse.

Aber es ist Tatsache, dass der Herr uns auffordert, die Sünde innen und außen zu bekämpfen, bis wir sterben. Es hat darum keinen Zweck, uns mit schön klingenden Betrachtungen zu betrügen. Die Sünde ist für jeden etwas Wirkliches, und es muss täglich damit gekämpft werden. Wir haben ein arges ungläubiges Herz in uns und den Teufel um uns her, und wir müssen wachen und beten und streiten und ringen und anerkennen, dass wir es noch nicht ergriffen haben. Schüttelt diese trägen Bande ab, meine Brüder; seid männlich und seid stark. Ihr seid so schwach wie andere und seid geneigt zu sündigen; darum wacht und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt.

➤ Was ist es im tiefsten Grunde, das die Menschen mit sich selbst zufrieden macht? Es mag zunächst der Umstand sein, dass sie die erhabene Heiligkeit des göttlichen Gesetzes vergessen. Wenn das Gesetz nur dem Buchstaben nach gelesen würde, könnte ich mir denken, dass ein Mensch bei sich sagt: „Ich habe es ergriffen“; aber wie können wir selbstgefällig sein, da wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist? Mein lieber Bruder, höre diese Worte: „Du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und aus allen deinen Kräften und deinen Nächsten als dich selbst.“ Kannst du angesichts eines herzerforschenden Gottes sagen: „Ich habe das alles getan?“ Wenn du das kannst, werde

ich irre an dir und halte dich für das Opfer eines starken Betrugs, der dich veranlasst, eine Lüge zu glauben.

Brüder, die an sich selber Gefallen haben, müssen die Schrecklichkeit der Sünde aus den Augen verloren haben. Die unbedeutendste Sünde ist ein verzweifelter Übel, ein Angriff auf den Thron Gottes, eine Beleidigung der Majestät des Himmels. In jeder Übertretung ist ein bodenloser Abgrund der Sünde, in jeder Missetat eine Hölle. Wenn wir uns von Tatsünden rein halten und wenn unsere Zunge so im Zaum gehalten wird, dass wir jedes hastige und unüberlegte Wort vermeiden, wissen wir dann nicht, dass unsere Gedanken und Einbildungen, unsere Blicke und das Dichten des Herzens eine unendliche Fülle vom Bösen in sich bergen? Wenn ein Mensch, nachdem er erkannt hat, dass die Sünde nur durch den Tod des Sohnes weggenommen werden kann und dass selbst die Flammen der Hölle nicht eine einzige Sünde sühnen können, noch sagen kann: „Ich bin mit mir zufrieden“, so ist zu fürchten, dass er hinsichtlich seines eigenen Charakters das Opfer einer bedenklichen Selbsttäuschung ist.

Ist in solchem Falle nicht die höchste Richtschnur des christlichen Lebens missverstanden? Wenn wir uns untereinander messen, so sind hier viele Gläubige, die wohl ganz zufrieden sein können. Aber was ist das für ein Maßstab, den wir anlegen? Lasst uns einen besseren suchen. Wo findest du dich, wenn du das Leben vorzüglicher Männer Gottes betrachtest? Wenn wir uns unter Zwerge mischen, halten wir uns für Riesen, aber in Gegenwart der Riesen werden wir Zwerge. Und wenn wir das Leben des einzigen Vollkommenen, unseres Herrn und Meisters überschauen, so bedeckt der Anblick Seiner Schönheit unser ganzes Angesicht mit tiefer Schamröte. Er ist die Lilie, und wir sind die Dornen. Er ist die Sonne, und wir sind wie die Nacht. Vor Ihm beugen wir uns in den Staub, bekennen unsere Sünde und schätzen uns unwert, Seine Schuhriemen aufzulösen.

Es ist zu fürchten, dass in manchen Teilen der christlichen Gemeinde eine betrügliche Form der Selbstgerechtigkeit aufwächst, welche selbst Gläubige dahin führt, zu hoch von sich selbst zu denken. Viele, fürchte ich, leben Gott nicht wirklich so nahe, wie sie meinen, und sie sind nicht so heilig, wie sie sich einbilden. Es ist sehr leicht, Bibelstunden und Konferenzen und erregte öffentliche Versammlungen zu besuchen und sich selbst mit dem Gas der Selbstschätzung vollzufüllen. Ein wenig frommes Gerede mit einer Art Christen, die stets auf hohen Stelzen gehen, wird dich bald versuchen, selber die Stelzen zu gebrauchen; aber wirklich, lieber Bruder, du bist ein armer unwürdiger Wurm und ein Nichts, und wenn du einen Zoll über dem Erdboden stehst, so stehst du genau einen Zoll zu hoch. Beachte, du magst dich nach einer gewissen Richtung hin für sehr stark halten, weil du in diesem Punkt noch nicht versucht worden bist. Manche unter uns sind außerordentlich gut gelaunt, wenn uns niemand reizt. Einige sind wundervoll geduldig, weil sie eine gute Leibesbeschaffenheit haben und keine aufreibenden Schmerzen fühlen, und andere sind außerordentlich freigebig, weil sie mehr Geld haben, als sie gebrauchen. Die Seetüchtigkeit eines Schiffes ist nie festzustellen, bis es auf der See gewesen ist. Ich bitte jeden Gläubigen hier, vom hohen Ross herunterzusteigen und zu bedenken, „dass er ist elend und jämmerlich, nackt, blind und bloß“, und dass er nur in Christo etwas ist, und dass, wenn er sich dünken lässt, er sei etwas, so er doch nichts ist, er sich wohl selbst, nicht aber Gott betrügen kann.

## 2.

Seht zweitens auf Paulus, wie er **die Vergangenheit in ihr rechtes Licht stellt**. Er sagt: „Ich vergesse, was dahinten ist.“ Was will er damit sagen? Nicht, dass er die Barmherzigkeit Gottes vergisst, die er erfahren hat; auch nicht, dass er die Sünden vergesse, die er getan hat. Keineswegs, er wollte sich allezeit ihrer erinnern, damit sie ihn demütigten. Wir müssen das Bild verfolgen, das er gebraucht, und ihn so lesen. Wenn ein Läufer in den griechischen Spielen den halben Weg zurückgelegt und die meisten seiner Mitläufer überholt hatte und sich dann umblickte, um sich über die Entfernung zu freuen, die er bereits hinter sich hatte, so würde er die Wette verlieren. Die einzige Hoffnung für den Läufer war zu vergessen, was hinter ihm lag, und seine ganzen Gedanken mit der Strecke zu beschäftigen, die noch vor ihm lag. So muss es sein hinsichtlich aller Sünden, die wir überwunden haben. Vielleicht könntest du in diesem Augenblick ehrlich sagen: „Ich habe eine sehr heftige Erregung überwunden.“ Danke Gott dafür, aber halte dich nicht damit auf, dir zu gratulieren, als ob etwas besonders Großes geschehen wäre. In demselben Augenblick, in welchem du dich über deine überwundene Erregtheit freust, springt sie vielleicht gleich einem Löwen aus dem Dickicht auf dich zu, und du wirst sagen: „Ich hielt dich für tot und begraben, und nun brüllst du mich wieder an?“ Der leichteste Weg, alten Verderbtheiten zu einer Auferstehung zu verhelfen, ist, ein Denkmal an ihren Gräbern zu errichten; sie werden dann sogleich ihre Häupter erheben und grinsen: „Wir leben noch.“ Es ist etwas Großes, eine sündige Gewohnheit überwinden, aber es ist nötig, noch gegen sie zu wachen, denn du hast sie noch nicht so gründlich überwunden, dass du dich über den Sieg schon beglückwünschen könntest. In demselben Licht müssen wir die Gnade ansehen, die wir erlangt haben. Ich kenne einige liebe Freunde, die mächtig im Beten sind, und meine Seele freut sich, sich mit ihnen zu innigem Flehen verbinden zu können; aber es würde mir wehe tun, zu hören, wie sie ihre eigenen Gebete loben. Jener Freund ist sehr demütig, aber wenn er sich dessen rühmte, wäre es damit zu Ende. Selbstschätzung ist eine Motte, die die Kleider der Tugend zernagt. Diese niedlichen Fliegen des Selbstlobes müssen getötet werden, denn wenn sie in euren Salbentopf geraten, werden sie alles verderben. Vergesst die Vergangenheit; dankt Gott für alles, das Er euch gegeben hat, aber vergesst es alles und eilt vorwärts, weil noch viel Land einzunehmen ist.

Und so muss es mit aller Arbeit geschehen, die wir für Jesum getan haben. Manche Leute scheinen für alles, was sie von frühester Zeit an zustande gebracht haben, ein gutes Gedächtnis zu haben, und sie können mit großem Vergnügen von dem allen erzählen. Lieber Bruder, solange du in dieser Welt bist, vergiss, was du bereits getan hast, und gehe vorwärts zu weiterer Arbeit. Wenn wir bei der Vergangenheit stehen bleiben und uns über das Geschehene loben, werden wir keinen ferneren Segen erhalten, sondern werden nach und nach zurückgehen. Dankt Gott für alle großen Männer, die Er Seinem Volke in vergangenen Tagen gegeben hat; aber das einzige Richtige ist, die Vergangenheit vergessen und um andere Männer zu bitten, die das Werk fortsetzen. Wir sollten nie zufrieden sein, sondern „Weiter, weiter, weiter!“ sollte unser Ruf sein. Als man Napoleon fragte, warum er beständig Krieg führe, antwortete er: „Ich bin das Kind des Krieges; Siege haben mich zu dem gemacht, was ich bin, und Siege müssen mich erhalten.“ Die christliche Gemeinde ist das Kind des geistlichen Krieges; sie lebt nur, sofern sie kämpft und überwindend und zu überwinden auszieht.

### 3.

Und nun der dritte Punkt. Nachdem Paulus der Gegenwart und der Vergangenheit ihre rechten Plätze angewiesen hat, geht er zur Zukunft über und **sehnt sich begierig, sie herrlich zu gestalten**, denn er sagt: „Und strecke mich zu dem, das da vorn ist.“ Gibt er uns hier nicht das Bild eines Läufers? Er wirft sich förmlich nach vorn. Sein Auge ist auf das Ziel gerichtet. Seine Hände sind den Füßen voraus, der ganze Körper lehnt sich vor; er läuft, als wollte er sich dem Ende der Laufbahn entgegenwerfen, ehe ihn seine Beine dorthin tragen. So sollte es bei dem Christen sein. Er sollte nicht nur so hingebend, ernst und nützlich sein, wie er kann, sondern danach schmachten, es vielmehr zu sein. Brüder, wir sollten uns nach vorn strecken, um Jesu gleich zu sein. Möchten wir nie sagen: „Ich mache es wie der und der, und das ist genug.“ Mache ich es wie Jesus, und bin ich Ihm vollkommen gleich? Wenn nicht, so weg, weg, weg von allem, das ich bin oder gewesen bin; ich kann nicht ruhen, bis ich meinem Herrn gleich bin. Das Ziel des Christen ist, vollkommen zu sein; wenn er es auf etwas Geringeres abgesehen hat, so trachtet er nach etwas, das niedriger ist als das, was Gott vor ihm aufgepflanzt hat. Jede Sünde beherrschen und jede Tugend haben und darstellen, das ist des Christen Ehrgeiz. Wer ein großer Künstler werden will, darf nicht niedrigen Modellen folgen. Der Künstler muss ein vollkommenes Modell haben, dem er nachahmt; wenn er es nicht erreicht, so erreicht er doch viel mehr, als wenn er sich ein geringeres Modell vorhält. Vollkommenheit, Brüder, vollendete Vollkommenheit! Möchte Gott uns helfen, danach zu streben! Dies ist das Modell: „Darum seid vollkommen, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ „Werden wir es je erreichen?“ fragt jemand. Tausende und Millionen haben es erreicht; dort stehen sie vor dem Throne Gottes, ihre Kleider sind gewaschen und hell gemacht im Blute des Lammes, und wir werden es auch haben, nur lasst uns durch Gottes gnädige Hilfe danach ringen. Jeder Gläubige sei bestrebt, in den Einzelheiten des alltäglichen Lebens, in jedem Gedanken, in jedem Wort und in jeder Handlung Gott zu verherrlichen. Dies sollte unser Ziel sein – denn es ist das, wonach wir uns strecken sollten, – dass wir vom frühen Morgen bis zum späten Abend Gott loben. Ob wir essen oder trinken, oder was wir auch tun mögen, wir sollten alles tun in dem Namen des Herrn Jesu. Dies ist es, wonach wir trachten, um was wir allezeit beten – ganz nach Geist, Seele und Leib geheiligt zu werden. „Das ist eine wunderbar hohe Richtschnur,“ sagt jemand. Möchtet ihr, dass ich sie niedriger hänge? Es sollte mir leid tun, sie für mich niedriger zu hängen. Wenn jemand unter uns der höchste Grad der Heiligkeit versagt würde, so wäre das ein großer Jammer. Ist es nicht die Freude eines Christen, gleich seinem Herrn vollkommen zu sein? Wolltet ihr mit Geringerem zufrieden sein? Nein, wir können mit nichts Geringerem als mit der Vollkommenheit zufrieden sein; wir wollen uns nach dem strecken, das da vorn ist.

### 4.

Zuletzt ist der Apostel unser Modell, **weil er alle Anstrengungen macht, das Ersehnte zu erreichen**. Er sagt: „Eins aber tue ich,“ als ob er alles andere aufgegeben und sich dem einen Ziel hingegeben hätte: Jesum Christum gleich zu werden. Paulus hätte viele andere Dinge versuchen können, aber er sagt: „Eins tue ich.“ Aber ihr sagt mir, dass Paulus sehr mit Zelt- und Teppichmachen beschäftigt gewesen sei. Ich weiß, dass er es war. Er hatte mit Teppichmachen, mit Predigen, mit den Besuchen, mit dem Wachen bei Tag und Nacht mehr als genug zu tun; aber das alles war ein Teil seines Strebens nach dem Einen; er war vollständig bemüht, seinem Herrn zu dienen und sich selbst Gott als

ganzes Brandopfer darzubringen. Ich bitte jede Seele, die durch das teure Blut Christi gerettet ist; alle ihre Kräfte zu diesem Einen zusammenzufassen, ein inbrünstiges Verlangen nach Heiligkeit zu pflegen. Der größte Mangel der Gemeinde zu dieser Zeit ist der Mangel an Heiligkeit.

Warum jagte der Apostel mit so vereinigten Kräften der Heiligkeit nach?

➤ Weil er fühlte, dass Gott ihn dazu berufen hatte. Er hatte es auf den Preis seiner hohen Berufung abgesehen. Gott hatte Paulus erwählt, damit er ein Kämpfer gegen die Sünde sei, und nun fühlte er, dass er sich als ein Mann erweisen müsse. Es war jedoch „Gott in Christo Jesu“, der die Wahl getroffen hatte, und indem der Apostel aufschaute und das milde Antlitz des Erlösers sah und die Dornenkrone des Königs der Schmerzen, da fühlte er, dass er die Sünde überwinden müsse und nichts Böses in sich leben lassen dürfe, und wenngleich er es noch nicht ergriffen hatte, so fühlte er doch, dass er sich strecken müsse nach dem, was vor ihm war, bis er ergriffen hatte das, wozu Gott in Christo ihn berufen hatte.

➤ Ferner sah der Apostel seine Krone, die unverwelkliche Krone des Lebens glänzend vor seinen Augen hängen. Was kann mich, sagte er, von dem Pfad abwenden, dessen Ende jene Krone ist? Mögen mir die goldenen Apfel in den Weg geworfen werden; ich kann sie nicht einmal ansehen, noch mich damit aufhalten, sie mit den Füßen wegzustoßen. Mögen die Sirenen an beiden Seiten singen und es versuchen, mich mit ihrer bösen Schönheit zu reizen, den heiligen Weg zu verlassen, ich kann nicht und will auch nicht. Der Himmel! Der Himmel! Der Himmel! Ist das nicht genug für einen Menschen, sich auf den Weg dorthin zu werfen? Das Ende ist herrlich, was tut es, ob der Lauf auch mühsam ist? Wenn es solchen Preis zu erlangen gilt, wer wird da den Kampf fürchten? Paulus streckte sich zu dem Kleinod hin, welches die himmlische Berufung in Christo Jesu ihm vorhielt. Er wusste, dass er ein geretteter Mensch war, und durch dieselbe Gnade wollte er auch ein heiliger Mensch sein. Er sehnte sich, die Krone zu erfassen und das „Ei, du frommer und getreuer Knecht“ zu hören, mit dem ihn sein Meister am Ende seines Laufes begrüßen würde. Brüder und Schwestern, ich wünschte, ich könnte mich selbst anspornen und könnte euch zu einem leidenschaftlichen Verlangen nach einem schönen, beharrlichen, gottseligen Leben, ja zu einem ganz vorzüglichen, durch und durch Gott geweihten Leben anspornen. Ihr betrübt den Heiligen Geist, wenn ihr in eurem Wandel euch selbst widersprechend seid; ihr entehrt den Herrn, der euch erkauft hat; ihr schwächt die Gemeinde; ihr bringt Schmach über die Gemeinde. Selbst wenn ihr „selig werdet so doch als durchs Feuer“, ist es eine böse und bittere Sache, auch nur im gewissen Maße von Gott abgewichen zu sein. Aber stets vorwärts dringen, nie mit euch zufrieden sein, euch stets bemühen, bessere Christen zu sein und es auf die seltenste Heiligkeit abgesehen haben, das wird euch zur Ehre, der Gemeinde zum Trost und Gott zum Ruhme gereichen. Der Herr helfe euch, die Heiligkeit in der Furcht Gottes zu vollenden.

Amen

**X.**

**Der ernste Kampf, den Heiligkeit erfordert.**

**Römer 7,24.25**

*Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott durch Jesum Christum, unseren Herrn.*

**W**enn ich eure Zeit für einen Streitpunkt in Anspruch nehme, so möchte ich überzeugend dartun, dass der Apostel hier seine Erfahrung als Christ beschreibt. Manche haben behauptet, dass er hier nur mitteilt, was er vor der Bekehrung war; aber diese sind offenbar im Irrtum; denn jedes einfältige Herz und jeder aufrichtige Charakter, der dieses Kapitel durchlieft, könnte nicht auf solchen Irrtum verfallen. Es ist der Apostel Paulus, der nicht geringer war denn die größten Apostel, Paulus, dieser gewaltige Knecht Gottes, ein wahrer Fürst in Israel, es ist Paulus, der Heilige und Apostel, der hier ausruft: „Ich elender Mensch!“

Demütige Christen sind oft die Opfer eines sehr törichten Irrtums. Sie schauen zu gewissen vorgeschrittenen Heiligen und großen Predigern aus und sagen: „Solche Männer leiden gewiss nicht wie ich; sie haben mit denselben bösen Leidenschaften, die mich bekümmern, nicht mehr zu kämpfen.“ Ach, wenn sie die Herzen dieser Männer kenneten und ihre inneren Kämpfe lesen könnten, würden sie bald entdecken, dass, je näher ein Mensch seinem Gott kommt, er desto ernster über sein böses Herz zu klagen hat. Vielleicht ist dieser Irrtum im Blick auf apostolische Heilige natürlicher und auch allgemeiner. Wir sind gewohnt, Sankt Paulus und Sankt Johannes zu sagen, als ob sie mehr denn andere Kinder Gottes Heilige wären. Die Gott durch Seine Gnade berufen und durch Seinen Geist geheiligt hat, sind alle Heilige, aber törichterweise sind wir geneigt, die Apostel und die ersten Christen auf eine andere Liste zu setzen und wagen es nicht, sie als gewöhnliche Sterbliche anzusehen. Tatsache ist jedoch, dass, wenn ihr zum Beispiel mit dem Apostel Paulus gesprochen hättet, ihr gesagt haben würdet: „Lieber Paulus, ich finde, dass unsere Erfahrungen übereinstimmen. Du bist treuer, heiliger und tiefer gelehrt als ich, aber du hast dieselben Trübsale zu ertragen; in manchen Beziehungen wirst du noch schmerzlicher geprüft als ich.“ Lasst uns diese Vorläufer auch als gewöhnliche Sterbliche betrachten. Wenn Jesus des Menschen Sohn und wahrhaftiger Mensch war, „Bein von unserem Bein und Fleisch von unserem Fleisch,“ so waren es die Apostel auch, und es ist ein gewaltiger Irrtum, anzunehmen, dass sie nicht denselben Regungen, Empfindungen und inneren Leiden unterworfen waren, denen auch das geringste Kind Gottes unterworfen ist. Insofern mag es zu unserem Trost und zu unserer Ermutigung dienen, wenn wir finden, dass wir in einen Kampf verflochten sind, den auch die Apostel selber zu kämpfen gehabt haben.

Und nun wollen wir

1. die zwei Naturen und
2. ihren beständigen Kampf beachten,
3. wollen wir etwas beiseite treten und den ermatteten Kämpfer ansehen und ihn rufen hören: „Ich elender Mensch!“ und dann
4. wollen wir unser Auge nach einer anderen Richtung wenden und sehen, wie der niedergeschlagene Streiter seine Lenden zum Kampf umgürtet und ein erwartungsvoller Sieger wird, der da jauchzt: „Ich danke Gott durch Jesum Christum, unseren Herrn.“

### 1.

Zuerst denn **die zwei Naturen**. Fleischliche, unerneuete Menschen haben eine Natur, die sie von ihren Eltern geerbt haben und welche infolge der alten Übertretung Adams böse, nur böse und beständig böse ist. Die rein menschliche Natur, wie sie jedem Menschen eigen ist, hat, wenn man Menschen mit Menschen vergleicht, ihre vortrefflichen Züge. Ein rein natürlicher Mensch kann ehrlich, aufrichtig, freundlich und wohlwollend sein, kann edle Gedanken haben und selbst gute Sprache führen; aber wenn wir auf Dinge der wahren Religion, auf geistliche Dinge zu sprechen kommen, die Gott und die Einigkeit betreffen, dann kann der natürliche Mensch nichts. Der fleischliche Sinn ist in Feindschaft mit Gott und kann göttliche Dinge nicht erkennen. Wenn nun ein Mensch ein Christ wird, so wird er es durch die ihm eingeflöbte neue Natur. Er ist von Natur „tot in Übertretung und Sünden“, „ohne Gott und ohne Hoffnung.“ Der Heilige Geist pflanzt ihm ein neues Prinzip, eine neue Natur, ein neues Leben ein. Dieses Leben ist ein hohes, heiliges und übernatürliches Prinzip; es ist tatsächlich die göttliche Natur, ein Funke oder Strahl von dem „Vater des Lichts“; es ist der Geist Gottes, wohnend im Menschen. Ihr seht, der Christ wird ein Doppelmensch – zwei Menschen in einem. Manche wähnen, dass die alte Natur bei dem Christen ausgestoßen sei; dem ist nicht so, denn Gottes Wort und die Erfahrung lehren das Gegenteil; die alte Natur ist in dem Christen unverändert, ganz dieselbe, so schlecht, als sie es je war, während die neue Natur in ihm heilig, rein und himmlisch ist, und deshalb kommt es zwischen ihnen auch zum Kampfe, wie wir demnächst sehen werden.

Nun beachtet, was der Apostel über diese zwei Naturen sagt, die in dem Christen sind, denn ich will sie einander gegenüberstellen.

➤ Zunächst nennt er die alte Natur den „Leib dieses Todes.“ Warum das? Manche nehmen an, er beziehe sich damit auf diese sterblichen Leiber, aber ich denke nicht so. Wenn die Sünde nicht wäre, würden wir an unseren armen Leibern keine Fehler finden. Ich denke, der Apostel nennt die böse Natur in sich einen Leib zunächst im Gegensatz zu denen, die von den verderbten Überbleibseln in einem Christen reden, Ich habe von Leuten sagen hören, dass es in einem Gläubigen noch sündige Überreste gebe. Solche Menschen haben sich selbst noch nicht recht kennen gelernt. Ach, es ist nicht nur ein Knochen oder Fetzen, es ist noch der ganze Leib der Sünde vorhanden, von dem Kopfscheitel bis zur Fußsohle. Die Gnade zerstückelt diesen Leib nicht, sie lässt ihn ganz, wengleich sie ihn, gelobt sei Gott! an das Kreuz Christi nagelt. Und dann, denke ich, nennt er sie einen Leib, weil sie etwas Fühlbares ist. Wir alle wissen, dass wir einen Leib haben; er ist etwas, das wir fühlen können. Die neue Natur ist ein Geist, etwas Feines, das nicht so leicht zu entdecken ist; man hat sich zuweilen zu fragen, ob sie überhaupt da ist.

Es ist aber nicht schwierig, das Dasein der alten Natur zu erkennen. Wie ich niemals bezweifle, dass ich im Fleisch und Blut bin, so zweifle ich nie daran, dass ich Sünde in mir habe. Sie ist ein Leib, ein etwas, das ich sehen und fühlen kann und das zu meinem Schmerz immer bei mir ist.

Versteht denn, dass die alte Natur des Christen ein Leib ist; er hat Substanz in sich oder ist, wie Calvin es gibt, eine Masse Verderbtheit. Sie ist kein Überrest, kein Fetzen des alten Gewandes, sondern noch das Ganze. Es ist wahr, sie wird unter den Fuß der Gnade getreten, sie ist vom Thron gestoßen; aber sie ist da in ihrer Ganzheit, in ihrer betrübenden Fühlbarkeit, ein Leib des Todes. Aber warum nennt er sie einen Leib des Todes? Einfach um auszudrücken, welch ein furchtbares Ding diese Sünde ist, die im Herzen bleibt. Sie ist ein Leib des Todes. Ich muss ein Bild gebrauchen, das sehr passend diesem Text angehängt wird. Wenn die alten Tyrannen gewisse Menschen der schrecklichsten Bestrafung aussetzten, war es ihre Gewohnheit, sie mit einem toten Leibe rücklings zusammenzubinden, und der lebende Mensch musste den ihm dicht angebondenen stinkenden, verwesenden Leichnam mit sich herumtragen, wohin er auch gehen mochte. Dies ist genau, was der Christ zu tun hat. Er hat innerlich das neue Leben, eine lebendige und unsterbliche Quelle, die der Heilige Geist in ihm erzeugt hat, aber er fühlt, dass er täglich diesen toten Leib, den Leib des Todes, ein Etwas mit sich herumtragen muss, das seinem neuen Leben so ekelhaft, so widerwärtig, so abscheulich ist, wie ein stinkendes Aas einem lebendigen Menschen nur sein kann. Betrachtet einen Augenblick die auffallende Sprache unseres Textes: „Der Leib dieses Todes,“ es ist der inkarnierte, konzentrierte Tod, der in dem Tempel des Lebens wohnt. Denkt ihr zuweilen daran, welch ein schreckliches Ding der Tod ist? Der Gedanke ist der menschlichen Natur der abscheulichste, den es gibt. Der Tod ist an und für sich etwas äußerst Scheußliches. Nun hat die angeborene Sünde den ganzen unbekanntem Schrecken, die vernichtende Gewalt und das schreckliche Dunkel des Todes an sich. Als wiedergeborener Mensch ist der Christ ein lebendiger, leuchtender, unsterblicher Geist, aber er muss im Schatten des Todes gehen. Er muss täglich mit allen schrecklichen Mächten der Sünde kämpfen, die so schrecklich, so überaus erschrecklich sind, wie die Mächte des Todes und der Hölle es nur, sein können.

Im vorigen Kapitel wird dieses böse Prinzip „der alte Mensch“ genannt. Es liegt in dem Wort „alt“ viel Sinn; aber es genüge zu bemerken, dass dem Alter nach die neue Natur sich nicht mit der verderbten messen kann. Einige Sechzigjährige hier mögen kaum zwei Jahre im Leben der Gnade zählen. Nun vergegenwärtigt euch den Kampf im Herzen. Es ist der Kampf eines Säuglings mit einem ausgewachsenen Mann, der eines Kindes mit einem Riesen. Der alte Adam hat gleich einer alten Eiche seine Wurzeln in die Tiefe des Menschen gesenkt, kann das göttliche Kind ihn entwurzeln und ihn von seinem Platz stoßen? Dies ist die Arbeit. Mit ihrer Geburt beginnt die neue Natur den Kampf, und sie kann ihn nicht einstellen, bis der Sieg vollständig erkämpft ist. Trotz dessen ist es die Beseitigung eines Berges, und wer ist hierzu tüchtig? Die vom Himmel geborene Natur bedarf der überschwänglichen Hilfe ihres Urhebers und empfängt sie auch, sonst würde sie im Kampfe mit der Macht des Widersachers unterliegen müssen.

➤ Beachtet ferner, dass die alte Natur des Menschen, die im Christen bleibt, böse ist und nie anders als böse sein kann, denn in diesem Kapitel wird uns gesagt, dass „in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes.“ Die alte Adamsnatur kann nicht verbessert werden; es ist hoffnungslos, das zu versuchen. Ihr könnt damit machen, was ihr wollt, ihr könnt sie ausbilden und unterrichten, und so mögt ihr ihr noch mehr Waffen zur Auflehnung liefern; aber ihr könnt den Empörer nicht in einen Freund,

die Finsternis nicht in Licht umwandeln; sie ist ein Feind Gottes, und das wird sie immer bleiben. Das neue Leben andererseits, das Gott uns gegeben hat, kann nicht sündigen. Dies ist der Sinn der Stelle in Johannes, wo es heißt: „Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde. Er kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren.“ Die alte Natur ist böse, nur böse und beständig böse; die neue Natur ist gut, ganz gut, sie weiß nichts anderes von der Sünde, als dass sie sie hasst. Ihre Berührung mit der Sünde bringt ihr Schmerz und Elend, und sie ruft aus: „Wehe mir, dass ich ein Fremdling sein muss in Mesech, ich muss wohnen in den Hütten Kedars!“

So habe ich euch ein kleines Bild von den zwei Naturen gegeben. Lasst mich euch noch einmal daran erinnern, dass diese zwei Naturen wesentlich unveränderlich sind. Der alte Adam ist ein verurteiltes Ding. Es ist das Haus eines Aussätzigen, und der Aussatz ist von dem Fundament bis zum Dach in einem jeden Stein, es ist kein Teil gesund. Sie ist ein befleckter Rock des Fleisches; ihr mögt waschen und waschen und waschen, aber ihr werdet sie nie rein waschen; es wäre töricht, das zu versuchen. Andererseits kann die neue Natur nie befleckt werden; sie ist fleckenlos, heilig und rein; sie wohnt in unseren Herzen; sie herrscht und regiert daselbst und harret dem Tage entgegen, da sie ihren Feind ausstoßen wird, um ohne Nebenbuhler ewig Alleinherrscher im Herzen des Menschen sein zu können.

## 2.

Ich habe die beiden Kämpfer beschrieben; wir kommen nun **zu ihrem Kampf**. Es hat in der ganzen Welt zwischen Völkern nie eine tödlichere Feindschaft gegeben, wie sie zwischen den beiden Prinzipien, dem Recht und dem Unrecht, besteht. Aber Recht und Unrecht sind oft durch die Entfernung voneinander getrennt, und darum ist ihr Hass weniger heftig. Aber nehmt an, dass Recht und Unrecht in demselben Hause zusammen wohnen; denkt euch zwei solche verzweifelte Feinde, die auf das enge Haus Mensch beschränkt sind; nehmt an, die beiden sind gezwungen, zusammen zu wohnen, und dann könnt ihr euch denken, zu welcher verzweifelten Feindschaftsäußerung es zwischen ihnen kommt. Das Böse sagt: „Ich werde dich austreiben, du Eindringling; ich kann nicht im Frieden leben, wie ich möchte, ich kann nicht schwelgen und toben, wie ich möchte, ich kann der Lust nicht folgen, wie ich möchte; hinaus mit dir, ich werde nicht zufrieden sein, bis ich dich getötet habe.“ „Nein,“ sagt die neugeborene Natur, „ich werde dich töten und dich austreiben; ich werde nicht Stiel noch Wurzel zurücklassen; ich habe dir den Krieg bis aufs Messer geschworen; ich habe das Schwert ausgezogen und die Scheide weggeworfen und werde nicht ruhen, bis ich den vollständigen Sieg über dich errungen und dich gänzlich aus diesem meinem Hause verstoßen habe.“ Wo sie sind, leben sie stets in Feindschaft miteinander; sie waren nie Freunde und können es nie sein. Das Böse muss das Gute und das Gute muss das Böse hassen.

➤ Und obgleich wir die Feindschaft mit der zwischen Wolf und Lamm vergleichen möchten, so sehen wir doch, dass die neugeborene Natur nicht in allen Beziehungen das Lamm ist. Sie mag es in seiner Unschuld und Sanftmut sein, aber sie ist es nicht in seiner Stärke; denn die neugeborene Natur hat die ganze Allmacht Gottes für sich, während die alte Natur die ganze Kraft des Bösen in sich hat, eine Kraft, die nicht leicht zu übertreiben ist, die wir aber oft unterschätzen. Diese beiden leben immer in Feindschaft miteinander, und wenn auch beide still sind, so hassen sie doch einander. Die eine kann die andere nicht ertragen und muss bestrebt sein, sie

auszustoßen. Und sie lassen keine Gelegenheit vorübergehen, ohne sich aneinander zu rächen. Es gibt Zeiten, da die alte Natur sehr tätig ist, und dann gebraucht sie alle Waffen ihrer tödlichen Rüstkammer gegen den Christen. Ihr werdet euch zu einer Zeit plötzlich vom Zorn angegriffen fühlen, und wenn ihr euch gegen die hitzige Versuchung wappnet, werdet ihr plötzlich finden, dass sich der Stolz erhebt, und ihr werdet bei euch sagen: „Bin ich nicht ein guter Mensch, dass ich diese Stimmung unterdrückt habe?“ Und in dem Augenblick, da ihr euren Stolz unterdrückt, kommt eine andere Versuchung, und die Lust blickt aus dem Fenster eurer Augen, und ihr wünscht etwas, danach ihr nicht ausschauen solltet, und ehe ihr die Augen vor dem Eiteln verschließen könnt, umgibt euch die Trägheit in ihrer tödlichen Erschlaffung, und ihr ergebt euch ihrem Einflusse und hört auf, für Gott zu arbeiten. Und wenn ihr euch dann wieder aufrafft, findet ihr, dass ihr schon in dem bloßen Entschluss euren Stolz wachgerufen habt. Das Böse jagt euch, wo ihr auch gehen und stehen, welche Haltung ihr auch einnehmen mögt. Andererseits lasst die neue Natur keine Gelegenheit vorübergehen, die alte niederzuwerfen. Was die Gnadenmittel anbetrifft, so ist die neugeborene Natur nicht zufrieden, ehe sie sich ihrer nicht erfreut. So sucht sie durch das Gebet mit dem Feinde zu ringen. Sie gebraucht den Glauben, die Hoffnung, die Liebe, die Drohungen, die Verheißungen, die Vorsehung, die Gnade und alles andere, um das Böse auszustoßen. „Das finde ich nicht so.“ Dann fürchte ich um dich. Wenn du die Sünde nicht so hasst, dass du alles tust, sie auszutreiben, so fürchte ich, dass du kein lebendiges Kind Gottes bist. Diese zwei Naturen werden nie aufhören, miteinander zu kämpfen, solange wir in dieser Welt sind. Wenn die alte Natur stillliegt, bereitet sie sich nur auf irgend einen zukünftigen Kampf vor. Der Kampf des Christ mit Apollion dauerte drei Stunden; aber der Kampf des Christen mit sich selber dauert den ganzen Weg von der engen Pforte bis zum Jordanstrom. Der Feind drinnen kann, solange wir hier sind, nie ausgetrieben werden. Satan mag zuweilen von uns abwesend sein und solche Niederlage erleiden, dass er froh ist, zu seiner Höhle zurückgehen zu können, aber der alte Adam bleibt bei uns von Anfang bis zu Ende. Er war bei uns, als wir zuerst an Jesum glaubten, und er wird bei uns sein bis zu dem Augenblick, da wir unsere Gebeine im Grabe und unsere Befürchtungen im Jordan lassen werden.

➤ Beachtet ferner, dass diese zwei Naturen, die im Kampf miteinander stehen, unablässig bemüht sind, Verbündete zu ihrer Unterstützung herbeizuschaffen. Die böse Natur hat alte Beziehungen, und in ihrem Bestreben, die Gnade auszutreiben, die drinnen ist, sendet sie Botschafter zu allen ihren Helfern aus. Gleich dem Kedor-Laomor, dem König zu Elam, bringt sie, wenn sie zum Kampf auszieht, andere Könige mit sich. „Ich habe Freunde in der Hölle,“ sagt der alte Adam. Er sendet einen Boten hinab in die Tiefe, und es kommen willige Verbündete daher – Geister aus dem Abgrund; zahllose Teufel kommen ihrem Bruder zur Hilfe. Und dann, damit noch nicht zufrieden, sagt das Fleisch: „Ich habe auch Freunde in dieser Welt,“ und dann sendet die Welt ihre feurigen Kohorten der Versuchung, wie die Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben. Welch ein Kampf, wenn Sünde, Satan und Welt zugleich auf den Christen einstürmen! „O,“ sagt da jemand, „dann ist es eine furchtbare Sache, ein Christ zu sein.“ Ich versichere euch, dass es so ist. Es ist eins der schwersten Dinge in der Welt, ein Kind Gottes zu sein; tatsächlich ist es unmöglich, wenn der Herr uns nicht zu Seinen Kindern macht und uns so erhält.

Gut, was tut denn die neue Natur? Wenn sie alle diese Feinde sieht, schreit sie zum Herrn, und dann sendet der Herr ihr Freunde. Zuerst kommt ihr Jehovah in dem ewigen Ratschluss zur Hilfe und offenbart dem Herzen Seinen Anteil an den ewigen Geheimnissen. Dann kommt Jesus mit Seinem Blut. „Du wirst überwinden,“ sagt Er;

„durch Meinen Tod wirst du weit überwinden.“ Und dann erscheint der Heilige Geist, der Tröster. Mit solchem Beistand ist diese neugeborene Natur ihren Feinden weit überlegen. Gott wird zuweilen diese neue Natur allein lassen, damit sie ihre eigene Schwäche erkenne, aber auch nicht auf zu lange Zeit, damit sie nicht verzage. Kämpfst du heute mit dem Feind, mein Bruder? Sind Satan, Fleisch und Welt, diese höllische Dreieinigkeit, wider dich? Bedenke, dass eine göttliche Dreieinigkeit für dich ist. Kämpfe weiter, denn mit dir sind die Legionen des Himmels; Gott selbst ist mit dir; Jehovah Nissi ist dein Panier, und Jehovah Rophi ist der Heiler deiner Wunden. Du wirst überwinden, denn wer kann die Allmacht besiegen oder die Gottheit unter seine Füße treten?

Ich habe so versucht, den Kampf zu beschreiben; aber versteht mich wohl, er lässt sich nicht beschreiben. Wenn ihr eine Ebene sehen könntet, auf welcher die Schlacht geschlagen wird, so könntet ihr sehen, wie der Boden durch die Räder der Kanonen und durch die Pferdehufe und durch die Tritte der Truppen aufgewühlt wird. Welche Zerstörung, wo einst das Korn für die Ernte wuchs! Wie der Erdboden von dem Blut der Erschlagenen getränkt wird! Wie furchtbar das Resultat dieses schrecklichen Kampfes! Aber wenn ihr das gläubige Herz nach einem geistlichen Kampf sehen könntet, würdet ihr genau ein Seitenstück zu dem Schlachtfelde finden, so zerrissen wie der Boden des Schlachtfeldes nach dem ernstesten Kampf, den Menschen wider Feinde jemals gewagt haben. Denn denkt: Hier kämpft der Mensch mit sich selbst, nein mehr, der Mensch mit der ganzen Welt; nein mehr, der Mensch mit der Hölle; Gott mit dem Menschen gegen Menschen, Welt und Hölle. Welch ein Kampf ist das! Es verlohnte sich für einen Engel, aus den fernsten Himmelsgebieten zu kommen und solch einem Kampf zuzusehen.

### 3.

Wir kommen nun dazu, **den ermatteten Kämpfer** zu beachten.

Er erhebt seine Stimme, und weinend ruft er aus: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ Es ist der Schrei eines schmachten den Kriegers. Er hat gekämpft, bis ihm der Atem ausgegangen ist; nun schöpft er wieder Luft durch Gebet. Er will den Kampf nicht aufgeben; er weiß, er kann nicht und er darf nicht. Dieser Gedanke ist ihm auch noch nie gekommen; aber der Kampf ist ein so heftiger, dass er fast unterlegen ist; er setzt sich, um sich zu erfrischen, und so seufzt er aus tiefster Seele; gleich einem schmach tenden Hirsch, der nach dem Wasser lechzt, sagt er: „Ich elender Mensch.“ Nein, es ist mehr als das. Es ist der Ruf eines, der ohnmächtig geworden ist. Er hat gekämpft, bis er alle seine Kräfte verbraucht hat, und er fällt nun in die Arme seines Erlösers und seufzt: „Ich elender Mensch!“ Seine Kraft hat ihn verlassen; er ist in dem Kampf schmerzlich verwundet worden; er fühlt, dass er ohne Gottes Hilfe so gründlich geschlagen ist, dass er beginnt, seine Niederlage zu beklagen. „Ich elender Mensch.“ Und dann wirft er die Frage auf: „Wer wird mich erlösen?“ Und die Stimme des Gesetzes lässt sich hören: „Ich kann nicht und will nicht.“ Dann erklingt die Stimme des Gewissens: „Ich kann dich veranlassen, den Kampf zu sehen, aber helfen kann ich dir in demselben nicht.“ Und dann ertönt ein Ruf von der alten menschlichen Natur, und sie sagt: „Niemand kann dich erlösen; ich werde dich doch vernichten; du wirst doch durch die Hand deines Feindes fallen; das Haus Davids wird untergehen, und Saul wird leben und ewiglich herrschen.“ Und der arme, ermattete Soldat ruft wieder: „Wer wird mich erlösen?“ Es scheint ein hoffnungsloser Fall zu sein, und ich glaube, dass der wahre Christ zuweilen annehmen kann, dass er der Macht der Sünde hoffnungslos preisgegeben ist.

Das Elend Pauli lag nach meinem Dafürhalten in zwei Dingen, die völlig ausreichen, einen Menschen elend zu machen. Paulus glaubte die Lehre von der menschlichen Verantwortlichkeit und fühlte doch die Wahrheit von der menschlichen Unfähigkeit. Ich habe zuweilen Leute sagen hören: „Ihr sagt dem Sünder, dass er ohne die Hilfe des Heiligen Geistes nicht Buße tun und glauben könne, und doch sagt ihr ihm, dass es seine Pflicht sei, Buße zu tun und zu glauben. Wie lassen sich diese beiden Dinge versöhnen?“ Wir antworten, dass sie keiner Versöhnung bedürfen; beide sind Wahrheiten der Heiligen Schrift, und wir überlassen es ihnen, sich zu versöhnen; sie sind Freunde, und Freunde bedürfen keiner Versöhnung. Aber was als Sache der Lehre eine Schwierigkeit zu sein scheint, das ist als Sache der Erfahrung klar wie Sonnenlicht. Ich weiß, es ist meine Pflicht, vollkommen zu sein, aber ich bin mir bewusst, dass ich es nicht sein kann. Ich weiß, dass jedes mal, wenn ich sündige, ich schuldig bin, und doch bin ich ganz gewiss, dass ich sündigen muss, dass meine Natur eine solche ist, dass ich dem nicht abhelfen kann. Ich weiß, dass ich unfähig bin, dieses Leibes der Sünde und des Todes los und ledig zu werden, und doch fühle ich, dass ich davon frei werden sollte. Diese zwei Dinge reichen hin, einen Menschen elend zu machen: zu wissen, dass er für seine sündige Natur verantwortlich ist, und doch zu wissen, dass er von ihr nicht loskommen kann; zu wissen, dass er sie niederhalten sollte, und doch zu fühlen, dass er es nicht kann; zu wissen, dass es seine Aufgabe ist, Gottes Gesetz vollkommen zu halten und in den Geboten des Gesetzes untadelig zu wandeln, und doch aus betrübender Erfahrung zu wissen, dass er ebenso unfähig ist, es zu tun, wie er unfähig ist, der Erdkugel eine entgegengesetzte Bahn vorzuschreiben oder die Sonne von ihrem Platz zu entfernen. Nun, können diese zwei Dinge nicht einen Menschen zur Verzagtheit bringen? Manche Menschen suchen der Verlegenheit dadurch zu entgehen, dass sie eine dieser Wahrheiten leugnen. Sie sagen: „Wohl, es ist wahr, ich kann nicht aufhören zu sündigen,“ und dann leugnen sie ihre Verpflichtung, so zu tun; sie schreien nicht: „Ich elender Mensch!“; sie leben, wie sie wollen, und sagen, dass sie nicht anders können. Andererseits gibt es Menschen, die da wissen, dass sie verantwortlich sind; aber dann sagen sie: „Jawohl, aber ich kann meine Sünden abwerfen,“ und diese sind so leidlich glücklich. Der Arminianer und der Hyper-Calvinist, beide können sehr behaglich weiter leben; der Mensch aber, der diese beiden Lehren glaubt, wie sie in Gottes Wort gelehrt werden, dass er für die Sünde verantwortlich und doch nicht imstande ist, davon loszukommen – ich wundere mich nicht, dass er, wenn er in sich blickt, genug findet, das ihn matt und verzagt macht, ihm Seufzer auspresst und zu dem Ausruf veranlasst: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“

Und nun sagt jemand: „Da wollte ich denn doch lieber kein Christ sein, wenn es so mit ihm steht, dass er beständig mit sich kämpft und doch am Siege verzagen muss.“ Warte einen Augenblick. Lass uns das Bild vervollständigen Dieser Mensch ist ohnmächtig; aber er wird sich wieder erholen. Denke nicht, dass er hoffnungslos geschlagen ist; er fällt, um aufzustehen; er wird matt, aber um von neuem belebt zu werden. Ich kenne ein magisches Mittel, das seine schlummernden Hoffnungen wecken und sein erstarrtes Blut neu beleben kann. Lasst uns ihm die Verheißung ins Ohr flüstern und sehen, wie er aufspringt und wieder ein ganzer Mann wird. „Ich wäre beinahe unterlegen,“ sagt er, „und fast zur Verzweiflung getrieben. Aber freue dich nicht, meine Feindin, dass ich darniederliege, ich werde wieder aufkommen.“ Und er hält ihm jauchzend entgegen: „Ich danke Gott durch Jesum Christum, unseren Herrn.“ So bricht er wieder auf und überwindet weit um Des willen, der ihn geliebt hat.

**4.**

Dies führt mich nun zu diesem letzten Punkt, dass **der Christ schließlich ein Sieger sein wird.** Meint ihr, dass wir für immer die Packesel und Sklaven der Sünde sein werden? Soll ich immer der Galeerensklave meiner Natur sein, der immer für die Freiheit arbeitet und nie frei wird? Soll ich immer diesen toten Menschen auf dem Rücken gebunden behalten und den Pestgeruch seines verwesenden Leichnams einatmen? Nein, nein, nein; das, was in meinem Herzen ist, ist gleich einem Adler im Käfig, und ich weiß, dass die Riegel, die mich einengen, zerbrochen werden; die Tür meines Käfigs wird geöffnet werden, und ich werde mich aufwärts schwingen, gerade aufwärts, mich weder zur Rechten noch zur Linken wenden, bis ich meinen Horst in dem ewigen Felsen der ewigen Liebe Gottes erreiche. Nein, wir, die wir den Herrn lieben, werden nicht immer Fremdlinge in Mesch sein. Der Staub mag unsere Kleider beflecken, und es mag Schmutz an unserer Stirn sein und unser Gewand zerrissen; aber es wird nicht immer so sein. Es kommt der Tag, da wir uns erheben, den Staub von uns abschütteln und unsere schönen Kleider anziehen werden. Es ist wahr, wir sind nur gleich dem Israel in Kanaan. Kanaan ist voller Feinde; aber die Kanaaniter werden und müssen ausgetrieben werden. Amalek wird erschlagen werden; Agag wird in Stücke zerhauen werden; unsere Feinde werden sämtlich zerstreut werden, und das ganze Land von Dan bis gen Beet-Seba wird des Herrn werden. Christen, freut euch! Ihr werdet bald frei, ganz frei von der Sünde und ganz vollkommen sein, ohne eine verkehrte Neigung, ohne einen bösen Wunsch zu haben. Ihr werdet bald so rein sein wie die Engel im Licht, nein mehr: angetan mit den Kleidern eures Herrn, werdet ihr heilig sein, wie der Heilige es ist. Könnt ihr euch das denken? Ist es nicht die Summa des Himmels, dass ihr vollkommen sein werdet? Keine Versuchung vom Auge, vom Ohr, von der Hand kann euch erreichen, und wenn sie euch erreichen könnte, würde sie euch nicht schaden, denn dort ist nichts in euch, das in irgend einer Weise die Sünde nähren könnte. Es würde sein, als ob ein Funke auf einen Ozean fiel; eure Heiligkeit würde sie in einem Augenblick auslöschen. Gewaschen in dem Blute Jesu, werdet ihr bald auf den goldenen Straßen wandeln, und vollkommen wie euer Schöpfer, werdet ihr vor Seinem Thron stehen und ewig Sein Lob besingen.

Und nun, Streiter Christi, aufs Neue zu den Waffen! Zieht wieder in den Kampf, ihr könnt nicht geschlagen werden; ihr müsst überwinden. Ob ihr auch ein wenig matt werdet, fasst wieder Mut; ihr werdet überwinden durch des Lammes Blut.

Amen

## XI.

### **Starker Trost für treue Kämpfer.**

#### **Römer 6,14**

*Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.*

**W**elch ein goldener Ausspruch! Aber beginnt er nicht mit einem hässlichen Wort? Es liegt ein betrübender und trauriger Ton in dem Worte „Sünde.“ Es war die Sünde, die Eden verheerte und unsere ersten Eltern daraus vertrieb. Es war die Sünde, die unser aller Blut verdarb und den Aussatz als ein übles Vermächtnis in unseren Gliedern zurückließ. Es ist die Sünde, die die Ursache unseres ewigen Elends ist, wenn wir nicht davon erlöst werden. Nie hat die Welt einen Tyrannen gehabt, der mit diesem verglichen werden könnte. Bedenkt ihr, die ihr den Herrn fürchtet und Knechte Jesu Christi seid, wie viele noch die Sklaven der Sünde sind. Es gibt keinen Monarchen, der über so viele Seelen herrscht wie dieser Tyrann Sünde. Betrübende Betrachtung! Aber, Christen, dieselbe wird für euch persönlich noch betrübender, wenn ihr euch daran erinnert, dass ihr auch einst Knechte der Sünde gewesen seid. Jetzt verabscheut ihr den Aussatz, aber einst hieltet ihr die Anzeichen eurer Krankheit für Anzeichen der Gesundheit. Es gab eine Zeit, da jede Begierde eurer Natur dem Bösen nachging, da ihr göttliche Dinge nicht liebte und dem Herrn nicht dientet. Doch nun seid ihr erneuert im Geist eures Gemüts. Welche unaussprechliche Freude! Ihr habt nun empfangen den Glauben, der einmal den Heiligen übergeben ist, und ihr seid von Herzen gehorsam geworden dem Vorbild der Lehre, dem ihr ergeben seid. Aber erinnert euch an des Brunnens Gruft, daraus ihr gegraben seid, und erhebt euch nicht, als ob in eurer Natur mehr Gutes wäre als in der anderer Menschen; denn wenn ihr euch selber überlassen geblieben wäret, so wäret ihr heute noch die Sklaven des Bösen und würdet es immerfort bleiben.

Die Prophezeiung ist ermutigend. Sie erklingt wie die Musik eines himmlischen Harfenspielers, die einen Erdenpilger aufrichten soll. Sie klingt wie ein Posaunenstoß, der den kommenden Sieg verkündet. „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.“ Ihr seid einmal von ihr errettet worden und werdet nie wieder unter ihre Knechtschaft kommen; sie wird nie „herrschen über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.“

Ich beabsichtige, den Text in dreifacher Weise zu gebrauchen;

1. als einen Prüfstein, in seinem eigentlichen Sinn
2. als eine Verheißung und
3. als eine Ermutigung.

**1.**

In diesen Worten haben wir **einen wichtigen Prüfstein** unseres Bekenntnisses.

Die Sünde wird über wahre Gläubige nicht herrschen. Herrscht sie über dich? Wenn so, dann bist du kein Gläubiger. Ich sagte nicht: „Sündigst du?“ – denn so wir sagen, wir haben nicht gesündigt, verführen wir uns selbst, und „die Wahrheit ist nicht in uns“ – sondern ich fragte: „Herrscht die Sünde über dich?“

Möchtest du die Frage beantworten? Möchtest du dich prüfen? Lass mich dich an den Betrug der Sünde erinnern. Du kannst unter der Herrschaft der Sünde stehen, während es scheint, als ob du manchen Formen des Lasters erfolgreich Widerstand geleistet hast. Aber es kommt nicht darauf an, welche Art der Übertretung dich knechtet, wenn du nach allem noch geknechtet bist. Wenn da nur eine Sünde ist, die ihre Macht behauptet, so hat die Sünde Herrschaft über dich. Satan sendet nicht allen Menschen die gleichen Versuchungen, und das Böse herrscht nicht in jedem Herzen, um die gleichen Lüste und Neigungen zu befriedigen. Die Sünde ist der Leibesbeschaffenheit angepasst; aber wenn in einem der Bekenner hier eine einzige Sünde genährt wird, von welcher offenbar ist, dass du sie nicht überwinden kannst, die du nicht einmal zu überwinden versuchst, dann übt diese Sünde ihre Herrschaft über dich aus, und du bist nicht in Christo, du bist kein Kind Gottes.

Klingt das unvernünftig hart? Ich muss die Wahrheit sagen.

➤ Es gibt manche Bekenner, die unter der Herrschaft der Sünde in Form des Zornes stehen. Wohl denen, die von solchen zornigen Menschen nie beunruhigt werden! Was soll ich von denen sagen, die solch ein hitziges Temperament haben? Sie sind gleich den kleinen Töpfen, die bald überkochen und schrecklich verbrühen. Da sind andere, deren Temperament sehr langsam erregt wird, das aber geradezu schrecklich wird, wenn es einmal erregt ist, das sie so verdrießlich und ärgerlich macht, dass sie vielleicht nie vergeben wollen. Ich weiß nicht, wie lange die Bosheit in ihren Herzen anhalten mag. Nun beachtet, dass ein Mensch ein sehr schlechtes Temperament haben und doch ein wahrer Christ sein kann; wenn aber ein Mensch sagt: „Mein Temperament ist so schlecht, dass ich es nicht zügeln kann; ich versuche es erst gar nicht, denn es ist unmöglich, es zu beherrschen,“ so herrscht dies Temperament über ihn, und nach meinem Text ist er kein Christ. Fragst du: Wie kann denn ein Mensch sein Temperament beherrschen?, so antworte ich mit der Gegenfrage: „Wie kann denn ein Mensch in den Himmel kommen, wenn er es nicht tut?“ Wenn die Gnade Gottes uns nicht verändert und uns hilft, den Löwen in uns zu bändigen, was hat sie dann überhaupt ausgerichtet? Wenn jemand sagt: „Ich kann's nicht ändern,“ so muss ich ihm sagen, dass ihm nichts anderes übrigbleibt, als zu verzweifeln. Im Namen Gottes, du musst es ändern, du musst die Leidenschaft durch Gottes Gnade niederhalten und überwinden, sonst zieht sie dich hinab, tiefer und tiefer, wohin weder Hoffnung noch Licht kommt. Bildest du dir ein, dass Christi Evangelium sagt: „Diese eine Sünde magst du behalten?“ Mein Herr Jesus Christus liebt die Sünde nicht und entschuldigt sie nicht. Er will deinen Zorn vergeben, wenn du ihn bereust und aufgibst; wenn du ihn aber duldest und pflegst, kannst du die Gnade nicht erhalten. Ich spreche die Wahrheit Gottes und lüge in dieser Hinsicht nicht; ich habe gesehen, wie Gottes Gnade Löwen in Lämmer umwandelt. Wenngleich der alte Mensch zuweilen mit seinen alten Neigungen hervorgetreten ist, so dass sie erröten und sich in die Lippen beißen mussten, um das harte Wort zurückzuhalten, oder selbst weggehen mussten, so haben sie doch

widerstanden und den Sieg davongetragen. Sie haben ihr Temperament beherrscht, und das musst auch du. Du darfst nicht zufrieden sein, bis du es getan hast. Es mag zuweilen ausbrechen und dich niederwerfen, aber du wirst nicht dulden, dass es dich niederhält, sondern du wirst dagegen kämpfen, bis du stirbst.

➤ In manchen Menschen nimmt die Sünde, die sie so leicht umstrickt, eine andere Form an. Ihre Neigung geht dahin, zu murren. Der Apostel spricht davon, wenn er sagt: „Murt auch nicht, wie jener etliche murrten und wurden umgebracht von dem Verderber.“ Ich kenne Leute – es ist äußerst unbehaglich, mit solchen zusammen zu sein, – die bei allem, das ihnen in dieser Welt begegnet, beständig verdrießlich sind. Die Geschäfte gehen schlecht, und die Zeiten werden immer schlechter. Anstatt Gott dankbar dafür zu sein, dass sie die Fülle haben, während so viele Not leiden müssen, haben sie beständig etwas auszusetzen. Wenn hier etwas ein wenig versalzen oder dort zu viel Pfeffer verwandt ist – was machen sie für ein Geknurr über solche Kleinigkeiten! Selbst ihre Kleidung ist nicht nach ihrem Sinn. Das Wetter passt ihnen nie; bald ist es „entsetzlich heiß“, bald wieder „schrecklich kalt.“ Sie gehen über alles murrend durch die Welt. Es gibt Menschen, die das für keine Sünde halten; wenn es aber eine Tugend ist, dankbar und zufrieden zu sein, dann ist es gewiss ein Laster, sich immer zu empören und mit seinem Los unzufrieden zu sein. Wenn nun jemand unter euch murt, so mag er ein Christ sein, der der Reinigung von dieser Befleckung bedarf; wenn du aber sagst: „Ich kann nicht anders,“ dann herrscht das Murren über dich, und du kannst kein Kind Gottes sein. Du musst den Kampf dagegen aufnehmen, denn wenn du ein Kind Gottes bist, so wird weder diese Sünde noch irgend eine andere über dich herrschen.

➤ Bei einigen anderen Personen ist der Geiz die besondere herrschende Sünde. Wie sie sich freuen, wenn sich das Geld anhäuft! Ich sage nicht, dass ihr gleichgültig gegen Geschäfte sein sollt, aber warum so geizig? Wie unglücklich sind manche, und wie missgestimmt werden sie, wenn man für die Armen und Bedürftigen, für die Sache Gottes eine kleine Anforderung stellt! Welche Manöver werden angestellt, um Wohltaten und Liebesgaben und Opfer aufs Kleinste beschränken zu können! Wie viel kostet es doch, sich um einer guten Sache willen von einer kleinen Summe zu trennen! Nun, dieser Geiz wird belächelt, und vielleicht sagt ihr: „Es ist ein feines Laster;“ aber ich halte dafür, dass es ein hässliches Unrecht ist, so schlecht, wie Unterschlagung nur sein kann, denn „was hast du, das du nicht empfangen hättest?“ Und was hast du erworben, dafür du nicht verantwortlich wärest und von dem du nicht abzugeben hättest? Ferner hat mein Gott davon gesagt: „Geiz ist Abgötterei.“ Ich zweifle nicht daran, dass du Versuchungen zum Geiz ausgesetzt und doch ein Christ sein kannst. Wenn du jedoch gewohnheitsmäßig geizig bist und sagst: „Ich kann nicht anders,“ dann herrscht der Geiz über dich, und nach dem Text kannst du nicht ein Kind Gottes sein, denn über die Kinder Gottes herrscht die Sünde nicht.

➤ Es könnte sein, dass etliche meiner Zuhörer nie in diese Sünde fallen und von ihr beherrscht werden. Aber möglicherweise ist ein anderes Laster im Anzuge. Vielleicht ist es die Sünde des Stolzes, denn wie schon gesagt, kommt es nicht darauf an, welche Sünde es ist; wenn sie über dich herrscht, schneidet dir der Text die Hoffnung ab. Stolz und Vermessenheit sind dem Herrn ein Gräuel. Wisst ihr nicht, dass der Hochmütigen Blicke erniedrigt werden sollen? Ich kenne etliche, die alle, mit denen sie zusammentreffen, von oben herab behandeln, als ob sie fühlten, dass sie ihnen weit überlegen sind und einer höheren Gesellschaftsklasse angehören. Niemand kann so beten wie sie und eine Sache so gut machen wie sie. Alle anderen Christen sind sehr unvollkommene und arme Wesen; sie selbst aber stehen weit höher und stellen ihre

Nächsten in den Schatten. Nun, mein lieber Freund, ich sage nicht, dass du kein Christ bist, weil du gelegentlich die Demut des Herzens und das dir geziemende bescheidene Verhalten vergisst; aber ich sage, dass, wenn der Stolz über dich herrscht und du mir sagst, dass du nicht anders könntest, dann kannst du kein Himmelserbe sein, denn wenn der Stolz dein Herr ist, so ist Christus es nicht, und wenn der Stolz in deinem Geist gebietet und deinen Charakter gestaltet, dann verlass dich darauf, dass Jesus Christus dein Bild verschmählt.

➤ Die herrschende Sünde vieler, die sich Christen nennen, ist Trägheit, fast Faulheit. Sie haben zu sich gesagt: „Sei ruhig und zufrieden, meine Seele.“ Daher sind ihre Fähigkeiten eingeschlummert, und sie bringen ihr Leben fast schlafend zu. Sie tun nie etwas für Christum. Sie haben keinen Eifer, keine Liebe zu Seelen. Vorteile und Privatvergnügungen nehmen die Stelle der Pflicht ein. Sie mögen gerne viel getröstet werden, aber man darf nicht erwarten, dass sie sich in Christi Armee einreihen lassen. Sie sind der Gemeinde keine Ehre. Nun will ich nicht sagen, dass der Mensch, der zuweilen träge wird, kein Christ ist, denn leider haben wir alle mit dieser Krankheit zu kämpfen; aber der, in welchem die Trägheit herrscht, kann kein Kind Gottes sein, weil keine Sünde über den Menschen herrscht, den Gott in das Reich der Gnade gebracht hat.

Doch genug davon, ich habe euch hinlänglich Gelegenheit geboten, euch zu prüfen. Wollt ihr ehrlich genug sein, euch der Selbstprüfung zu unterziehen? Wie ich es bei mir zu tun wünsche, so macht es auch bei euch. Ist irgendwelche herrschende Sünde in euren Herzen? Dann kann Christus nicht da sein, denn wenn Er kommt, dann kommt Er, um zu regieren. Auch der Geist Gottes kann dann nicht in euch sein, denn Er ist der Geist der Heiligkeit.

## 2.

Aber nun lasst uns einen angenehmeren Blick auf den Text tun und ihn als **eine Verheißung** betrachten.

Jedem wahren Gläubigen gehört die Verheißung: „Die Sünde wird nicht herrschen über euch.“ Sie sagt nicht, dass Sünde nicht in euch wohne. Wir wissen, dass sie, solange ihr in diesen verderbten Leibern seid, in euch wohnt. Auch in dem heiligsten Menschen ist Sünde genug, um ihn zu vernichten, wenn Gottes Gnade nicht ihr tödliches Wirken zurückhielte. Ihr könnt den alten Feind nicht vollständig ausstoßen; er lauert im Versteck, um Unheil anzurichten. Es wird euch auch nicht gesagt, dass ihr nie in Sünde fallen werdet. Leider, leider sind etliche von denen, die Gott sehr nahe lebten, sehr tief gefallen. Habe ich nötig, euch an solche zu erinnern? Dass wir doch nie in unserem Leben die Fehlritte wiederholen möchten, die dem Rufe solcher gottseliger Männer so geschadet haben! Der Text gibt uns jedoch die Versicherung, dass die Sünde nicht über euch herrschen solle. Die schöne und liebe Taube mag in den Schmutz geraten, aber der Schmutz wird nicht über sie herrschen, denn sie erhebt sich, so schnell sie nur kann, und fliegt davon und sucht sich in reinem Wasser zu reinigen. Es ist hier nichts, das euch von der Wachsamkeit entbindet, und es wird euch keine Bürgschaft dafür geboten, dass die Sünde euch nicht zuweilen schrecklich überwinden kann. Doch glücklicherweise ist ihr eine Schranke gesetzt. Wenngleich es scheinen mag, als ob der Feind euer Gebiet überwunden hat, so kann er da doch kein Reich aufrichten, denn er wird bald wieder davon vertrieben. Wenn der Feind wie eine Flut hereinbricht, wird der Geist Gottes das Panier gegen ihn aufrichten, und der Feind wird in der Schlacht doch am schlechtesten wegkommen.

**2.1** Beachtet den Grund, der der Behauptung des Textes hinzugefügt wird. „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, *sintemal*“ – seht euch diesen Grund an, nachdem wir zuvor einige andere Gründe erwogen haben.

❶ Die Sünde kann nicht feste Herrschaft über das Kind Gottes erlangen, weil Gott verheißen hat, dass es nicht geschehen soll. „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.“ Satan mag mit Versuchungen kommen, aber wenn Gott sagt: „Die Sünde wird nicht herrschen können,“ ist es, als wenn das Meer in seiner vollen Kraft kommt und der Allmächtige sagt: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter, hier sollen sich legen deine stolzen Wellen.“ Wenn es keine andere Verheißung in der Bibel gäbe und ich nicht mehr Theologie verstünde, als diese Verheißung mich lehrt, würde ich doch sehr glücklich sein. O mein Gott, wenn Du sagst, dass sie nicht herrschen wird, dann wird es auch nicht geschehen. Soll Er etwas sagen und nicht tun? Soll Er etwas reden und nicht halten? Wenn ihr Jesu Christo vertraut, muss erst Gottes Verheißung gebrochen werden, ehe die Sünde je völlig über euch herrschen kann, und das wird nie geschehen.

❷ Ein anderer Grund ist: Die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr Christo angehört und Er euch so teuer erkaufte hat, dass Er euch nie verlieren wird. Er hat mit den Tropfen Seines Herzblutes für euch bezahlt. Als Gläubiger bist du Christi erkaufte Gut. Meinst du, dass Er es dem Bösen gestatten wird, zu kommen und mit dem Erbe davonlaufen zu können, das Er so teuer bezahlt hat? Niemals!

❸ Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil der Heilige Geist gekommen ist, in euch zu wohnen. Wenn du gläubig bist, wohnt der Heilige Geist in dir wie ein König in seinem Palast, und meinst du, dass Er Sich durch Satan und alles sein Versuchungsheer daraus vertreiben lassen werde? Zwischen dir und dem Satan ist es ein harter Kampf, aber zwischen dem Heiligen Geist und dem Satan ist er leicht. Er kann das Seine bewahren, und Er wird es tun.

❹ Ferner: Der Heilige Geist hat ein gutes Werk in dir begonnen, und es ist Regel bei Ihm, Sein Werk nicht unvollendet zu lassen. Das Werk, das Seine Weisheit beginnt, vollendet der Arm Seiner Macht. Es soll von dem Heiligen Geist nicht gesagt werden, dass „Er hob an zu bauen und konnte es nicht hinausführen.“ Der erste Stein der Gnade, der in eines Sünders Herz gelegt ist, sichert den Schlussstein des heiligen Bauwerkes, mag Hölle und Sünde sagen, was sie wollen. Ist das nicht sein Schutzbrief, zu verhüten, dass du unter die Herrschaft der Sünde kommst?

❺ Weiter noch, Brüder und Schwestern. In jedem Christen ist eine neue Natur, die nicht sterben und auch nicht sündigen kann. Christus nennt sie „einen Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillt.“ Der Apostel nennt sie „einen lebendigen, unvergänglichen Samen, der da bleibt in Ewigkeit.“ Nun, wenn dieser Same in euch unvergänglich ist, kann die Sünde ihn nicht verderben; wenn er in Ewigkeit bleibt, kann die Sünde ihn nicht ausstoßen. Wenn das innere Leben da ist und tatsächlich das Leben Gottes in deinem Geist ist, dann wird die Sünde nicht herrschen können über dich.

❻ Hier ist noch ein anderer Grund, mein Bruder, der besonders auf dich als Christ anwendbar ist: Dein Wille ist nicht der Sklave der Sünde und ist es seit deiner Bekehrung nie gewesen. Du sündigst, aber wenn du könntest, würdest du nie sündigen. Wenn du wirklich ein Christ bist, ist deine Neigung und dein Bestreben der Gerechtigkeit zugewandt. Wenn das der Fall ist, wird die Sünde nie über

deine ganze Natur herrschen können. Solange die blutrote Flagge des Kreuzes Christi über der Burg deines Herzens flattert, mag Satan zeitweise Besitz von dem Augentor, dem Ohrtor und dem Mundtor nehmen, aber Christus ist noch König; dein Wille ist noch der Gerechtigkeit zugekehrt, die Sünde herrscht nicht über dich. Wenn da jemand in Sünde gefallen ist, dessen Herz sich wider die Sünde erhebt, der da sagt: „Herr, ich bin gefangen genommen und fühle die Bande der Sünde. O, dass ich davon frei werden könntet“ – über den herrscht die Sünde nicht; sie wird ihn auch nicht vernichten, sondern er wird davon frei werden.

**2.2** Wir kommen nun zu dem Grund, der im Text angegeben ist. Ihr wollet genau darauf achten, denn er ist beim ersten Blick nicht leicht zu erfassen: „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.“ Es gibt zwei Prinzipien in der Welt, von denen man annimmt, dass sie die Heiligkeit fördern, die des Gesetzes und der Pflicht, und die der Gnade und des Glaubens. Es besteht die allgemeine Idee, dass, wenn ihr einem Menschen sagt, was er tun solle, widrigenfalls er bestraft werden müsse, er sich seinem Urteil beugen und sich seiner Pflicht zuneigen und sein Verhalten danach entrichten werde. Die ganze Geschichte der Menschheit zeigt aber, dass das nicht der Fall ist. Die unter dem Gesetz stehen, sind stets unter der Sünde. Ich will euch zeigen, wie das so ist. Als unsere Mutter Eva unter das Gesetz kam, war sie nur in einem Punkte unter dem Gesetz. Sie sollte nicht von der Frucht des einen Baumes pflücken. Sie konnte von allerlei Früchten des Gartens essen, ganz wie sie wollte, und ich weiß nicht, ob sie sich so besonders dafür interessierte; aber das Verbot, von dem einen Baum zu pflücken, weckte ihr Verlangen und erregte den glühenden Wunsch nach der verbotenen Frucht. Es liegt eine Art Neugierde in uns, zu wissen, was in dem Verbotenen verborgen ist, und wir müssen suchen, es zu erfahren. In dem Augenblick, da uns etwas verboten wird, ist unsere Neigung so verkehrt, dass wir versuchen, es zu tun. Menschen, die wegen der Verderbtheit der menschlichen Natur unter das Gesetz gestellt werden, geraten auch stets unter die Sünde. Was ihr nicht tun sollt, möchtet ihr tun. Unsere Natur ist eine derartige, dass das Gesetz, anstatt die Heiligkeit zu fördern, sie nicht nur nicht fördert, sondern unserem Fleisch Gelegenheit bietet, den Wunsch zu hegen, die Vorschrift zu übertreten. Selbst die schrecklichen Strafen der Hölle sind nicht imstande, die Heiligkeit zu fördern. Gerade die Sünden, die oft am meisten bestraft werden, werden am meisten begangen. Als Drakon seine Gesetze in Blut schrieb und jede Sünde mit dem Tode bestraft ward, blühte das Verbrechen mehr denn je. Das Gesetz hat seine äußerste Machtlosigkeit, die Menschen vor der Herrschaft der Sünde zu schützen, bewiesen.

Nun ist da ein anderes Prinzip, und etliche unter uns glauben fest, dass es sich in jedem guten Wort und Werk fruchtbar erweist und ein Hauptanreizer zur Gerechtigkeit und wahren Heiligkeit ist. Lasst es mich erklären; es ist das Prinzip der Gnade auf Seiten Gottes, das durch den Glauben auf das Herz des Menschen einwirkt. Das geschieht in folgender Weise. Die Gnade sagt nicht zu dem Menschen: „Du musst dies tun, sonst wirst du bestraft,“ sondern sie sagt: „Gott hat dir um Christi willen alle deine Sünden vergeben; du bist gerettet; der Himmel ist dein, und du sollst bald zur Seligkeit der Engel eingehen; was willst du nun aus Liebe zu Gott, der dies alles für dich getan hat, für Ihn tun?“ Dies sieht nun zwar im ersten Augenblick nicht als ein besonders mächtiger Beweggrund aus; aber er hat sich in der Geschichte der Gemeinde Christi als der gewaltigste Förderer der Tugend erwiesen, von dem man je gehört hat. Gottes große Liebe, damit Er uns geliebt hat, hat sich dem Herzen unauslöschlich eingepägt. Das wundervolle Opfer Christi ist

förmlich vor die Augen gemalt worden. Eine drängende Kraft, stark wie der Tod, hat es vermocht, das Leben derer, die den heiligen, entzückenden Zauber empfunden haben, Ihm zu weihen. Durch die unverdiente Barmherzigkeit und unerwartete Gnade zerschmolzen, haben sie sich Gott übergeben und ihr Leben Seinem Dienst und Seiner Verherrlichung geweiht. Blickt auf das Leben der Apostel, der Märtyrer und Bekenner Christi, die bis aufs Blut widerstanden haben über dem Kämpfen wider die Sünde. Nun, meine Brüder, Christus hat Knechte gehabt, wie Moses sie nie gekannt hat. Und weil ihr Christen nun nicht unter dem Gesetz seid, sagt Gott nicht zu euch: „Tut dies, und Ich will euch selig machen; tut das nicht, sonst verdamme Ich euch;“ sondern Er spricht zu euch: „Ich habe euch von der Furcht der Verdammnis erlöst. Ihr seid Mein, Meine Kinder, Meine Lieblinge; was wollt ihr nun für Mich tun?“ Derart ist die bewegende Kraft, der unwiderstehliche Antrieb der Liebe und Dankbarkeit, dass die Sünde nie wird herrschen können über euch. Ich will dir ein Bild hierzu geben. Du hast einen Knecht, den du zu gewissen Dienstleistungen für einen zu zahlenden Lohn gemietet hast. Er hat keinen anderen Beweggrund als seinen Lohn und für seine Beschäftigung kein anderes Interesse, als dass er sie so schnell wie möglich verrichtet. Er ist unter dem Gesetz. Merke, wie er auf dein Auge achtet, damit er, während du ihm zusiehst, auch tue, was er tun muss. Er leistet dir den verabredeten Dienst, und er hat nicht viel zu verantworten. Aber du hast da einen anderen Diener, der schon alt und wohl erprobt ist und der ehrlich ist bis auf die Knochen; er erinnert sich deiner noch, da du ein Knabe warst, denn er diente deinem Vater schon. Wenn du ihm seinen Lohn nicht zahlen könntest, würde er sein Verhältnis zu dir nicht lösen und seinen Eifer für deine Interessen nicht aufgeben. Wenn du ihn entlassen wolltest, würde er zu dir sagen, dass, wenn du auch keinen guten Diener an ihm habest, er doch einen guten Herrn an dir habe, den er nicht gerne verlassen möchte. Beachte ihn, wie er deine Interessen wahrnimmt; er wird nichts durch Vernachlässigung verschwenden, und er wird dich nie betrügen, und wenn du mitten in der Nacht krank würdest, würde er dir zur Hand sein und dir Hilfe leisten, ohne dass du ihn dazu auffordertest. Wie er um dich sorgt, wenn du auf eine Reise gehst und ihn mit dir nimmst! Er wäre bereit, sein Leben für dich aufs Spiel zu setzen. Du könntest solchen Dienst nicht mit Geld bezahlen, und mehr Pflichterfüllung würdest du gar nicht erwarten können. Die Liebe veranlasst ihn zu dem, was die Pflicht nicht fordern würde. Selbst wenn das Gesetz gute Knechte machte, was nie geschieht, könnte es doch nie einen so guten Diener machen, wie Gnade und Liebe es tun. Der Beweggrund der Liebe ist stets der stärkste. Der Knecht, der dir aus Liebe dient, wird nie darauf ausgehen, sich auf deine Kosten einen Vorteil zu verschaffen; aber er würde vielleicht jenem römischen Sklaven gleichen, der sich lieber zu Tode martern ließ, als dass er ging und den Ort bezeichnete, wo sich sein Herr verborgen hielt, den man suchte, um ihn zu töten. Liebe, Liebe ist der mächtige Beweggrund. Ihr Christen seid nicht unter dem Gesetz. Es ist wahr, das Sittengesetz ist die Richtschnur eures Lebens, aber es übt keine gewaltsame Herrschaft über euch aus. Christus hat das Gesetz für euch erfüllt; es ist gehalten worden; ihr schuldet ihm, soweit es die bloße Gerechtigkeit betrifft, keinen Gehorsam. Ihr seid davon errettet worden, und da ihr nun unter dem Gesetz der Liebe und nicht unter dem Gesetz des Zwanges und der Pflicht seid, wird die Sünde nicht herrschen können über euch.

### 3.

Der letzte Punkt ist, den Text als **eine Ermutigung** zu betrachten.

➤ Es dürften nicht wenige hier sein, welche die heilige Eifersucht nicht kennen, die einen Wachtposten vor das Herz stellt und auf die Lippen achtet, auf dass sie nicht sündigen. Ich wünschte, dass wir alle auf dem Posten wären und alle peinlich darauf bedacht wären, unsere Kleider rein zu erhalten. Brüder, pflegt und nährt eine heilige Eifersucht. Seid sehr wachsam und lasst diesen Text euch anspornen: „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.“

➤ Hier sind auch etliche, die bewusst sehr schwach sind. Ihr fühlt, dass eure verderbte Natur kräftig ist, und ihr fürchtet, dass die Gnade in euch für die Prüfungen, die euch umlagern, nicht hinlänglich sein werde. Wenn ihr Kinder Gottes seid, möchte ich euch zu eurer Ermutigung sagen, dass, wenngleich ihr sehr schwach seid, die Sünde nicht so leicht über die Schwachen als über die Starken kommt. Und ob das Leben in euch nur noch ein Funke ist, es soll nicht ausgelöscht werden; wenngleich es wie ein zerstoßenes Rohr ist, soll es doch nicht gar zerbrochen werden. Der Text ist sowohl für die Schwachen wie für die Starken da: „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.“

➤ Es mögen etliche hier sein, die gerade jetzt mit irgend einer großen Sünde zu kämpfen haben. Wir hörten am letzten Montagabend in der Betstunde einen lieben Bruder beten, und augenscheinlich kam es aus tiefer Bekümmernis seiner Seele heraus, als er sagte: „O Gott, hilf mir, sonst falle ich; hilf mir, sonst muss ich fallen!“ Brüder, wir alle wissen, was das oft für eine Not ist, wenn wir so mit einer innewohnenden Verderbtheit zu ringen haben. Aber o, ihr kämpfenden Christen, ihr Gläubigen, die ihr ringt; hier ist ein Trost für euch. Setzt diesen Becher kühlen Wassers an eure Lippen und erfrischt euch. „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.“ Ihr werdet überwinden; kämpft weiter!

➤ Möglicherweise sind hier etliche jüngst Bekehrte – vielleicht einer, der früher ein Trinker gewesen ist. Deine Ketten sind zerbrochen, aber einige Glieder derselben sind noch hängen geblieben, und zuweilen fassen sie einen Nagel und halten sich daran, und du denkst dann, dass du wieder gebunden werden sollst. Mein Bruder, wenn du Christo dein Herz gegeben hast, wird die Sünde nicht herrschen über dich; du wirst Hilfe erfahren. Wahrscheinlich ist hier ein Mann, dessen Leben vor der Bekehrung ein sehr schlechtes war, und er spricht bei sich: „Ich werde doch wohl wieder hingehen und mich denen anschließen, mit denen ich zu sündigen pflegte; denn sie lachen über mich und legen mir allerlei Schlingen. Ich fürchte, dass ich wieder rückfällig werde.“ O, umklammere das Kreuz! Erfasse den Saum des Gewandes deines Meisters, und wenngleich du noch ein junges Kind bist, das eben erst in Seine Familie hineingeboren ist – wenn du Ihm vertraust, wird „die Sünde nicht herrschen können über dich.“

➤ Vielleicht habe ich auch einen Abgewichenen hier. Mein Bruder, du bist zur Sünde zurückgegangen und hast deine Kleider schrecklich besudelt, und vielleicht hat die Gemeinde dich ausschließen müssen. Aber hassest du nun deine Sünde? Hast du wieder angefangen, zu Gott um Gnade zu flehen? Wenn so, dann fasse neuen Mut, denn wenn du Sein Kind bist, dann mag die Sünde zeitweisen Vorteil haben, aber sie wird nie dauernde Herrschaft erlangen. Du hast schrecklich gesündigt, und das ist sehr ernst. Gott verzeihe es dir um Jesu willen! Du wirst mit zerschlagenen Gebeinen durchs Leben gehen, aber du wirst dennoch gerettet werden, denn die Sünde wird nicht herrschen können über dich.

Und nun ist dies der letzte Satz. Wenn hier jemand wünscht, errettet zu werden von der herrschenden Macht der Sünde in seinem Leibe – wie sehr die Sünde jetzt über ihn gebieten mag, – wenn er zu Christo meinem Herrn und Meister kommt und sein Vertrauen auf Ihn setzt, so wird Er dafür sorgen, dass er ganz von der Sünde errettet werde. Er wird das gute Werk sofort in ihm beginnen und es fortsetzen, bis Er ihn endlich ohne Fleck und ohne Sünde in den Himmel bringt. Und dies gilt für jeden, der Christo vertrauen will. O, dass ihr Ihm jetzt vertrauen möchtet! Gott soll alle Ehre haben, während ihr das große Heil empfangt.

Amen

## XII.

### Mächtige Hilfe durch Christi Fürbitte.

#### *Johannes 17,17*

*Heilige sie durch Deine Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit.*

Dies Kapitel, das allgemein als das Gebet des Herrn anerkannt werden sollte, könnte als das Allerheiligste des Wortes Gottes bezeichnet werden. Hier werden wir in das Verborgene eingeführt, wo der Sohn Gottes in innigster Liebesgemeinschaft mit dem Vater redet. Hier blicken wir in das Herz Jesu, wie Er Seine Wünsche und Gebete um unseretwillen vor Seinen Vater bringt. Hier lüftet die Inspiration ihren Schleier, und wir sehen die Wahrheit von Angesicht zu Angesicht. Unser Text befindet sich nahezu im Mittelpunkt des Gebets, er ist das Herz desselben. Des Herrn Verlangen nach der Heiligung Seines Volkes zieht sich durch das ganze Gebet hindurch, aber es wird in dem einen Wort zusammengefasst, das ich euch vorgelesen habe: „Heilige sie durch Deine Wahrheit; Dein Wort ist Wahrheit.“ Wie unschätzbar muss der Segen der Heiligung sein, wenn der Herr auf dem Höhepunkt Seiner Fürbitte fleht: „Heilige sie!“ Angesichts Seiner Leiden und am Abend vor Seinem Tode erhebt unser Heiland Seine Augen zu dem großen Vater und ruft im flehendlichsten Tone: „Vater, heilige sie.“ Der Ort, da wir stehen, ist heiliges Land, und der Gegenstand, über den wir sprechen, fordert unser ernstes Nachdenken. Komm, Heiliger Geist, und lehre uns die volle Bedeutung dieses Gebets um Heiligkeit!

Ich lenke eure Aufmerksamkeit

1. auf das, was der Heiland erfleht: „Heilige sie“; sodann
2. für wen Er es erfleht – für die, die der Vater Ihm gegeben hat.
3. wollen wir beachten, von wem Er es erbittet: Er erbittet diese Heiligung von Gott dem Vater selbst, denn Er allein ist es, der Sein Volk heiligen kann.
4. wollen wir fragen, wie dieser Segen zu erwirken ist: „Heilige sie durch Deine Wahrheit“, und der Herr fügt ein erläuterndes Wort hinzu, welches ein Bekenntnis Seines Glaubens dem Wort des Herrn gegenüber war und eine Belehrung für unseren Glauben ist: „Dein Wort ist Wahrheit.“

#### **1.**

Beachtet zunächst, **was Er erbittet**. Was ist das für ein unschätzbare Segen, den der Herr so ernstlich aus des Vaters Hand erfleht? Er bat zuvor: „Bewahre sie vor dem Übel.“ Aber dieser negative Segen der Bewahrung vor dem Übel ist nicht genug; Er will positive Heiligkeit für sie, und darum bittet Er: „Heilige sie.“ Das Wort ist ein viel

umfassendes, und ich kann nicht auf den ganzen Sinn eingehen, weshalb einiges genügen muss.

① Es bedeutet zunächst: Weihe sie Deinem Dienste; denn das muss der Sinn des Wortes sein, wenn wir weiter unten lesen: „Ich heilige mich selbst für sie.“ In dem Falle des Herrn kann es nicht Reinigung von der Sünde bedeuten, weil unser Heiland unbefleckt war. Kein Menschenauge konnte Fehler an Ihm entdecken, und das Forschen Gottes führte nur zu der Erklärung, dass Gott Wohlgefallen an Ihm habe. Des Herrn Heiligung war Seine Weihe zur Erfüllung des göttlichen Ratschlusses, Sein Aufgehen in dem Willen des Vaters. In diesem Sinn bittet unser fürbittende Herr darum, dass Sein ganzes Volk zu heiligem Dienst geweiht werden möchte: „Vater, weihe sie Dir; lass sie Tempel sein, in denen Du wohnst, Werkzeuge, die Du gebrauchst.“ Unter dem jüdischen Gesetz war der Stamm Levi aus den Zwölfen erwählt und zum Dienst des Herrn verordnet. Aus dem Stamm Levi wurde eine Familie genommen und dem Priestertum geweiht. Von Aaron und seinen Söhnen wird gesagt, dass sie geheiligt wurden. Ein gewisses Zelt war dem Dienst Gottes geheiligt, und es wurde deshalb ein Heiligtum, und die Geräte, die darin waren, ob groß oder klein, waren alle geweiht oder geheiligt. (4. Mose 7,1) Keines von diesen Dingen durfte anders als zum Dienst Jehovahs gebraucht werden. Hier war ein heiliges Feuer, ein heiliges Brot und ein heiliges Öl. Diese heiligen Dinge waren zu heiligen Zwecken aufbewahrt, und jede andere Verwendung derselben war streng verboten. Böcke und Lämmer und Schafe und Turteltauben und anderes wurde von frommen Anbetern gebracht und Gott geweiht; sie gehörten hinfort Gott und mussten auf Seinem Altar dargebracht werden. Dies ist ein Teil der Bedeutung des Gebets unseres Herrn. Er wollte uns alle dem Herrn geweiht und zu göttlichen Zwecken bestimmt sehen. Wir gehören nicht der Welt an, sonst könnten wir ehrgeizig sein; wir gehören nicht dem Satan, sonst könnten wir geizig sein; wir sind nicht unser selbst, sonst könnten wir selbstisch sein. Wir sind teuer erkaufte, und hinfort gehören wir Dem, der den Preis gezahlt hat. Wir gehören Jesu, und Er stellt uns Seinem Vater dar und bittet Ihn, uns anzunehmen und uns zu Seinen Zwecken zu heiligen. Sind wir nicht von Herzen mit dieser Widmung einverstanden? Flehen wir nicht: „Vater, heilige uns zu Deinem Dienste?“ Ich bin gewiss, dass wir es tun, wenn wir uns unserer Erlösung klar bewusst sind.

Geliebte Brüder, wenn das Blut der Besprengung wirklich auf uns eingewirkt hat, so gehören wir fortan Dem, der für uns gestorben und auferstanden ist. Wir waren wie die irrenden Schafe, aber wir sind nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof unserer Seelen, und hinfort sind wir Sein Volk und Schafe Seiner Weide. Wenn jemand fragen sollte: „Wem gehörst du an?“ so antworten wir: „Ich gehöre Christo an.“ Wir stehen nicht zu unserer eigenen Verfügung, noch können wir uns zu untergeordneten Zielen oder zum selbstischen Ehrgeiz verdingen, denn wir sind durch feierlichen Vertrag an den Dienst unseres Gottes gebunden. Wir haben unsere Hand zu dem Herrn erhoben, und wir können es nicht zurücknehmen. Und wir wünschen auch nicht, diesen wonnigen Bund zu brechen, wir wünschen ihn bis ans Ende zu halten. Wir suchen keine Freiheit zur Sünde, sondern rufen vielmehr: „Bindet das Opfer mit Stricken an die Hörner des Altars. Heilige uns, Herr. Lass uns wissen und lass es alle Welt wissen, dass wir Dein sind, weil wir Christo angehören.“

② Wir fügen dem hinzu, dass die, welche Gott angehören und Seinem Dienst geweiht wurden, auch von anderen abgesondert wurden. Für die Absonderung der Priester fand ein besonderer Akt statt, und so wurden bei der Heiligung geweihter Stätten und Geräte gewisse Zeremonien beobachtet. So sagt der Herr von Seinen Auserwählten: „Dies Volk habe Ich Mir zugerichtet, es soll Meinen Ruhm erzählen.“

Diesem verborgenen Ratschluss folgt der laute Ruf: „Geht aus von ihnen und sondert euch ab und rührt kein Unreines an, so will Ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt Meine Söhne und Töchter sein.“ Die Gemeinde Christi soll eine keusche Jungfrau sein, ganz abgesondert für den Herrn Christum; Seine eigenen Worte hinsichtlich Seines Volkes sind: „Sie sind nicht von der Welt, gleichwie Ich auch nicht von der Welt bin.“

Dieser Unterschied beginnt mit der Gnadenwahl vor Grundlegung der Welt. Darauf folgt eine spezielle und besondere Erlösung, wie denn geschrieben steht: „Diese sind erkauft aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm.“ Dieser Erlösung folgt die wirksame Berufung, durch welche Menschen veranlasst werden, aus der alten Welt in das Reich Christi einzutreten. Sie steht in Verbindung mit der Wiedergeburt, in welcher sie ein neues Leben empfangen und von ihren Mitmenschen so unterschieden werden, wie Lebendige sich von den Toten unterscheiden. Dieses absondernde Werk wird ferner in dem weiter geführt, was man gewöhnlich unter Heiligung versteht, dadurch der Mensch Gottes von der Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis weiter und weiter abgeführt und von einer Klarheit zur anderen in die beständige Ähnlichkeit mit dem Herrn eingeführt wird, welcher war „heilig, unschuldig, unbefleckt und von den Sündern abgesondert.“

Die in diesem Sinne geheiligt werden, haben aufgehört, mit den Ungläubigen am fremden Joch zu ziehen; sie stellen sich dieser gegenwärtigen argen Welt nicht gleich, sie sind Gäste und Fremdlinge auf Erden. Je mehr dies wahr von ihnen ist, desto besser ist es. Es gibt in dieser abtrünnigen Zeit etliche, welche meinen, dass die Gemeinde nichts besseres tun könne, als zur Welt hinabzusteigen, um ihre Weise kennen zu lernen, ihren Gebräuchen zu folgen und sich ihre „Kultur“ anzueignen. Dies ist der Schrift so entgegen, wie das Licht der Finsternis entgegen ist. Je bestimmter die Linie gezogen wird zwischen dem, der Gott fürchtet, und dem, der Ihn nicht fürchtet, desto besser ist es für alle. Das Wort ist noch wahr: „Kindlein, ihr seid von Gott, und die ganze Welt liegt im argen.“ Der Weibessame kennt keinen Waffenstillstand mit der Brut der Schlange, sondern nur beständigen Krieg. In dieser Hinsicht sagte der Herr Jesus, dass Er nicht gekommen sei, Frieden zu senden auf Erden, sondern das Schwert. „Dieweil ihr nicht von der Welt seid, sondern Ich habe euch von der Welt erwählt, darum hasst euch die Welt.“ Wenn die Gemeinde die Freundschaft der Welt zu pflegen sucht, erhält sie von dem Heiligen Geist durch die Feder des Apostels Jakobus diesen Bescheid: „Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der ist Gottes Feind.“ Absonderung von der Welt ist Christi Gebet für uns.

Setzt diese beiden Dinge – Weihe für Gott und Absonderung für Ihn – nebeneinander, und ihr nähert euch dem Sinn des Gebets. Aber beachtet, dass es nicht lediglich Absonderung ist, auf die hier hingezielt wird; denn es gibt solche, „die sich absondern, Fleischliche, die den Geist nicht haben.“ Wir irren, wenn wir diese Absonderung auf solche Gebiete übertragen, wofür wir im Worte Gottes keine Autorität haben. Die Korinther und Galater waren weit davon entfernt, im Leben vollkommen zu sein, und sie hatten in der Lehre manchen Missgriff getan; aber insofern sie wirklich in Christo waren, forderte der Apostel niemand auf, aus jenen Gemeinden auszutreten und sich von ihnen abzusondern, sondern er ermahnte sie, ihr Selbstwerk zu prüfen, und er mühte sich ab, sie alle zu dem einen und einzigen Evangelium und zu einer klareren Erkenntnis desselben zurückzubringen. Wir müssen der Wahrheit treu sein; aber wir dürfen uns nicht in streitsüchtigem Geist von denen absondern, die lebendige Glieder des einen unteilbaren Leibes Christi sind. Der Leib Christi wird dadurch nicht vollkommener, dass er zerrissen

wird. Wenn wir die, die zwar in gewissem Maße irren, aber dennoch das Leben Gottes in ihren Seelen haben, herzlich lieben, ist es viel wahrscheinlicher, dass wir sie zurechtbringen können.

③ Das Wort „Heiligung“ bedeutet zugleich, was gewöhnlich darunter verstanden wird, das Heiligmachen des Volkes Gottes. „Heilige sie“ heißt: wirke in ihnen einen reinen und heiligen Charakter. „Herr, mache Dein Volk heilig!“ sollte unser tägliches Gebet sein. Ich möchte bemerken, dass das hier gebrauchte Wort im Griechischen nicht das ist, welches „reinige“ bedeutet; es hat einen etwas anderen Sinn. Der Sinn ist ein höherer. Brüder, wenn ihr berufene Christen seid, so unterliegt die Tatsache keinem Zweifel, dass ihr von den gewöhnlichen Sünden und Übertretungen der Menschheit gereinigt seid, sonst belügt ihr offenbar Gott und betrügt eure eigenen Seelen. Die nicht moralisch, nicht ehrlich, nicht freundlich, nicht wahrheitsliebend sind, sind fern von dem Reich. Das Leben Gottes kann nicht in eines Menschen Seele sein, der eigenwillig in bewusster Sünde lebt und Gefallen daran hat. Wir wollen es als feststehend annehmen, dass ihr, die ihr bekennt, Christen zu sein, der schmutzigen Befleckung, der Luft und Falschheit entronnen seid; wenn das nicht geschehen ist, so demütigt euch vor Gott und schämt euch, denn ihr bedürft der Anfänge der Gnade. „Die Christo angehören, haben ihr Fleisch gekreuzigt.“ Aber Heiligung ist etwas mehr als bloße Moralität und Achtbarkeit; es ist Errettung von dem, was das Fleisch auch im besten Falle ist, und ein Aufnehmen dessen, was geistlich und göttlich ist. Es ist nötig, dass die geistliche Natur sich über das erhebe, was nur natürlich ist. Dies ist unser Gebet: Herr, mache uns geistlich; erhöhe uns, hilf uns, dass wir in Gemeinschaft mit Gott leben. Möchte der Geist des lebendigen Gottes völlige Macht über uns gewinnen und in uns den Willen des Herrn vollführen, denn das heißt geheiligt werden.

Heiligung ist ein höheres Wort denn Reinigung, denn es schließt diese und noch viel mehr in sich; es ist nicht genug, negativ rein sein, wir müssen auch mit allen Tugenden geschmückt sein. Kinder Gottes sollten die Liebe Gottes darstellen und voll Eifers für Seine Ehre sein; sie sollten ein edles, selbstloses Leben führen und mit dem Allerhöchsten verkehren. Unsere Zwecke und Ziele sollten viel höhere sein, als sie die besten Unwiedergeborenen verstehen können. Ich fürchte, dass dieser geistliche Sinn des Gebets oft vergessen wird. O, dass Gottes Heiliger Geist ihn uns erfahrungsmäßig erkennen lassen möchte!

Geliebte, dies Gebet unseres Herrn ist äußerst notwendig, denn wie können wir ohne Heiligung selig werden, da geschrieben steht, dass ohne sie niemand den Herrn sehen wird? Wenn wir kein heiliges, gottseliges, geistliches Leben führen, wie können wir dann sagen, dass wir von der Macht des Bösen erlöst worden seien?

Ohne Heiligung werden wir zum Dienst untüchtig sein. Wie kann der Herr ungeheiligten Männern und Weibern eine Mission anvertrauen? Müssen die Gefäße des Herrn nicht rein sein?

Ohne Heiligung können wir die innersten Süßigkeiten unseres heiligen Glaubens nicht genießen. Was Wunder, wenn die Ungeheiligten voller Zweifel und Befürchtungen sind? Wenn sie nicht im Licht des Antlitzes Gottes wandeln, wie können sie den Himmel hienieden kennen, der aus wahrer Gottseligkeit kommt? Es ist ein Gebet für mich, für euch, für die ganze Gemeinde Gottes! „Vater, heilige sie.“

## 2.

Beachtet nun zweitens, **für wen der Herr so betet**. Nicht für die Welt draußen. Das Gebet würde nicht passen für die, die tot in Sünden sind. Der Herr bezieht Sich auf solche, die bereits gerettet sind, von denen Er sagt, dass sie Gottes Wort behalten hätten. „Sie waren Dein, und Du hast sie Mir gegeben.“ Sie waren darum bereits insofern geheiligt, als sie für heilige Zwecke geweiht und abgesondert worden waren, und sie waren in einem gewissen Maße auch bereits in dem Sinne geheiligt, als sie heilig im Charakter waren; denn die unmittelbaren Jünger des Herrn waren trotz all ihrer Irrtümer und Mängel heilige Männer, und wir können deshalb dessen gewiss sein, dass auch die vorzüglichsten Heiligen es noch nötig haben, dass für sie gebetet werde: „Heilige sie durch Deine Wahrheit.“

➤ Diese Erwählten waren geheiligt, aber nur in einem gewissen Grade. Die Rechtfertigung ist in dem Augenblick vollkommen, da sie angenommen wird, aber Heiligung ist Sache des Wachstums. Wer gerechtfertigt ist, ist ein für allemal durch das vollkommene Werk Jesu gerechtfertigt; aber wer durch Christum Jesum geheiligt ist, der muss in allen Stücken wachsen an Dem, der das Haupt ist. Wir sollten uns erheben zu der äußersten Höhe des heiligen Lebens und uns nie mit gegenwärtigen Erreichungen zufrieden geben. Auch die Reinsten und Gefördertsten haben noch ihr Zukurzkommen, das sie zu beklagen haben. Wenn der Herr das Licht hell auf uns fallen lässt, sehen wir bald die Flecken an unserem Gewande; ja gerade wenn wir im Lichte wandeln, wie Gott im Lichte ist, erkennen wir am meisten das Bedürfnis des reinigenden Blutes Jesu. O, ihr Geheiligten, Jesus bittet für euch, dass der Vater euch noch mehr heiligen möchte.

➤ Beachtet insbesondere, dass diese Gläubigen, für die der Herr betet, die Prediger und Lehrer ihres Geschlechtes und der nachfolgenden Geschlechter sein sollten. Sie bildeten die Handvoll Saatkorn, aus welchem die Gemeinden der Zukunft erwachsen sollten. Darum mussten sie heiliger Same sein. Wie wird denn ein heiliger Gott unheilige Boten aussenden? Nur in dem Verhältnis, in welchem ihr Gott geheiligt seid, könnt ihr erwarten, dass die Kraft des Heiligen Geistes auf euch ruhe, um mit euch zu wirken und andere zu des Heilandes Füßen zu bringen. Gott will keine unreinen Werkzeuge gebrauchen; Er will nicht einmal, dass Seine heiligen Geräte von unheiligen Händen getragen werden. Zu dem Gottlosen spricht Gott: „Was verkündigst du Meine Rechte?“ Wegen eines Achan im Lager kann ein ganzes Heer Niederlage erleiden, und dies ist unsere beständige Befürchtung. Darum sollte unsere Heiligung unsere beständige Sorge sein.

## 3.

Die Kürze der Zeit zwingt mich, über jeden Punkt kurz zu sein; aber ich muss doch ein wenig bei dem dritten Punkt verweilen: **an wen dieses Gebet gerichtet ist**. „Heilige sie durch Deine Wahrheit.“ Niemand anders als der allmächtige Gott, der große Vater der Geister, kann eine Seele heiligen. Der uns erschaffen hat, muss uns auch heilig machen, sonst werden wir es nie werden. Unser lieber Heiland nennt den großen Gott „Heiliger Vater“, und es ist das Teil des heiligen Gottes, Heiligkeit zu schaffen, während ein heiliger Vater nur der Vater heiliger Kinder sein kann, denn Gleiches erzeugt Gleiches. Euch, die ihr an Jesum glaubt, gibt Er die Macht, Gottes Kinder zu werden, und ein Teil dieser Macht liegt dem Charakter unseres Vaters im Himmel zufolge darin, dass wir heilig

werden. Je nachdem wir heilig sind, tragen wir das Bild des Herrn vom Himmel, welcher als der zweite Adam der Erstgeborene ist, dem die vielen Brüder gleich sein sollen. Der heilige Vater im Himmel wird die als Seine Kinder auf Erden anerkennen, die da heilig sind.

➤ Diese Heiligung ist von ihrem ersten Anfange an ein Werk Gottes. Wir gehen von uns selbst in der Irre, aber ohne Sein göttliches Ziehen kehren wir nimmer zu dem großen Hirten zurück. Die Wiedergeburt, mit welcher die Heiligung beginnt, ist ganz das Werk des Geistes Gottes. Unsere erste Entdeckung des Unrechts und unsere Bußseufzer sind das Werk der göttlichen Gnade. Jeder heiliger Gedanke und jeder Wunsch nach Reinheit muss von dem Herrn kommen. Auch die schließliche Überwindung der Sünde in uns und unsere Vollkommenmachung muss einzig das Werk Gottes des Herrn sein, der alles neu macht, da wir keine Macht haben von uns selbst, ein so großes Werk auszuführen. Die Heiligung ist ebenso das Werk Gottes, wie die Erschaffung des Himmels und der Erde es ist. Wer ist hierzu tüchtig? Seht denn, welche eine große Sache die Heiligung ist und wie notwendig es ist, dass unser Herr zu Seinem Vater flehe: „Heilige sie durch Deine Wahrheit.“

➤ Die Wahrheit allein wird einen Menschen nicht heiligen. Wir können ein orthodoxes Glaubensbekenntnis beibehalten, und es ist höchst wichtig, dass wir das tun, aber von welchem Wert ist unsere Rechtgläubigkeit, wenn sie unser Herz nicht berührt und unseren Charakter nicht beeinflusst? Es ist nicht die Lehre an und für sich, die uns heiligt; aber der Vater heiligt vermittelt der Lehre. Die Wahrheit ist das Element, in welchem wir zum Zweck der Heiligkeit zu leben haben. Die Wahrheit muss dem Gemüte, dem Gewissen und dem Herzen durch eine geistliche Kraft angeeignet werden, sonst kann ein Mensch die Wahrheit annehmen und sie doch in Ungerechtigkeit aufhalten.

Jedes Einwirken des Geistes Gottes auf die neue Natur zielt auf die Reinigung, auf die Weihe und Vervollkommnung derer hin, die Gott in Liebe als die Seinen angenommen hat. Ja mehr noch: Alle Ereignisse der Vorsehung um uns her zielen darauf hin; denn diese unsere Freuden und unsere Leiden, diese unsere Körperschmerzen und Herzensbekümmernisse, diese unsere Verluste und Kreuze – alles das sind geheiligte Medikamente, durch welche wir von der Krankheit der Natur geheilt und zu dem Genuss der vollkommenen geistlichen Gesundheit gebracht werden sollen. Alles, was uns auf dem Wege zum Himmel befällt, soll uns zu dem Ziel der Reise tüchtig machen. Unser Weg durch die Wüste ist bestimmt, uns zu erproben und zu prüfen, auf dass unser Böses entdeckt, bereut und überwunden werde, damit wir endlich ohne Fehl vor dem Thron stehen können. Wir werden für den Himmel, für die Gemeinde der Vollkommenen erzogen. Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden; wir wissen aber, wenn Jesus erscheinen wird, dass wir Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Durch ernstes Ringen und langes Wachen und geduldiges Warten steigen wir auf zur Heiligkeit. Diese Trübsale dreschen unseren Weizen aus und nehmen die Spreu hinweg; diese Leiden verzehren unsere Schlacken und machen das Gold reiner. Bei denen, die Gott lieben, wirken alle Dinge zum Guten mit, und das Ergebnis von allem wird sein, dass die Erwählten ohne Flecken oder Runzeln oder des etwas Gott dargestellt werden.

So habe ich euch daran erinnert, dass das Gebet um Heiligung an den göttlichen Vater gerichtet ist, und dies führt uns dahin, von uns ab und ganz auf unseren Gott hinzuschauen. Nimm dir nicht selbst das Werk der Heiligung vor, als ob du es allein zustande bringen könntest. Bilde dir nicht ein, dass daraus notwendig Heiligkeit folgt, dass du einen ernstesten Prediger hörst und dich heiliger Anbetung anschließest. Meine Brüder, Gott selbst muss in euch wirken; der Heilige Geist muss in euch wohnen, und das

geschieht nur durch den Glauben an den Herrn Jesum. Wie ihr hinsichtlich eurer Vergebung und Rechtfertigung an Ihn geglaubt habt, so glaubt auch hinsichtlich eurer Heiligung an Ihn. Er allein kann euch Heiligung gewähren, denn dies ist Gottes Gabe durch Jesum Christum unseren Herrn.

#### 4.

Schließlich habe ich sehr kurz zu bemerken, **wie die Heiligung in den Gläubigen bewirkt wird.** „Heilige sie durch Deine Wahrheit; Dein Wort ist Wahrheit.“

➤ Beachtet, Geliebte, wie Gott Heiligkeit und Wahrheit miteinander verbunden hat. Es hat sich jüngst die Neigung gezeigt, die Wahrheit der Lehre von der Wahrheit der Vorschrift zu teilen. Man sagt, dass das Christentum ein Leben und nicht ein Glaubensbekenntnis sei. Dies ist zum Teil Wahrheit und doch sehr nahe mit einer Lüge verwandt. Das Christentum ist ein Leben, das aus der Wahrheit herauswächst. Jesus Christus ist der Weg und die Wahrheit sowohl wie das Leben, und Er wird nicht richtig aufgenommen, wenn Er nicht in diesem dreifachen Charakter aufgenommen wird.

Durch das Glauben der Falschheit wird kein heiliges Leben in uns erzeugt werden. Gute Werke sind die Frucht des wahren Glaubens, und wahrer Glaube ist ein aufrichtiges Glauben der Wahrheit. Jede Wahrheit führt der Heiligkeit entgegen; jeder Irrtum in der Lehre führt direkt oder indirekt der Sünde zu. Bildet euch nicht ein, dass ihr von geistlichem Aase leben und moralisch recht gesund sein könnt, oder dass ihr giftigen Irrtum niedertrinken und dabei doch euer Angesicht ohne Flecken vor Gott erheben könnt. Es wird euch nur die Lehre heiligen, die dem Worte Gottes entnommen ist; die Lehre, die nicht die Wahrheit Gottes ist, kann euch nicht heiligen. Glaubt mir, Gott wirkt in uns die Heiligung durch die Wahrheit und durch nichts anderes.

➤ Aber was ist Wahrheit? Ist das die Wahrheit, von welcher ich mir einbilde, dass sie mir durch irgendwelche private Mitteilung geoffenbart ist? Brüder, verfallt nicht auf diesen allgemeinen Betrug. Gottes Wort an uns ist in der Heiligen Schrift. Achtet nicht auf die, die da rufen: „Siehe hier!“ und: „Siehe da!“ Wenn eure eingebildete Offenbarung nicht nach diesem Wort ist, hat sie für uns kein Gewicht, und wenn sie nach diesem Wort ist, so ist sie nichts Neues. Jesus sagt: „Dein Wort ist die Wahrheit.“ Was Menschen heiligt, ist nicht nur Wahrheit, sondern ist die besondere Wahrheit, die in Gottes Wort geoffenbart ist: „Dein Wort ist Wahrheit.“ Welch ein Segen ist es, dass die ganze Wahrheit, die notwendig ist, uns zu heiligen, im Worte Gottes geoffenbart ist, so dass wir nur die geoffenbarte Wahrheit zu ihren göttlichen Zwecken gebrauchen dürfen! Es wird keine neue Offenbarungen geben, weil keine mehr nötig sind. Das Verzeichnis der Heiligen Schriften ist abgeschlossen und vollständig, und wer hinzu tut, dem wird Gott die Plagen hinzutun, die in diesem Buch geschrieben stehen.

Da dies so ist, so ist die Wahrheit, die nötig ist, von uns angenommen zu werden, offenbar festgestellt. Ihr könnt die Heilige Schrift nicht ändern. Ihr mögt den Urtext genauer kennen lernen, aber zu allen praktischen Zwecken ist der Text, den wir haben, korrekt genug. Die Schrift selbst kann nicht gebrochen werden; wir können weder davon, noch dazutun. Unsere Lehren sind voller Irrtümer, aber der Heilige Geist begeht keinen Irrtum. Der Glaube ist ein für allemal den Heiligen übergeben und steht auf ewig fest. „Dein Wort ist Wahrheit.“

➤ Lernt denn, meine Brüder, wie ernstlich ihr in der Schrift forschen solltet! Seht, meine Schwestern, wie fleißig ihr dieses Buch Gottes lesen solltet! Wenn dies die Wahrheit ist, und die Wahrheit, durch welche Gott uns heiligt, so lasst uns sie kennen lernen, festhalten und fest darin stehen. Uns ist jedenfalls Gottes Wort Wahrheit. „Aber in den Schulen folgert man ganz anders!“ Lasst sie folgern. „Aber Philosophen widersprechen dem!“ Lasst sie widersprechen. Wer sind sie? Gottes Wort ist Wahrheit, und solange die Welt steht; wollen wir nicht weiter gehen. Aber dann lasst uns ebenso fest sein in unserer Überzeugung, dass wir die Wahrheit nicht richtig erkennen, wenn sie uns nicht heilig macht. Wir halten die Wahrheit nicht in einer richtigen Weise fest, wenn sie uns nicht zu einem heiligen Leben führt. Wenn die Wahrheit richtig und völlig gebraucht wird, dann wird sie täglich Sünden zerstören, Gnaden nähren, edle Wünsche erzeugen und zu heiligen Taten anregen. Ich wünsche, dass wir durch unser Leben die Lehre Gottes unseres Heilandes zieren in allen Stücken. Manche tun das nicht. Ich sage das zu unserer Schande und zu meiner eigenen stündlichen Betrübnis.

O, wenn ihr nur wie andere handelt, welches Zeugnis legt ihr dann ab? Wenn euer Familienleben nicht schön geordnet ist; wenn eure Geschäfte nicht nach den Grundsätzen strengster Redlichkeit geführt werden; wenn eure Sprache hinsichtlich der Reinheit oder Wahrhaftigkeit zweideutig ist; wenn euer Leben getadelt werden muss – wie kann Gott euch annehmen oder der Gemeinde, der ihr angehört, einen Segen senden? Wenn die Kinder der Welt euch beschämen, ist es Falschheit und Betrug, davon zu reden, dass ihr Kinder Gottes seid. Euer Glaube an den Herrn Jesum muss auf euer Leben einwirken und euch wahr machen; er muss euch hier zurückhalten und dort euch antreiben; er muss beständig auf Gedanken und Reden und Handlungen einwirken, sonst wisst ihr nichts von seiner rettenden Macht. Wie kann ich bestimmter und nachdrücklicher sprechen? Kommt mir nicht mit euren Erfahrungen und euren Überzeugungen und euren Bekenntnissen, wenn ihr den Namen Gottes in eurem Leben nicht heiligt. O Brüder, wenn wir nicht unseren Bekenntnissen gemäß leben, so tun wir besser, sie aufzugeben. Im Namen Dessen, der diese Bitte kurz vorher aussprach, ehe Sein Angesicht mit blutigem Schweiß bedeckt ward, lasst uns mächtiglich zum Vater flehen: „Heilige uns durch Deine Wahrheit; Dein Wort ist Wahrheit.“ Mir ist nichts Wahrheit als dieses eine Buch, diese untrüglich inspirierte Schrift des Geistes Gottes. Es liegt uns ob, den heiligenden Einfluss dieses Buches zu zeigen. Diese Bibel ist unser Schatz. Wir schätzen jedes Blatt derselben. Brüder, die heilige Rolle mit ihren sieben Siegeln darf nicht in befleckten und besudelten Händen gehalten werden, sondern wir sollen sie reinen Herzens und mit reinen Händen hochhalten und ihren Inhalt unter Menschen verkündigen. Gott helfe uns um Jesu willen, dies tun zu können!

Amen

### XIII.

## Der Einfluss geheiligter Leiden auf die Heiligung.

### *Maleachi 3,3*

*Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen; Er wird die Kinder Levis reinigen und läutern wie Gold und Silber; dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit.*

**D**ies wird als eines der Ergebnisse des Kommens des Herrn bezeichnet: Er würde alles erproben und prüfen, das Falsche und Böse vernichten und die Er bleiben lassen wollte, reinigen. Siehe, der Verheißene ist gekommen! Er, auf den Israel wartete, erschien plötzlich als der Engel des Bundes in Seinem Tempel. Der herrliche Sohn Gottes, der Gesalbte des Allerhöchsten, hat unter Menschen gewohnt, und treue Zeugen haben von Ihm ausgesagt: „Wir sahen Seine Herrlichkeit, als die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.“ Dieses durch Engel angekündigte Kommen, das zahllose Segnungen verheiß, hätte eine Zeit ungetrübter Freuden für die Menschen sein können, aber wegen der Heuchelei, des Stolzes und der Selbstsucht war das nicht der Fall, sondern es war für viele eine Zeit des Dunkels und nicht des Lichts. Es begann für das jüdische Volk eine Zeit großer Prüfungen. Seine Wirksamkeit war eine Prüfung ihrer Religion und Rechtgläubigkeit, und weil sich die Hohlheit des ganzen Bekenntnisses herausstellte, wurde die Feindschaft der religiösen Klassen wachgerufen, so dass es ihnen Vergnügen machte, Ihn ans Kreuz zu nageln; denn Seine Lehre war so wahr und gut, dass ihre Wortklauberei sie nicht ertragen konnte.

Als der Herr kam, handelte Er als Läuterer und griff die damalige Zeit an, und seitdem ist Sein Evangelium, Sein Geist, Seine Lehre und selbst Sein Leben eine Art Probegewicht der Gewichte und Maße unter Menschen gewesen. Alles wird der Prüfung unterzogen. Es wird alles in den Schmelztiegel geworfen, die Flamme wird geschürt, und das Feuer kann nichts Böses ertragen. Alles, was gut ist, wird erhalten und gereinigt und glänzend gemacht, und alles Böse in der ganzen Welt, sei es, was es wolle, wird, seitdem Christus gekommen ist, erprobt und wie durch Feuer aufgelöst. Wenn der Herr wiederkommt, wird die Prüfung eine noch ernstere und strengere sein. „Wer wird den Tag Seiner Zukunft erliden mögen,“ wenn Er noch mehr geoffenbart werden und wenn Seine Absicht mehr die des Gerichts als der Barmherzigkeit sein wird?

Es ist gut zu wissen, dass Jesus Christus, wenn Er zu einer Seele kommt, in der größten Barmherzigkeit kommt, sie zu reinigen. Weil Er an Sich die Menschwerdung unaussprechlicher Liebe ist, so bedeutet Sein Kommen stets, dass Er beabsichtigt, die Seele zu reinigen, denn es ist die höchste Barmherzigkeit, uns von der Sünde zu befreien und uns zu Seiner eigenen herrlichen Heiligkeit zu bringen. Christus hat geliebt die Gemeinde, und das zeigte Er darin: „Er hat Sich selbst für sie gegeben, auf dass Er sie Ihm darstellte als eine herrliche Gemeinde, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder

des etwas.“ Dies ist die Absicht Seiner Liebe, denn wahre Liebe erwählt stets den Weg der Heiligkeit. Reine Liebe wird betrübt, einen Fehler sehen zu müssen, sie trauert über eine Torheit und sucht Flecken zu beseitigen. Vollkommene Liebe sucht die Vollkommenheit dessen, den sie liebt, und so ist die vollkommene Liebe Christi, Er kommt als Reiniger zur Seele. Er kommt mit der Absicht, die Schlacken von dem Silber wegzunehmen und das feine Gold noch feiner zu machen. Auch in seinem schärfsten Verfahren hat Er nichts Böses im Sinn und will nicht betrüben, sondern uns zur ewigen Glückseligkeit führen, deren Wurzel und Blüte in höchster Vollkommenheit zu finden ist.

Wir wollen nun von diesem Reinigungsvorgang miteinander handeln. „Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen.“ Wie wird diese Reinigung herbeigeführt?

❶ Das geschieht teils durch das Wort Gottes. „Ist nicht Mein Wort wie ein Feuer?“ Wo das Evangelium gründlich gepredigt wird, da erweist es sich als ein wundervoller Verzehrter der Schlacken. Weltliche Menschen können die Wirksamkeit des Heiligen Geistes nicht ertragen; ihnen missfällt ein einfaches Zeugnis; es dringt ein in ihr Gewissen. Es ist nicht nötig, sie aus der Versammlung zu verweisen, denn sie gehen von selbst; es ist kein Ort für sie, es wird ihnen zu heiß, ich meine zu heilig, zu geistlich, zu fromm, sie ärgern sich bald, und so verziehen sie sich. Und so muss es auch sein. So vollzieht sich der Prozess durch das Wort, wenn es in der Kraft des Heiligen Geistes verkündigt wird. Gott hat Seinen Herd in Zion. Wenn jemand unter euch unangenehm durch das Wort berührt wird, so sei es; wir werden um euretwillen das Wort gewiss nicht ändern. Wenn die Wahrheit zu nahe an euer Gewissen herantritt und euch ärgert, so ärgert euch nicht nur an dem, der es verkündigt, sondern auch an Ihm, von dem es kommt, und dann werdet ihr die Torheit solches Ärgers einsehen und euch vor Gott demütigen und Seine Wahrheit annehmen, welche leben wird, während eure Sünde sterben muss. Gott gebe, dass es so geschehe.

❷ Eine andere Reinigungsart ist die, dass Gott Seine Auserwählten dahin bringt, mehr Gemeinschaft mit Seinem seligen und herrlichen Selbst zu haben. Dieses Mittel, das Herz zu reinigen, wird von keinem anderen übertroffen, denn wenn der Herr in Seiner großen Barmherzigkeit Sein Kind nahe zu Sich zieht und es Seine Liebe erfahren lasst, so dass sie ihm über jeden Zweifel erhaben ist, dann sehnt sich das begünstigte Herz in allen Stücken heilig zu sein. Dann entbrennt eine heilige Eifersucht in der Seele, und das Herz ruft aus: „Ist etwas da, das den Geliebten betrüben kann? Ist etwas da, das ich denke oder wünsche oder sage oder tue, das die Gemeinschaft stören und Ihn veranlassen könnte, Sich zurückzuziehen? Dann werde es sofort ausgestoßen!“ Dann stellt das Herz ein sorgfältiges Forschen an, um des Verbannten los und ledig zu werden, damit Christus nicht betrübt werde. O, dass wir Christum besser kennten und mehr in dem Licht Seines Angesichts lebten! Dann würden wir mehr gereinigt werden.

❸ Recht eigentlich ist jedoch der Heilige Geist das große Feuer, das in Zion brennt, um Gläubige von der Neigung zur Sünde zu reinigen. Er ist es, der das Wort und die Gemeinschaft und alles andere verwendet, um die Sünde von den Heiligen zu trennen und die Schlacken von dem Silber wegzunehmen. Er ist der unmittelbare Urheber der Heiligung; alles andere müssen wir als die Mittel in Seiner geschickten Hand ansehen. Ihm sei deshalb Liebe und Lob bis in alle Ewigkeit.

❹ Als Hilfsmittel gebraucht der Herr die Vorsehung. Ich zweifle nicht daran, dass Er oft gnadenvolle Führungen anwendet, das heißt solche, durch welche Er unsere natürlichen Wünsche erfüllt. Manche Leute sind durch Wohlstand geheiligt worden, aber

ich denke nicht sehr viele; in viel mehr Fällen wendet der Herr scharfe und schwere Trübsale der verschiedensten Art an. Die Widerwärtigkeit nimmt viele Formen an, und sie alle weiß der Herr zur Wohlfahrt Seines Volkes anzuwenden. Christus sitzt als Läuterer, wenn Er den Wohlstand wegnimmt und die Reichen arm werden lasst. Oft reinigt Er die Seinen dadurch, dass sie den Verlust ihrer geliebten Angehörigen erleiden müssen. O, wie viel fleischliche Liebe ist dadurch verzehrt worden! Wir haben Personen gekannt, die der Heilige Geist sehr dadurch gereinigt hat, dass Er sie gedrückte Stimmungen, inneren Kummer und Seelentrauer durchleben ließ. An und für sich heiligt die Pein allerdings keinen Menschen; sie mag ihn eher mürrisch und selbstisch machen; wenn Gott sie aber segnet, hat sie eine sehr gute Wirkung und erweichenden Einfluss; die Trübsal macht dann gleichsam das harte Metall flüssig, um so die Schlacken von dem köstlichen Golde abzusondern.

⑤ Ja, die meisten Gläubigen denken an Leiden, wenn sie diese und ähnliche Stellen lesen, aber ich möchte sie davor warnen, doch nicht zu viel an sie zu denken; denn das ist nicht des Reinigers einziges Feuer und nicht einmal sein bestes Feuer. Die Leiden bilden nur einen Teil der Maschinerie der königlichen Läuterungsanlage und eins der Feuer, durch welche der große Herr das Wertvolle von dem Nichtigen sondert.

Ich wünsche eure Aufmerksamkeit auf den Text zu lenken, um euch drei Dinge vorzuführen. Beachtet

1. die Haltung des Läuterers: „Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen“,
2. den Zweck Seiner Läuterung: „Er wird die Kinder Levis reinigen und läutern wie Gold und Silber,“ und
3. das Resultat der Reinigung: „Dann werden sie dem Herrn Speiseopfer bringen in Gerechtigkeit.“

### **1.**

Achtet sorgfältig auf **das Verhalten des Läuterers**: „Er wird sitzen.“ Die Haltung würde nicht erwähnt werden, wenn sie nicht sehr lehrreich wäre.

① Sitzen macht fast den Eindruck des gleichgültigen Verhaltens. Dort das Metall in der Glut, hier der sitzende Läuterer. Dort liegt das Kind Gottes auf dem Schmerzenslager und ruft: „Mein Herr, komme mir zu Hilfe!“ und hier sitzt der Schmelzer und sieht zu und regt keine Hand. Das Schiff draußen auf dem Meer wird vom Sturm umhergeworfen, und Christus schläft auf dem hinteren Teil des Schiffes. Der Unglaube wagt es, wegen seiner augenscheinlichen Gefühllosigkeit an Seiner Liebe zu zweifeln: Wie kann Er stillsitzen und uns leiden sehen? „Fragst Du nicht danach, dass wir verderben?“ ist der Schrei des Unglaubens, aber ehe das Herz ihn tatsächlich ausstößt, denkt es: „Wo ist die Zärtlichkeit Christi? Wo ist die Gütigkeit Gottes? Muss ich denn so gequält und ohne einen Helfer von der einen und der anderen Woge umhergeworfen werden?“ Doch der Schmelzer sitzt still trotz alles Schreiens und trotz aller Tränen! Ja, allem Anschein nach überhört Er unsere Gebete und Bitten und tut, wie die Beschreibung des Textes sagt: „Er sitzt.“

Es ist wunderbar, wie oft Gott so völlig gleichgültig gegen Sein Volk zu sein scheint und wie ein mitleidvoller Christus, der doch versucht worden ist allenthalben gleichwie

wir, in ungestörter Gemütsruhe auf unseren Kummer herabzublicken scheint. Ich hörte einst einen Walliser in seiner Muttersprache predigen. Es war eine Predigt, in welcher er sich ganz in den Geist seines Gegenstandes versenkt hatte und wie ein Erleuchteter sprach. Er wandte eine sehr einfache Erläuterung an, als er sagte: „Die Mutter hat ihren lieben Säugling auf ihrem Knie und ist dabei, sein Gesicht zu waschen. Der Kleine schreit; er liebt die Seife und das Wasser nicht, und darum schreit er. Hier ist großer Kummer, der das Herz des Kindes brechen könnte. Was tut die Mutter? Ist sie schmerzerfüllt? Weint sie? Nein, sie singt, weil sie weiß, wie gut es ist, dass das Kind ein kurzes Unbehagen empfinde, damit sein besudeltes Antlitz wieder rein und schön werde. So freut Sich der große Vater in Seiner Liebe mit Schalle, während wir seufzen und schreien.“ Unser Kummer ist der eines Kindes, und der rührt hauptsächlich davon her, dass wir hinsichtlich der großen Absichten des Reinigers in Unkenntnis sind. Der Herr fühlt wohl unseren kindischen Schmerz, aber Er beachtet ihn doch nicht so, dass Er Seine Hand von dem Reinigungswerk zurückziehen sollte. Angenommen, das Metall, das sich im Tiegel befindet, könnte fühlen, wenn es erhitzt ist, und könnte ausrufen: „O, nimm mich heraus; das Feuer ist mir zu heiß; ich kann es nicht ertragen. Ich zerschmelze ja und löse mich auf; nimm mich doch heraus!“ – würde der Schmelzer auf die Bitten des Metalls hören? O nein! Der Schmelzer sitzt still. Er weiß, worauf Er es abgesehen hat, und Er weiß, dass Seine göttlichen Methoden weise und untrüglich sind. Er nimmt mit dem Silber keinen unnützen Entwicklungsgang vor. Da, wo er uns am längsten zu sein scheint, wählt Er den kürzesten Weg, um zum Ziel zu kommen. Er sitzt als Läuterer, während du vielleicht sagst: „Kümmert Er Sich überhaupt um mich?“

② Mag die fleischliche Vernunft aber das als Gleichgültigkeit beurteilen, der Glaube ist sich dessen bewusst, dass das Verhalten des göttlichen Läuterers von wirklicher Aufmerksamkeit zeugt. Wozu anders sitzt Er, als weil Er entschlossen ist, den Schmelztiegel beständig im Auge zu behalten? Er will ihn auch nicht einen Augenblick verlassen, damit die Hitze nicht zu groß oder ein gewisser Zeitpunkt nicht übergangen werde. Ich habe oft gehört, dass ein Schmelzer auf das Silber sehe, bis er sein eigen Bild darin erblicken könne; aber wenngleich ich das oft gehört habe und mir auch die Nutzenanwendung davon klarmachen kann, bin ich doch im Zweifel, ob es wirklich so ist. Sicherlich möchte ich nicht gerne der Schmelzer sein, der solches Amt zu versehen hätte, denn wenn die Hitze unter dem Tiegel eine große ist, könnte sie einem die Augen ausbrennen, wenn man nur einen Augenblick hineinschauen wollte, und ich glaube nicht, dass ein menschliches Wesen so fest auf eine Masse geschmolzenen, glühenden Silbers blicken kann, bis es darin sein eigenes Bild sieht. Christi Auge kann die Glut ertragen und kann uns in dem Feuer beobachten. Aber ich gebrauche diese Erklärung nicht, weil ich meine Zweifel an der Wahrheit derselben habe. Der Herr sitzt als der Schmelzer an dem Feuer, weil Er ganz aufmerksam ist. Er ist entschlossen, die Seinen zu reinigen, und darum hat Er gleichsam alles andere beiseite gestellt und wendet denen, die Er reinigt, Sein ganzes Herz und Seine Seele zu. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass Er jedes einzelne der Seinen so bedächtig bewacht, als ob es keine anderen mehr gäbe. Endliche Wesen müssen irgendwo einen Mittelpunkt haben, aber Gottes Mittelpunkt ist überall, und Sein Umfang ist nirgends. Armes, gebeugtes Herz, Jesus ist lauter Aufmerksamkeit. Er sitzt nicht, weil Er vergisst, sondern weil Er dein gedenkt.

③ Aber wir können noch mehr beachten. Ich denke, ich sehe in dem Sitzen des Läuterers eine entschlossene Geduld, als ob Er sagen wollte: „Dies ist ein ernstes Werk, und Ich will mich dazu niederlassen, denn es bedarf der Sorgfalt und Zeit und der beständigen Wachsamkeit. Dies Metall bedarf der strengen Läuterung; aber Ich

habe es Mir vorgesetzt, das Werk zu vollenden, und darum lasse Ich Mich nieder. Ich will mit diesem Mann Geduld haben, bis Ich ihn von seinen Fehlern errettet habe. Ich will Nachsicht üben gegen diese Frau, bis Ich etwas aus ihr gemacht und das von ihr genommen habe, das ihre Denk- und Handlungsweise schwächt und schädigt. Ich bin entschlossen, diesen armen verdrießlichen, ungläubigen, klagenden, selbstsüchtigen, stöhnenden Sterblichen zu tragen; er hat Mich trotz allem etwas lieb, und darum will Ich Geduld mit ihm haben, bis sein inneres Leben und seine Liebe alles Irdische und Nichtige überwunden hat und er zu einem reinen Metall geworden ist, das zu den Schätzen Meines Vaters passt.“

Der Herr hat manchem unter uns bereits eine grenzenlose Geduld bewiesen, denn wir bedurften einer umfassenden Reinigung, und wir haben solche nicht so bereitwillig angenommen. Wie viele Predigten haben wir gehört, und doch, wie wenig sind wir durch das Wort gereinigt worden! Wie viel hat der Heilige Geist an uns gearbeitet, und doch ist noch nicht jeder Gedanke gefangen genommen! Wie oft haben wir wirkliche und innige Gemeinschaft mit Christo gehabt, und dennoch haben wir Ihn wieder verlassen! Wie oft sind wir im Ofen der Trübsal gewesen, und doch sind die Schlacken noch nicht sämtlich von uns abgesondert worden! Der Reiniger hält den festen Entschluss der unaufhörlichen Liebe noch aufrecht und will Sein Gnadenwerk nicht aufgeben, sondern will aushalten, solange das Werk noch unvollendet bleibt. Wo also der Unglaube es wagt, gefühllose Gleichgültigkeit zu vermuten, da sieht der Glaube göttliche Aufmerksamkeit und entschlossene Ausdauer.

④ Indem ich mir den Urtext ansehe, finde ich, dass das Wort für „sitzen“ in der Schrift häufig für die Haltung eines Königs auf einem Thron gebraucht wird; es ist eine Art königliches Sitzen, so dass wir hier auch das Zeichen der Macht haben. Er, der gleichgültig scheint, aber beständig beobachtet und Geduld erzeigt, sitzt auf Seinem Thron, und Er hat unendliche Macht über alles, so dass der Vorgang, den Er beachtet, nach Seinem Wunsch und Willen verzögert oder beschleunigt wird. Er herrscht als ein Läuterer; Er hat Macht über jede Kohle, über jede Gasflamme, über jeden Windhauch, der das Feuer anbläst, Macht über die heftige Glut, Macht selbst über das Metall und seine Schlacken. O, dies ist ein großer Trost! Der es unternommen hat, uns zu reinigen, kann es auch tun, denn Er sitzt auf dem Thron unbegrenzter Macht. Dies sollte dir Freude und Wonne bereiten. Jesus herrscht in dem Werk der Heiligung, da Ihm alles zur Verfügung steht und Er alles ausführen kann und will, was Er einmal angefangen hat.

⑤ Ewige Macht führt aus, was ewige Liebe geplant hat. So finde ich, dass der Text uns auch die vollkommene Beharrlichkeit Christi in dem Werk der Reinigung Seines Volkes lehrt. „Er wird sitzen und schmelzen.“ Hätten nicht deine Rückfälle, nachdem du bereits eine Höhe der Heiligkeit erlangt hattest, Christum enttäuschen und Ihn bewegen müssen, dich aufzugeben? Jawohl, wenn es nicht von Ihm wahr wäre: „Ich bin Gott, der Sich nicht verändert.“ Aber darum seid ihr nicht verzehrt, weil Er Sich von Seinem Vorsatz nicht abwendet. Er hat Seinen Entschluss gefasst und das mit Recht; denn Er hat mit Seinem blutigen Schweiß und mit Seinem Herzblut das Lösegeld bezahlt, um uns zu erkaufen, und Er wird nicht halb vollendet lassen, was ganz auszuführen Er Sein Leben hingegeben hat. Was Er erlöst hat, das will Er auch reinigen. Er übernahm eine erstaunliche Aufgabe, und Er ging an deren Lösung; Er rief am Kreuz: „Es ist vollbracht!“ und darum können wir gewiss sein, dass Er mit dem fernerem Teile Seines Unternehmens fortfahren wird, bis Er auch vom Thron herab, indem Er unser jeglichen betrachtet, sagen kann: „Es ist vollbracht!“ – reines, echtes Gold und Silber, ohne Schlacken oder des etwas! Selige Hoffnung, die wir nicht anders hegen und nähren können als angesichts eines

allmächtigen Heilandes, dessen unwandelbarer Eid Ihn verpflichtet hat, das Werk unserer Vollkommenheit auszuführen.

## 2.

Nun, liebe Brüder, gestattet einige Worte über **die große Absicht des Reinigungswerkes unseres Herrn**. Möchte uns der Heilige Geist hinsichtlich dieses Punktes belehren.

Seine große Absicht ist, uns von allem Bösen zu erlösen und uns vollkommen zu machen.

➤ Beachtet, dass die Gegenstände der Reinigung Seine Auserwählten sind: „Er wird die Kinder Levis reinigen.“ Levi war der Stamm, der aus den anderen zu dem Dienst Gottes erwählt worden war. Der Herr hat ein Volk, das Er für Sich ausgesondert hat, und das will Er reinigen. Gott ist unumschränkt in Seinen Gnadengaben und handelt nach Seinem Willen. Er versagt niemand Seine Gnade, aber Er hat trotz dessen Sich ein Volk des Eigentums ersehen, an welchem Sein heiliges Werk zustande gebracht werden soll. „Er wird die Kinder Levis reinigen.“

➤ Der Läuterer beginnt Sein Werk damit, dass Er Seinem Volk das Bedürfnis der Reinigung aufdeckt. Wie, die Kinder Levis reinigen? Haben sie es nötig? Gewiss, Ruben, Gad, Manasse mögen Reinigung wünschen, aber Levi öffnet und schließt die Tür des Hauses Gottes. Es ist ein Levit, der da opfert, der hinter den Vorhang tritt. Bedarf denn er der Reinigung? Gewiss, gerade er hat sie nötig. „Er wird die Kinder Levis reinigen“ – die besten, die heiligsten, die in Gottes Nähe kommen, das echte Silber und das wirkliche Gold – die wird Er reinigen. Bruder, hast du eine Idee davon, dass du der Reinigung bedarfst? So wir im Licht wandeln, wie Gott im Lichte ist, und die innigste Gemeinschaft mit Gott haben, bedürfen wir doch noch des reinigenden Blutes und des reinigenden Geistes, sonst bleibt noch Böses genug an dem Menschen, der den Toren des Himmels am nächsten ist, um einen Judas Ischarioth aus ihm zu machen, wenn die Gnade es nicht verhütet. Die Reinen werden noch mehr gereinigt. Habt ihr je acht darauf gegeben, dass die Rebe, die das Messer am meisten fühlt und die am meisten gereinigt wird, keine tote Rebe ist? Nein, die beste Rebe, die am meisten Frucht trägt, ist der Besuche des Weingärtners am würdigsten und wird am meisten damit begünstigt. „Er wird die Kinder Levis reinigen.“

➤ Beachtet ferner, dass Er ihnen nicht nur ihr Bedürfnis dieser Reinheit aufdeckt, sondern Er erlöst sie auch von ihrer Unreinheit. Er reinigt sie tatsächlich wie Gold und Silber. Und Er tut das gründlich. Euer Geschirr wird abgewaschen, und das ist alles. Eure Polstermöbel mögen es nötig haben, geklopft und ausgebürstet zu werden, aber im Vergleich zu dem Bilde des Textes ist darin nichts Gründliches: „Er wird sie läutern wie Gold und Silber.“ Sie müssen ins Feuer hinein. Die Reinigung, die Gott Seinem Volk zuteil werden lässt, ist die Reinigung der Seele, des Herzens, die Reinigung des Inneren des Menschen – eine feurige Reinigung. Die Reinigung, die der Herr mit Seinem Volk vornimmt, um es tüchtig zu machen, mit Ihm im Himmel zu sein, ist ein Feuerprozess, geheimnisvoll, innerlich, durchdringend, verzehrend, verwandelnd. Sein Geist brennt gleich dem Feuer. Sein Wort durchdringt gleich einem Feuer die Seele, und auch Seine feurigen Trübsale, wenn sie von dem Geist gesegnet werden, scheinen den ganzen Menschen zu zerschmelzen.

➤ Dieser Feuerprozess soll auch ein gründlicher sein, damit das Resultat bleibend sei. Das Silber wird rein und bleibt rein, nachdem es durchs Feuer gegangen ist. Das Werk ist gründlich geschehen. Die Reinigungen Gottes dauern für die Ewigkeit. Habt ihr den Umstand schon überdacht, dass, wenn Christi Reinigungswerk an uns geschehen ist, es nie wieder aufgenommen werden wird? Gelobt sei Gott, es gibt kein Fegfeuer! Wir brauchen nicht zu fürchten, dass wir in einer anderen Welt noch durch reinigende Flammen hindurch müssen, denn Jesus hat die Kinder Levis gut gereinigt, und sie sind ganz rein. Sobald die Gläubigen diese Welt verlassen, werden sie sogleich in den Himmel aufgenommen. Wenn wir vor dem Eintritt dort nicht gründlich gereinigt wären, würden wir der starken Versuchung zum Stolz ausgesetzt werden. Sieh dich nur mit der Palme dort stehen, mein Bruder. Sage nicht, dass du so nicht versucht werden könntest. Ein Größerer denn du konnte die Herrlichkeiten des Paradieses nicht ertragen. Der Stolz schleppte Luzifer aus dem Himmel und schleuderte ihn zu den dunkelsten Tiefen hinab. O, freue dich, dass dir dergleichen nicht widerfahren wird. Du wirst im Paradiese nie stolz, nie unzufrieden sein, denn du wirst gereinigt sein. Sieh denn, wie glänzend der Läuterer Sein Werk tun wird, so dass du durch alle Ewigkeit, nachdem diese arme Welt in Rauch aufgelöst ist, jung und frisch und rein und vollkommen sein wirst wie der Gott, der dich geliebt und so gemacht hat. Wir mögen uns wohl damit zufrieden geben, dass das Feuer brenne und die Kohlen glühen, da es nur kurze Zeit dauern kann und da dann die Ewigkeiten und die Himmel kommen, die Er für uns bereitet und für die Er uns bereitet hat. Dies ist also der Zweck Seiner Läuterung.

### 3.

Drittens und schließlich, **welches wird das unmittelbare Ergebnis dieser Reinigung sein, die Christus herbeiführt?** Dies wird es sein: „Dann werden sie dem Herrn Speiseopfer bringen in Gerechtigkeit.“

➤ Zunächst werden diese Leviten ihres Amtes walten. Sie hätten ihre Geschäfte im Tempel verrichten sollen, aber sie hatten ihren hohen Beruf vergessen. Die Kinder Levi hatten ihr Teil in der Welt aufgenommen, obgleich ihr Gott ihnen nie eines gegeben hatte. Die Leviten hatten sich von ihrem geistlichen Beruf entfernt und sich selbst diesem und jenem zugewandt; aber es ist erfreulich wahrzunehmen, dass sie, wenn Gott sie reinigt, anfangen, ihre eigenen Geschäfte zu verrichten – dem Herrn zu opfern. Und wenn ihr durch das Wort gereinigt worden seid, wenn ihr durch den Geist gereinigt worden seid, wenn ihr durch himmlische Freuden und durch geheiligte Leiden gereinigt worden seid, wünscht ihr Gott viel mehr zu dienen denn je zuvor. Nun betet ihr, dass es euch vergeben werden möchte, so ihr dem eigenen Selbst in irgendwelchem Maße gelebt habt, denn ihr wünscht Christo und Ihm allein zu leben. Nun sagst du: „Was kann ich für Gott tun? Das Leben ist nicht wert, gelebt zu werden, wenn ich Ihn nicht lieben, Ihm nicht dienen kann. Herr, lass mich wissen, was ich tun soll. Ich wünsche es sofort zu tun.“ Bruder, danke Gott für jede Trübsal, wenn sie dich dahin bringt, dein Opfer zu bringen. Ich selbst will Gott für alles preisen, das ich erleiden musste, wenn ich dadurch befähigt worden bin, meines Priesteramtes zu walten; denn sind wir nicht ein Volk von Priestern, ein besonderes Volk, das ausgesondert ist, Gott zu opfern? Und dies muss das Ergebnis der Reinigung sein, dass wir Gott dienen und gute Werke tun. Etliche unter euch bedürfen es, nach dieser Richtung hin ein wenig geschoben zu werden, denn ich kenne viele Christen, die so leben, als ob es die Hauptsache ihres Christentums wäre, zu genießen; „Ich habe viel Genuss von dieser Predigt, von jener Gebetsversammlung gehabt.“ Ja, das

ist ganz recht; aber hast du etwas getan? Hast du dem Meister gedient? Hast du Jesu etwas geopfert? Hast du Frucht zu Seiner Ehre gebracht? Es ist ganz schön, begossen zu werden, im Sonnenschein zu stehen und zu wachsen; aber wenn danach das Fruchtttragen nicht kommt, sind wir nach allem doch nur unfruchtbare Feigenbäume.

➤ Aber dann sollen sie nicht nur ihres Amtes walten, sondern sie sollen es auch gut ausrichten: „Dann werden sie dem Herrn Speiseopfer bringen in Gerechtigkeit;“ denn wir können viel für Gott tun, das sehr schön aussieht, aber wenn wir in Trübsal geraten und im Licht der Flamme auf unsere Dienste zurückblicken, halten wir nicht viel davon. Hast du dir je ein wenig Zeit genommen, um auf deine Gott geleisteten Dienste zurückzublicken, und hast du dich nicht über dich selbst gewundert, dass du sie so schlecht verrichten konntest? Haben wir nicht oft gewünscht, wir könnten unser Lebenswerk noch einmal verrichten, um es besser zu gestalten? Ich denke nicht, dass solcher Wunsch viel Zweck hat; aber lasst uns statt dessen die Zukunft besser gestalten und Gott bitten, dass Er uns mehr geistlichen Ernst und größere Innigkeit gebe, auf dass das, was geschieht, dem Herrn ein Opfer in Gerechtigkeit ist.

➤ Und dann ist ein ferneres Ergebnis dieser Reinigung, dass die Opfer angenehm sind, denn im nächsten Verse heißt es: „Und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer wie vorhin und vor langen Jahren.“ Wenn Gott unsere Personen wohlgefallen, werden Ihm auch unsere Opfer gefallen, aber wenn wir nicht angenehm sind, dann ist auch, was wir tun, verwerflich. Wenn der Herr Jesus Christus uns befähigt, durch den Glauben an Ihn zu leben und zu wissen, dass wir „angenehm gemacht sind in dem Geliebten“, und wenn dieser Glaube uns hilft, im rechten Geist zu arbeiten und Gott aus reinen Beweggründen zu dienen, dann werden wir und auch unser Werk Gott wohlgefallen.

Gott gebe, dass die gesegneten Prozesse Seiner Vorsehung und Seiner Gnade, welche in Seinem Volke sich vollziehen, in euch und in mir fortgesetzt werden, damit wir aus aufrichtigem Herzen Gott dienen mögen unser Leben lang!

Amen

## XIV.

### Die Hilfe gegenseitiger Fürbitte und geistlicher Erkenntnis.

#### **Kolosser 1,9 – 11**

*Derhalben auch wir, von dem Tage an, da wir's gehört haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit Erkenntnis Seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand, dass ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen und fruchtbar seid in allen guten Werken und wachset in der Erkenntnis Gottes.*

**E**s wäre eine sehr vorteilhafte Übung für uns, wenn wir Gott recht oft danken möchten für die Gaben und Gnaden, die wir in unseren Brüdern entdecken. Ich fürchte, dass wir mehr geneigt sind, ihre Fehler zu erforschen und zu beklagen, als das Werk des Heiligen Geistes in ihnen zu sehen und Gott von ganzem Herzen dafür zu danken. Paulus fühlte sich durch das, was er in den Christen zu Kolossä sah, ermutigt, Gott zu bitten, dass Er sie noch mehr bereichern wolle. Es sollte unser Wunsch sein, dass unsere besten Brüder noch besser werden, und dass die, die Jesu am ähnlichsten sind, noch vollständiger in Sein Bild gestaltet werden. Wir können unseren Freunden unsere Liebe nicht weislicher erzeigen, als wenn wir zunächst die Gnade anerkennen, die in ihnen ist, und sodann Gott bitten, dass Er ihnen mehr geben möchte. Paulus wünschte seine Brüder gründlich zu heiligem Dienst ausgerüstet zu sehen, so dass sie selber den Willen des Herrn erkannten und auch fähig wären, andere zu lehren. Er wünschte, dass sie tröstende Erkenntnis, stärkende Erkenntnis, erbauliche Erkenntnis, heiligende Erkenntnis, leitende Erkenntnis haben möchten, damit sie so zu allen Trübsalen, Pflichten und Arbeiten des Lebens bereit wären.

Hinsichtlich dieses Gegenstandes fühle ich mich veranlasst, vier Betrachtungen anzustellen. Möchte es dem Heiligen Geist gefallen, uns durch diese Predigt in der Erkenntnis Gottes aufzuerbauen!

#### **1.**

Mein erster Gegenstand ist **der große Wert des fürbittenden Gebets**; denn sobald Paulus sein Herz in Liebe zu den Heiligen zu Kolossä entbrennen fühlte, da er von dem Werk des Geistes unter ihnen gehört hatte, begann er auch, dadurch seine Liebe zu zeigen, dass er sein Herz im Gebet für sie erhob. Er tat für sie, wovon er wusste, dass es ein Segen für sie sein werde.

➤ Beachtet, dass fürbittendes Gebet ein sehr wichtiger Teil des Werkes der Christen füreinander ist. Wir sind nicht in die Welt gesandt, uns selber zu leben, sondern wir sind Glieder eines Leibes, und von jedem Glied wird erwartet, dass es zur Gesundheit und zum Wohlbefinden des Ganzen beitrage. Es ist wahr, wir können nicht alle predigen, aber wir können alle beten. In zeitlichen Dingen mögen wir nicht imstande

sein, die Gemeinde zu bereichern, weil es uns an Gütern mangelt, wenn wir es aber unterlassen, die Gemeinde durch unsere Gebete zu segnen, so ist das ein Mangel an Gnade. Was ihr auch unterlassen mögt, vergesst nicht, für alle Heiligen zu bitten, dass jeder Segen reichlich über sie komme.

➤ Fürbittendes Gebet ist als ein unschätzbare Beweis der Liebe und als der Schöpfer noch größerer Liebe zu schätzen. Der in Wahrheit für mich betet, wird mir gewiss bereitwilligst vergeben, wenn ich ihn beleidige; er wird mir beistehen, wenn ich in Not und in einer Arbeit mich befinde, die für mich zu schwer ist. Gebt uns eure ernstesten Gebete, und wir wissen, dass wir in euren Herzen leben. Darum, bei eurer Liebe zu eurem Herrn und zu allen, die in Ihm sind, bitte ich euch, mehr fürbittendes Gebet zu üben, wie der Apostel es tat.

➤ Fürbittendes Gebet ist ferner äußerst wertvoll, weil es ein untrügliches Mittel ist, die Segnungen zu erlangen, die wir unseren Freunden wünschen. Unser Bitten ist nicht vergeblich, denn es steht geschrieben: „Wer da bittet, der empfängt.“ Es ist nicht vergeblich, für andere zu flehen, denn der Herr freut sich, solche Bitten zu erhören. Wenn wir unseren Freunden irgendwelchen Segen wünschen, ist es am besten, darum zu bitten; selbst wenn wir sie erfüllt sehen möchten mit Erkenntnis in allerlei geistlicher Weisheit, ist es am sichersten zu beten, dass es geschehe. Natürlich dürfen wir nicht vergessen, sie, soweit es in unserer Macht steht, zu unterweisen und sie in ihren Studien zu unterstützen, denn jedes ehrliche Gebet setzt ja den Gebrauch aller geeigneten Mittel voraus; aber die Unterweisung, die wir darbieten, wird nutzlos sein, wenn wir nicht zuvor den Segen Gottes darauf erflehen, so dass unsere Freunde willig werden, zu lernen und die Wahrheit nicht als Menschenwort, sondern als Gottes Wort aufzunehmen. Nur geistliche Belehrung kann das geistliche Leben nähren. Der Heilige Geist muss dem Herzen göttliche Wahrheit mitteilen, sonst kann sie nie wirklich erkannt werden.

➤ Beachtet, Brüder, denn ich halte mich streng an meinen Text, dass solche Fürbitte um so wertvoller ist, wenn wir sie unverzüglich vor Gott bringen. Der Apostel sagt: „Von dem Tage an, da wir's gehört haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten.“ Er fing sogleich damit an. Wenn du in einem Bruder einen Mangel entdeckst, so fange sofort an, für ihn zu beten, dass diesem Fehler abgeholfen werde. Dieses Gebet sollte nicht hinausgeschoben werden. „Wer schnell gibt, gibt doppelt,“ ist ein menschliches Sprichwort, aber ich glaube, dass, wenn wir alsbald beten, wir oft finden werden, dass uns Gott in Erhörung des Gebets schnell einen doppelten Segen gibt. Zögere keine Minute, beeile dich hin zum Gnadenthron. Jetzt ist die angenehme Zeit; der Herr harret, dass Er dir gnädig sei. Die göttliche Vorsehung hat dich mit einem nötigen Gebetsgegenstand bekanntgemacht, darum bitte heute darum.

➤ Unsere Gebete werden um so wertvoller sein, wenn sie ebenso anhaltend wie sogleich geschehen. „Wir hören nicht auf, für euch zu beten,“ sagt Paulus. „Aber das konnte Monate und Jahre erfordern; hörte er wirklich nie auf zu beten?“ Nun, er betete insofern allezeit, als er beständig die herzlichsten Wünsche hegte, und der Wunsch ist tatsächlich der Kern des Gebets, und die wörtlichen Ausdrücke, die wir bei den Namen nennen, sind oft nur die Schale des Gebets. Wenngleich ihr nicht allezeit im Gebet sprechen könnt, könnt ihr doch bei den herzlichen Wünschen bleiben. Die Tat des Gebets ist gesegnet, die Gewohnheit des Gebetes ist es noch mehr, aber der Geist des Gebets ist das segensreichste von allem, und darin können wir Monate und Jahre verharren. Wir können uns kaum den Wert des fürbittenden Gebets für die Gemeinde klarmachen, das

Tag und Nacht nicht aufhört, sondern ohne Unterbrechung von der ganzen Schar der Gläubigen zu dem Herrn aufsteigt, wie das Räucherwerk vom Altar aufstieg.

➤ Noch eine Bemerkung, und ich schließe diesen Teil. Fürbittendes Gebet steigt im Wert, wenn es nicht von einer Person allein, sondern in inniger Verbindung mit anderen Heiligen geübt wird. Paulus sagt: „Da wir's gehört haben, hören wir nicht auf.“ Paulus betet mit seinem jugendlichen Timotheus, der im Vergleich zu Paulus unbedeutend ist; doch Pauli Gebet ist um so wirksamer, weil das Gebet des Timotheus sich damit verschmelzt. Brüder und Schwestern, ich empfehle euch die Gewohnheit des gemeinsamen Gebets. „Ich allein“ ist gewiss ein gutes Wort im Gebet, aber „auch wir“ ist ein besseres. Lasst uns einander die Hände reichen und für unsere Brüder und für die ganze Gemeinde Gottes beten.

So habe ich mich über die Vortrefflichkeiten verbreitet, die den Wert der Fürbitte erhöhen. Üben wir diese himmlische Kunst. Sie ist ungemein wirksam. Sie dient dazu, die Gemeinde zu segnen. Brüder, betet für uns, betet für alle Heiligen, betet für alle Sünder, und indem ihr das tut, erweist ihr euch als die Wohltäter eurer Zeit.

## 2.

Unsere zweite Bemerkung über den Text ist diese: Wir lernen hier **die Köstlichkeit der geistlichen Erkenntnis**; denn dieses ganze, ernste, unaufhörliche Gebet gilt dem Zweck, „dass ihr erfüllt werdet mit Erkenntnis Seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand.“ Hier lasst uns von der Nützlichkeit und der Seligkeit dieser geistlichen Erkenntnis sprechen, um welche der Apostel und sein Freund unablässig den Herrn anflehten.

➤ Beachtet zunächst die Leute, für die diese Erkenntnis begehrt wird. Es sind heilige und gläubige Brüder, von denen wir lesen, dass sie „die Gnade Gottes in der Wahrheit“ erkannt hatten, und dass das Wort der Wahrheit in ihnen „fruchtbar“ geworden war. Für die, die den Herrn bereits kennen, dürfen wir nicht aufhören zu beten. Solange sie in diesem Leben sind, bedürfen sie unserer Gebete noch. Wir haben große Ermutigung zu beten, dass sie mit Erkenntnis erfüllt werden, da der Herr bereits so Großes an ihnen getan hat. Betet deshalb für sie. Wir erleben den Toten Leben, den Lebenden Gesundheit und den Gesunden völlige Reife.

➤ Welches ist das Maß dieser wünschenswerten Erkenntnis? Wir wünschen, „dass sie erfüllt werden mit Erkenntnis Seines Willens.“ „Erfüllt!“ Dies ist große Gelehrsamkeit, Sinn und Herz und unser ganzes Wesen mit Erkenntnis gefüllt zu haben. Paulus wollte keinen Gläubigen hinsichtlich irgendwelcher Punkte in Unwissenheit lassen; er wollte ihn mit Erkenntnis gefüllt wissen, denn wenn ein Maß voll Weizen ist, hat Spreu keinen Platz darin. Gesunde Erkenntnis schließt den Irrtum aus. Die der falschen Lehre nachgehen, sind gewöhnlich solche, die wenig vom Worte Gottes wissen. Paulus wünschte die Heiligen zu Kolossä ganz mit der Erkenntnis des Willens Gottes erfüllt zu sehen. Brüder, wir sähen es gerne, wenn ihr alles erkenntet, was von Gottes Wahrheit erkannt werden kann. Rom floriert durch der Menschen Unwissenheit, aber das neue Jerusalem freut sich des Lichtes. Keine Erkenntnis des geoffenbarten Willens Gottes kann euch nachteilig werden, wenn sie geheiligt ist. Fürchte dich nicht vor dem, was man „hohe Lehren“ oder „die Tiefen Gottes“ nennt. Man sagt uns, dass diese Dinge Geheimnisse sind und dass man nicht in sie eindringen dürfe, doch die im Wort geoffenbarten Wahrheiten

sind keine Geheimnisse mehr, da sie uns durch Gottes Geist geoffenbart sind, und soweit sie geoffenbart sind, sollte es unser Verlangen sein, sie zu verstehen.

Lasst uns versuchen, die göttliche Wahrheit mehr und mehr innerlich zu erkennen. Wenn ihr eine geistliche Wahrheit lernt, so seid bestrebt, sie durch und durch zu kennen, ihren Grund und Aufbau zu erkennen, sie durch die Aneignung des Geistes zu erkennen, so dass ihr damit erfüllt werdet. Ihr könnt Erkenntnis im Kopfe haben, aber sie mag nicht in euren Geist eingehen, so dass euer Geist davon durchdrungen und durchsättigt wird, bis ihr davon voll werdet. Herr, erfülle Deine armen Kinder mit der Erkenntnis Deines Willens!

➤ Dies veranlasst mich zu bemerken, welches der Inhalt dieser Erkenntnis ist: „Erfüllt mit der Erkenntnis Seines Willens.“ Was ist das? Es meint den geoffenbarten Willen Gottes. Paulus wollte, dass die Kolosser wussten, was der Herr geoffenbart hat, soweit ein menschlicher Geist es erfassen kann, ob es nun Lehre, Vorschrift, Erfahrung oder Prophezeiung ist. Wie gut ist es, den vorschriftlichen Willen Gottes zu erkennen! Unser Gebet sollte täglich sein: „Herr, was willst Du, das ich tun soll?“ „Herr, lehre mich, was Sünde und was Gerechtigkeit ist, damit ich die Dinge erkennen kann, die so vortrefflich sind.“ Unser Wunsch ist, mit der Erkenntnis des Willens des Herrn so erfüllt zu sein, dass wir ihn ohne Fehl tun können. Wir lesen 1. Thess. 4,3: „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.“ O, mit der Erkenntnis des Willens des Herrn erfüllt zu sein, bis ihr wisst, was Heiligung bedeutet und ihr sie in eurem täglichen Leben darstellt! Es ist eure Aufgabe, die Menschen darüber zu belehren, was Gott unter Heiligkeit versteht. Eure Mission ist nicht erfüllt und der Wille Gottes nicht geschehen, wenn ihr nicht geheiligt seid. Dies ist, womit wir erfüllt werden sollten.

➤ Doch wir sind noch nicht fertig, denn wir müssen nun sowohl die Art wie den Inhalt dieser Erkenntnis beachten: „In allerlei geistlicher Weisheit und Verstand.“ Weisheit ist besser denn Erkenntnis, denn Weisheit ist recht angewandte Erkenntnis. Wir bedürfen solcher Christen, die nicht nur wissen, sondern die auch verwenden, was sie wissen. Wohl dem, der zur rechten Zeit weiß, was er zu tun hat! Viele wissen es eine halbe Stunde zu spät. Die Weisheit setzt euch in den Stand, eure Erkenntnis praktisch im Leben zu verwerten, das Wertvolle von dem Nichtigen zu sondern, mit euren Mitchristen in ihren verschiedenen Lagen richtig zu handeln und mit denen richtig umzugehen, die draußen sind. Ihr bedürft der Weisheit, um eure Geschäfte so ordnen zu können, dass ihr nicht in denselben die Schwachen ärgert oder dem Namen Christi Unehre bereitet, denn bloße Erkenntnis genügt dazu nicht. Erkenntnis ist das Blatt, Weisheit ist das volle Korn in der Ähre. Erkenntnis ist das Zeug, aber Weisheit ist das Gewand. Möchte alle eure Erkenntnis durch die Gnade geheiligt und von der Leitung des Heiligen Geistes begleitet sein, auf dass wir weise werden zu wissen, welches der Wille des Herrn ist.

„Allerlei Weisheit,“ sagt der Apostel, Weisheit aller Arten, Weisheit, die euch in zeitlichen Dingen nützt, Weisheit, die der Gemeinde Gottes zugute kommt, und Weisheit, die euch leitet, wenn ihr euch unter den törichtsten der Menschen befindet. Möchtet ihr „erfüllt werden mit Erkenntnis in allerlei Weisheit!“

Aber diese Weisheit, die nach außen hin wirksam ist, muss von einem geistlichen Verstand begleitet sein, der innerlich kräftig ist. Ich weiß kaum, wie ich dies erklären soll; es ist eine innere Erkenntnis der Wahrheit, die Erkenntnis der inneren Teile der Dinge. Es ist ein geistliches Erkennen, Schmecken, Erfahren und Aufnehmen der Wahrheit, wodurch die Seele davon zehrt und sie in sich aufnimmt. Wir kennen viele Menschen, die

viel wissen, aber nichts verstehen. Sie nehmen stillschweigend an, was sie gelehrt wird, aber sie haben es nie überlegt, erwogen, geschätzt, die Wurzel herausgefunden oder das Herz davon gesehen. Dass wir in den Gemeinden doch Männer voll geistlichen Verstandes hätten! Diese können sagen, dass sie das Wort des Lebens geschmeckt und betastet, dass sie die Wahrheit, wie sie in Jesu ist, geprüft und erprobt haben. „Das Geheimnis des Herrn ist bei denen, die Ihn fürchten, und Seinen Bund lässt Er sie wissen,“ und wohl denen, die so von dem Herrn gelehrt sind, dass sie das Geheimnis Seiner Gnade lesen können!

Hier ist also eine große Bitte für uns. Unseres ersten Teils gedenkend, lasst unsere fürbittenden Gebete für alle unsere Brüder vor Gott kommen. Herr, lehre sie Dein Wort. Lass sie Dein Buch von vorn bis zu Ende kennen und lass die darin geoffenbarten Wahrheiten in sie eindringen, bis sie ganz voll davon sind; dann gewähre ihnen die Geschicklichkeit, die ihnen durch Deinen Geist mitgeteilte Erkenntnis im täglichen Leben zu verwenden, und möchten sie in ihrem Innersten mehr und mehr in alle Wahrheit geleitet werden, damit sie begreifen mit allen Heiligen, welches die Höhen und Tiefen sind, und erkennen die Liebe Christi, die alle Erkenntnis übertrifft.

### 3.

Drittens lasst uns im Text eine Lektion sehen, die uns zeigt **das praktische Resultat der geistlichen Erkenntnis** Paulus betet für seine Freunde: „dass ihr erfüllt werdet mit Erkenntnis Seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand, dass ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen.“ Seht, seht den Zweck seines Gebets: „dass ihr wandelt.“ Nicht, dass ihr reden oder stillsitzen und betrachten und euch recht glücklich fühlen könnt, sondern „dass ihr wandelt.“ „Er hat es auf praktische Resultate abgesehen.

➤ Er wünscht, dass die Heiligen so unterwiesen werden, dass sie nach dem besten Muster wandeln können. Unter dem „würdiglich dem Herrn wandeln“ verstehen wir nicht, dass er erwartete, solche Würdigkeit in ihnen zu sehen, dass sie es verdienten, mit dem Herrn zu wandeln, sondern er wollte, dass sie in einer Weise lebten, die mit ihrer Gemeinschaft mit Christo übereinstimmte. Ihr möchtet gewiss nicht, dass heute ein Mensch mit Christo durch die Straßen gehe, der Narrenkleider trägt oder mit ekelhaftem Schmutz bedeckt ist, nicht wahr? Nein, wenn ein Mensch ein Aussätziger ist, wird Christus ihn heilen, ehe Er mit ihm wandelt. Kein Jünger wandle so, dass er Schmach über seinen Herrn bringe. Teure Freunde, möchtet ihr soviel von Jesu erkennen, dass euer Leben christusgleich wird, geeignet, dem Charakter Jesu zur Seite gestellt zu werden, würdig eurem vollkommenen Herrn. Das ist ein hohes Vorbild, nicht wahr? Es ist stets besser, ein hohes Vorbild denn ein niedriges zu haben, denn ihr werdet nie über das hinauskommen, was ihr als euer Vorbild euch vorsetzt. Wenn ihr euch ein niedriges Vorbild wählt, werdet ihr dahinter zurückbleiben. Es ist ein altes Sprichwort: „Wer nach dem Monde zielt, schießt höher als der nach dem Busch zielt.“ Es ist gut, kein niedrigeres Muster vor Augen zu haben als das Verlangen, das Leben des Herrn Jesu noch einmal zu leben, ein Leben des Selbstopfers, ein Leben der Freigebigkeit, der Liebe, der Rechtschaffenheit, der heiligen Tätigkeit, der innigen Gemeinschaft mit Gott führen zu können. Vereinigt alle Tugenden in dem rechten Verhältnis zueinander, und das ist das Leben Jesu, dem ihr mit ganzem Ernst und von ganzem Herzen nachjagen musst.

➤ Demnächst wünscht der Apostel uns viel Erkenntnis, damit wir unserem besten Freund zu allem Gefallen leben können: „würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen.“ Ist das nicht schön? So zu leben, dass wir Gott in allen Beziehungen

gefallen! Manche leben, um sich selber zu gefallen, und manche, um ihren Nächsten zu gefallen, und manche, um ihren Frauen zu gefallen, und manche, um ihren Kindern zu gefallen, und manche leben so, als ob sie wünschten, dem Teufel zu gefallen; aber unsere Aufgabe ist, Dem in allem zu gefallen, dessen Knechte wir sind. Ohne Heiligung wird niemand Ihn sehen, geschweige denn Ihm gefallen; darum lasst uns der Heiligung nachjagen, und möchte der Herr sie in uns wirken! „Zu allem Gefallen,“ so dass wir Gott gefallen in dem Augenblick, da wir des Morgens aufstehen, bis zur Zeit, da wir uns niederlegen, dass wir so essen und trinken, dass wir Ihm gefallen, dass wir reden und denken, Ihm zu gefallen, dass wir uns so freuen oder leiden, dass wir Ihm gefallen – „würdiglich wandeln dem Herrn zu allem Gefallen.“ O seliger Mensch, dessen Leben in allen Beziehungen Gott wohlgesällt! Zu diesem Zweck wünscht der Apostel, dass wir mit Erkenntnis erfüllt werden. Wenn ich den Willen Gottes nicht erkenne, wie kann ich den Willen Gottes tun? Ich fürchte, dass viele Kinder Gottes ihren himmlischen Vater betrüben durch Sünden der Unwissenheit, einer Unwissenheit, in welcher sie nicht einen einzigen Tag länger bleiben sollten. Lasst uns klar verstehen, dass Sünden der Unwissenheit wirkliche Sünden sind. Wenn jemand dem gegenüber geltend machen will, dass er seinem Gewissen folge, so wird das doch sein Unrecht tun nicht entschuldigen, wenn sein Gewissen ein unerleuchtetes Gewissen ist und wenn er damit zufrieden ist, es im Dunkeln zu erhalten. Ihr habt dem Willen des Herrn zu gehorchen; dieser Wille ist die Richtschnur des Heiligtums. Unser Gewissen gleicht oft einem unzulänglichen Gewicht, es täuscht uns; lasst uns deshalb klare Erkenntnis des Wortes suchen, damit wir prüfen können, welches der vollkommene und wohlgefällige Gotteswille sei. Daher die absolute Notwendigkeit der Erkenntnis zur wahren Heiligkeit. Gott verleihe uns Gnade, Seinen Willen zu erkennen und dann demselben zu gehorchen „zu allem Gefallen.“

➤ „Und fruchtbar seid.“ Paulus will, dass wir die beste Frucht bringen. Ohne Erkenntnis können wir nicht fruchtbar sein, wenigstens werden wir in den Punkten, hinsichtlich deren wir unwissend sind, nicht Frucht bringen, wie es geschehen sollte. Darum wollte er uns recht gut unterrichtet haben, damit wir reichlich Frucht bringen zu Gottes Ehre. Er sagt: „Fruchtbar in allen guten Werken,“ und das besagt viel. Manche werden darin behindert, weil sie nicht wissen, wie sie heiligen Dienst leisten sollen. Wie kann jemand als Prediger fruchtbar sein, wenn er nicht weiß, was er predigen soll? Ein Mensch kann nicht lehren, was er nicht weiß. Erkenntnis ist Nahrung dem aufrichtigen Herzen und stärkt es für das Werk des Herrn.

➤ Es ist noch ein anderer Ton in diesem Verse, den ich euch zu beachten bitte. Paulus wollte, dass sie eine umfassende Mannigfaltigkeit der besten Dinge hervorbringen möchten. Er sagt: „Fruchtbar in allen guten Werken.“ Hier ist Raum und Feld genug. Hast du die Fähigkeit, das Evangelium zu predigen? Predige es! Bedarf ein kleines Kind des Trostes? Tröste es! Kannst du auftreten und vor Tausenden eine herrliche Wahrheit verteidigen? Tue es! Bedarf eine arme Heilige der Speise etwas von deinem Tisch? Schicke es ihr! Sorge dafür, dass Werke des Gehorsams, des Zeugnisses, des Eifers, der Liebe, des Mitleides, des Wohlwollens in deinem Leben gefunden werden. Erwähle dir nicht große Dinge zu deinem Spezialfach, sondern verherrliche den Herrn auch in den Kleinigkeiten. „Fruchtbar in allen guten Werken.“ Ich zweifle nicht daran, dass du ganz natürlich am meisten gewisse gute Werke verrichtest, zu denen du am meisten veranlagt bist, aber du solltest in keinem Ding zu kurz kommen. In dem großen Hause der Gemeinde haben wir Diener nötig, die nicht nur einfach Köche und Hausmädchen sind, sondern allgemeine Diener, Mädchen für alles, zu allem und jedem bereit. Wenn wir in Christi Gemeinde eintreten, sollten wir darauf vorbereitet sein, der

Heiligen Füße zu waschen, oder ihre Last zu tragen, oder ihre Wunden zu verbinden, oder ihre Feinde zu bekämpfen, oder als Haushalter oder als Hirt oder als Pflegerin zu handeln. Es ist irgendwo schön gesagt worden, dass, wenn im Himmel zwei Engel aufgefordert würden, dem Herrn zu dienen, und es gäbe dort zwei Dienste zu verrichten, ein Reich zu regieren, oder eine Straße zu kehren, so würde kein Engel für sich wählen, sondern würde abwarten, welche Arbeit der Herr für ihn bestimmt hat. Lasst uns ebenso zu allem bereit sein, zu allem, dadurch für den Vielgeliebten Frucht gebracht werden kann.

Wie geht es zu, dass etliche in dieser umfassenden Weise nicht fruchtbar sind? Wenn jemand sagt: „Sie fordern auch die niedrigste Arbeit von mir! Wissen Sie nicht, dass ich ein Mann von besonderen Fähigkeiten bin, dem höhere Arbeit zugeteilt werden sollte?“ so wage ich zu behaupten, dass er ein unwissender Mensch ist. Selbstbehauptung ist Unwissenheit auf stolzem Ross. Ich kenne dich, lieber Bruder, du bist zu erfahren, zu alt, zu gelehrt, um in der Sonntagschule zu helfen! Ich weiß, du bist zu respektabel, um einen Traktat wegzugeben! Bitte darum, dass du von solchen Gedanken befreit wirst, und versuche, dich in jeder nur möglichen Weise nützlich zu machen. Wenn du ein wenig getan hast, so tue viel; wenn du viel getan hast, so tue mehr, und wenn du mehr getan hast, bitte um Gnade, zu dem höchstmöglichen Grad der Nützlichkeit für deinen Herrn fortschreiten zu können.

#### 4.

Und nun beachtet viertens **die Rückwirkung der Heiligkeit auf die Erkenntnis**. „Fruchtbar in allen guten Werken.“ – und was dann? „Wachsend in der Erkenntnis Gottes.“

➤ Achtet darauf. Es scheint demnach, als ob Heiligkeit der Weg zur Erkenntnis ist. Gott hat es so gemacht. Wenn du liest und studierst und kannst den Sinn der Schrift nicht verstehen, so stehe an und tue etwas, und es kann sein, dass du, während du es tust, das Geheimnis entdeckst. Heiligkeit des Herzens wird die Erleuchtung deines Geistes vermehren.

➤ Wollt ihr freundlichst beachten, dass diese Erkenntnis weiter reicht? Denn Paulus bat anfangs darum, dass sie erfüllt werden möchten „mit Erkenntnis Seines Willens“, aber nun erlebt er für sie ein Wachsen in der Erkenntnis Gottes selbst. Dies ist die Höhe der Erkenntnis, Christum sehen und den Vater erkennen und zu lernen, wie man von Herzen sagen kann: „Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo.“

Ich möchte eure willige Aufmerksamkeit auf einen anderen Gedanken lenken.

Beachtet hier des Apostels Sprache; in Vers 9 sagt er: „Dass ihr erfüllt werdet mit Erkenntnis Seines Willens.“ Kann etwas darüber hinausgehen? Das Gefäß ist voll bis zum Rand, was kann es noch mehr haben? Doch der Apostel sagt: „Wachsend in der Erkenntnis Gottes.“ Was kann das bedeuten? Wenn der Geist voll ist, wie kann er noch mehr aufnehmen? Wenn der Mensch voll Erkenntnis ist, wie kann diese Erkenntnis zunehmen? Ich lege euch dieses Rätsel vor. Hier ist die Lösung: macht das Gefäß größer, und dann kann eine Vermehrung stattfinden. Paulus lehrt also hier einfach, dass, wenn wir so in der Erkenntnis zugenommen haben, dass wir voll sind, wir wünschen sollen, dass wir an Fähigkeiten zunehmen, um noch mehr zu erkennen; dass unser Auffassungsvermögen zunehme, dass aus Kindern Jünglinge, aus Jünglingen Väter werden und so stets mehr erfüllt werden mit der Fülle Gottes! Niemand denke, dass

er nicht weiterkommen könne. „Es gibt“ sagt Augustin, „eine gewisse Vollkommenheit nach dem Maß dieses Lebens, und es gehört zu dieser Vollkommenheit, dass solch ein vollkommener Mensch wissen sollte, dass er noch nicht vollkommen ist.“ Das unterschreibe ich von Herzen. Der heilige Bernard sagt: „Der ist überhaupt nicht gut, der nicht wünscht, besser zu sein.“ Auch das unterschreibe ich. Manche könnten gut werden, wenn sie nicht von ihrer eigenen Vollkommenheit so aufgeblasen wären. Andere sind in etwas empfehlenswert, aber sie wachsen nie, weil sie dafür halten, dass sie bereits ausgewachsen sind. Ich möchte euch sehen erfüllt mit aller Erkenntnis, erfüllt mit aller Heiligkeit, erfüllt mit dem Heiligen Geist, erfüllt mit Gott und doch wachsend in Erkenntnis und Heiligkeit, in der Gottähnlichkeit und in allem Guten zu Seiner Ehre. Der Herr füge Seinen Segen hinzu um Jesu willen!

Amen

## XV.

# Reinigung durch Christi Waschung und der Heiligen gegenseitige Dienstleistung.

### *Johannes 13,3 – 5*

*Da nun Jesus wusste, dass Ihm der Vater hatte alles in Seine Hände gegeben und dass Er von Gott gekommen war und zu Gott ging, stand Er vom Abendmahl auf, legte Seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete Sich. Danach goss Er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit Er umgürtet war.*

**E**s scheint mir, dass der eigentliche Text zu dieser Tatpredigt von der Fußwaschung im ersten Vers des Kapitels steht: „Wie Er geliebt hatte die Seinen, die in der Welt waren, so liebte Er sie bis ans Ende.“ Der Herr wusch Seinen Jüngern die Füße, um zu zeigen, dass Er bis zum letzten Augenblick Seines Verkehrs mit ihnen voll der tiefsten und wahrsten Liebe zu ihnen war, stets bereit, zu ihrem Besten die niedrigsten Dienste zu leisten. Das war aber nicht alles, denn wir können jene herablassende Tat als ein Pfand und als das Vorbild Seiner täglichen Gütigkeit gegen alle die Seinen ansehen, die in der Welt sind. Diese Taten der Liebe, die die Fußwaschung darstellt, sind fortlaufende und die sicheren Zeichen Seiner dauernden Liebe zu uns. Selbst in Seiner Herrlichkeit sorgt Er für Seine Heiligen mit derselben herablassenden Liebe, welche Ihn veranlasste, ihre Füße zu waschen, und Er handelt ihnen gegenüber geistlich in derselben Weise.

Diese Liebe bestand ernste Proben, und deshalb können wir mit dem Apostel dessen gewiss sein, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn.

Ich lade euch deshalb ein, eures Heilandes dauernde und fortgesetzte Liebe zu betrachten, wie sie uns in dieser symbolischen Waschung der Füße Seiner Jünger und in ähnlichen Handlungen, davon sie ein Sinnbild ist, dargestellt wird. Ich ersuche euch, sie

1. als das Sinnbild Seiner fortdauernden Liebe und sodann
2. als das Vorbild der Liebe zu betrachten, wie sie von Seinem Volke zurückgestrahlt werden sollte.

**1.**

Zuerst wollen wir auf diese Waschung der Füße der Jünger **als das Sinnbild von der fortgesetzten Liebe unseres Herrn zu uns** hinblicken. Wir wollen sie in einem vierfachen Lichte ansehen.

① Zunächst: Jesus Christus handelt noch als der Wirt Seines Volkes. Ist es euch nie aufgefallen, wie sehr das Leben Christi bei Seinen Jüngern in der innigsten Vertraulichkeit zu ihnen bestand? Er begann Seine Wirksamkeit bei einem Fest zu Kanaa und tat Sein erstes Wunder bei einer Hochzeit. Wieder und wieder finden wir Ihn mit Seinen Jüngern essen. Das letzte, was Er tat, war, dass Er mit ihnen beim Abendmahl saß, und Er sagt noch zu Seiner Gemeinde: „Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an; so jemand die Tür auf tut, zu dem werde Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir.“ Wir sehen unseren Verkehr mit Christo nicht immer in diesem vertraulichen Lichte an, und ich fürchte, wir vergessen, dass die Bekanntschaft Christi mit Seinem Volk eine von großer Intimität und familiärer Gemeinschaft war, denn sie aßen und tranken mit Ihm und Er mit ihnen. Im Morgenlande pflegte der Hausherr seinen Gästen die Füße zu waschen, wenn es Personen waren, die er zu ehren gedachte. Ihr erinnert euch, wie Abraham die Engel bat, in sein Zelt zu treten, und auch zu ihnen sagte: „Man soll euch ein wenig Wasser bringen und eure Füße waschen.“ So ladet uns der Herr zu Seinem Tische ein, nicht als Bettler, sondern als Gäste, und nicht als Gäste gewöhnlicher Art, sondern als Freunde der höchsten Klasse, die Seiner Seele teuer sind, deren Füße Er waschen will. Er kann in Wahrheit von uns sagen: „Weil du so wert bist vor Meinen Augen geachtet, musst du auch herrlich sein, und Ich habe dich lieb.“ Er behandelt uns als ausgezeichnete Personen, die nicht unter geringen Menschen sitzen, sondern ihr Teil unter Fürsten haben sollen. Er erweist uns mehr Ehren und gewährt uns mehr Annehmlichkeiten, als wir sie von unserem vertrautesten Freunde erwarten können. Sieh, Er wäscht selbst unsere Füße! Welch besseres Zeichen Seiner dauernden Liebe können wir wünschen?

② Meine zweite Übertragung der Stelle ist, dass Er mit persönlichem Interesse für unsere untergeordneten Dinge sorgt. Jesus wäscht ihre Füße – das zeigt eine sehr zärtliche und familiäre Beachtung ihrer kleinen Bedürfnisse an. Wenn Er ihre beschwerten Herzen erleichtert und ihr umwölktes Verständnis erleuchtet, so kann ich das verstehen, aber dass Er ihre Füße wäscht, das ist wundervoll. Achtet Er auf ein wenig Staub an ihren Knöcheln? Gewiss) und Er nimmt das Becken und den Schutz und wäscht ihre Füße. Brüder und Schwestern, kommt mit euren kleinen Dingen zu Christo, mit jenen Leiden, davon euer Herz sagt: „Sie sind zu klein; wenngleich sie wie Dornen im Fleisch prickeln und mir Schmerzen machen, so sind sie doch zu unbedeutend, als dass ich ihrer im Gebet gedenken sollte.“ Nicht so; der Herr liebt uns so, dass wir Ihm vollständig vertrauen können. Dies ist ein Zeichen Seiner fortgesetzten Liebe, dass Er selbst auf die kleinen Dinge blickt, Sich selbst zu euren kleinen Geschäften herablässt; ihr könnt Ihn selbst bitten, eure Füße zu waschen, denn Er will auch das tun.

③ Wir wollen eine dritte Lesart nehmen. Dieses Waschen der Füße der Jünger bedeutet, dass Er Seinem Volk Erfrischungen bereitet. Ich nehme nicht an, dass viele der hier Anwesenden wissen, welch ein besonderes Vergnügen es für einen Reisenden in sehr heißen Ländern ist, wenn ihm nach einem ermüdenden Marsch die Füße gewaschen werden. Wenn der Diener das kühle Wasser aus dem Krüge auf die schmerzenden und von der brennenden Hitze heißen und mit Staub bedeckten Füße gießt, so ist das eine wonnige Erfrischung. Unser Herr wusch Seinen Jüngern die Füße nicht nur,

weil die Reinigung wünschenswert war, sondern auch zu ihrem Behagen. Es machte Ihm Vergnügen, Seinen Nachfolgern Freude gewähren zu können.

➤ Wann gibt uns der Herr diese Erfrischungen? Er tut dies oft nach einer ersten Trübsal auf dem Pilgerwege. Er kommt dann und offenbart Sich uns und erfrischt uns. Zuweilen gewährt Er diese Erquickung auch vor der Trübsal, denn diese Jünger sollten nun einen recht rauen Weg betreten; sie sollten nun den ferneren Teil des Weges ohne Seine körperliche Gegenwart gehen, und Er schien zu sagen: „Ehe ihr aufbrecht, will Ich eure Füße waschen. Ein wenig Erfrischung dieser Art wird euch stärken, und wenn ihr weitergepilgert seid, wird euch die Erinnerung daran gleich einem kühlen Wasserguss aus der Kanne erfreuen.“ Es war ein Festmahl, an welchem sie saßen, und Er wünschte, dass sie alles genießen sollten, was sie an Seinem Tisch glücklich machen konnte. Brüder, ich sagte euch, dass diese Fußwaschung ein Bild von der fortwährenden Liebe des Herrn zu uns ist, und so ist es in dieser Hinsicht, denn Er erfrischt uns oft. Habt ihr Seine Stärkungen nicht erfahren? Wir sprechen viel weniger von unseren geistlichen Genüssen, als wir es tun könnten; aber wenn wir unseren Mund auf tun wollten, könnten wir erzählen von Erquickungszeiten, durch welche wir, vorher müde und niedergeworfen, gnadenvoll neu belebt worden sind. Wir sind entzückt worden und sind dabei doch nüchtern und ruhig geblieben. Zu solchen Zeiten wundern wir uns oft, warum wir so erfreut wurden, aber wenn tags darauf eine ungewöhnliche Trübsal kam, entdeckten wir den Grund und merkten, dass wir kraft dieser Speise unsere Reise fortsetzen konnten.

④ Unsere vierte Anschauung von dem Text ist eine völliger und genauere, nämlich dass Christus fortfährt, die Reinheit Seiner Gemeinde zu überwachen; denn wenngleich es nicht Seine alleinige Absicht war, so beabsichtigte Er doch mit der Fußwaschung ihre Reinigung, denn nachdem Er dies Werk getan hatte, sagte Er: „Ihr seid rein.“ Unser Herr überwachte die Reinigung der Seinen, und dies ist uns, die wir Seine Gemeinde lieben und sie gerne geehrt sehen, eine große Freude. Bekenner sehen zu müssen, die sich besudeln, ist für getreue Hirten ein herzbrechender Anblick, und es ist unser einziger Trost, dass Jesus ebenso eifersüchtig auf die Heiligkeit Seines Volkes bedacht ist, wie es nur jemand sein kann. Geliebte, ich lebe, wenn ich euren reinen und heiligen Wandel sehe; wenn ich aber Unreinigkeit, Weltförmigkeit und Böses unter euch sehe, geht es mir durchs Herz, und wenn ich nicht wusste, dass mein Herr über die Reinheit Seines Volkes wacht, möchte ich mich niederlegen, um zu sterben. Aus der Veranlassung, welche unser Herr für die Fußwaschung erwählte, geht klar hervor, dass wir die besonders reinigende Kraft Seiner Gegenwart während der Beobachtung religiöser Vorschriften suchen sollten. Ich kann in Wirklichkeit nicht sagen, bei welchem Teil der Feier an jenem Abend Jesus die Fußwaschung vornahm, und wenn ihr das Kapitel lest, werdet ihr selber etwas stutzig werden. Es heißt „bei dem Abendessen“, denn nach dem Fußwaschen nahm der Herr den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn dem Judas. Das Abendessen war also noch nicht vorüber. War dieses Fest das Passahmahl? War es des Herrn Abendmahl? War es das erste Liebesmahl, das die erste Gemeinde so gerne feierte? Welches war es? Ich weiß es nicht, und es interessiert mich auch nicht so sehr. Der Herr Jesus Christus verschmolz das Passahmahl mit dem Abendmahl, so dass ihr nicht sagen könnt, wo das eine endete und das andere anfang. Nun, es kommt uns nicht sehr darauf an, aber es ist klar, dass wir der Waschung unserer Füße bedürfen, ehe wir zu Seinem Tisch kommen: „Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot.“ Es ist auch nötig, dass unsere Füße gewaschen werden, während wir an Seinem Tisch sitzen, denn auch in unseren heiligsten Verrichtungen ist Sünde, und selbst wenn wir unserem Herrn am nächsten sind, bedürfen wir es, dass Er uns wasche nach dem Wort: „So wir im

Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ Selbst wenn wir im Lichte wandeln und die wirklichste Gemeinschaft mit Gott haben, fährt der Herr Jesus fort, uns von aller Sünde zu reinigen. Und ich bin gewiss, dass wir der Waschung nach dem Abendmahl bedürfen. Wenn wir aus dem Gottesdienst kommen, haben wir es nötig, allein zu gehen und zu bitten: „Reinige mich von meinen verborgenen Fehlern. Vergib meinen Mangel an meiner Andacht und meine Kälte dabei. Wasche weg meinen Mangel an Eifer, meine Dürftigkeit des Glaubens und das Umherirren meines Herzens, mein Herr und Meister, denn ich bedarf dessen sehr.“

Unser Herr ist so besorgt um die Reinigung Seines Volkes, dass Er Seinen Kindern oft ein süßes Bewusstsein davon gibt, dass ihre Übertretungen in heiligen Dingen weggenommen sind, und so scheint Er zu ihnen zu sagen: „Ich habe eure Opfer, eure Gebete und Tränen angenommen und das alles vor den Vater gebracht. Ich habe euch gewaschen, und ihr seid rein; geht hin mit Frieden.“ Diese tägliche Waschung unserer Füße ist eine der Handlungen Seiner fortbestehenden Liebe.

⑤ Diese häufige Waschung durch unseren Herrn müssen wir alle erfahren; es ist absolut notwendig. Es gibt in diesem Falle ein „Muss“; wie wir von neuem geboren werden müssen, so müssen wir auch heilig werden. Es würde dem Herrn zur Unehre gereichen, wenn Ihm Jünger folgten, die nicht in Aufrichtigkeit wandeln. Wie Er selbst vollkommen heilig ist, so wünscht Er auch ein heiliges Volk um Sich zu haben, das von aller Befleckung gereinigt ist. „Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt.“ Die ihr Seinen Fußstapfen folgt, wandelt mit reinen Füßen. Kommt nicht herauf mit dem Schmutz, der euch noch anhaftet, sondern wascht euch, wascht euch täglich und folgt eurem reinen Meister mit reinen und gereinigten Herzen, mit sorgfältigen und gehorsamen Füßen, so dass alle sehen können, dass ihr die Jünger des Unbefleckten seid. Seine Diener bedürfen dessen ganz besonders, sonst werden die Leute nie ausrufen: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die Gutes predigen!“ Brüder, betet für uns, dass wir dies im höchsten Maße erfahren.

Diese beständigen Waschungen, die das Zeugnis von Christi fortwährender Liebe sind, müssen wir alle empfangen. Sagte Er nicht zu Petrus: „Werde Ich dich nicht waschen, so hast du keinen Teil mit Mir?“ Wenn Jesus euch nicht heilig macht, so seid ihr nicht Sein. Brüder, wenn du in der Sünde lebst und sie liebst, kannst du Gott nicht lieben. Wenn Er dein Leben nicht wahrhaft reinigt, so bist du nicht Sein, denn die Seinen reinigt Er; die sich in Sünden wälzen, beweisen, dass sie von dem Vater dem Teufel sind, denn sie tun seine Werke. Wen Jesus liebt, den reinigt Er. Er hat geliebt die Gemeinde und hat Sich selbst für sie gegeben, auf dass Er sie heiligte und reinigte. Wenn du denn unheilig, unfreundlich, unehrlich, ungerecht bist, wie kannst du sagen, dass du zu Seiner Gemeinde gehörst? Er wäscht die Füße aller derer, die Seine Jünger sind, und wenn deine Füße schmutzig sind, gehörst du nicht zur getreuen Schar.

⑥ Diese Waschung muss geistlicher Art sein, da äußerliche Formen nicht genügen. Christus wusch auch Judas Füße mit Wasser, da aber Judas nie im Bad der Wiedergeburt gewesen und nie durch vergebende Liebe gereinigt worden war, brachte ihm die Waschung seiner Füße keinen geistlichen Segen, und du, mein Freund, magst äußerliche Waschungen haben, soviel du willst, und allerlei religiöse Zeremonien beobachten; wenn aber dein Inneres nicht durch den Heiligen Geist erneuert und dein Herz nicht vor Gott gereinigt ist, so hast du keinen Teil mit Christi Jüngern.

⑦ Es ist eine Gnade, dass diese Reinigung, die so nötig ist und die geistlicher Art sein muss, so bereitwillig gewährt wird. Ich bewundere die Schönheit des Bildes vor uns. Die Schrift sagt nicht, dass unser Herr ans Kreuz genagelt wurde und dass sich dann ein Strom von Seinem Herzen ergoss, um Seiner Jünger Füße waschen zu können. Nein, obgleich die Tat, durch welche Er sie reinigte, sehr herablassend war, so war sie doch nicht schmerzlich oder mühsam. Er legt Seine Kleider ab, umgürtet Sich mit einem Schutz und nimmt das Becken und den Krug und geht sogleich daran, den Jüngern die Füße zu waschen. Das war leicht geschehen, und bald war von den Füßen beseitigt, was auch daran haften mochte; es bedurfte auf Seiten Jesu keines Leidens und keines besonderen Kummers. Zu unserer ersten Waschung von der Schuld und Verdammnis der Sünde war es nötig, dass Jesus Sein Leben lasse und das Reinigungsbad mit sühnendem Blute fülle, aber zur nachherigen Hinwegnahme der Sünde gebraucht der Herr einen leichten Prozess der Liebe. Er reinigt uns von den Übertretungen sehr bald durch Seinen Geist, wie auch unsere Füße bald gewaschen sind. Wie bereitwillig sollten wir deshalb zu Christo gehen, um unser Gewissen von den toten Werken reinigen zu lassen! Um als Sünder zu Christo zu kommen und von der Sünde gewaschen zu werden, bedarf es des Glaubens; aber es ist ebenso beständiges Vertrauen nötig, um Jahr für Jahr unter tausend bewussten Fehlern und Abweichungen Zuflucht zu Jesu nehmen zu können. Ich sitze in meinem Zimmer, und ich fühle, dass ich ein begnadigter Mensch bin; dessen bin ich ganz sicher, und darum werde ich nie zur Hölle verstoßen werden. Aber heute sind mir unüberlegte Worte entfahren, oder ich bin erregt und zornig gewesen, oder ich bin mir bewusst, dass ich stolz oder weltlich oder selbstsüchtig gewesen bin, und bei der Erinnerung an diese Sünden verliere ich meinen Frieden, und ich fühle, dass ich nicht beten kann. Die Gemeinschaft mit Gott ist gestört, da mich diese Fehler anstarren. Der Erzfeind flüstert mir zu: „Du kannst zu deinem früheren glücklichere Zustand nicht wieder zurückkehren.“ Zu solchen Zeiten lasst uns zu ihm sagen: „O, du Feind, ich kann und will wieder dahin zurück, denn mein Herr und Meister darf nur das Becken nehmen und meine Füße waschen, und das kann Er sehr bald machen.“ Mein Brüder, wenn ein Sündengefühl dein Gewissen beschwert, so lass dich nicht vom Unglauben dahin überreden, dass es unmöglich sei, dem zu entkommen, sondern gehe direkt zu deinem Meister und bete: „Wasche mich, dass ich schneeweiß werde,“ und Er will dich reinigen, und du wirst dich wieder freuen und fröhlich sein in Ihm.

⑧ Beachtet jedoch, dass diese Waschung uns durch unseren Herrn selber werden muss. Er muss erst unsere Füße waschen, ehe wir einander die Füße waschen können. Beachtet, wie Er ihre Füße in Seine freundlichen und zärtlichen Hände nimmt und sie rein wäscht und sie dann mit Seinem Schurz trocknet! Er tut dies in einem geistlichen Sinne auch noch bei uns. Es ist Seine Liebe, die die Sünde von dem Gewissen wegnimmt. Oft ist es mir, als küsse Er selbst diese Füße und sage: „Liebes Kind, du bist nun rein. Gib acht auf deine Tritte und behüte deine Kleider, auf dass sie nicht aufs Neue besudelt werden; doch selbst wenn es geschehen sollte, will Ich sie wieder waschen, denn Ich lebe noch, um dich zu reinigen und deine Übertretungen wegzunehmen. Es ist Meine Absicht, dich so vollkommen zu machen, wie Ich bin, dass du seist ohne Flecken oder Runzeln oder des etwas. Ich möchte diesen Punkt nicht verlassen, bis ich euch ersucht habe, die Herablassung dieser persönlichen Waschung zu beachten, denn Abraham wusch nicht selbst den Engeln die Füße, sondern er sagte: „Man soll euch ein wenig Wasser bringen und euch die Füße waschen,“ und Joseph wusch nicht persönlich seinen Brüdern die Füße, sondern der Diener seines Hauses führte sie hinaus und gab ihnen Wasser, und sie wuschen ihre Füße; aber Jesus tut es alles selber. Meine Seele, beuge dich vor Ihm und bewundere Seine unvergleichliche Liebe!

So habe ich euch gezeigt, dass diese Fußwaschung ein Symbol der beständigen Liebestaten unseres Erlösers ist. Jesus ist allezeit unser Wirt, und darum wäscht Er unsere Füße; Er kümmert Sich stets um unsere kleinen Dinge, und in diesem Sinne wäscht Er selbst unsere Füße; auf der Pilgerreise Seines Volkes zum Himmel sorgt Er beständig für Erfrischungen, und so wäscht Er ihnen die Füße; Er wacht über die Reinheit Seiner Gemeinde und Seines Volkes, und so wäscht Er ihnen im vollsten Sinne des Wortes ihre Füße.

## 2.

Zweitens kommen wir hinsichtlich unserer selbst zu praktischen Dingen. **Als das Muster von Seiner eigenen Liebe in Seinem Volke** wäscht unser Herr ihre Füße. Die Liebe der Heiligen ist ihres Herrn Liebe in ihnen, die ihre Gefäße bis an den Rand gefüllt hat und nun überläuft. Christi Liebe ist die Sonne, und unsere Liebe ist das Mondlicht, das wir wiedergeben können, weil die Sonne uns angeblickt hat. Jesus sagt: „Das Wasser, das Ich ihm geben werde, wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden,“ und wiederum: „Von des Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Was wir empfangen, teilen wir mit, und die Gnade, die zuerst in uns wirkt, wirkt mit der Zeit durch uns.

❶ Lasst uns in Bezug auf uns selbst und auf unsere Pflicht inmitten unserer Brüder aus diese Fußwaschung hinblicken. Wir lernen zunächst, dass es in der Gemeinde allezeit des Dienstes bedürfen wird, besonders wo es sich darum handelt, die Reinheit zu fördern. Auf Erden wird die Gemeinde nie so rein sein, dass sie der Fußwaschung nicht bedürfte; sie wird, bis der Herr kommt, nie des reinigenden Dienstes entbehren können. Du, mein Bruder, darfst nie erwarten, dich einer Gemeinde anschließen zu können, in der es nichts für dich zu tun gibt; wünsche du auch solche Stellung der Trägheit gar nicht. Wir werden nie in eine so reine Gemeinschaft kommen, in welcher wir keine Fehler an unseren Brüdern sehen werden, und wir werden selbst nie so gut sein, dass sie keinen Fehler mehr an uns sehen, darum lasst uns in der Gemeinde gerne gegenseitige Dienste leisten und annehmen, durch welche die Heiligung aller gefördert wird. In jenen Worten: „So nun Ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen,“ spricht unser Herr die Erwartung aus, dass wir uns zur gegenseitigen Wohlfahrt gegenseitig als Knechte dienen. Lasst uns freudig diese Stellung einnehmen.

Wir sehen denn, dass wir der Abschaffung solcher Dienste nicht das Wort reden oder vorgeben können, dass wir einen Standpunkt erreicht haben, da wir sie entbehren können. Der Stoiker würde sagen: „Füße waschen?! Wozu wäre das nötig? Wenn jemand dessen bedarf, mag er sie sich selber waschen. Das erste Naturgesetz ist Selbstliebe; jeder achte auf sich. Was gehen mich meines Bruders Füße an? Wasche er sie sich doch selber! Was gehen ihn meine Füße an? Achte er doch auf sich!“ Das ist Antichristentum; aber das Christentum sagt: „Ich möchte gerne, dass andere mir helfen, heilig zu sein, und ich will gerne anderen dazu behilflich sein. Ich bin so unvollkommen, dass ich es gerne sehe, wenn mir jemand meine Fehler zeigt und mich ermahnt, und ich bin besorgt darum, dass mein Bruder heilig sei, und so will ich ihm liebevoll behilflich sein, die Sünde zu überwinden.“ Zuweilen ist es demütigender, sich die Füße waschen zu lassen, als sie anderen zu waschen, und deshalb sagt zuweilen unser nichtiger Stolz: „Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen.“ Doch es muss so sein, und der Stolz muss es sich gefallen lassen, gewaschen und geschlagen zu werden. Ferner bemerke ich, dass es für viele leicht

ist, sich zu Armen herabzulassen, aber schwer, ihresgleichen zu dienen. Ich kenne solche, die einem Armen tausend Dienste leisten, es aber nicht denen gegenüber tun, die mit ihnen in gleichem Range stehen. Wahres Christentum nötigt uns, gegenseitige Dienste zu leisten und anzunehmen. Wer mich freundlich auf meine Fehler aufmerksam macht, hilft mir, sie abzulegen; ich sollte ihm nicht zürnen, sondern ihn wegen seiner Treue schätzen. Andererseits darf ich nie auf Mängel in einem Bruder hindeuten, wenn ich nicht glaube, ihn dadurch bessern zu können, und selbst dann muss ich es sehr vorsichtig tun, denn ich soll meinem Bruder die Füße nicht verbrühen, sondern bei deren Waschung kühles, frisches und lebendiges Wasser gebrauchen. Durch Feuer reinigen ist Gottes Werk; meine Aufgabe ist, durch Wasser zu erfrischen. Wir müssen uns in Liebe, nicht im Zorn strafen, sowohl trocken wie nass machen, uns nicht nur strafen, sondern uns auch trösten.

In der Welt pflegt man zu kritisieren; dies ist das Geschäft der öffentlichen Presse, und es ist auch sehr das beliebte Geschäft der Privatzirkel. Horch, wie Schwätzer sagen: „Siehst du den Schmutzleck? Welchen schrecklichen Weg muss der Mensch heute morgen gemacht haben! Sieh nur seine Füße an. Du kannst sehen, dass er sehr im Schmutz gegangen ist, das verraten die Flecken. Dies ist die Weise der Welt. Christi Weise ist eine ganz andere. Er sagt nichts, sondern nimmt das Becken und hebt an, die Flecken abzuwaschen. Richte und verurteile nicht, sondern suche die Wiederherstellung und Besserung des Irrenden. Sprich zu deinem fehlerhaften Bruder: „Ich möchte mir Mühe geben, deine Flecken zu beseitigen. Ich würde mir nicht erlauben, darauf hinzudeuten, wenn ich nicht fühlte, dass ich dir behilflich sein sollte, davon loszukommen.“ Ich fürchte, dass viele Bekenner die Praxis der Welt befolgen und das tun, was wir Schwätzerei nennen, das gewöhnlich Verleumdung und Entstellung oder, in anderen Worten, Lüge ist. Auch der Beste wird das dulden müssen, aber es ist ein großer Jammer, dass es so ist. Wie können nur Menschen Vergnügen darin finden, schmutziges Wasser über ihre Nächsten zu schütteln? Machst du es besser, wenn du andere schwarz machst? Erwartest du, jemand dadurch höher zu heben, dass du ihn niederdrückst? O ihr, die ihr euren Herrn liebt, gebt solche grausamen Witzeleien auf und verwendet eure Kraft dazu, demütig und liebevoll eurer Brüder Füße zu waschen, und so werden wir alle glücklicher werden, weil wir dem Herrn ähnlicher werden.

② Dieses Fußwaschen unter Jüngern sollte sehr freudig geübt werden. Niemand ersuchte den Herrn, das Becken zu nehmen, es würde niemand daran gedacht haben, so zu tun; es war Sein eigenes Liebeshertz, das Ihn dazu veranlasste. Lasst uns auch bereit sein, unseren Brüdern Dienste zu leisten, wie niedriger Art sie auch sein mögen. Wenn es einen Posten in der Gemeinde gibt, auf welchem der Arbeiter schwer zu arbeiten hat, ohne Dank dafür zu ernten, so nimm ihn ein und fülle ihn gerne aus. Wenn du einen Dienst leisten kannst, nach welchem nur wenige trachten mögen und den sie wenig schätzen, wenn andere ihn leisten, so wähle ihn mit heiliger Wonne. Trachte nach bescheidener Beschäftigung, und wenn sie dir wird, so sei zufrieden, sie fortsetzen zu können. Es zeigt sich gewöhnlich kein großes Drängen nach den niedrigsten Stellungen; du beraubst darum niemand, wenn du solche suchst. Um erste Stellen einnehmen zu können, müssen wir die Stimmen der ganzen Körperschaft haben, aber nach den niedrigsten sehnt sich der Ehrgeiz nicht, darum wähle solchen Posten, und während du einerseits dem Neid anderer entgehst, gewinnst du andererseits ein ruhiges Gewissen. Wenn wir Christo völliger angehörten, würden wir freudiger und freiwilliger nach Plätzen des Selbstopfers trachten und es als unsere höchste Ehre erachten, Gott und der Gemeinde auf Wegen dienen zu dürfen, die verborgen und verachtet sind, weil wir, indem

wir das tun, bewahrt bleiben vor dein pharisäischen Geist, dem nach dem Menschenlob gelüftet.

③ Wenn wir etwas für Christi Volk tun, sollten wir es nicht nur freudig, sondern gründlich und ganz tun. Wie gut unser Herr die Stellung des Dieners einzunehmen wusste! Er entkleidete Sich so weit, dass Er bereit war zu Seiner Arbeit, ähnlich wie ein Badediener bei den türkischen Bädern, der seine Oberkleider ablegt. Unser Herr war bereit, Seine Arbeit zu tun; Er legte ab, was Ihn hätte hindern können, denn Er beabsichtigte eine wirkliche Waschung und nicht eine bloße Form. Wenn du darangehst, deinen Brüdern zu dienen, so tue es herzlich, leiste deinem Herrn eifrigen und ernsten Dienst, versuche es nicht, den feinen Herrn zu spielen; ist es nicht viel edler, ein wirklicher Christ zu sein?

Beachte, wie der Evangelist bei dem Vorgehen des Herrn jede Einzelheit markiert. „Stand Er vom Abendmahl auf, legte Seine Kleider ab und nahm einen Schutz und umgürtete Sich. Danach goss Er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schutz, damit Er umgürtet war.“ Er hätte ihnen das Abtrocknen selber überlassen können, aber nein, Er musste Sein Liebeswerk vollenden: „Er trocknete sie mit dem Schutz, damit Er umgürtet war.“ Wenn du einem Bruder um Christi willen dienst, so tue es gründlich. Fange herzlich an, fahre standhaft fort und höre nicht auf, bis die Tat geschehen ist. Gib den Heiligen Gottes das Beste von dem, was du tun kannst; wenn du ihnen die Füße wäschst, so mache es gut. Der Fuß des bescheidensten Dieners Christi ist ehrenvoller als das Haupt des größten Herrschers, das je ein Diadem trug. Es wird sich in Ewigkeit zeigen, dass es eine größere Ehre war, einem wahren Kinde Gottes den geringsten Dienst zu erweisen, als im Dienst des mächtigsten Monarchen gestanden zu haben und mit Orden und Ehrenzeichen dekoriert worden zu sein.

Ich bin sicher, das Rechte getroffen zu haben, wenn ich sagte, dass die Fußwaschung ein Sinnbild von dem sein sollte, was unser Herr beständig tut, weil Er es so ausdrückt: „So nun Ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen.“ Augenscheinlich würde der Schluss sein: „Wenn Ich dies nur einmal getan habe, solltet ihr einander einmal die Füße waschen“; da aber die Moral ist: „Ihr solltet euch allezeit einander die Füße waschen,“ so ist die Lehre die, dass unser Herr tatsächlich Seinem Volke die Füße beständig wäscht. Lasst uns die Lehre ausführen und unter unseren Mitjüngern allezeit die Stellung eines Dieners einnehmen. Lasst uns allezeit das Knie gebeugt und das Becken und den Schutz zur Hand haben; lasst uns allezeit bereit sein, Bedürfnissen abzuhelpfen, die Strauchelnden aufzurichten, die Irrenden zurückzubringen und den ganzen Leib Christi zu erbauen und zu vervollkommen, soweit es unser Vermögen und unsere Fähigkeit gestatten. Sei es unsere Aufgabe, zu allen Zeiten die Heiligkeit aller unserer Mitchristen zu fördern. Ihr sagt, es sei des Predigers Aufgabe, nach der Gemeinde zu sehen. Ich weiß, dass es so ist; aber es ist die Weisheit eines jeden wahren Predigers, die Glieder der Gemeinde anzuspornen, aufeinander achtzuhaben. „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus war, der Seinen Jüngern die Füße wusch. Liebt einander, ich bitte euch, und einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor. Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des anderen ist. Bleibt fest in der brüderlichen Liebe und lebt so, dass, wenn euer Meister auf euch herabblickt, Er Sich über euch freuen kann, und ich hoffe, dass Er es heute tut.

Möchte diese unsere geliebte Gemeinde lange Jahre hindurch ein Muster von Einigkeit und Frieden innerlich und von Kraft und Tätigkeit nach außen hin sein, damit so Zeugnis abgelegt werde von einer reinen und unbefleckten Religion und ein Monument errichtet werde, in welchem das Werk des Geistes erkannt werde, der in den Herzen der Heiligen Liebe schafft! Kindlein, liebt euch untereinander!

Amen

## XVI.

### Die Welt als Förderungsmittel in der Heiligung.

#### *Psalm 60,10*

*Moab ist mein Waschtopf.*

**M**oab, das Israel bedroht hatte, sollte so vollständig unterworfen und so gänzlich verächtlich gemacht werden, dass man es mit einem Waschbecken vergleichen konnte, in welchem Menschen ihre Füße waschen. Es sollte mit dem Ausdruck gewiss noch mehr bezeichnet werden. Lasst uns genau erklären, was die Sprache buchstäblich bedeutet. Im Morgenlande besteht die Sitte, dass sie sich Hände und Füße in einem Bassin waschen; es wird Wasser aus einer Kanne über Hände und Füße gegossen, und das Wasser fließt in ein Bassin. Kein Orientale wird, wenn er irgend kann, sich in stehendem Wasser waschen; er zieht es vor, es klar und fließend zu haben. Er stellt seine Füße in das Bassin, und dann wird die klare, kühle Flüssigkeit auf seine Füße gegossen; der Waschtopf entspricht dem einzigen Zweck, das unreine Wasser in sich auszunehmen, das bereits über des Menschen Fleisch gelaufen ist. Da die Füße des orientalischen Reisenden sehr unrein wurden, konnte das Wasser, das von ihnen abtroff, nicht rein sein, und der Waschtopf war so zu einem recht verächtlichen Gebrauch da, da er nur der Behälter des schmutzigen Wassers war. Wenn Moab so zum Waschtopf wurde, wurde es etwas ganz anderes, als da es hieß: „Moab ist von seiner Jugend auf sicher gewesen und auf seinen Hefen stillgelegt und ist nie aus einem Fass ins andere gegossen und nie in das Gefängnis gezogen; darum ist sein Geschmack ihm geblieben und sein Geruch nicht verändert worden.“ „Man hat immer gesagt von dem stolzen Moab, dass es sehr stolz sei, hoffärtig, hochmütig, trotzig und übermütig.“

Was stellt Moab euch und mir vor? Wir sind die Kinder Israels durch den Glauben an Christum, und in Ihm haben wir durch Bund ein verheißenes Land erhalten. Moab war außerhalb Kanaans; es wurde Israel nicht als Eigentum gegeben, aber im Laufe der Zeit wurde es im Kriege unterworfen und dem jüdischen Könige tributpflichtig. So überwindet unser Glaube die Welt und gestattet uns zu sagen: „Diese Welt ist unser“ – unser zu einem nützlichen notwendigen Zwecke. Wir schätzen sie nicht besonders; sie ist nichts als unser Waschtopf, aber wir sind zufrieden, sie zu gebrauchen, soweit wir sie einem heiligen Zwecke dienstbar machen können. Die besten Besitzungen, die wir außer dem geistlichen Erbe haben, tun wir unter unsere Füße und wünschen sie in ihrer richtigen untergeordneten Stellung zu behalten; sie sind nicht die Krone unseres Hauptes, noch der Trost unseres Herzens, noch der Gürtel unserer Lenden, sie sind zu viel geringerem Gebrauch bestimmt. Sie gewähren uns einige Annehmlichkeiten, für die wir Gott dankbar sind, aber diese gelten nur unseren Füßen oder der niederen Natur; unser Haupt und Herz findet edlere Freuden. „Moab ist mein Waschtopf,“ nichts weiter, im Vergleich zu den einigen Wirklichkeiten der Bundessegnungen etwas sehr Verächtliches; doch trotz allem hat auch Moab seinen Nutzen, wenn es recht verstanden wird. Ein Waschtopf hat seine

notwendige Aufgabe, und selbst diese schlechte Welt kann durch den Glauben in Gottes Hand das Mittel, werden, die Reinheit der Heiligen zu fördern; ihre Trübsale und Leiden können unser gegenwärtiges und dauerndes Bestes wirken. Die Welt und ihre Trübsale können nie mit dem Wasser verglichen werden, das unsere Füße reinigt, aber sie können mit dem Bassin verglichen werden, in welches unsere Füße gestellt werden, während ihre Waschung geschieht.

Meine Absicht ist zu zeigen, dass entgegen dem gewöhnlichen Lauf der Natur, aber nicht entgegen dem Glauben, selbst diese gottlose Welt gebraucht werden kann zu unserem Fortschritt in der Heiligkeit. Wie vor alters die Männer von Israel hinabgingen zu den Philistern, um Axte und Sensen schärfen zu lassen, so können wir auch einige Schärfung von unseren Feinden beziehen. Moab kann unser Waschtopf werden, wengleich das nicht nur der Natur entgegen, sondern auch geschichtlich etwas Ungewöhnliches ist. Wir wissen, dass, obgleich Bileam nicht imstande war, Israel mit Worten zu fluchen, er ihm doch tatsächlich fluchte, indem er Balak riet, Israel in Gottes Augen zu verunreinigen und die Töchter Moabs unter das Volk zu senden, die es nicht nur zur Wollust verführten, sondern auch zu den Opfern ihrer Götzen einluden, so dass der Zorn des Herrn entbrannte und die Plage sie verzehrt haben würde, wenn nicht der heilige Eifer des Pinehas den göttlichen Zorn abgewandt hätte. So ist klar, dass Moab vor alters in der Verunreinigung Israels vornan stand. Es ist eine große Glaubenstat, wenn das, was von Natur verunreinigend ist, in einen Waschtopf verwandelt wird. Doch der Glaube lernt das Geheimnis, die gewöhnliche Neigung der Dinge zu überwinden, und das, was uns schaden könnte, unserem Vorteil dienstbar zu machen, und er erhält so die Erfüllung der alten Verheißung: „Fremde werden stehen und eure Herde weiden, und Ausländer werden eure Ackerleute und Weingärtner sein.“

Die befleckende Welt kann uns auf verschiedene Weise behilflich sein.

### 1.

Zunächst, wenn wir im rechten Geist stehen, können uns gottlose Menschen einen ernststen Dienst erweisen, **weil wir in ihnen sehen, was Sünde ist**. Sie sind Warnungszeichen aus den Felsen, uns vor Gefahren zu schützen. Vieler Menschen Leben ist in der Schrift verzeichnet, nicht als Entschuldigungen für unsere Sünden, noch weniger als Vorbilder, sondern als das gerade Gegenteil. In dieser Hinsicht sind sie unser Waschtopf, dass sie uns vor der Befleckung warnen und uns so helfen, unserem Fall vorzubeugen. Wenn wir lesen, dass der Stolz Engel in Teufel verwandelte, haben wir eine Lektion in der Demut, die uns vom Himmel und von der Hölle gelesen wird. Wenn wir von dem gottlosen Esau, von dem halsstarrigen Pharao, von dem ungehorsamen Saul, von dem abtrünnigen Judas oder von dem wankelmütigen Pilatus lesen, werden wir dadurch gewarnt vor den Felsen, an denen sie ewigen Schiffbruch erlitten. Die Übeltäter unserer Tage sind insbesondere geeignet, Warnungstafeln für uns zu sein, denn wenn wir die Sünden gottloser Menschen sehen, sollten wir stets daran denken, dass „solcher sind unser etliche gewesen.“

Du wirst dann Gott dafür danken, dass Seine Gnade dich verändert hat. Wenn wir in der Zeitung von einem betrübenden Fall von Unkeuschheit oder von einem anderen Bruch des Gesetzes Gottes und der Menschen lesen, werden wir, wenn wir uns früher dergleichen schuldig gemacht hatten, nun aber erneuert worden sind, bei uns erröten; es wird uns demütigen und veranlassen, die Kraft und Souveränität der göttlichen Gnade zu

preisen. Nun, dieses bußfertige Erröten, diese demütige Beschämung und die Träne der Dankbarkeit sind drei hilfreiche Dinge, und sie neigen unter Gottes Einwirkung dahin, dass wir den alten Sauerteig austreiben. Bedenke, Gläubiger, dass der Same aller Sünde, die du in den Elenden siehst, in deiner verderbten Natur liegt und nur einer passenden Zeit bedarf, hervorzubrechen und zu knospen. Du warst einst in jenem Feuer der Sünde, in welchem er von seinen Leidenschaften verzehrt wird; du bist wie ein Brand aus dem Feuer errettet worden, sonst wärest du noch darin. Dort ist der verlorene Sohn, vom Kopf bis zu den Füßen besudelt, aber wir lagen auch in dem Schlamm und versanken jetzt in demselben, wenn uns nicht die mächtige Hand der Gnade aus der grausamen Grube gezogen und uns in dem Blute des Heilands gewaschen hätte. Wir waren „Kinder des Zornes, gleichwie auch die anderen.“ Unsere Sünden sind andere, aber wir waren alle ohne Ausnahme in Sünden empfangen, und wie im Wasser ein Gesicht dem anderen entspricht, so entspricht das Herz des Menschen dem Menschen.

➤ Wenn ihr die Gottlosigkeit eines bösen Menschen seht, so macht ihn zu eurem Waschtopf, indem ihr euch daran erinnert, dass ihr, obgleich ihr wiedergeboren seid, doch „den Leib dieses Todes“ an euch tragt. „Ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes; Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Ich finde in mir ein Gesetz, der ich will das Gute tun, dass mir das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.“ Die alte Natur ist so wirklich in uns, dass, wenn wir von Gott verlassen würden, wir noch ebenso gottlos würden, wie die Gottlosen es sind. Habe ich nötig, die Worte John Bredfords, eines der gottgeheiligsten Männer, anzuführen? Als er einen Elenden aus dem Gefängnis nach dem Galgen gehen sah, traten ihm die Tränen in die Augen, und als man ihn fragte, warum er weine, sagte er: „Da ginge John Bredford, wenn Gottes Gnade nicht wäre.“ Mein Bruder, du trägst viel Brennstoff in deiner Natur, lass dich warnen, wenn du deines Nächsten Haus brennen siehst. Wenn ein Mensch fällt, sollte der andere auf seine Tritte achten. Wenn wir einen Menschen sündigen sehen, sollten wir bei uns sagen: „Ich bin auch ein Mensch und ein gefallener Mensch, ich will allen falschen Weg hassen und mich eifersüchtig bewachen, damit ich nicht auch in Sünde falle.“ In dieser Hinsicht kann Moab ein Waschtopf sein.

➤ Es gibt gewisse Sünden, die wir bald in anderen entdecken, und diese sollten uns dienen als laute Zurufe an uns, dieselben Dinge in uns selber zu berichtigen. Wenn jemand die Fehler anderer sieht und sich darob beglückwünscht, dass er weit darüber erhaben ist, so versteht er offenbar nicht, aus dem Schlechten etwas Gutes zu lernen; er ist stolz und weiß nichts. Wer aber in anderen Irrungen sieht und alsbald Wachen aufstellt, damit er nicht in gleiche Fehler ver falle, der gebraucht Moab richtig und macht es zu seinem Waschtopf. Wie steht es zum Beispiel mit der leiblichen Befriedigung? Der Sünder ist ein Mensch, der seinen Leib vor seine Seele stellt und seinen Kopf da hat, wo er die Füße haben sollte. Statt dass er die Welt unter seinen Füßen haben sollte, wie das bei jedem richtigen Menschen der Fall ist, kehrt er sich um und steckt seinen Kopf und sein Herz in den Staub. Er lebt für den Leib, der sterben muss, und vergisst die Seele, die ewig bleibt. Wenn du deshalb einen Trinker oder eine unkeusche Person siehst, so sprich zu dir: „Ich muss meine Glieder töten und meiner geistlichen Natur den Vorrang einräumen. Ich muss deshalb laut Gott, den ewigen Geist, anrufen, damit nicht der Leib dieses Todes mich bezwinge. Ich muss, wie der Apostel

sagt, meinen Leib betäuben und knechten, damit ich nicht auch die Beute der tierischen Triebe werde, die die Sünder gefangen führen.“

Wir erwähnen diese Sünden als Beispiele des allgemeinen Prinzips, aber es ist auf alle Formen des Bösen anzuwenden. Seid ihr jemals einem eiteln Menschen begegnet, der laut prahlte und beständig von seinem eigenen geliebten Selbst redete? War das nicht eine Lektion für euch? Gewiss wird es euch behilflich sein, euch vor einer solchen Handlungsweise zu schützen. Du kennst eine andere Person, die mürrisch und verdrießlich ist, stets barsch redet und sich Gegner schafft. Zeige du einen anderen Sinn; sei du entgegenkommend, pflege die freudige und gute Stimmung, wie es einem Christen ziemt. Moab wird dein Waschtopf sein. Du kennst einen gewissen Jemand, dessen Hände gelähmt scheinen, wenn man von ihm einen Beitrag zu einer guten Sache erwartet. Wie unschön macht ihn sein niedriger Sinn! Wird nicht die elende Kundgebung seiner Filzigkeit dich veranlassen, allen Geiz zu hassen? Ein anderer deiner Bekannten ist so sehr leicht erregt. Du kannst kaum ein Wort sagen, das ihm missfällt, und sofort macht er ein Verbrechen daraus und macht seinem Zorn Luft. Wohl denn, lerne daraus, langsam zum Zorn zu sein. Suche die Liebe, die sich nicht erbittern lässt, die nichts Arges denkt. Es mag sein, dass das Blut deines Freundes wärmer ist als das deine, und das mag ihm zur Entschuldigung dienen; aber da du siehst, wie unweise und gottlos es an ihm aussieht, so trachte nach Gnade, um die Gereiztheit in deinem Falle überwinden zu können. Wenn jemand unbedachtsam auf einem gefährlichen Pfade dahinwandelt und infolgedessen in eine Grube fallen sollte, so sollte sein Fall meine Sicherheit, seine Erfahrung meine Belehrung sein; es besteht für mich keine Notwendigkeit, denselben Abhang hinunterzustürzen, um aus Erfahrung berichten zu können, wie gefährlich er ist. Wie betrübend ist der Umstand, dass unserer so wenige aus der Erfahrung anderer Lehren ziehen! Der Herr mache uns weise und klug, damit wir aus den Irrungen anderer es lernen, den rechten Kurs innezuhalten, dann können wir in Wahrheit sagen: „Moab ist mein Waschtopf.“

## 2.

Eine andere Illustration dieses praktischen Prinzips liegt in der Tatsache, **dass wir in den Gottlosen die gegenwärtigen bösen Resultate der Sünde sehen.** Wir haben oft Gelegenheit, in ihnen nicht nur Sünde, sondern einige von deren bitteren Früchten zu sehen, und das sollte uns ferner behilflich sein, sie durch Gottes Gnade zu scheuen. Das Böse ist nicht mehr ein unbekannter Same von zweifelhaftem Charakter; wir haben gesehen, wie Sünder die ersten Garben der schrecklichen Ernte der Sünde einheimen mussten. Wenn wir sündigen, geschieht es nicht, weil wir nicht wissen, wohin die Sünde führt; denn ihr Unheil zeigt sich täglich vor unseren Augen.

➤ Seid ihr, die ihr unbekehrte und gottlose Leute beobachtet, nicht dessen gewiss, dass sie nicht wirklich glücklich sind? Wenngleich ihre Gesänge ausgelassen klingen, ihre Tänze vergnügt aussehen und ihr Gelächter ein fröhliches zu sein scheint, dass man meinen könnte, es gäbe keine glücklicheren Leute unter der Sonne – ihre Freude ist wie die Schminke auf dem Angesicht, eine Nachahmung, die nicht einmal so tief ist wie ihre Haut. Gottlose Menschen sind im Grunde unglückliche Menschen. „Die Gottlosen,“ spricht mein Gott, „haben keinen Frieden.“ Ihr Mara trocknet nie aus, sondern gibt beständig bitteres Wasser. Wenn denn nach allem die Sünde dem Gemüt ein unbefriedigendes Resultat schafft, so lasst mich durch Gottes Gnade einen anderen Pfad

wählen und mich zu der Weisheit halten, deren Wege liebliche Wege und deren Steige Friede sind, zu welcher mich mein Herr durch Seine Liebe gezogen. An Seiner Brust bin ich glücklich, aus Seinem Born trinke ich lebendiges Wasser. Warum sollte ich zu den löchrigen Brunnen gehen, von denen ich weiß, dass sie kein Wasser haben? Wenn ich von klopfenden Herzen lese und höre, wie der große Mann, der alles hatte, was die Welt ihm geben konnte, in dem Satze zusammenfasst: „Eitelkeit der Eitelkeiten, es ist alles ganz eitel,“ sagt dann nicht mein Herz sogleich: „O eitle Welt, du versuchst mich vergeblich, denn ich durchschaue deinen Betrug?“ Wir zählen unser Geld nicht mehr dar für das, was kein Brot ist. Moab ist unser Waschtopf; wenn andere gefunden haben, dass irdische Dinge unbefriedigt lassen, waschen wir unsere Hände von ihren enttäuschten Bestrebungen. Teurer Heiland, wir wollen Dir folgen, wo Du hingehst, bis wir auf ewig bei Dir wohnen werden.

➤ Aber nicht nur, dass gottlose Menschen nicht glücklich sind; es gibt Zeiten, da sie infolge ihrer Sünden bestimmt unglücklich sind. Zuweilen ergreift sie die Furcht wie ein Sturm, und sie haben keine Zufluchtsstätte. Ich bin hin und wieder Zeuge der äußersten Angst eines Menschen gewesen, der seine Götter verloren hat. Sein Lieblingskind ist gestorben oder sein Weib liegt als Leiche da, und er weiß nicht, wie er das Leben ertragen soll. Habt ihr je einen Weltmenschen gesehen, nachdem er all sein Geld in einer Spekulation, die so vielversprechend war, verloren hatte? Habt ihr sein Weh beachtet? Habt ihr je das Angesicht eines Spielers gesehen, der sein letztes Geld gesetzt und alles verloren hatte? Seht ihn in einer Angst, für die er keine Linderung finden kann. Er steht vom Spieltisch auf und eilt hinaus, um seine Hände in sein eigenes Blut zu tauchen. Armer Mensch, er hat sein alles verloren! Das kann nun einem Christen nie, nie passieren. Wenn er alles, was er auf Erden hat, verlieren sollte, so verliert er doch nur ein wenig von seinem Ausgebegeld, aber sein festliegendes Kapital bleibt sicher in der Schatzkammer, vor welcher die Allmacht Wache hält. Wenn wir die Verzweiflung der Menschen sehen und ihrer verlorenen Hoffnungen gedenken, kann Moab unser Waschtopf werden und uns davor bewahren, unser Trachten auf die vergänglichen Freuden der Welt zu richten.

Hier und da trifft ihr in dem Moab der Sünde mit Menschen zusammen, die in ihren Gewändern, in ihren zitternden Gliedern, in ihrer Not und in ihrer Schmach lebendige Erinnerer daran sind, dass der Übertreter Weg Wehe bringt. Junge christliche Bekenner, wenn ihr von dem fremden Weibe oder von dem giftigen Getränk versucht werdet, blickt auf die Opfer dieser Zerstörer, ehe ihr auf ihre Verlockungen eingeht. Blickt auf die Folgen der Sünde selbst in diesem Leben und meidet sie, flieht die fleischlichen Lüste, die wider die Seele streiten. Macht so das schmutzige Moab fortan zu eurem Waschtopf.

Selbst wo die Unbekehrten nicht soweit gehen, können sie dennoch Warnungszeichen für uns werden. Beachtet zum Beispiel den zögernden Hörer des Evangeliums, wie gewiss er allen Mahnungen gegenüber verhärtet wird. Die frühere Empfänglichkeit macht der Gleichgültigkeit Platz. Hüten wir uns, dass wir nicht dadurch, dass wir mit Überzeugungen und heiligen Impulsen spielen, die Zartheit des Gewissens verlieren. Sie schreiten im Bösen voran, und schließlich begehen sie ohne Unruhe Sünden, die sie vor Jahren mit Schrecken erfüllt haben würden; lasst uns vorsichtig sein, damit sich nicht an unseren Herzen ein ähnlich abstumpfender Prozess vollziehe. Aber mir würde die Zeit fehlen, um euch im einzelnen zu zeigen, wie leicht uns die bösen Resultate der Sünde in anderen davor bewahren können, in ihresgleichen zu fallen, wie mit einem Wort Moab unser Waschtopf sein kann.

### 3.

Ein dritter Punkt legt sich uns von selbst nahe. Die Menschen dieser Welt werden uns nützlich dadurch, **dass sie unsere schwachen Stellen in uns entdecken**. Ihre Opposition, ihre Verleumdung und Verfolgung sind ein rauher Bimsstein, um etliche unserer Flecken zu entfernen. Wenn junge Leute auf das Seminar kommen, ist eine ihrer größten Wohltaten, die sie erfahren, die ernste Kritik, welcher sie von ihren Lehrern und Mitstudenten unterzogen werden. Schärfe Ohren hören ihre Sprachfehler, und sie werden sich derselben bewusst gemacht. Nun in einem gewissen Sinn wird die Welt draußen oft die Hochschule für den Christen. Wenn wir mit unseren lieben Brüdern zusammen sind, sehen sie unsere Fehler nicht – wenigstens sollten sie sie nicht sehen, – sie erregen uns nicht und bringen unsere Schwachheiten nicht an die Oberfläche, sondern sie behandeln uns liebevoll und zart, so dass wir unsere schwache Seite nicht kennen lernen. Junge Christen würden gleich Pflanzen in einem Glaskasten zart und schwach bleiben, aber die raue Welt prüft sie, und diese Prüfungen werden zur Stärkung und zur allgemeinen Wohlfahrt der Christen von Gott überwacht. Die Luchsaugen der Menschen sehen unser Zukurzkommen, und ihre erbarmungslosen Zungen geben uns Kenntnis davon, und ich für meinen Teil sehe, wie uns aus dieser ihrer Bosheit große Vorteile erwachsen: sie sind unsere Erinnerer und helfen uns demütig und wachsam sein. Wenn wir nicht ein wenig Schütteln von Menschen ertragen können, wie werden wir das Bewegen des Himmels und der Erde am jüngsten Tage ertragen?

Die Welt prüft uns oft wie ein Feuer, und die Dinge, die wir für Gold und Silber hielten, vergehen im Feuer, wenn sie nur Nachahmungen sind, aber wir gewinnen durch solchen Verlust. In der Welt wird unser Temperament erprobt, und wir werden nur zu oft erregt. Was dann? Nun dies. Wenn die Heiligung unsere Regungen geordnet hat, wird die Geduld ihr vollkommenes Werk haben, und Liebe wird langmütig und freundlich werden; aber wenn wir leicht zornig werden und es schwer finden zu vergeben, lasst uns den Fehler nicht so sehr bei denen suchen, die uns prüfen, als vielmehr bei uns, weil wir die Feuerprobe nicht bestehen können. Unser Stolz muss herunter, wir müssen langsam werden zum Zorn, wir müssen uns damit zufrieden geben, zu sein wie unser Herr, der sanftmütige und demütige Heiland. Diese Erregungen zeigen uns, wie weit wir noch von dem Vorbild entfernt sind, und sie sollten in uns den Wunsch nach Fortschritt erwecken, Seinem vollkommenen Bilde gleich zu werden. Vielleicht hast du törichter weise in deinem Herzen gesagt: „Ich könnte viel ertragen; ich könnte auch unter der schlechtesten Behandlung den Christen zeigen“; aber nun singst du ein ander Lied und findest, wie groß deine Schwäche ist. So wird Moab wieder unser Waschtopf, denn nun wirst du im Gebet zu Gott gehen und Ihn bitten, dich Seinem Willen zu unterwerfen.

Kommt es nicht vor, dass weltliche Menschen Bekenner so in Furcht setzen, dass sie kein Zeugnis von Christo ablegen können? Ist es nicht vorgekommen, dass in Gegenwart von Spöttern und Lästerern unsere Wangen erbleichten und unsere Zunge verstummte, und sind wir nicht still gewesen, wo wir unseren Herrn hätten bekennen sollen? Auch das zeigt uns, wie feig wir eigentlich sind, und wie kalt unsere Liebe ist. Wir sind zu tadeln, dass wir nicht mehr Mut haben, denn wenn wir stark sind in dem Herrn und in der Macht Seiner Stärke, wie wir es sein sollten, würden wir bereit sein, mit Christo ins Gefängnis und in den Tod zu gehen und nie daran denken, Seinem Dienst aus dem Wege zu gehen.

Findet ihr nicht, dass gottlose Menschen, mit denen ihr genötigt seid, geschäftlich zu verkehren, gelegentlich Bemerkungen machen, die euren Glauben an Wahrheiten erschüttern, von denen ihr euch einbildet, dass ihr sie fest glaubtet? Nur zu viele sind

mit einem oberflächlichen Glaubensbekenntnis zufrieden. Ihr Glaube hat in ihren Herzen nicht tiefe Wurzeln geschlagen, und darum stößt ein kleiner Wind den Baum hin und her; aber die bloße Bewegung des Baumes trägt dazu bei, die Wurzeln zu stärken, so dass er um so fester wird. Gott überwacht die Spöttereien der Menschen über die Wahrheit zum Besten der Seinen. Abgesehen davon, treiben uns nicht gottlose Menschen weg von der Liebe zur Welt? Wir möchten manchmal meinen, unsere Ruhe hienieden finden zu können, wenn wir aber hören, wie die Zungen der Gottlosen uns grausam und unfreundlich verleumden, dann macht uns ihre Gesellschaft krank. Ah, das ist der Weg, Moab zu unserem Waschtopf zu machen. Die uns am meisten bekümmern, handeln wie die rauen Wogen, die uns zu dem Felsentreibern oder wie scharfe Winde, die uns nötigen, um so bald in den Hafen einzulaufen.

Die Angriffe der Gottlosen auf die Gemeinde werden von Gott dahin überwacht, dass sie Sein Volk nötigen, das Lager und die gottlosen Verbindungen zu verlassen und sich abzusondern. Ich kenne eine liebe Schwester, welche getauft worden ist; sie hatte sich in hohen Kreisen bewegt, aber sie sagte mir, dass sie seit ihrer Taufe stets von der Seite angesehen werde. Als ich das hörte, sagte ich: „Gott sei Dank dafür,“ denn halb war ihre Versuchung überstanden. Wenn die Welt ihr erst den Rücken zugekehrt hat, wird sie um so gewisser der Welt den Rücken zukehren und in des Herrn Nähe leben. Der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft – warum sollten wir sie suchen? „So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.“ Wer Christo nachfolgen will, muss Verfolgung erwarten, und eine der hauptsächlichsten Vorschriften des christlichen Glaubens lautet: „Geht aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt kein Unreines an, so will Ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt Meine Söhne und Töchter sein.“ „So lasst uns nun zu Ihm hinausgehen außer dem Lager und Seine Schmach tragen.“

Amen

## XVII.

### Das heilige Leben – ein tägliches Anziehen Christi.

#### **Römer 13,14**

*Sondern zieht an den Herrn Jesum Christum und trifft nicht Fürsorge für das Fleisch, dessen Lüste zu erfüllen.*

**C**hristus muss in uns sein, ehe Er an uns wahrgenommen werden kann. Die Gnade bringt Christum hinein und befähigt uns, Christum nach außen hin anzuziehen. Wenn ihr wollt, dass eine Laterne leuchten soll, ist eure erste Aufgabe, das Licht drinnen anzuzünden, und folgedessen scheint das Licht hindurch, so dass es von Menschen gesehen werden kann. Wenn Christus, die Hoffnung der Herrlichkeit, eine Gestalt in euch gewonnen hat, so verbergt eure Liebe zu Ihm nicht, sondern zieht Ihn in eurem Verhalten an als die Herrlichkeit eurer Hoffnung. Wie ihr Christum als euren Heiland, als das Geheimnis eures inneren Lebens in euch habt, so zieht Ihn an, damit Er die Schönheit eures täglichen Lebens sei. Lasst das Äußere durch das Innere glänzend gemacht werden.

„Zieht an den Herrn Jesum Christum.“ Wir tun dies, wenn wir an Ihn glauben; wir ziehen dann den Herrn Jesum Christum an als das Kleid unserer Gerechtigkeit. Es ist das ein sehr schönes Bild von dem, was der Glaube tut. Durch den Glauben bedeckt die Seele ihre Nacktheit mit dem vor Gott allein gültigen Gewande, sie bedeckt ihre Sünde mit Seinem Sühnopfer, ihre Torheit mit Seiner Weisheit, ihre Niederlagen mit Seinen Siegen, ihren Tod mit Seinem Leben, ihre Abirrungen mit Seiner Beständigkeit. Der Reichtum Gottes in Christo Jesu wird mein, indem ich den Herrn Jesum Christum nehme, damit Er mir alles sei.

Aber wie ihr seht, bezieht sich der Text nicht auf diese große Sache; er steht in Verbindung mit Vorschriften, die sich auf das tägliche praktische Leben beziehen. Es ist nicht Rechtfertigung, sondern Heiligung, die wir hier haben. Der Befehl vor uns ist denen gegeben, die die zugerechnete Gerechtigkeit Christi haben, die gerecht geworden sind, die in Christo angenommen worden sind. „Zieht an den Herrn Jesum Christum,“ ist ein Wort an euch, die ihr durch Christum gerettet und durch Seine Gerechtigkeit gerechtfertigt worden seid. Ihr sollt Christum anziehen und damit fortfahren, Ihn anzuziehen, indem ihr euer Leben eurem Gott heiligt. Ihr habt die Aufgabe, mit jedem Tage mehr und mehr den Charakter eures Herrn als das Gewand eures Lebens an euch zu tragen.

Ich will diesen Gegenstand durch die Beantwortung einiger Fragen behandeln.

1. Wohin haben wir uns hinsichtlich unseres täglichen Gewandes zu wenden? „Zieht an den Herrn Jesum Christum“
2. Was ist dieses tägliche Gewand? „Zieht an den Herrn Jesum Christum.“
3. Wie haben wir uns dem Bösen gegenüber zu verhalten, wenn wir so bekleidet sind? „Und trifft nicht Fürsorge für das Fleisch, dessen Lüste zu erfüllen.“ Und dann will ich schließen mit der Erwägung der Frage:
4. Warum sollten wir uns beeilen, dieses unvergleichliche Gewand anzuziehen? Denn „die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeigekommen; darum lasst uns anlegen die Waffen des Lichts.“

### 1.

Möchte der Heilige Geist uns helfen, während wir zunächst die Frage beantworten: **Wohin haben wir uns hinsichtlich des täglichen Gewandes zu wenden?** Es gibt auf alle Fragen hinsichtlich unserer Bedürfnisse nur eine Antwort. Wir gehen um alles zu dem Herrn Jesu Christo. Uns ist Christus alles. „Er ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.“ „Es ist das Wohlgefallen gewesen, dass in Ihm alle Fülle wohnen sollte.“ Jedem Bedürfnis, das sich euch zwischen diesem Mara in der Wüste und jenem gläsernen Meer vor dem Thron zeigen sollte, wird in Christo Jesu entsprochen. Ihr fragt nach dem Gewand, das sich für euch in den Vorhöfen des Herrn geziemt, nach der Waffenrüstung, die euch vor den Angriffen des Feindes schützt, nach dem Kleid, das euch in den Stand setzt, als Priester und König vor Gott zu dienen, und ihr erhaltet auf die viel umfassende Frage die Antwort: „Zieht an den Herrn Jesum Christum.“

➤ Dem entnehme ich, dass, wenn wir ein Vorbild suchen, wir nicht anderswohin, sondern zu unserem Herrn Jesu Christo zu schauen haben. Das Muster für einen Heiligen ist sein Heiland. Wir sind sehr geneigt, uns zu unserem Vorbild einen besonders begnadeten oder nützlichen Menschen zu erwählen. Das mag ja etwas Gutes im Gefolge haben, aber jedenfalls auch etwas Böses, weil auch den Vortrefflichsten auf Erden irgendwelcher Fehler anhaftet, und wie unsere Neigung dahin geht, die Tugenden zu karikieren, bis wir sie zu Fehlern machen, so ist es unsere noch größere Torheit, Fehler für Vortrefflichkeiten zu halten und ihnen mit sorgfältiger Genauigkeit und gewöhnlich auch mit reichlicher Übertreibung nachzuahmen. So können wir bei den besten Absichten zu recht betrübenden Resultaten gelangen. Folge Jesu in dieser Weise, und du wirst nicht irren; lass deinen Fuß genau in Seine Fußstapfen treten, und du kannst nicht ausgleiten. Du hast unter keinen Umständen nötig über deinen Herrn hinwegzuschauen, um ein Vorbild zu finden. Du hast nicht nötig zu forschen, welches die allgemeine Weise derer um dich her ist; der breite Weg der Vielen ist kein Weg für dich. Du hast nicht nötig zu fragen: „Was tun die Obersten des Volkes?“ Du folgst nicht der Weise der Großen, sondern dem Vorbild des Größten. „Zieht an den Herrn Jesum Christum,“ ist für einen jeglichen unter uns. Wenn ich ein Geschäftsmann bin, so habe ich mich nicht zu fragen: Nach welchen Grundsätzen führen andere ihre Geschäfte? Nein, was die Welt tut, ist keine Regel für mich. Mögen andere tun, wie sie wollen, unsere Sache ist es, dem Herrn zu dienen. In jeder Verwandtschaft, im häuslichen Kreise, in der literarischen Welt, in freundschaftlichen Beziehungen oder in geschäftlichen Verbindungen habe ich den Herrn Jesum Christum anzuziehen. Wenn ich im unklaren bin, habe ich zu fragen, was Jesus tun würde, und Sein

Vorbild muss mich leiten. Ich habe nicht den Philosophen, den Politiker, den Priester oder den nach Popularität Haschenden anzuziehen, sondern den Herrn Jesum Christum, indem ich Sein Leben zu dem Modell mache, dem ich mein eigenes Leben nachzubilden habe.

➤ Unserem Text sollte ich auch entnehmen, dass wir zu dem Herrn Jesu Christo gehen sollten, um Ansporn zu erhalten. Wir haben nicht nur ein Vorbild nötig, sondern auch einen Beweggrund, einen Impuls und eine drängende Kraft, uns nach diesem Vorbild zu richten. Wir haben es auch nötig, Eifer wie einen Rock anzuziehen und von einem heiligen Einfluss umgeben zu sein, der uns vorwärts drängt. Lasst uns zu dem Herrn Jesu gehen, um Beweggründe zu erhalten. Manche fliehen zu Moses und lassen sich durch den Donner von Sinai zur Pflicht antreiben. Ihre Absicht ist im Dienst das ewige Leben zu erlangen oder dem Verlust der Gunst Gottes vorzubeugen. So kommen sie unter das Gesetz und verlassen den rechten Weg des Gläubigen, welcher Glaube ist. Gläubige dienen dem lebendigen Gott nicht aus Furcht vor Bestrafung oder wegen der Hoffnung des Lohnes; sondern wir ziehen Christum an, und die Liebe Christi dringt uns. Hier ist die Triebfeder der wahren Heiligkeit: „Die Sünde wird nicht herrschen über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade seid.“ Euch hat eine stärkere Macht als das Gesetz erfasst; ihr dient Gott nicht als Knechte, deren einziger Gedanke der Lohn ist, sondern als Kinder, deren Auge auf den Vater und auf Seine Liebe gerichtet ist. Euer Beweggrund ist Dankbarkeit gegen Ihn, durch dessen köstliches Blut ihr erlöst worden seid. Ich bitte euch, nicht nach Sinai zu gehen, um Beweggründe zur Heiligkeit zu finden, sondern nach Golgatha zu eilen; dort findet ihr die köstlichen Kräuter der Liebe, die die Arznei eurer Seele ist. „Zieht an den Herrn Jesum Christum.“

➤ Aber, Geliebte, der Text muss uns mehr zu sagen haben. „Zieht an den Herrn Jesum Christum,“ das heißt, findet in Jesu eure Stärke. Wenngleich du gerettet und durch den Heiligen Geist lebendig gemacht worden bist, so dass du ein lebendiges Kind des lebendigen Gottes bist, so hast du zur himmlischen Pflichterfüllung doch keine Kraft, wenn du sie nicht von oben empfängst. Gehe zu Jesu, um Kraft zu erlangen. Sprich nie: „Ich werde schon recht tun, weil ich entschlossen bin, es zu tun. Ich habe einen starken Willen; ich bin entschlossen, dem Bösen zu widerstehen, und ich weiß, dass ich nicht nachgeben werde.“ Bruder, wenn du dich in dieser Weise auf dich verlässt, wirst du dich bald als ein zerstoßenes Rohr erweisen. Dem Selbstvertrauen folgt die Niederlage auf dem Fuße nach. „Zieht an den Herrn Jesum Christum.“

Ich bitte euch dringend, verlasst euch nicht auf das, was ihr in vergangenen Tagen erreicht habt. Sprich nicht in deinem Herzen: „Ich bin ein Mann von Erfahrung, und darum kann ich der Versuchung widerstehen, die manche jüngeren und unerfahrenen Leute erdrücken würde. Ich habe nun schon viele Jahre in beharrlichem Gutestun durchlebt, dass ich mich außer aller Gefahr sehe. Ist es auch nur wahrscheinlich, dass ich je irregeleitet werden könnte?“ Mein Lieber, es ist mehr denn wahrscheinlich! Es ist bereits eine Tatsache. In dem Augenblick, da ein Mensch erklärt, dass er nicht fallen könne, ist er bereits aus der Nüchternheit und Demut gefallen. Innerer Betrug ist der Vater offener Sünde. Mache Christum zu deiner Stärke, nicht deine Erfahrung. Ziehe Tag für Tag den Herrn Jesum Christum an und mache nicht die Lumpen von gestern zu dem Gewand für die Zukunft. Beziehe alle deine Kraft zur Heiligkeit und Nützlichkeit von Jesu und von Ihm allein. „Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.“

➤ „Zieht an den Herrn Jesum Christum.“ Dies ist ein wundervolles Wort für mich, weil es anzeigt, dass wir in dem Herrn Jesu Vollkommenheit haben. Ich werde euch demnächst einige der Tugenden und Gnaden vorführen, welche in dem

Charakter unseres Herrn Jesu Christi glänzen. Man könnte sie mit verschiedenen Teilen unserer Rüstung oder Bekleidung vergleichen – mit dem Helm, mit den Schuhen, mit dem Harnisch. Aber der Text sagt nicht: „Zieht diese Eigenschaft oder jene Tugend des Herrn Jesu an,“ sondern: „Zieht an den Herrn Jesum Christum.“ Er selbst als ein Ganzes muss unsere Bekleidung sein. Er muss uns ein heiliges Überalles sein. Ich weiß nicht, auf welche andere Weise ich mich ausdrücken soll; Er muss uns vom Kopf bis zum Fuß bedecken. Seid bestrebt, mit Jesu selbst in solche Gemeinschaft zu treten, dass Sein Charakter an euch in die Erscheinung trete. O, von Ihm umgeben sein, zu fühlen, zu wünschen und zu handeln, wie Er fühlte und wünschte und handelte! Welch ein Kleid ist unser Herr Jesus Christus für unsere geistliche Natur! In solchem Falle wäre unser Leben verborgen in Christo, und Er würde an uns gesehen in einem Leben, das durch Seinen Geist hervorgerufen ist, von Seinen Beweggründen beherrscht und von Seiner Sympathie durchdrungen ist, ein Leben, das Seine Ziele verfolgt und in Seine Fußstapfen tritt. Wenn wir lesen: „Zieht an den Herrn Jesum Christum,“ so heißt das: Nehmt den ganzen Charakter Christi an und lasst euren ganzen Charakter Seinem Willen gleich werden. Bedeckt euer ganzes Wesen mit dem ganzen Herrn Jesum Christum. Welche wunderbare Vorschrift! Dass wir Gnade hätten, sie zu befolgen! Möchte der Herr das Gebot zur vollendeten Tatsache umgestalten!

➤ Noch eins; beachtet die Spezialität in diesem Gewand. Es ist speziell jedem einzelnen Gläubigen angepasst. Paulus spricht nicht nur zu einer Person, sondern wendet sich an uns alle: „Zieht an den Herrn Jesum Christum.“ Können alle Heiligen Christum anziehen, ob sie nun Kinder, Jünglinge oder Väter sind? Gewiss ist, dass ihr nicht alle meinen Rock tragen könnt, und ebenso gewiss ist, dass ich die Kleider vieler hier anwesenden Männer nicht tragen könnte; hier aber ist ein unvergleichliches Gewand, das jedem Gläubigen passt. Wer den Herrn Jesum Christum anzieht, der legt ein Gewand an, das seine Herrlichkeit und Schöne ist. In jedem Falle ist das Vorbild Jesu wunderbar geeignet, kopiert zu werden. Nehmt an, ein Kind Gottes wäre ein König; derselbe hat ein Volk zu regieren, und welcher Rat könnte ich ihm geben als diesen: „Ziehe an den Herrn Jesum Christum?“ Sei ein König, wie Jesus gewesen sein würde. Nun, nimm Seinen königlichen Charakter an. Nehmt andererseits an, die Person vor uns wäre eine Frau aus dem Armenhause; werde ich ihr dasselbe sagen? Jawohl, denn Jesus passt für sie, da Er arm ward und so ein äußerst passendes Vorbild für die ist, die kein eigenes Heim haben. Arbeiter, ziehe Christum an und sei voll Eifers! Dulder, ziehe den Herrn Jesum Christum an und werde reich an Geduld und Ergebung! Sonntagschullehrer, ziehe Christum an, und in diesem heiligen Gewand gibst du einen guten Lehrer ab! Bist du ein Prediger, der viele Erwachsene anzureden hat? Was könnte ich dir Besseres raten als Christum anzuziehen und das Evangelium in Seiner liebevollen, bittenden und ernstesten Weise zu verkündigen! Der Charakter und Geist des Herrn Jesu passt wunderbar für jede Form des Dienstes, in welchem wir stehen. Und welches auch deine persönlichen Besonderheiten und besonderen Umstände sein mögen, es gibt nichts Besseres, als dich in dies mehr als königliche Gewand einzuhüllen. An jedem Ort, zu jeder Stunde, unter allen obwaltenden Umständen und in jeder Angelegenheit könnt ihr den Herrn Jesum Christum anziehen und habt nie zu fürchten, dass eure Bekleidung unpassend ist. Hier habt ihr ein Sommer- und Winterkleid, das gut zur Zeit des Wohlstandes und gut zur Zeit der Widerwärtigkeiten ist. Hier habt ihr ein Kleid für das Privatzimmer und für das öffentliche Forum, für die Zeit der Krankheit wie für die der Gesundheit, für die Zeit der Ehre wie für die der Schmach, fürs Leben wie fürs Sterben. „Zieht an den Herrn Jesum Christum,“ und in diesem von Gold durchwirkten Gewande könnt ihr eingehen in des Königs Palast und stehen unter den Geistern der vollkommenen Gerechten.

## 2.

Lasst uns zweitens im Vertrauen auf den Heiligen Geist fragen: **Was ist dieses tägliche Gewand?** Der Herr Jesus Christus soll angezogen werden. Möchte der Geist Gottes uns helfen, es zu tun!

❶ Wir sehen, wie das heilige Gewand hier mit drei Worten beschrieben wird. Die heiligen Titel des Sohnes Gottes werden ausführlich dargelegt: Zieht an den Herrn – Jesum – Christum.“

➤ Zieht Ihn an als Herrn. Nennt Ihn euren Herrn und Meister, und ihr tut wohl daran. Seid in allem Seine Knechte. Unterwerft Seiner Herrschaft jede Fähigkeit, jedes Talent, jeden Besitz, und freut euch, Seine Hoheitsrechte über euch und Seine königlichen Ansprüche auf euch anerkennen zu können. Lasst die Herrschaft eures Herrn sich über das Reich eurer Natur erstrecken.

➤ Dann zieht Jesum an. Jesus bedeutet einen Heiland; seid in jedem Teil von Ihm in dieser herrlichen Eigenschaft bedeckt. Du, Sünder, verbirg dich in Jesu, deinem Heiland, der dich von deinen Sünden selig machen will. Er heiligt dich, indem Er die Sünde austreibt, und bewahrt dich davor, dass die Sünde nicht zurückkehre. Jesus ist deine Waffenrüstung wider die Sünde. Du überwindest durch Sein Blut. In Ihm findest du Schutz vor jeder Feindeswaffe; Er ist dein Schild, der dich vor dem Bösen bewahrt.

Ziehe Jesum an, und dann ziehe Christum an. Du weißt, dass Christus „der Gesalbte“ bedeutet. Nun, unser Herr ist gesalbt als Prophet, Priester und König, und als solchen müssen wir Ihn anziehen.

➤ Welche herrliche Sache ist es, Christum als den gesalbten Propheten anziehen und Seine Lehre als unser Glaubensbekenntnis annehmen zu können! Ich glaube sie. Warum? Weil Er sie gelehrt hat. Das ist Grund genug für mich. Ich habe nicht zu vernünfteln oder zu zweifeln oder zu kritisieren. Der Christus hat es gesagt, und ich, der ich Ihn anziehe, finde in Seiner Autorität das Ende alles Haders. Was Christus erklärt, glaube ich; die Diskussion endet da, wo Christus zu reden beginnt.

➤ Ziehe Ihn an als deinen Priester. Gehe trotz deiner Sünde, deiner Unwürdigkeit, deiner Befleckung durch Ihn zum Altar des Herrn, der als Priester deine Sünde weggenommen, dich mit Seinem Verdienst bekleidet und dich Gott angenehm gemacht hat. In unserem großen Hohenpriester gehen wir hinter den Vorhang. Wir sind in Ihm; durch den Glauben machen wir uns das klar, und so ziehen wir Ihn an als unseren Priester und verlieren uns selbst in Seinem angenommenen Opfer.

➤ Unser Herr Jesus ist auch gesalbt, um König zu sein. O, ziehe Ihn an in all Seiner Herrschermajestät, indem du jeden Wunsch und Gedanken Seinem Zepter unterstellst! Setze Ihn in deinem Herzen auf den Thron. Wie du deine Gedanken und deinen Verstand Seiner prophetischen Unterweisung unterworfen hast, so unterwirf dein praktisches Leben Seiner königlichen Herrschaft. Wie du Sein Priestertum anziehst und Versöhnung in Ihm findest, so ziehe Sein Königtum an und finde in Ihm Heiligkeit.

❷ Ich wünsche euch nun die Beschreibung zu zeigen, die uns Kol. 3 vom zwölften Verse ab gegeben wird. Ich führe euch auf eine Minute in die Garderobe und ersuche euch, die Einzelheiten eurer Ausstattung in Augenschein zu nehmen. Seht hier: „So zieht nun an“; ihr seht, es ist alles anzuziehen, es soll nichts am Kleiderstock für die Motten bleiben. Im wahren Christentum ist alles zum praktischen Gebrauch da. „Zieht

nun an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten: herzliches Erbarmen, Freundlichkeit.“

➤ Hier sind zwei wertvolle Dinge: Erbarmen und Freundlichkeit – in der Tat seidene Gewänder! Habt ihr sie angezogen? Ich sollte so barmherzig, so zartfühlend, so freundlich, so liebevoll gegen meine Mitmenschen sein, wie Christus selber es war. Habe ich diesen Punkt erreicht? Habe ich es stets darauf abgesehen gehabt?

➤ Seht, was da folgt; diese wertvollen Stücke kommen paarweise: „Demut, Sanftmut.“ Diese ausgezeichneten Kleider werden nicht so geschätzt, wie es geschehen sollte. Das Zeug eines gewissen „Stolz-von-Herzen“ ist sehr modern geworden, und die Garnitur des Herrn Meisterhaft wird viel begehrt. Es ist betrübend, sehen zu müssen, was manche Christen für große Männer sind. Wie so manche, die gerne als Heilige angesehen werden wollen, können prahlen und renommieren! Ist das ein Anziehen des Herrn Jesu Christi? Zeigt mir ein Wort unseres Herrn, mit welchem Er einen Menschen ausgescholten und tyrannisiert hätte. Er, der Herr über alles, war sanftmütig und von Herzen demütig; was ziemt uns, die wir nicht wert sind, Ihm die Schuhriemen aufzulösen? Gestattet mir, jedem lieben Bruder, der keine sehr zarte Natur hat, der von Natur hart und hochfahrend ist, zuzurufen: „Ziehe an den Herrn Jesum Christum,“ mein Bruder, und stärke diese deine gefühllose Natur nicht noch mehr. Sei bestrebt, demütig gesinnt zu sein, damit du auch sanft und zart sein kannst.

➤ Demnächst haben wir Geduld, Langmut und Nachsicht anzuziehen. Manche haben keine Geduld mit anderen, wie können sie erwarten, dass Gott Geduld mit ihnen habe? Wenn nicht alles nach ihrem Sinn geschieht, werden sie erregt. Sagt mir nicht, dass sie sich nur vergessen haben. Es wäre eine Gnade, wenn sie sich wirklich vergessen hätten. Dieser Mensch ist selbstisch, stürmisch und leicht gereizt; hat er Christi Geist? Wenn er ein Christ ist, so ist er ein sehr nackter Christ, und ich möchte ihm raten, den Herrn Jesum Christum anzuziehen, damit er schicklich bekleidet sei. Unser Herr war sehr geduldig und nachsichtig. Beachtet Ihn, der solches Widersprechen von den Sündern wider Sich erduldet hat, auf dass ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasst. Seid bereit wie Er, lieber zu dulden und zu tragen und Nachsicht zu üben, als Ärgernis zu geben und zu nehmen.

➤ „Vergebt euch untereinander, so jemand Klage hat wider den anderen, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.“ Ist dies nicht himmlische Lehre? Setzt sie in die Praxis um. Zieht an euren Herrn. Bist du mit deinem Bruder uneins geworden und hörte ich dich nicht murmeln: „Ich werde, ich werde, ich werde – ?“ Halt ein, Bruder! Was wolltest du? Wenn du dem Herrn Jesu Christo treu bist, wirst du dich nicht selber rächen, sondern wirst dem Zorn Raum geben. Ziehe den Herrn Jesum an deine Zunge, und du wirst keine bitteren Worte sagen; ziehe Ihn an dein Herz, und du wirst nicht so feindlich fühlen; ziehe Ihn an deinen ganzen Charakter, und du wirst bereitwillig vergeben nicht nur einmal, sondern siebenzig mal siebenmal. Wenn du von jemand, der dein Freund sein sollte, ungerecht behandelt worden bist, so bekämpfe den Zorn und beginne von neuem, und vielleicht beginnt dein Bruder auch von neuem, und so werdet ihr beide durch die Liebe das Böse überwinden. „Zieht an den Herrn Jesum Christum.“

➤ „Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.“ Die Liebe ist der Gürtel, welcher die anderen Gewänder zusammenfasst und alle anderen Gnaden gut verbindet und sie an ihrem Platze bewahrt. Zieht an Liebe – welch ein goldener Gürtel! Ziehen wir alle die Liebe an? Wir sind in Christum getauft, und wir

bekennen, Christum angezogen zu haben, aber versuchen wir es täglich, die Liebe anzuziehen? Wir mögen eine große Menge Fehler haben, aber Gott gebe, dass wir voll seien von der Liebe zu Jesu, zu Seinem Volk und zur ganzen Menschheit!

➤ Wie sehr wünschte ich, dass wir alle das nächste Stück dieser Garderobe anlegen und anbehalten könnten! „Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe, und seid dankbar.“

➤ Ich empfehle euch dies letzte kleine Wort: „Seid dankbar!“ Dankbarkeit ist eine seltene Tugend; aber wer den Herrn Jesum liebt, sollte sie reichlich haben.

Ich habe von einem großen Manne gelesen, dass er jeden Morgen zwei und eine halbe Stunde zum Anziehen gebrauchte. Darin zeigte er mehr Kleinheit als Größe; aber wenn jemand unter euch den Herrn Jesum Christum anzieht, so mag er zu dieser Toilette so viel Zeit gebrauchen, wie er nur will. Es wird eurer ganzen Lebenszeit bedürfen, meine Brüder und Schwestern, um den Herrn Jesum Christum völlig anzuziehen „und Ihn anzubehalten. Dann lasst mich euch wieder sagen, dass ihr nicht nur alle diese Gewänder anzulegen habt, die ich euch in der Garderobe der Kolosser gezeigt habe, sondern ihr habt auch alles andere anzuziehen, das Christum ausmacht. Zieht Christum an, sagt der Text.

③ Zieht an den Herrn Jesum Christum als eure tägliche Kleidung. Nicht nur für heilige Festtage, sondern für alle und jede Zeit. Zieht Ihn an Seinem Tage an, aber legt Ihn während der Woche nicht ab. Vornehme Damen haben Schmucksachen, die sie bei großen Veranlassungen zum Staat anlegen; in der Regel werden diese Juwelen im Schmuckkästchen verborgen gehalten. Ihr Christen müsst eure Juwelen allezeit tragen. Zieht Christum an, um Ihn anzubehalten. Gott sei Dank dafür, dass wir in unserem Herrn ein Kleid haben, das wir jederzeit tragen können. Wir können darin leben und darin sterben; wir können darin arbeiten und ruhen, und es wird gleich der Kleidung Israels in der Wüste nie veralten. Zieht es mehr und mehr an.

④ Wenn ihr etwas von Christo angezogen habt, so zieht mehr von Ihm an. Ich darf zur Empfehlung der Kleidung nicht viel sagen, denn es ist im Lande eine Neigung zum Übermaß darin vorhanden; doch ich beachtete jüngst die Bemerkung eines Missionars auf den Südseeinseln, dass die Heiden, als sie bekehrt wurden, anfangen, sich zu bekleiden, und dass sie, als ihre Gewissen zarter wurden, auch ihrer Kleidung mehr Aufmerksamkeit zuwandten und mehr und bessere Kleidung anlegten. Wie das nun auch hinsichtlich der Bekleidung des Leibes sein mag, es ist hinsichtlich der Bekleidung der Seele gewiss so. Indem wir geistlichen Fortschritt machen, haben wir mehr Gnaden und Tugenden als im Anfang. Einst waren wir zufrieden, nur Glauben zu tragen, aber nun ziehen wir auch Hoffnung und Liebe an. Wenn wir einst auch Bescheidenheit trugen, so fehlte uns doch die Dankbarkeit; aber unser Text ermahnt uns, das ganze Gewand anzulegen, denn wir haben den Herrn Jesum Christum anzuziehen. Ihr könnt nicht zu viel von Ihm tragen. Seid vom Kopf bis zum Fuß von Ihm bedeckt.

➤ Zieht den Herrn an in jeder Prüfungszeit. Nehmt Ihn nicht ab, wenn es sich um eine Probe handelt. Der alte Henry Smith sagt, dass manche Leute den Herrn Jesum tragen, wie ein Mensch seinen Hut trägt, den er abnimmt, wenn ihm jemand begegnet. Ich fürchte, ich kenne Personen dieser Art, die Christum privatim tragen, Ihn aber in Gesellschaft abnehmen, besonders aber in Gesellschaft der Weltlinge, der Spötter und der Ungläubigen. Zieht Christum an ohne die Absicht, Ihn jemals abzulegen. Wenn ihr versucht, geprüft, verspottet werdet, so töne es euch in den Ohren: „Zieht an den Herrn

Jesum Christum.“ Je mehr euch andere versuchen, Ihn abzulegen, umso mehr zieht Ihn an.

### 3.

Es fehlt mir an Zeit, und ich muss drittens flüchtig die Frage beantworten, **wie wir in diesem Gewande dem Bösen gegenüber zu handeln haben.** Der Text sagt: „Zieht an den Herrn Jesum Christum und trefft nicht Vorsorge für das Fleisch, dessen Lüste zu erfüllen.“ Unter Fleisch ist hier unser böses Teil zu verstehen, das durch die Wünsche und Begierden des Leibes so kräftig unterstützt und gefördert wird. Wenn ein Mensch Christum anzieht, hat er dann noch das Fleisch an sich? Ach, leider ist es so. Ich höre manche Brüder sagen, dass sie keine Verderbtheiten mehr haben. Ich beanspruche die Freiheit, von eines Menschen Ausspruch hinsichtlich seines persönlichen Charakters soviel zu glauben, wie es mir gefällt. Wenn er von sich Zeugnis gibt, so kann sein Zeugnis wahr und auch nicht wahr sein. Wenn jemand mir sagt, dass er vollkommen ist, so höre ich, was er zu sagen hat, aber ich denke ruhig bei mir selbst, dass, wenn er es wirklich wäre, er nicht die Notwendigkeit gefühlt haben würde, diese Kunde auszubreiten. „Guter Wein braucht kein Aushängeschild,“ und wenn unsere Stadt einmal einen vollkommenen Menschen innerhalb ihrer Grenzen hat, ist es nicht nötig, das öffentlich bekanntzumachen. Dinge, für die Reklame gemacht wird, bedürfen es jedenfalls, dass Reklame dafür gemacht werde. Brüder, ich fürchte, dass wir alle sehr viel von dem Fleisch an uns haben, und darum haben wir nötig, sehr davor auf der Hut zu sein. Was sagt der Apostel? „Trefft nicht Vorsorge für das Fleisch.“ Darunter versteht er verschiedenes.

➤ Zunächst gestattet ihm keine Duldung. Sagt nicht: „Christus hat mich soweit geheiligt; aber du siehst, dass ich von Natur ein böses Temperament habe, und du kannst nicht erwarten, dass es abgetan ist.“ Lieber Bruder, triff keine Vorsorge, so einen der Feinde deiner Seele zu schonen und zu schützen. Ein anderer sagt: „Du weißt, dass ich stets zur Verzagtheit angelegt war und dass ich darum nie viel Freude in dem Herrn haben kann.“ Schaffe nicht Platz für deinen Unglauben. Wenn du für diesen Hund eine Hütte suchst und findest, wird er beständig darin liegen. „Aber,“ sagt jemand, „ich habe immer gerne Freude und Staat leiden mögen, und darum muss ich mich etwas mit der Welt verbinden.“ Wohl, wenn du ein Mahl für den Teufel bereitest, so wird er Platz an deinem Tische nehmen. Das heißt Fürsorge für das Fleisch treffen, um seine Lüste zu befriedigen. Tue das nicht, sondern töte die Kanaaniter, zerschlage ihre Götzen, reiße ihre Altäre nieder und haue ihre Haine um.

➤ Ferner gib der Sünde keine Zeit. Sprich nicht bei dir: „Zu allen anderen Zeiten nehme ich es genau, aber einmal im Jahre nehme ich mir bei einem Familienfest ein wenig Freiheit.“ Ist das deine Freiheit, sündigen zu können? Ich fürchte, dass etwas in deinem Herzen faul ist. „O,“ ruft einer, „ich gestatte mir nur gelegentlich eine oder zwei Stunden in einer zweifelhaften Gesellschaft. Sie tut mir keinen Schaden, aber wir bedürfen alle ein wenig der Erholung, und die Unterhaltung ist, wenn auch etwas locker, doch amüsant.“ Ist dir Sünde eine Erholung? Sie sollte dir schlimmer sein als Sklaverei. Welch eine Prüfung ist einem Kinde Gottes törichtes Geschwätz! Wie kannst du Vergnügen daran finden? Gestatte dem Fleisch keine Freiheit; du kannst nicht sagen, wie weit es gehen wird. Halte es stets in Unterwerfung und schaffe seiner Befriedigung keinen Raum.

➤ Verschaffe dem Fleisch keine Nahrung. Teile ihm keine Rationen zu. Hungere es aus; lass es sich jedenfalls wo anders Nahrung suchen, wenn es derselben

bedarf. Wenn du für den Leib, für die Seele, für den Geist Sorge trägst, so gestatte den verderbten Leidenschaften nichts. Wenn das Fleisch sagt: „Was ist für mich da?“ so antworte: „Nichts!“ Manche Leute lieben gerne ein wenig Lesestoff für das Fleisch. So treffen sie Vorsorge für das Fleisch, und das Fleisch ist bemüht, sich daran zu nähren und seinen Lüsten ein Mahl zu verschaffen. Ich habe Bekenner gekannt, die ich nicht richten möchte, die sich zuweilen gerne in Dingen ergehen, die sie anderen verbieten, aber sie denken, dass sie sich das schon gestatten dürfen, wenn es nur im Verborgenen geschieht „Man muss nicht so sehr genau sein,“ sagen sie. Aber der Apostel sagt: „Trefft nicht Vorsorge für das Fleisch.“ Gib ihm nichts; gestatte ihm nicht einmal die Krumen, die von deinem Tische fallen. Das Fleisch ist gierig und hat nie genug; wenn du aber ein wenig Sorge dafür trägst, dann stiehlt es sich noch viel mehr.

➤ Zieht an den Herrn Jesum Christum, und dann werdet ihr den Lüsten des Fleisches keinen Platz lassen. Das, was Christus nicht bedeckt, ist nackt für die Sünde. Wenn Christus eine Livree ist und ich Ihn trage und so als Sein anerkannter Knecht bekannt bin, dann lege ich mich völlig und stets und auf ewig in Seine Hände, und das Fleisch hat keinerlei Ansprüche auf mich. „So viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen.“ Sind wir mit Ihm begraben, so sind wir der Welt gestorben und leben nur Ihm. Der Herr bringe uns durch Seinen mächtigen Geist zu diesem Standpunkt, und Er soll die Ehre dafür haben.

#### 4.

Wenn dies der Fall ist und wir haben wirklich angezogen den Herrn Jesum Christum, so wollen wir Gott immerdar danken; wenn es aber nicht so ist, so lasst uns nicht zögern, dieses Kleid anzulegen. **Warum sollten wir uns beeilen, Christum anzuziehen?** Es gehört uns nur ein Augenblick. Es ist dunkel. Hier ist eine lichtvolle Waffenrüstung; lasst uns sie sogleich anlegen, dann wird die Nacht licht um uns sein, und andere, die uns sehen, werden Gott preisen und um dieselbe Kleidung bitten.

➤ „Zieht an den Herrn Jesum Christum;“ denn die Nacht wird bald vorüber sein, der Morgen wird bald dämmern. Die Lumpen der Sünde, die hässlichen Gewänder der Weltförmigkeit sind für den himmlischen Morgen kein passender Anzug. Wir wollen uns für den Sonnenaufgang kleiden. Lasst uns in den Kleidern des Lichts ausgehen, der Dämmerung zu begegnen.

➤ „Zieht an den Herrn Jesum Christum,“ denn Er kommt, der Geliebte unserer Seelen! Wir hören die Posaunen über die Berge her erschallen; die Herolde rufen laut: „Der Bräutigam kommt! Der Bräutigam kommt!“ Obgleich Er zu verziehen scheint, so ist Er doch stets am Kommen. Heute hören wir aus der Entfernung die Räder Seines Wagens. Sie kommen näher und näher. Lasst uns nicht schlafen wie die anderen. Selig sind, die bereit sind zur Hochzeit, wenn der Bräutigam kommt. Welches ist das hochzeitliche Kleid, das uns bereit macht? Nichts kann uns in den Stand setzen, Christo angemessen entgegenzugehen und in Seiner Herrlichkeit bei Ihm zu sein, als wenn wir heute Christum anziehen. Wenn ich Christum als mein Kleid trage, so erweise ich Christo, meinem Bräutigam, große Ehre. Wenn ich, während ich auf Erden lebe, Ihn als meine Herrlichkeit und Schönheit nehme, so kann ich gewiss sein, dass Er mir in Ewigkeit alles das und noch mehr sein wird. Wenn ich hier meine Freude an Jesu habe, wird Jesus Freude an mir haben, wenn Er mir entgegenkommt in der Luft, um mich zu Sich aufzunehmen, damit ich ewig bei Ihm sein kann. Zieht das Hochzeitskleid an, ihr Geliebte des Herrn! Zieht das

Hochzeitskleid an, ihr Bräute des Lammes, und zieht es sogleich an, denn siehe, Er kommt! Beeilt euch, beeilt euch, ihr schlummernden Jungfrauen! Macht euch auf und schmückt eure Lampen! Legt eure Gewänder an und seid bereit, Seine Herrlichkeit zu sehen und teil daran zu nehmen. O, ihr jungfräulichen Seelen, geht aus, Ihm entgegen; geht aus mit Freude und Wonne, tragt Ihn als euren prächtigen Schmuck, der den Töchtern eines Königs so unvergleichlich steht. Der Herr segne euch um Christi willen!

Amen

## XVIII.

### Der mächtige Ansporn zur Nachahmung Gottes.

#### *Epheser 5,1*

*So seid nun Gottes Nachfolger als die lieben Kinder.*

**W**ir wollen den Text lesen, wie er richtiger übersetzt sein sollte: „Seid darum Nachfolger Gottes als geliebte Kinder.“ Um das Wort nachahmen wird sich unsere Betrachtung drehen.

Die Teilung der Bücher der Schrift in Kapitel ist oft recht missglückt, und in diesem Falle teilt sie einen Abschnitt, der seinem Sinn nach unteilbar ist. Der Apostel hatte gesagt: „Seid aber untereinander freundlich, herzlich und vergebt einer dem anderen, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo. Seid darum Nachahmer Gottes als liebe Kinder.“ Er hat euch vergeben, darum ahmt Ihm nach.

#### **1.**

Wir wollen ohne weitere Einleitung auf den Text eingehen, und da lasst uns **die Vorschrift betrachten**, die hier niedergelegt ist: „Seid Nachahmer Gottes als liebe Kinder.“

❶ Ich bemerke zu dieser Vorschrift, dass sie uns zur praktischen Pflicht auffordert. Sie weist auf Handlungen hin, auf fortgesetzte Taten der besten Art. „Seid Nachahmer,“ das heißt, betrachtet Gott nicht nur und denkt dann, dass ihr genug getan habt, sondern geht daran, das zu kopieren, was ihr studiert. Betrachtung ist eine glückliche, heilige, vorteilhafte Beschäftigung, und sie belehrt, stärkt, tröstet und inspiriert eure Herzen und macht eure Seelen fest, aber ihr müsst von der Betrachtung zur Nachahmung des Charakters Gottes übergehen. Lasst euer geistliches Leben nicht nur in frommen Erwägungen knospen und blühen, sondern lasst es Frucht bringen in heiligen Taten. Dem Sitzen zu Jesu Füßen muss das Treten in Jesu Fußstapfen folgen.

Der Text sagt uns auch nicht, dass wir Bewunderer Gottes sein sollen. Das sollten wir sein und werden es auch sein, wen wir wahre Christen sind. Die reinen Herzen, die Gott allein recht sehen können, sind voll Seiner ehrerbietigen Bewunderung. Mit den Engeln rufen sie aus: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth!“ „Wer ist Dir gleich, o Gott, herrlich in Heiligkeit?“ Aber wir können uns mit solcher Bewunderung nicht zufrieden geben; wir müssen unsere Bewunderung durch sorgfältiges Kopieren beweisen. Nachahmung Gottes ist die aufrichtigste Form der Bewunderung Gottes, und wir können nicht glauben, dass ihr Gott kennt und von Seiner Heiligkeit entzückt seid, wenn ihr nicht das Bestreben zeigt, Ihm, soweit Er euch hilft, als liebe Kinder nachzuahmen.

Der Text hält auch nicht bei der Anbetung inne, obgleich das eine erhabene Höhe ist. Anbetung entspringt aus der Betrachtung und Bewunderung und ist eine sehr hohe und edle Übung des Geistes. Vielleicht erheben wir uns zum höchstmöglichen Gottesdienst auf Erden, wenn wir Ihn anbeten. Nie sind wir dem Himmel näher, als wenn wir hienieden der Beschäftigung der Heiligen und Engel vor dem Thron folgen. Geliebte, lasst unser ganzes Leben Anbetung sein. Betet Ihn überall an durch gute Werke, eine Art der Anbetung, die so wirklich und angenehm ist als der ehrerbietigste öffentliche Gottesdienst. Bedenkt, dass Gehorsam besser ist denn Opfer. Wenn ihr als liebe Kinder Nachahmer Gottes seid, wird sich eure Anbetung als aufrichtig erweisen. Lasst uns unsere Anbetung über den ganzen Tag ausdehnen, indem wir Lust zeigen an Gottes Geboten und Seinem Charakter nachahmen. Es ist klar, dass die Vorschrift vor uns äußerst praktisch ist. Ihr, die ihr euch rühmt, recht praktische Menschen zu sein, gebt acht darauf!

② Diese Vorschrift behandelt uns als Kinder, als das, was wir sind. Manche Menschen sind sehr hoch und mächtig; nach ihrem eigenen Maß gemessen, sind sie große Leute, und deshalb möchten sie Originale sein und sich einen eigenen Weg bahnen. Ihr werdet nicht aufgefordert, etwas Derartiges zu tun; euch ist der Weg gebahnt: „Seid Nachahmer.“ Dies ist eine Lehre, wie wir sie ähnlich den Knaben in der Schule geben. Du, mein Junge, sollst kein Schreibsystem erfinden; du hast eine viel leichtere Aufgabe; halte dich an die Vorschrift, ahme jedem Buchstaben, jedem Zug der Hand deines Lehrers nach. Schüler können nur durch Nachahmung lernen, und wir sind alle Schüler. Verlasst euch darauf, wer nicht kopieren kann, der kann nicht erfinden. Was ist natürlicher, als dass Timotheus anfangs von Pauli Redeweise beeinflusst wird? Und wie kann ein Mensch ein Künstler werden, wenn er sich nicht zu einer Malschule hält und von einem gewissen Meister lernt? Wenn er gut ausgebildet ist und viele Arbeit geleistet hat, mag er über seinen Meister hinauswachsen und ein Original werden, aber beginnen muss er als ein sorgfältiger Nachahmer. Hier seid ihr eingeladen, Nachahmer zu werden; aber der Meister ist ein solcher, dass ihr nie imstande sein werdet, alles zu lernen, was Er lehren kann, um euch jemals einen eigenen Weg bahnen zu müssen. Wenngleich ihr unsterblich seid, werdet ihr doch durch alle Ewigkeit nie über euer Modell hinauskommen, denn es steht geschrieben: „Seid Nachahmer Gottes.“ Hört mir zu, ihr hoch strebenden Geister! Wenn ihr notwendig Originale sein musst, so wäre es die wundervollste Originalität in dieser Welt, wenn eines Menschen Charakter die genaue Kopie des Charakters Gottes würde; denn er wäre Dem gleich, dessen Name ist „Wunderbar.“ Als unser Herr Jesus auf Erden den Charakter Gottes darstellte, war Sein Leben so originell, dass die Welt Ihn nicht kannte. Sein Leben fiel den Menschen als das Seltsamste auf, das sie je gesehen hatten, und wenn wir genaue Nachahmer Gottes wären, würden auch unsere Charaktere hervorragen, und wir würden „vielen wie ein Wunder“ vorkommen. Ihr seht, es ist eine demütigende Ermahnung, die nur von Leuten mit kindlichem Sinn beachtet werden wird, und wohlweislich richtet sie die Schrift nur an solche: „Seid darum Nachahmer Gottes als liebe Kinder“; wenn ihr Seine Kinder nicht seid, könnt ihr Ihm nicht nachahmen, und ihr werdet nicht einmal wünschen, das zu tun.

③ Beachtet demnächst, dass, während uns diese Vorschrift demütigt, sie uns auch veredelt; denn welche erhabene Sache ist es, Nachahmer Gottes zu sein! Es ist eine Ehre, der niedrigste Nachfolger eines solchen Anführers zu sein. Es gab eine Zeit, da Menschen sich rühmten, den Homer zu studieren, und ihr Leben wurde durch seine kriegerischen Verse zum Heroismus erzogen. Wir haben einen bei weitem edleren Ehrgeiz als den, an Schlachten uns zu erfreuen; wir wünschen, dem Gott des Friedens nachzuahmen, dessen Name Liebe ist. Wer seinem Gott nachzuahmen sucht, hat ein edles

Unternehmen vor sich, er erhebt sich wie auf Adlers Flügeln. Wir kopieren unendliche Güte; wir trachten nach moralischer Vollkommenheit. Wir streben danach, ohne Tadel und unsträflich zu sein, aber wie Gott unendlich mehr ist denn das, so möchten wir uns über bloße Unschuld zu tatsächlicher Heiligkeit erheben. Vom Bösen ablassen, ist nicht genug; wir müssen durch den Geist mit allem Guten erfüllt werden. Ist das nicht ein würdiges Ziel? Urteilt selbst, was das für eine Gnade sein muss, die uns zu dieser Höhe erhebt! Gottes eingeborener Sohn, welcher heute Herr ist über alles, trägt in Seiner Herrlichkeit Seines Vaters Bild, wie Er denn schon auf Erden eine solche Kopie von Gott war, dass Er in Wahrheit sagen konnte: „Wer Mich sieht, der sieht den Vater.“ „Ich tue allezeit,“ sagte Er, „was vor Ihm gefällig ist.“ Der vollkommene Sohn Gottes ist hinsichtlich der Heiligkeit wie Sein Vater. Brüder, ihr seht euren Beruf. Ahmt nach, aber beachtet wohl, dass ihr kein unvollkommenes Vorbild erwählt: „Seid Nachahmer Gottes als liebe Kinder.“

④ Indem uns diese Vorschrift veredelt, erprobt sie uns auch – erprobt uns in vielen Punkten. „Seid Nachahmer Gottes;“ dies erprobt unsere Erkenntnis. Ein Mensch kann dem nicht nachahmen, das er nie gesehen hat. Wer Gott nicht kennt, kann Ihm unmöglich nachahmen. Kennst du Gott, mein Zuhörer? Hast du Gemeinschaft mit Ihm in Christo gehabt? Kannst du sagen: „Ich habe den Herrn mir allezeit vorgesetzt?“ Wir müssen eine geistliche Idee von Gott haben, sonst können wir Ihm nicht nachahmen; daher das Bedürfnis des Heiligen Geistes. Wie können wir den Herrn kennen, wenn der Geist Ihn nicht in uns offenbart?

➤ Was mehr ist, diese Vorschrift erprobt auch unsere Liebe. Wenn wir Gott lieben, wird die Liebe uns drängen, Ihm nachzuahmen, aber eine andere Macht wird uns nicht dazu veranlassen. Wir werden denen, die wir lieben, etwas ähnlich; diese Ähnlichkeit ist das natürliche Produkt der Liebe, und wenn wir Gott wahrhaft lieben, werden wir kraft dieser Liebe durch Seinen Heiligen Geist Ihm mehr und mehr gleich werden. Wenn wir den Herrn nicht lieben, werden wir Ihm auch nicht nachfolgen; aber wahre Liebe lässt uns mit David sagen: „Meine Seele hängt Dir an; Deine rechte Hand erhält mich.“

➤ Unser Text erprobt unsere Aufrichtigkeit. Wenn ein Mensch nicht wirklich ein Christ ist, wird er sich um sein Leben nicht kümmern; aber in Sachen des sorgfältigen Kopierens muss er achtsam sein; die Idee der Nachahmung schließt wachsame Sorgfalt in sich, Mein Freund, du kannst Gott nicht nachahmen, wenn du der Sorte Christen angehörst, die beständig in einem Zustande zwischen Wachen und Schlafen sind. Solche Menschen führen ein träges Leben und prüfen sich selbst nie. Solche Menschen leben aufs Geratewohl und nehmen sich nie Zeit, das Leben eines hinter ihnen liegenden Tages zu prüfen, um dessen Fehler zu sehen; so wächst bei ihnen die Sünde wie Unkraut im Garten des Faulen. Solche Personen, die mit der Heiligkeit spielen, werden sicher dahinten bleiben; wer es aber ernst damit meint, wird seine Gedanken unter viel Gebet darauf richten, dass er ein erfolgreicher Nachahmer Gottes werde. Er wird auch den Heiligen Geist um Hilfe anflehen und so zur Heiligkeit geführt werden.

➤ Ferner prüft uns diese Vorschrift auch hinsichtlich unseres Sinnes und Geistes, ob er der des Gesetzes oder des Evangeliums ist. „Seid Nachahmer Gottes als liebe Kinder,“ nicht wie Sklaven ihrem Herrn nachahmen, unwillig und aus Furcht vor der Peitsche, sondern liebende, willige Nachahmer, wie Kinder es tun. Ihr zwingt eure Kinder nicht, euch nachzuahmen; sie tun dies selbst in ihren Spielen. Wir können nicht zur Heiligkeit getrieben werden wie der Ochs zum Pflug; wir müssen Lust haben an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Der Christ ist von oben geboren, und deshalb lebt er droben. Seine Nachahmung Gottes entspringt aus der

Verwandtschaft mit Gott. „Seid Nachahmer Gottes als liebe Kinder,“ weil ihr nichts Besseres wünscht, als eurem Vater gleich zu sein, und heilig zu sein, wie Gott heilig ist, nach dem Wort: „Seid vollkommen, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Habt ihr diesen kindlichen Geist? Habt ihr ein brennendes Verlangen nach Heiligkeit? Oder ist die Sünde eure Freude und der Dienst Gottes eine Ermüdung? Wo euer Vergnügen ist, da ist euer Herz. Wenn ihr das Böse liebt, seid ihr überhaupt nicht Gottes Kinder und könnt Ihm weder nachfolgen, noch Ihm wohlgefälligen Dienst leisten. Der Herr mache uns zu Seinen Nachahmern, wie Kinder ganz natürlich dahin neigen, ihre Eltern zu kopieren.

⑤ Indem uns die Vorschrift erprobt, hilft sie uns auch sehr. Welch eine Hilfe ist es, eine deutliche Karte und einen richtigen Kompass zu haben! Wir haben nur zu fragen: „Was würde unser himmlischer Vater in solchem Falle tun?“ und unser Weg ist klar. Wir können Gott in Seiner Kraft oder Allgegenwart oder Allwissenheit nicht nachahmen; gewisse Eigenschaften sind nicht mitteilbar, aber diese sind auch in der Vorschrift nicht einbegriffen. Durch die Hilfe Seines Heiligen Geistes können wir aber Gott in Seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Reinheit, Wahrheit und Treue kopieren. Wir können herzlich, freundlich, geduldig, barmherzig, versöhnlich sein; wir können in der Liebe wandeln, gleichwie Christus uns geliebt hat. Zu wissen, was wir zu tun haben, ist zu einem heiligen Leben eine große Hilfe.

⑥ Ich will diesen ersten Teil Verlassen, nachdem ich noch eine weitere Bemerkung gemacht habe. Diese Vorschrift dient sehr zu unserer Nützlichkeit. „Seid Nachahmer Gottes als liebe Kinder.“ Ich weiß nichts, das uns unseren Mitmenschen nützlicher machen kann. Wozu sind wir in dieser Welt? Wenn wir Nachahmer Gottes sind, werden sie genötigt werden, sich zu erinnern, dass es einen Gott gibt, denn sie werden Seinen Charakter in dem unseren abgespiegelt sehen. Ein echter, heiliger Christ ist ein Strahl von Gottes Herrlichkeit und ein Zeugnis von dem Wesen und der Güte Gottes. Die Menschen können es nicht vergessen, dass es einen Gott gibt, solange sie Seine Knechte unter sich sehen, die mit Heiligkeit bekleidet sind. Wir sollten nicht nur Erinnerer der Sorglosen, sondern durch unseren Wandel und unseren Verkehr auch Lehrer der Unwissenden sein. Wenn sie sehen, wie wir leben, sollten sie etwas von Gott lernen. Heilige Menschen sind die Bibeln der Welt; sie liest nicht das Testament, aber sie liest unser Zeugnis.

Brüder, eine sorgfältige Nachahmung Gottes würde unsere Religion zu Ehren bringen. Es würde nicht so übel von dem Namen Christi geredet werden, wenn unser Leben nicht so fehlerhaft wäre. Heiligkeit ist richtiges Predigen und ein Predigen der erfolgreichsten Art. Welch eine Stütze ist es für den Prediger, wenn er ein Volk um sich hat, das täglich daheim und im Geschäft für Gott zeugt. Wenn der Prediger auf die Gemeinde hinzeigen und sagen kann: „Seht hier, was Gottes Gnade tun kann! Seht hier in dem Leben unserer Gemeindeglieder, was der Geist Gottes zustande bringen kann,“ dann hat er unwiderlegliche Beweise, die die Verächter zum Schweigen bringen. Sagt der Herr nicht: „Ihr seid Meine Zeugen?“ Sind wir nicht zu dem Zweck in dieser Welt, um Zeugnis von unserem Herrn abzulegen? Wie können wir kräftig für Ihn zeugen, wenn unser Leben nicht rein ist? Ein unreiner Bekenner ist ein Hindernis des Evangeliums. Um nützlich sein zu können, müssen wir heilig sein. Darum „seid Nachfolger Gottes als liebe Kinder.“ Soviel über die Vorschrift.

## 2.

Zweitens lade ich, liebe Freunde, ein, **den Beweggrund zu beherzigen**. „Seid Nachahmer Gottes als liebe Kinder.“

❶ Erstens, als Kinder. Es ist die natürliche Neigung der Kinder, ihren Eltern nachzuahmen; doch es gibt Ausnahmen, denn manche Kinder sind das Gegenteil ihres Vaters und entfalten vielleicht die Laster eines entfernteren Vorfahren. In dem Falle der Kinder Gottes ist es eine Notwendigkeit, dass sie ihrem Vater gleichen, denn im Geistlichen ist es eine Regel, dass Gleiches Gleiches erzeugt. Die gerecht und gottselig leben in Christo Jesu und an Ihn glauben, sind Gottes Kinder, und wengleich die Gottseligen sündigen, so lieben sie doch die Sünde nicht. Heiligkeit des Lebens ist der Beweis der Wiedergeburt. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen,“ ist eine allgemein angewandte Regel. Gottes Kinder müssen Ihm gleich sein. Trotz aller ihrer Fehler und Mängel muss ihr Leben, als ein Ganzes betrachtet, eine Ähnlichkeit mit Gott sein. Ich sage zu jedem hier, der den Namen eines Christen trägt und ein Kind Gottes zu sein bekennt: Entweder gleiche deinem Vater oder gib deinen Namen auf. Ihr erinnert euch der alten klassischen Geschichte von einem Soldaten in Alexanders Armee, der auch Alexander hieß, aber immer zitterte, wenn der Kampf heftig wurde. Da sagte Alexander zu ihm: „Wie kannst du den Namen Alexander tragen? Lass entweder deine Feigheit oder deinen Namen fahren.“ So sage ich zu denen, die unheilig, unrein, unfreundlich und hartherzig sind: Seid Gott gleich oder hört auf, den Namen eines Kindes Gottes zu tragen. Spiele nicht den Judas, wenn du nicht im Sinn hast, ein zweites „Kind des Verderbens“ zu sein.

❷ Die Folgerung ist also, wenn wir Kinder sind, sollten wir unserem Vater nachahmen; aber es heißt auch „als die lieben Kinder.“ Lies es: als „geliebte Kinder.“ Ist dies nicht ein zärtlicher, aber gewaltiger Grund? Wie sehr hat Gott uns geliebt, indem Er uns erlaubt, Seine Kinder zu sein! Wunderst du dich nicht in deinem Falle darüber, dass du ein Kind Gottes heißen darfst? Sieh die Liebe, die dich erwählte, als du tot warst in Übertretung und Sünden, und dir das Leben Gottes gab! Welche Liebe war das, die sich in deiner neuen Geburt und in deiner Kindschaft offenbarte, die dir die Stellung eines Kindes einräumte! Und hat ferner je ein Kind soviel Güte von seinem Vater erfahren wie du? Konnte Er besser gegen dich handeln, als Er gehandelt hat? Ich weiß nicht, was du zu sagen hast, mein Bruder; aber dies kann ich sagen: Ich bin voller Verwunderung über Gottes Liebe zu mir. Ich bin ein Kind, das sehr von seinem Vater geliebt wird. Seine Liebe zu mir ist wunderbar. Ich bin ein großer Schuldner Seiner Gnade. Bist du es nicht auch? Dann ahme deinem Vater nach; denn je mehr ein Kind seinen Vater liebt, je mehr es ihn bewundert, desto stärker ist sein Verlangen, ihm in allen Stücken gleich zu sein. Sei es so bei dir.

❸ Dieses Wort „als die lieben Kinder“ hat jedoch noch einen anderen Sinn. Kinder unterscheiden sich voneinander. Ein Vater liebt alle seine Kinder, aber es kann nicht in allen Beziehungen von ihm gesagt werden, dass er sie alle gleich lieb habe, denn manche zwingen ihn, sie mehr als die anderen zu lieben. Das eine Kind macht dem Vater durch sein Verhalten wenig Freude, das andere liebt ihn von Herzen und ist bestrebt, ihm zu gefallen. Du kannst nicht anders, dein Herz hängt an diesem Kinde. Mit einem Wort, es ist eines von den „lieben Kindern.“ So hat der Herr gewisse „liebe“ Kinder, Trapp sagt: „Gott hat aber nur wenige solcher Kinder.“ Ich fürchte, dass der alte Kommentator recht hat, und dass nur wenige dem Herrn nachahmen, wie sie sollten Brüder, habt es darauf abgesehen. Hier liegt Glückseligkeit; hier ist der Himmel diesseits des Himmels. Unser Herr hatte Jünger, aber von etlichen sagte Er: „Dann seid ihr Meine rechten Jünger.“ Seid

solche! Möchte der Heilige Geist euch zu solchen machen! Seid denn Nachahmer Gottes in einem so hohen Sinn, dass ihr liebe Kinder werdet, deren einziger Gedanke darauf gerichtet ist, wie sie ihrem Vater gefallen können, deren Kummer es ist, Ihn zu betrüben, deren Schönheit es ist, Ihm gleich zu sein.

### 3.

Drittens, liebe Freunde, wünsche ich, **Ermutigungen anzudeuten**. Hörte ich jemand sagen: „O, diese Nachahmung Gottes geht über unsere Kraft hinaus. Wie können wir Kopisten Gottes sein?“ Ich will euch ermutigen durch einige Winke, die ihr selber weiter verfolgen könnt.

➤ Zunächst, Gott hat euch bereits zu Seinen Kindern gemacht. Ich spreche zu euch, die ihr Gläubige seid; ihr seid Gottes Söhne und Töchter. Das größere Werk ist getan. Ihr hättet euch nicht zu Gottes Kindern machen können; aber Er hat es getan. „Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder.“ Es muss viel leichter sein, dem Vater nachzuahmen, als ein Kind zu werden. Ihr mögt ein Kind adoptieren können; aber der Herr hat uns „wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung.“ Sollte das Kind nicht seinem Vater nachahmen? Wird es das nicht ganz natürlich finden?

➤ Dann beachtet, dass Gott euch bereits Seine Natur gegeben hat. Sagt nicht Petrus, dass wir „teilhaftig geworden sind der göttlichen Natur, indem wir entflohen sind dem Verderben, das in der Welt ist durch die Lust?“ Es verbleibt euch, die neue Natur nach ihrer eigenen Weise handeln zu lassen. Lasst nun das Heilige, das in euch geboren ist, den Thron einnehmen, und unterwerft den Leib dieses Todes. Bittet Gott, dass es geschehe. Der lebendige und unvergängliche Same wird eine Ernte guter Werke hervorbringen; begießt ihn mit euren Gebeten und mit eurer Wachsamkeit.

➤ Nächstdem hat euch der Herr Seinen guten Geist gegeben, euch zu helfen. „Gleicherweise der Geist hilft unserer Schwachheit auf.“ Vergesst das nie. Was Menschen unmöglich ist, ist dem Geist Gottes möglich genug. Die schönste Harfe, die ihr je gesehen habt, hat in sich selbst keine Musik, sondern muss von den Fingern eines Musikers berührt werden; aber der Heilige Geist macht uns zu lebendigen Harfen, die von selber eine ganz natürliche Melodie von sich geben. Ist das nicht wunderbar? O, erfüllt sein mit dem Geiste Gottes! Inzwischen ist es keine kleine Hilfe in der Nachahmung Gottes, die Salbung von Dem zu haben, der heilig ist, und von Ihm belehrt zu werden. Der Heilige Geist ist der Geist Gottes, und Er kann uns lehren, Gott nachzuahmen; Er ist auch der Geist der Heiligkeit, und kein anderer kann unsere Heiligkeit besser fördern. Seid gutes Mutes! Mit solchem Helfer könnt ihr nicht unterliegen.

➤ Gedenke ferner daran, lieber Bruder, dass der Herr dir gestattet, mit Ihm zu verkehren. Wenn wir jemand nachahmen sollten, den wir nicht sehen können, würden wir das sehr schwer finden; in diesem Falle aber können wir uns zu Gott halten. Etliche unter uns können die Tür ihres Kämmerleins hinter sich schließen und mit Gott allein sein, wenn wir wollen, wir können selbst den ganzen Tag mit Gott wandeln. Unter welchen besseren Bedingungen könnten wir Gott nachahmen? In Gottes Nähe leben macht uns gottähnlich. Je mehr du Gott siehst, desto mehr vom Willen Gottes wird in dir gesehen werden. Wenn du in Zeiten der Zurückgezogenheit viel mit Gott umgehst und in allen Geschäften des Lebens bei Ihm bleibst, wirst du in Sein Bild verklärt werden. So gewiss wie die Letter sich selbst auf das Papier abdruckt und das Siegel sich selbst dem

Lack einprägt, wird der Herr Sich in dir abdrucken und Sein Bild dir einprägen, wenn du in Ihm bleibst.

Es sollte dich auch mit heiligem Eifer erfüllen zu bedenken, dass du Gott nachzuahmen hast oder nicht in den Himmel eingehen kannst; denn dies ist eine der hauptsächlichsten Wonnen des Himmels, Christo gleich zu sein, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Vor Seinem Throne sind sie ohne Fehler. Sein Name wird an ihren Stirnen sein; das heißt, der Charakter Gottes wird an ihnen sichtbar sein. Gewiss, was ewiglich unsere Bestimmung ist, sollte heute unser Verlangen sein. Wir sollten ringen nach Heiligkeit nach der Wirkung Des, der in uns mächtiglich wirkt. Wir müssen genaue Nachahmer Gottes sein, damit wir ewige Gemeinschaft mit Ihm haben können.

#### 4.

Schließlich noch einige **gewisse Schlussfolgerungen**. Teure Freunde, ist jemand unter euch, der da meint, Gott werde ihm Seine Verheißung nicht erfüllen? Höre mir zu.

➤ Gott ist uns ein Vorbild, darum wird Er gewiss Sein Wort halten. Er muss treu und wahrhaftig sein, denn du wirst aufgefordert, Ihn zu kopieren. Wenn Gott Seinem Worte untreu werden könnte, könnten wir nicht ermahnt werden, Ihm nachzuahmen, und darum sind wir gewiss, dass Er treu und wahrhaftig ist, weil wir aufgefordert werden, Ihm genau nachzuahmen. „Gott ist nicht ungerecht, dass Er vergesse eures Werkes und Arbeit der Liebe, die ihr erwiesen habt Seinem Namen.“

➤ Ein anderer Schluss, nur einen Wink darüber, ist dieser: Wenn ihr aufgefordert werdet, zu sein „Nachahmer als liebe Kinder“, dann könnt ihr euch darauf verlassen, dass der Herr ein lieber Vater ist. Die lieben Kinder Gottes haben einen lieben Vater. Wir dürfen uns versichert halten, dass Er freundlich und zärtlich gegen uns sein wird, da Er will, dass wir voll Liebe zu Ihm sein sollen. Ich weiß, ihr seid zur Stunde bedrückt und betrübt, aber euer Vater ist freundlich und gut. Glaubt es, wenn ihr es nicht sehen könnt. Wenn die Vernunft sagt, dass Er etwas hart gegen euch handele, weil Er euch züchtigt, so bedenkt, dass dies Seine Weise Seinen Geliebten gegenüber ist. Hat Er nicht gesagt: „Welche Ich liebe, die strafe und züchtige Ich?“ Diese Schläge sind Siegel der Liebe. Euer himmlischer Vater ist viel besser gegen euch, als ihr gegen Ihn seid. Er ist als Vater liebevoller und herzlicher, als ihr es als Kinder Ihm gegenüber gewesen seid. Freut euch über euren Vater, obgleich ihr euch nicht über euch freuen könnt.

➤ Endlich, wenn der Text sagt: „Seid Nachahmer Gottes,“ gebietet er uns, in dem Nachahmen fortzufahren, solange wir leben; daraus schließe ich, dass Gott uns stets bleiben werde, was Er ist. Er wird in Seiner Liebe fortfahren, da Er diese Liebe zum Vorbilde der unseren macht. Gott wird darin beharren, uns heim zum Himmel zu führen, denn Er lehrt uns, zu beharren. Der Herr wird Sein Herz nicht abwenden von uns; nachdem Er angefangen hat, uns tüchtig für den Himmel zu machen, wird Er Seine Hand nicht zurückziehen, bis das Werk vollendet ist. Darum verlasst euch auf die unwandelbare Güte eures Vaters und bittet um Gnade, Ihm immer mehr nachzuahmen zu können, bis ihr dahin kommt, Sein Angesicht zu sehen. Möchte Seine Gegenwart euch begleiten und Sein Angesicht euch Ruhe geben!

Amen

## XIX.

### **Beweggründe und Ermutigungen, die Heiligkeit zu vollenden.**

#### **2. Korinther 7,1**

*Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, lasst uns uns selbst reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes.*

**H**on starken Empfindungen entzündet, von der Liebe Christi gedrängt und durch die Gemeinschaft aller geistlichen Segnungen angeregt, lässt der Apostel hier eine Ermahnung ergehen, mit welcher er sich an die edelsten Triebe der Kinder wendet, an ihr Bewusstsein von einer göttlichen Abstammung und einer gegenwärtigen Ausstattung wie auch von einer erhabenen Bestimmung, in dem allen er einen mächtigen Ansporn zur Reinheit des Charakters und zur Heiligkeit des Lebens sieht.

#### **1.**

Der erste Gedanke, den er ausspricht, um diesen gottseligen Ehrgeiz in uns zu wecken, ist; dass **der Christ die herrlichsten Vorrechte genießt.**

Unter den Worten: „Da wir nun diese Verheißungen haben“ verstehe ich nicht nur, dass es Verheißungen für die Zukunft sind, sondern dass wir sie bereits erlangt und ergriffen haben, so dass die Verheißungen nicht mehr bloße Verheißungen, sondern bereits erfüllte Verheißungen sind, deren Güter in unseren Besitz übergegangen sind. Ich verstehe unter Pauli Sprache, dass die an den Herrn Gläubig gewordenen tausend herrliche Verheißungen haben, in deren Genuss sie täglich leben.

Die Verheißungen, auf welche er sich hier besonders bezieht, finden wir im vorhergehenden Kapitel erwähnt. Es scheinen diese zu sein:

① **Erstens: Göttliche Einwohnung.** „Ich will in ihnen wohnen.“ Es ist dies kein leichtes und untergeordnetes Vorrecht der christlichen Gemeinde. Es hat Gott gefallen, die Leiber Seiner Kinder zu Tempeln des Heiligen Geistes zu machen. In diesem Augenblick residiert die Gottheit in jedem unter euch; der sein Vertrauen auf Jesum gesetzt hat. Er wohnt nicht in Häusern mit Händen gemacht, das heißt in Gebäuden von Menschen errichtet, und dennoch wohnt Er in diesen zerbrechlichen Hütten. Er zeltet in uns; und diese Verheißung haben wir tatsächlich erlangt und freuen uns ihrer ganz bestimmt.

② **Die nächste ist göttliche Gemeinschaft.** „Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln.“ Wie Gott mit Abraham redete, so tut Er bei jedem Gläubigen. Gott ist nicht fern von uns; Er ist unser Freund, unser Bekannter. Wenn ich Ihm sagen kann, was in meinem Herzen ist, sagt Er mir, was in Ihm ist, denn „das Geheimnis des Herrn ist bei

denen, so Ihn fürchten.“ Diese Gemeinschaft dürfen wir jetzt genießen. Ich hoffe, dass es uns zur Gewohnheit geworden ist, mit Christo Jesu umzugehen. Wenn der Morgen anbricht, können wir oft sagen: „Wenn ich erwache, bin ich noch bei Dir,“ und wenn die Sonne untergegangen ist und wir auf unserem Bette liegen und nicht schlafen können, spricht unsere Seele mit Ihm, der nie schläft noch schlummert. Gelobt sei Sein Name, dies Wandeln Christi mit Seinem Volke ist eins der täglichen Vorrechte der Himmelserben.

③ Eine andere Verheißung, die wir erlangt haben, ist das Bundesverhältnis, in welches Gott zu uns getreten ist. „Und Ich will ihr Gott sein, und sie werden Mein Volk sein.“ Gott gibt Sich Seinem Volk als ihr Eigentum, und durch den Kaufpreis Seines eigenen Sohnes und durch die kräftige Überwindung des Armes Seiner Gnade sind sie Sein. Er hat uns zu Seinem Erbe erwählt und es uns gewährt, Ihn als unser Teil und unser Erbe zu nehmen. Ja, Gott ist in ein Bundesverhältnis zu uns getreten, hat Sich durch Versprechungen und selbst durch Seinen Eid gebunden. Zwischen uns und unserem Gott bestehen Bande, die nicht gelöst werden können. Lasst uns Gott danken und alles, was in uns ist, auffordern, Seinen Namen zu loben.

④ Dem allen fügen wir hinzu, dass wir uns der göttlichen Kindschaft erfreuen: „Ich will euer Vater sein, und ihr werdet Meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ Ist dies nicht unsere selige Stellung? Er liebt uns mit väterlicher Liebe, schützt uns mit väterlicher Wachsamkeit, unterrichtet uns mit väterlicher Weisheit, trägt uns mit väterlicher Schonung und sehnt Sich nach uns mit väterlichem Verlangen. Dies sind keine zukünftigen Dinge wie etwa die Wiederkunft unseres Herrn in der Herrlichkeit des tausendjährigen Reiches, sondern es sind Verheißungen, die wir erlangt haben.

Wie unaussprechlich groß ist die Würde eines Christen, wenn wir sie uns im Lichte dieser Segnungen vergegenwärtigen! Wie dürsteten wir danach, ehe wir sie verstanden! Als wir unter dem Schuldgefühl seufzten, dachten wir: Wenn wir hoffen dürften, dem Volke anzugehören, wäre das schon Freude genug für uns, wenn wir auch keine anderen Freuden mehr haben sollten. Ich fürchte, dass wir diese Dinge, seitdem wir sie haben, nicht genügend schätzen, und vielleicht geraten wir deshalb zuweilen in das Gefängnis des Zweifels. Wie wir den Wert der Gesundheit nicht zu schätzen wissen, bis wir krank werden, so werden etliche dieser Vorrechte nicht recht geschätzt, bis wir im Finstern wandeln und seufzen und schreien nach ununterbrochener Gemeinschaft mit dem Herrn. Der Herr gebe es Seinem Volk, den Wert dieser himmlischen Wirklichkeiten zu erkennen, damit sie in dauerndem Bewusstsein von ihrem Beruf und ihrer Stellung solcher hoher Würden auch würdig handeln!

Ihr bemerkt nun wohl, dass es nötig ist, eine klare Anschauung von den Besitzungen des Christen zu haben, weil der Apostel daraus seine Folgerungen zieht: „Da wir nun diese Verheißungen haben.“ Er wendet nicht die Logik des Gesetzes noch die der Drohung, sondern die Logik der Liebe an. „Ihr habt diese Gnaden; ihr seid wunderbar begünstigt; ihr lebt im täglichen Genuss der göttlichen Einwohnung, der göttlichen Gemeinschaft, der göttlichen Kindschaft, darum“ – er geht nun einen Schritt weiter und sagt: – „lasst uns uns selbst reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes.“ Es ist also klar, dass die Lehren von der Gnade, die von den Vorrechten der Christen duften, logisch nicht zu einem zügellosen Leben veranlassen, wie das manche gottloserweise sagen, sondern dass sie ganz natürlich und instinktiv und vernünftigerweise zur Heiligkeit des Lebens führen. Der Umstand, dass wir durch Gottes Gnade absolut und unbedingt errettet sind, dass wir Gottes Kinder geworden sind, dass unsere Stellung gesichert ist, ist kein Antrieb zu

sorglosem Wandel und unheiligem Leben. Eine solche Schlussfolgerung ist die schwache Erfindung der Bosheit, die fast des Vaters der Lügen unwürdig ist. Aber die richtige Schlussfolgerung ist Dankbarkeit im Herzen und Gehorsam im Leben. Was ist Gehorsam gegen Gott anders als Heiligkeit? Wahrer und vollständiger Gehorsam ist Heiligkeit und Vollkommenheit

## 2.

Wir gehen nun zu einer angemessenen Schlussfolgerung über. Der Christ, der so herrliche Vorrechte genießt, **ist deshalb bestrebt, von verhassten Übeln befreit zu werden.**

„Lasst uns uns selbst reinigen,“ sagt der Apostel. Wie? Bedürfen sie denn der Reinigung? Sind sie von Natur so beschaffen, dass sie gereinigt werden müssen? Gottes Blut erkaufte, lebendig gewordenes Volk muss gereinigt werden? Gewiss, jedes einzelne von ihnen, selbst der Apostel Paulus! Wo finden wir einen glühenderen Geist, ein eifrigeres Herz, einen Mann von größerer Hingabe als den Apostel Paulus? Und doch sagt er: „Lasst uns uns selbst reinigen.“ Ich nehme an, dass, je näher wir dem Himmel kommen, wir uns unserer Unvollkommenheiten mehr bewusst werden; je mehr Licht uns wird, desto mehr entdecken wir unsere Finsternis; das, was andere kaum für Sünde halten, wird einem zarten Gewissen eine betrübende Befleckung sein. Nicht, dass wir größere Sünder werden, wenn wir älter werden, sondern weil wir ein feineres Gefühl von der Sünde haben und das als Sünde erkennen, das wir in den Tagen unserer Unwissenheit übersehen haben. Ja, wir mögen selbst zu denen sagen, deren graue Haare uns zeigen, dass sie bald zu Hause sind: „Lasst uns uns reinigen.“ Und wenn das so den Heiligsten und Hervorragendsten des Volkes Gottes gilt, wie viel mehr gilt es uns, Geliebte, uns gewöhnlichen Heiligen, die überhaupt kaum wert sind, Heilige genannt zu werden, wenngleich wir glauben, in dem teuren Blut gewaschen und durch die Gerechtigkeit Christi gerettet worden zu sein!

➤ Wie bestimmt der Apostel das ausspricht! Beachtet die Punkte. Die Sache ist eine persönliche. „Lasst uns uns selbst reinigen.“ Es wäre mehr nach unserem Geschmack, andere zu reinigen und unter unseren Nächsten eine moralische Reformation zu versuchen. Es ist so leicht, anderer Menschen Fehler ausfindig zu machen und gegen sie anzugehen. Es ist angenehm, das Laster aufzudecken und die Torheiten der Zeit zu beleuchten oder die Tugend zu predigen und mit etwas Zucker schmerzliche Erzählungen zu versüßen. Es gewährt manchen Leuten ein gewisses Behagen, an einem hochgeschätzten Bruder einen Fehler zu finden und ihn zu zersetzen. Es ist das ihre Force, in Stücke zu zerreißen, was sie nicht zusammenstellen können, und sich dadurch zu erheben, dass sie andere erniedrigen. Aber beachtet, dass der Apostel sagt: „Lasst uns uns selbst reinigen.“ O, dass wir daheim zusehen möchten! Ja, gewiss ist es unsere Pflicht, unserem Bruder seine Fehler zu sagen. Dies sollte man tun, aber unter keinen Umständen das andere lassen, denn das ist die erste Pflicht „Lasst uns uns selbst reinigen.“ Es ist ganz gut, die Gemeinde Gottes gleich einem blutenden Opfer zum Altar hinzuzerren und sie daselbst mit dem schärfsten Messer unserer Kritiken zu durchstechen und zu sagen, dass die jetzige Gemeinde dies nicht ist und das nicht ist. Aber man möchte fragen: Wie weit helfe ich, sie zu dem zu machen, was sie ist? Wie weit habe ich dadurch, dass ich den hohen Standpunkt verlassen habe, den ich einnehmen sollte, zu ihrem traurigen Zustand beigetragen? Wir werden alle unseren Teil zur Reform der Gemeinde beigetragen haben,

wenn wir selber reformiert worden sind. Es gibt keinen besseren Weg, die allgemeine Heiligkeit zu fördern, als unser Wachstum in persönlicher Heiligkeit.

➤ Zur Erfüllung dieser persönlichen Pflicht ist jedoch Tätigkeit nötig. „Lasst uns uns selbst reinigen.“ Dies scheint in sich zu schließen, dass der Christ, während durch göttlichen Einfluss auf ihn eingewirkt und er gereinigt wird, in seiner eigenen Heiligung ebenfalls selbsttätig ist. Er ist nicht gleich den Geräten und Gefäßen, von denen der Apostel spricht, die unter dem Gesetz gereinigt wurden, sondern der Mensch ist ein frei Handelnder, und die Heiligkeit, die Gott in Ihm wirkt, ist nicht die angemessene Heiligkeit der Leuchter und Altäre, sondern die eines verantwortlichen Wesens, eine Heiligkeit, die ihm nicht aufgedrängt wird, sondern welcher seine ganze Seele gerne zustimmt. Er reinigt sich selbst. Verlasst euch darauf, ihr und ich werden dadurch nicht heilig, dass wir schlafen gehen. Menschen sind nicht gemacht, um in der Gnade zu wachsen, wie Pflanzen wachsen, von denen gesagt wird: „Ihr wachst und wisst nicht wie.“ Der Christ entwickelt sich dadurch, dass er tätig das Wachstum sucht, dass er ernstlich nach Heiligkeit trachtet und entschlossen bestrebt ist, sie zu erlangen. In unserer Selbstreinigung muss unsere Tätigkeit aufs Äußerste geübt werden. Dein hässliches Temperament – du wirst es dadurch nicht überwinden, dass du sagst: „Sie wissen, ich werde leicht hitzig; aber ich kann's nicht ändern.“ Aber du musst es ändern. Du musst, wenn du ein Christ bist. Du hast ebenso wenig Recht, mit dem schlechten Temperament zufrieden zu sein, wie du ein Recht hast, dich mit dem Teufel zu befreunden. Du hast es, um es zu überwinden, und im Namen Gottes musst du es überwinden. Oder wenn du zur Trägheit veranlagt bist, darfst du nicht sagen: „Ich bin von Natur so.“ Jawohl, wir wissen, was du von Natur bist. Du bist von Natur so schlecht, wie du es nur sein kannst, aber es handelt sich hier um das, was du durch die göttliche Gnade werden sollst. Wenngleich die Heiligkeit das Werk des Heiligen Geistes ist, so ist es doch ebenso wahr – und dies müssen wir beständig im Auge behalten, – dass der Heilige Geist uns in unserer Heiligung zu tätig Handelnden macht. In dem Werk der Wiedergeburt ist die Seele zweifellos passiv, weil der Mensch geistlich tot ist und der Tote zu seiner eigenen Lebendigmachung nichts beitragen kann; wenn sie aber lebendig ist, wirkt Er in uns „Wollen und Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen.“ Ihr habt das, was Er im Innersten eures geistlichen Wesens wirkt, nach außen, ins Leben hinaus zu wirken. Die Sünde muss hinausgetrieben werden, wie die Kanaaniter durch die Schärfe des Schwertes aus Kanaan getrieben wurden. Der Apostel selbst erklärt, dass er mit seiner alten Natur zu kämpfen hatte, und der Kampf war sehr ernst. Obgleich aus Gnaden selig geworden, machen begnadigte Seelen doch wunderbare Anstrengungen – Anstrengungen, die über ihre natürlichen Kräfte hinausgehen, um in einen Zustand der Ruhe von der Sünde zu kommen.

➤ Unsere Reinigungen und Waschungen müssen sich auf alles erstrecken. „Von aller Befleckung.“ Euer Auge darf nicht schonen, euer Herz darf mit keiner Liebingsünde Mitleid haben. Die meisten Menschen würden ganz gerne heilig sein wollen, wenn da nicht die eine oder andere Sünde wäre, von der sie sich gerne einreden, dass sie unschädlich und harmlos ist. „Lasst uns uns selbst reinigen von aller Befleckung.“ O Christ, du darfst wohl daran zweifeln, ob du diesen Namen mit Recht trägst, wenn dir nicht alle Sünde verhasst ist. Du hast kein Recht, zu sagen: „Ich will Stolz und Eitelkeit aufgeben,“ wenn du dir vorbehältst, geizig zu sein. Wenn der Geiz das Leck in deinem Schiffe ist, wird es ebenso gewiss sinken, wie wenn es Stolz ist. Und wenn du den Geiz aufgibst und behältst einen unversöhnlichen Sinn und kannst dich nicht von Herzen versöhnen mit denen, die dich beleidigt haben, so wirst du dich ebenso gewiss untüchtig erweisen, als wenn der Stolz dich beherrschte. Wir sollten ernstlich nach aller Befleckung forschen, um

von allem loszukommen. Forste so ernstlich du kannst, und es wird doch noch irgendwo etwas versteckt bleiben. Das Herz klebt in solcher Weise an seinen Götzen, dass wir sie bei einmaligem Durchforschen nicht alle ausfindig machen können; umso mehr nötig ist es, wieder und wieder zu forschen; aber wir müssen auch bereit sein, selbst den liebsten Götzen von seinem Thron herunterzureißen, damit wir Gott allein anbeten und dienen können.

➤ Der Apostel zeigt auf die Gründlichkeit des Werkes hin, wenn er sagt: „Lasst uns uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes.“ „Befleckung des Fleisches.“ Dies mag alle die äußerlichen Sünden in sich schließen, die so wohlbekannt und so leicht zu unterscheiden sind, jene entwürdigenden Sünden, die selbst von der Moralität verurteilt werden. Möglicherweise kannst du dich gegen solche schützen, lieber Christ, aber hinsichtlich der nächsten Sorte, der Sünden des Geistes, bist du in Gefahr. Dies sind die Mütter der Sünden des Fleisches Sünden des Geistes sind voll von jener Brut, die, wenn herausgekommen, zu schmachvollen vergehen werden. Wenn du dich von diesen reinigen kannst, schüttest du dich vor Gefahren, die du sonst nicht beachtest; das äußerliche Leben wird richtig genug sein, wenn das innerliche richtig ist. Ich wünschte, wir kümmerten uns mehr um unsere Reinigung von der Befleckung des Geistes. Ich bin geneigt, anzunehmen, dass viele völlig achtlos ihren Geist beflecken und dass manche unter euch es mutwillig tun. Ich bin nicht sicher, ob es meine Sache ist, über einen Ehescheidungsprozess zu lesen, wenn dergleichen in der Zeitung steht, und doch sind manche Christen, die oft darum beten, vor Versuchungen bewahrt zu bleiben, sehr darauf bedacht, alle Einzelheiten solcher Geschichte zu erfahren. Ich weiß nicht, ob ich, wenn da eine schlechte Geschichte kolportiert wird, darauf achten sollte, und doch versucht gerade unsere Neugierde den Teufel, uns zu versuchen. Wenn ich an einen Pfuhl schmutzigen Wassers komme, so weiß ich nicht, ob ich verpflichtet bin, davon zu trinken. Wenn ich als Beamter beauftragt werde, es zu kosten, so muss ich es ja tun, wenn aber nicht, so möchte ich doch den verderblichen Trank nicht nehmen. Heutzutage, da die Presse sich gerne mit pikanten Dingen beschäftigt und aus aller Welt berichtet, bin ich gewiss, dass Christen ihren Geist mehr beflecken, als sie nötig haben, und überdies wisst ihr, dass wir uns im Geiste so sehr mit einer Sünde beschäftigen, dass wir so daran gewöhnt werden, dass wir es gar nicht mehr für Sünde halten. Ich weiß, dass manche Christen es fertig gebracht haben, ihr Gewissen mit der Idee zu beschwichtigen, dass das, was sie tun, in ihnen keine Sünde ist, wohl aber in anderen Leuten; sie haben sich so eine Art geistlichen Ablass verschafft, wie er in Rom zu haben ist, und sie zweifeln nicht daran, dass sie ganz ungestraft sündigen können. Ach, liebe Freunde, das nützt nichts. „Lasst uns uns selbst reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes.“

Die Richtung der Schlussfolgerung des Textes geht dahin: Wenn Gott in uns wohnt, lasst uns das Haus für einen so reinen Gott rein halten. Wie, die innewohnende Gottheit und unreine Lüste und ein Geist, der sich mit bösen Gedanken befleckt? Das sei fern! Lasst uns den Allerhöchsten anrufen, dass wir hierin gereinigt werden, damit der Tempel zur Wohnung des Meisters passend werde. Wie, wandelt Gott in uns und hält Gemeinschaft mit uns und sollen wir auch Belial einlassen? Was hat er mit Christo gemein? Wollen wir uns dazu hergeben, Mammonsdiener zu sein, da Gott unser Freund und Gefährte geworden ist? Das darf nicht sein! Die göttliche Einwohnung und göttliche Gemeinschaft erfordern persönliche Heiligkeit von uns. Weil wir denn so köstliche und ganz spezielle Vorrechte erlangt haben, darum – aus diesem Grunde „lasst uns selbst von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen.“

### 3.

Der Text fährt fort, **den Christen zu beschreiben, wie er es ans die erhöhteste Stellung abgesehen hat.**

„Die Heiligkeit vollenden.“ Die Frage, ob Vollkommenheit im Fleisch möglich sei, hat viel Diskussionen und Streitigkeiten hervorgerufen, die besser ganz unterblieben wären. Das Fleisch ist nun einmal von Sünde durchtränkt, und alle seine fleischlichen Wünsche sind Feindschaft wider Gott. Die Vollkommenheit, um die es sich hier handelt, hat es nicht auf die Wiedergeburt der alten Natur abgesehen; solche Vollkommenheit wird erst bei der Auferstehung der Gerechten bewirkt werden. So viele aber vollkommen sind, müssen das Fleisch unter ihrer Kontrolle haben und dasselbe mit seinen Regungen vollständig beherrschen. Das ist hier unsere Pflicht. Wenn auch erst der Tod des Leibes uns von der Sünde loslöst, bleibt doch die Tötung unserer Glieder, die auf Erden sind, unsere beständige Aufgabe, bis wir von jeder Verderbtheit errettet worden sind. Ein Beispiel mag erklären, was ich meine. Ich kann mir denken, dass ein Raum in eurem Hause vollkommen rein ist, aber ich kann mir nicht denken, dass er vollkommen rein bleibt, wenn nicht der Prozess, durch welchen er anfangs gereinigt wurde, beständig oder doch oft wiederholt wird. Ob dieser Raum nun beständig benutzt wird oder ob er nach Klosterweise dicht verschlossen gehalten wird, er wird es immer nötig haben, von Zeit zu Zeit nass aufgewischt und vom Staub gereinigt zu werden, sonst wird er nicht lange vollkommen rein bleiben. Ich erinnere mich, einem Manne zugehört zu haben, der da sagte, dass er sechs Jahre gelebt habe, ohne in Gedanken oder Worten oder Taten gesündigt zu haben. Wenn das wirklich so war, so fürchte ich, dass er wenigstens sündigte, als er solche stolzen, prahlerischen Worte sprach. Es schien mir, dass, wenn er etwas über sein eigenes Herz gewusst hätte, er es nicht gewagt haben würde, so vertrauensvoll zu reden. Wenn es von mir wahr wäre, würde ich mir vorkommen wie jemand, der Diamanten an sich trägt und der es nicht wagt, anderen davon zu sagen, weil er fürchten musste, dass ihm sein Schatz gestohlen werden könnte. Ich würde alles für mich behalten. Wenn solche unschätzbare Perle wie die Vollkommenheit einem der Heiligen gehörte und ich der glückliche Besitzer wäre, würde ich sie sehr eifersüchtig hüten, damit niemand versuchen könnte, sie mir zu entwenden. Nein, nein, ich kann nicht glauben, dass das Fleisch vollkommen sein kann, und infolgedessen auch nicht, dass ein Mensch in diesem Fleisch vollkommen sein kann. Ich kann nicht glauben, dass wir es je erleben werden, Leute in dieser Welt ohne Sünde dahinwandeln zu sehen; aber ich kann glauben, dass es unsere Pflicht ist, vollkommen zu sein, dass das Gesetz Gottes Vollkommenheit will und dass das Gesetz, wie es in Christo ist, bindend für den Christen ist. Was Gott von mir fordert, ist, dass ich vollkommen sei. Das kann ich verstehen, und das nächstliegende ist deshalb, dass ich um solche Vollkommenheit bitten muss. Ich möchte um nichts Geringeres beten. Es würde mir nicht gefallen, jemand in der Gebetsversammlung beten zu hören: „Herr, führe uns halb zur Vollkommenheit hin.“ Nein, nein, nein; unser Flehen muss sein: „Herr, nimm alle Sünde weg; mache mich ganz, davon frei.“ Und Gott würde uns schwerlich lehren, um etwas zu bitten, das Er nicht zu geben beabsichtigt. Eure Vollkommenheit ist Gottes Absicht, denn Er hat uns verordnet, dass wir dem Bilde Seines Sohnes gleichförmig werden, und das ist nichts anderes als Vollkommenheit: „Die Heiligkeit vollenden.“

Wenngleich ein junger Künstler im Anfang seiner Laufbahn nicht zu hoffen wagt, einem Praxiteles in der Bildhauerkunst oder einem Apelles in der Malerei gleich zu kommen, würde er es doch kaum zu der Ehrenstellung eines Akademikers bringen, wenn er sich nicht die höchsten Ziele stecken wollte. Schon von vornherein studiert er nicht

unvollkommene Bilder, sondern wirkliche Muster. Die einzige Möglichkeit, ein guter Künstler zu werden, bietet sich ihm nur, wenn er sich vollkommene Modelle vorführt. So muss euer Modell der vollkommene Heiland sein, und es muss an jedem Tage euer Ziel sein, „die Heiligkeit zu vollenden.“ Nichts als die Vollkommenheit darf euch zufriedenstellen.

#### 4.

Folgt mir noch einen Schritt weiter und beachtet, **wie der Christ durch die heiligsten Beweggründe angetrieben wird.** „Die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes.“

Ein bleibendes Bewusstsein von Gottes Gegenwart, ein beständiges Gefühl von unseren Verpflichtungen gegen unseren Schöpfer bewirkt eine heilige Ehrfurcht vor Gott, keine sklavische Scheu, die ihre Pein hat, sondern die Furcht, die den großen Erzengel in Anbetung vor Gottes Thron niederbeugt, die Furcht, die den Cherub veranlasst, sein Angesicht mit seinen Schwingen zu verhüllen, wenn er anbetet. Solche beständige Furcht ist die Triebfeder der Heiligkeit des Christen. Nicht Menschenfurcht, durch welche sich viele moralisch brav halten; nicht die Furcht vor manchen Christen, die ihr hochachtet, damit sie euch nicht strafend anblicken; diese Furcht mag in manchen Fällen behilflich sein, euch von gewissen Sünden zurückzuhalten, aber als Beweggrund ist sie für Kinder passender denn für einen Mann. Nein, euer großer Beweggrund muss die Furcht Gottes sein, nicht die Furcht vor dem öffentlichen Auge. Der wahre Christ hat ein höheres ethisches System als die Moralität der Welt, die alles nach den Erfolgen abschätzt. Er vollendet die Heiligkeit in der Furcht Gottes, und wenn er erfolgreich sein und die Welt ihm Lob spenden sollte; wird sein Gewissen ihn doch beunruhigen, wenn er fühlen sollte, dass er etwas Unrechtes oder Unheiliges getan hat. Er wird so unruhig sein, als ob jedermann spöttisch mit Fingern auf ihn zeigte.

Ich kann nicht zu euch sprechen, wie ich wohl möchte. Aber wenn die Stunde meines Abscheidens da wäre und es mir vor dem Sterben nur noch möglich wäre, einen Satz zu sprechen, würde ich zu euch, den Gliedern dieser Gemeinde, sagen: „Seid heilig! Was ihr auch sein mögt, trachtet danach, heilig zu sein.“ Und wenn ihr nicht heilig sein wollt, wenn ihr es im Sinne habt, eure Sünden zu behalten, so erweist uns die Liebe, euer Bekenntnis auszugeben. Wenn ihr eure Sünden behalten und zur Hölle gehen wollt, so könnt ihr das außerhalb der Gemeinde besser, als wenn ihr darin seid. Verlasst die Gemeinde, ihr Heuchler! Welche Vorteile sucht ihr? Ich wusste nicht, dass hier Brote und Fische zu haben wären. Ich wusste auch nicht, dass es eine besondere Ehre wäre, mit der Gemeinde verbunden zu sein. Wir genießen im allgemeinen sehr wenig Achtung in der Welt. Warum solltet ihr zu uns kommen, wenn ihr nicht beabsichtigt, wahre Nachfolger des Gekreuzigten zu sein? Das Wort Gottes fordert die Heiligen auf, herauszukommen und sich von der Welt abzusondern. Seid heilig, seid heilig, seid heilig! Ihr, die ihr im Dienste steht, seid heilig in den Familien! Ihr Arbeitgeber, zeigt Heiligkeit unter euren Arbeitern! Väter und Mütter, lasst eure Kinder eure Frömmigkeit sehen! Ihr Kinder, möchte der Heilige Geist euch zu den heiligsten der Kinder machen, dass ihr gleich seid dem heiligen Kinde Jesus! Und möchte es der feste Entschluss bei dem einen und bei uns allen sein, solange wir leben, Christo zu leben, so dass wir, wenn wir sterben, in Ihm erfunden werden als solche, die tüchtig gemacht sind zu dem Erbteil der Heiligen im Licht!

Der Herr segne euch, liebe Freunde, um Jesu willen!

Amen

## XX.

### **H**ollkommenheit und **H**errlichkeit.

#### **2. Thessalonicher 1,10**

*Wenn Er kommen wird, verherrlicht zu werden in Seinen Heiligen und bewundert in allen denen, die glauben (weil unser Zeugnis unter euch geglaubt ward) an jenem Tage.*

**W**elch ein Unterschied zwischen dem ersten und zweiten Kommen unseres Herrn! Wenn Er wiederkommt, wird Er kommen, um verherrlicht und bewundert zu werden; aber als Er das erste mal kam, geschah es, um von Menschen verachtet und verworfen zu werden. Er kommt wieder, um in unvergleichlicher Herrlichkeit zu herrschen; aber das erste mal kam Er, um unter Schmach und Schmerz zu sterben. Hebt eure Augen auf, ihr Kinder des Lichts, um die Veränderung vorzusehen, die für euch so groß sein wird wie für euren Herrn; denn jetzt seid ihr verborgen, wie Er verborgen war, und werdet missverstanden, wie Er missverstanden wurde, da Er unter den Menschenkindern einherging. „Wir wissen, dass, wenn Er erscheinen wird, wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.“ Seine Offenbarung wird unsere Offenbarung sein, und an dem Tage, da Er geoffenbart wird in Herrlichkeit, werden Seine Heiligen mit Ihm verherrlicht werden.

Die krönende Ehre Christi wird in Seinem Volke gesehen werden, und ist auch die Absicht, mit welcher Er zu dieser Erde zurückkehren wird, dass Er herrlich erscheine in Seinen Heiligen und in ihnen groß werde. Seine Heiligen verherrlichen Ihn schon hier. Wenn sie in Heiligkeit wandeln, strahlen sie gleichsam Sein Licht zurück; ihre heiligen Taten sind Ausstrahlungen von Ihm, der die Sonne der Gerechtigkeit ist. Wenn sie an Ihn glauben, verherrlichen sie Ihn auch. Wir verherrlichen unseren gnadenvollen Herrn; aber, geliebte Brüder, wir müssen alle bekennen, dass wir das nicht tun, wie wir es wünschen, denn wir entehren Ihn leider nur zu oft und betrüben Seinen Heiligen Geist. Durch unseren Mangel an Eifer und durch unsere vielen Sünden machen wir dem Evangelium keinen guten Ruf und entehren wir Seinen Namen. Seliger Tag, da dies nicht mehr möglich sein wird, da wir befreit sein werden von der inneren Verderbtheit und Christum nie mehr entehren, sondern leuchten werden in reinem, klaren Glanze gleich dem Monde in der Nacht des Passah, da er von der Sonne voll beschienen wird und dann am hellsten die Erde beleuchtet! Unsere neue Natur bringt schon in der Knospe ihrem Anfänger Ehre; aber das wird viel mehr geschehen, wenn ihre Vollendung den Vollender offenbart. Wenn die Tage der neuen Schöpfung beendet sind und Gott durch die Verkündigung, dass Sein Gnadenwerk sehr gut ist, den ewigen Sabbat einführt, wird Jesus in einem jeden Gläubigen verherrlicht und bewundert werden.

So Gott mir hilft, will ich nun sprechen:

1. von der speziellen Verherrlichung Christi, die hier gemeint ist, und sodann will ich eure Aufmerksamkeit zu lenken suchen
2. auf die speziellen Betrachtungen, die uns diese große Wahrheit nahelegt.

### **1.**

Lasst uns sorgfältig betrachten **die spezielle Verherrlichung, die hier gemeldet wird.**

❶ Der erste zu beachtende Punkt ist die Zeit. „Wann Er kommen wird, verherrlicht zu werden in Seinen Heiligen.“ Die volle Verherrlichung Christi in Seinen Heiligen wird geschehen, wenn Er nach dem gewissen Wort der Prophezeiung wiederkommt Er ist jetzt in ihnen verherrlicht, denn Er sagte: „Alles, was Mein ist, das ist Dein, und was Dein ist, das ist Mein, und Ich bin in ihnen verherrlicht.“ Aber noch sieht Er diese Herrlichkeit mehr, als die äußere Welt es tut. Dieses sind die Tage der Vorbereitung auf den Sabbat, der in einem unendlichen Sinn ein hoher Tag ist. Dies ist unsere Nacht, in welcher wir wachen müssen; aber siehe, der Morgen kommt, ein Morgen ohne Wolken, und dann werden wir in einem siebenfachen Lichte wandeln, weil unser Vielgeliebter gekommen ist. Seine Wiederkunft wird Seine Offenbarung sein; hier war Er unter einer Wolke, und außer den wenigen, die Seine Herrlichkeit sahen, erkannte man Ihn nicht; wenn Er aber wiederkommt, werden alle Hüllen weggetan werden, und jedes Auge wird die Herrlichkeit Seines Angesichts sehen. Darauf wartet Er, und Seine Gemeinde wartet mit Ihm. Wir wissen nicht, wann die bestimmte Zeit da sein wird, aber jede Stunde bringt sie uns näher, und darum lasst uns stehen mit umgürteten Lenden und sie erwarten.

❷ Beachtet zweitens, in wem diese Verherrlichung Christi geschehen wird. Der Text sagt nicht, dass Er „durch“ Seine Heiligen verherrlicht wird, sondern „in Seinen Heiligen.“ Es ist ein Unterschied zwischen den beiden Ausdrücken. Wir sind bestrebt, Ihn durch unsere Handlungen zu verherrlichen; aber dann wird Er in unseren Personen; in unserem Charakter und in unserem Zustande verherrlicht, in dem, was wir sind. Wer sind die, in denen Jesus verherrlicht und bewundert werden wird? Sie werden uns unter zwei Beschreibungen vorgeführt: „in Seinen Heiligen“ und „in allen denen, die glauben.“

➤ In „Seinen Heiligen“ zunächst. Alle, in denen Christus verherrlicht werden will, werden als Heilige bezeichnet; es sind Männer und Frauen, die geheiligt und gereinigt worden sind, deren Leben zeigt, dass sie unter dem Unterricht des Heiligen Geistes gestanden haben, deren gehorsame Handlungen beweisen, dass sie Jünger eines heiligen Meisters waren, der da war „heilig, unschuldig und unbefleckt und von den Sündern abgesondert.“ Aber insofern diese Heiligen auch Gläubige genannt werden, ist daraus zu schließen, dass die Heiligkeit, die Christum schließlich ehrt, eine Heiligkeit ist, die sich auf Glauben an Ihn gründet, eine Heiligkeit, von welcher die Wurzel war, dass sie zuerst Christo vertrauten und dann als Gerettete ihren Herrn liebten und Ihm gehorchten. Ihr Glaube war in der Liebe tätig und reinigte ihre Seelen und so auch ihr Leben. Es ist sowohl eine innere wie eine äußere Reinheit, die aus dem lebendigen und wirksamen Prinzip des Glaubens hervorging. Wenn jemand meinen sollte, dass er die Heiligkeit getrennt vom Glauben an Christum erlangen kann, der ist ebenso im Irrtum wie der, der da hofft, eine Ernte einheimen zu können, ohne Samen in die Furchen gestreut zu haben. Ich bitte euch, hütet euch, euch eine Heiligkeit anzumaßen, die aus euch selber kommt und durch euren eigenen Willen herbeigeführt wird; ihr konntet ebenso gut erwarten, Trauben von

Dornen und Feigen von Disteln zu pflücken. Wie kann das ein vollkommener Charakter sein, der seine Grundlage in der Selbstachtung hat? Wie könnte Christus verherrlicht werden durch Heilige, die sich weigern, Ihm zu vertrauen?

➤ Ich lenke eure Aufmerksamkeit noch einmal auf die zweite Bezeichnung: „allen denen, die glauben.“ Dies wird erweitert durch den Wink, dass sie Gläubige an ein gewisses Zeugnis sind, nach dem in Parenthese eingefügten Satz: „weil unser Zeugnis unter euch geglaubt ward.“ Nun, das Zeugnis der Apostel bezog sich auf Christum. Sie hatten Ihn im Fleische gesehen und bezeugten, dass Er war „Gott geoffenbart im Fleisch“; sie hatten Sein heiliges Leben gesehen und Seinen bitteren Tod, und sie bezeugten, dass „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber“; sie hatten Ihn als den Auferstandenen von den Toten gesehen, und sie sagten: „Wir sind Zeugen Seiner Auferstehung;“ sie hatten Ihn gen Himmel fahren sehen, und sie bezeugten, dass Gott Ihn aufgenommen und zu Seiner Rechten gesetzt habe. Alle nun, die dieses Zeugnis glauben, sind gerettet. Dies sind die Leute, in denen Christus an jenem großen Tage verherrlicht und bewundert werden wird. Insofern sie aber zunächst als Heilige bezeichnet werden, darf nicht unbeachtet bleiben, dass dieser Glaube ein lebendiger Glaube sein muss, ein Glaube, der einen Hass gegen die Sünde erzeugt, ein Glaube, der den Charakter erneuert und das Leben nach dem edeln Muster Christi umgestaltet und so Sünder in Heilige umwandelt. Die beiden Bezeichnungen dürfen nicht gewaltsam voneinander getrennt werden; ihr dürft nicht sagen, dass die begünstigten Leute geheiligt sind, ohne zu bedenken, dass sie durch den Glauben gerechtfertigt sind; auch dürft ihr nicht sagen, dass sie durch den Glauben gerechtfertigt sind, ohne zu bedenken, dass ohne Heiligkeit niemand den Herrn sehen wird, und dass schließlich die Leute, in denen Christus bewundert werden wird, die Heiligen sind, die durch den Glauben an Ihn gerettet wurden.

③ Soweit sind wir uns also klar; aber nun erhebt sich die Frage: Durch wen wird Christus so verherrlicht und bewundert werden? Er strahlt in Seinem Volke; aber wer wird die Herrlichkeit sehen?

➤ Ich antworte zunächst, dass Sein Volk sie sehen wird. Jeder Heilige wird Christum in sich selbst verherrlichen und in sich selbst bewundern. Er wird sagen: „Welch ein Wunder, dass ein so armes Geschöpf, wie ich es bin, so vollkommen geworden ist! Wie herrlich ist mein Herr, der dieses Wunder an mir getan hat!“ Gewiss wird unser Bewusstsein davon, dass wir rein und heilig geworden sind, uns veranlassen, anbetend und bewundernd zu Seinen Füßen niederzusinken. Soviel weiß ich, dass, wenn ich persönlich in den Himmel komme, ich ewig die ewige Liebe bewundern und anbeten werde, die mich dorthin gebracht hat. Ja, wir alle wollen unseren Heiland verherrlichen und bewundern für das, was Er durch Seine unendliche Gnade in uns zustande gebracht hat.

➤ Die Heiligen werden Christum auch in einander bewundern. Während ich euch und ihr eure Brüder und Schwestern in Christo alle vollkommen seht, werdet ihr voll Verwunderung und Dankbarkeit und Wonne sein. Ihr werdet dort von allem Neid frei sein, und darum werdet ihr euch all der Schönheit eurer Mitheiligen freuen; ihr Himmel wird euch ein Himmel sein, und wie viele Himmel werdet ihr haben, indem ihr euch über die Freude aller Erlösten freut! Wir werden das Meisterstück des Herrn in anderen ebenso bewundern wie in uns selber, und jeder einzelne wird den Herrn dafür preisen, dass Er alle die anderen auch errettet hat. Ihr werdet euren Herrn in allen euren Brüdern sehen, und das wird euch veranlassen, Ihn ohne Aufhören unter beständigem Erstaunen stets zunehmender Wonne anzubeten.

➤ Aber das wird noch nicht alles sein. Außer den Bluterkauften Christi wird an jenem großen Tage Seiner Wiederkunft die Schar der heiligen Engel dabeistehen und zusehen und sich wundern. Sie wunderten sich sehr, als Er vom Himmel auf die Erde herabstieg, und es gelüstete sie, in die Dinge hineinzuschauen, die ihnen damals ein Geheimnis waren. Aber wenn sie ihren geliebten Fürsten mit zehntausend mal zehntausend Seiner Erlösten zu Seinen Füßen zurückkehren sehen, die alle vollkommen gemacht sind, die ihre Kleider gewaschen und hell gemacht haben in Seinem Blut, wie werden da die Fürstentümer und Obrigkeiten Ihn in jedem einzelnen Seiner Erlösten bewundern! Wie werden die Scharen des Himmels Sein Lob verkündigen, wenn sie sehen, wie Er alle diese Gefangenen in Ketten der Liebe gefangen führt, die freudig Seinen Triumph und die Vollständigkeit Seines Sieges verkündigen!

➤ Wir wissen nicht, welche andere Scharen unschuldiger Geschöpfe da sein mögen, aber ich denke, dass es keine eitle Einbildung ist, zu glauben, dass, da diese Welt doch nur ein Fleckchen in der Schöpfung Gottes ist, in den zahllosen Welten um uns her Millionen von Geschlechtern sein mögen, „und dass sie alle eingeladen werden mögen, um die Wunder der erlösenden Liebe zu schauen, wie sie sich am Tage des Herrn in den Heiligen offenbaren.“ Es ist mir, als sähe ich diese nie gefallenen höheren Wesen, wie sie gleich einer Zeugenwolke die Heiligen umgeben und in entzücktem Gesicht in ihnen die Gnade und Liebe des erlösenden Herrn schauen. Welche Gesänge! Welches Jauchzen wird zum Ruhme des ewig gelobten Gottes von ihnen allen ertönen! Von Stern zu Stern wird sich das heilige Lied fortpflanzen, bis das ganze All widerhallt von dem Hosanna bewundernder Geister. Der „Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst,“ wird alle die Menschen, über die man sich verwundert, heimgeführt haben, und sie mit Ihm werden das Wunder der Ewigkeit sein.

④ Ihr seht daran, dass genug Zuschauer da sein werden, Christum in Seinen Heiligen zu erheben, und so lasst uns viertens fragen: In welchem Grade wird der Herr Jesus verherrlicht werden? Unsere Antwort ist, dass es im höchsten Grade geschehen wird. Er wird kommen, um verherrlicht zu werden in Seinen Heiligen, und zwar aufs Äußerste, denn das geht klar aus dem Wort hervor „bewundert zu werden.“ Die die Heiligen ansehen, werden eine plötzliche Verwunderung der heiligen Wonne empfinden; sie werden von der überraschenden Herrlichkeit des Werkes des Herrn in ihnen stutzig werden. „Wir nahmen an, dass Er Großes tun werde; aber dies! Das übertrifft alles Denken!“ Jeder Heilige wird sich selber ein Wunder sein. „Ich vermutete, dass meine Seligkeit groß sein werde, aber das konnte ich doch nicht denken!“ Dem vollkommenen Gläubigen werden alle seine Brüder ein Wunder sein. Er wird sagen: „Ich dachte wohl, dass die Heiligen vollkommen sein würden, aber nie habe ich mir einbilden können, dass eine solche Verwandlung in überschwänglicher Herrlichkeit ihnen werden würde. Ich konnte mir nicht denken, dass mein Herr so gut, so gnädig sein könnte.“ Die Engel im Himmel werden sagen, dass sie sich solche Gnadenwunder nicht vorstellen konnten; sie wussten wohl, dass Er ein großes Werk unternommen hatte, aber sie wussten nicht, dass Er soviel für Sein Volk und in Seinem Volke wirken würde. Die erstgeborenen Lichtsöhne, die von alters her an große Wunder gewöhnt sind, werden über die neuen Wunder entzückt, indem sie das Meisterstück der freien Gnade und Liebe Immanuelns sehen. Die Menschen, die einst die Heiligen verachteten, die sie betende Heuchler nannten und sie mit Füßen traten und sie vielleicht töteten, die Könige und Fürsten der Erde, die den Gerechten für ein Paar Schuhe verkauften, was werden sie sagen, wenn sie aus dem Geringsten der Nachfolger des Heilandes einen Fürsten von glänzendem Range sehen werden, der größer ist als die Großen der Erde, und wenn sie sehen, dass Christus aus

jedem dieser begünstigten Wesen herausleuchtet! Durch ihre Erhöhung wird Christus von denen bewundert werden, die einst Ihn und sie verachteten. -

⑤ Mein nächster Punkt führt uns in den eigentlichen Kern des Gegenstandes: In welcher Hinsicht wird Jesus verherrlicht und bewundert werden? Ich kann nicht erwarten, euch den zehnten Teil davon sagen zu können. Ich beabsichtige nur, euch ein kleines Beispiel von dem zu geben, was dies bedeuten muss; eine erschöpfende Erklärung wäre mir ganz unmöglich. Ich denke mit Bezug auf Seine Heiligen, dass Jesus verherrlicht und bewundert werden wird wegen ihrer Zahl. „Eine Schar, die niemand zählen kann.“ Johannes war ein großer Rechner, und er unternahm es, bei Aufzählung der Stämme der Kinder Israels bis zu einhundert vierundvierzig tausend zu zählen; aber das war nur eine repräsentative Zahl für die jüdische Gemeinde. Was die Gemeinde Gottes anbetrifft, die die heidnischen Nationen mit umfasst, gibt er die Idee des Zusammenzählens auf und bekennt, dass es eine Schar ist, „die niemand zählen kann.“ Als er sie singen hörte, sagte er, es sei gewesen wie die Stimme großer Wasser und eine Stimme eines großen Donners, und so wird der Gesang der Erlösten sein, denn die Scharen, die den unvergleichlichen Gesang anstimmen, sind nicht zu berechnen. Seht ihr, die ihr über das Reich Gottes lachtet, wie aus dem Kleinsten tausend geworden sind? Wer kann zählen den Sand am Rande des Meeres? Und wenn er gezählt werden könnte, hätte man doch noch keine Ahnung von der Menge der Erlösten, die Christus zur Herrlichkeit führen wird. Und diese ganze Ernte von einem Weizenkorn, das, wenn es nicht in die Erde gefallen und erstorben wäre, allein geblieben wäre! Was sagte das Wort? „So es aber stirbt, bringt es viele Frucht.“ Ist diese Prophezeiung nicht in Erfüllung gegangen? O Geliebte, welche Ernte von dem einsamen Mann von Nazareth! Welche Frucht von diesem herrlichen Mann, dem Zweig! Die Menschen hielten Ihn als Den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre, und darum haben sie Ihn nicht geachtet, und doch entsprangen aus Ihm diese Scharen, die soviel sind wie die Sterne am Himmel. Ist Er nicht in ihnen verherrlicht und bewundert? Der Tag wird es unfehlbar dartun.

➤ Aber hier ist sowohl Qualität wie Quantität. Er wird bewundert in Seinen Heiligen, weil jeder einzelne von ihnen ein Beweis von Seiner Macht ist, vom Bösen zu erretten. Indem ich sie im Geiste ansehe, sagt mir jeder einzelne: „Wir haben unsere Kleider gewaschen, denn einst waren sie befleckt. Wir haben sie hell gemacht, aber dieses Weiß ist durch das Blut des Lammes hervorgerufen.“ Diese waren Kinder des Zornes von Natur, gleichwie auch die anderen; sie waren tot in Übertretungen und Sünden; diese alle gingen einst in der Irre wie Schafe, und ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber seht sie an und seht, wie Er sie gerettet und gewaschen und gereinigt und vollkommen gemacht hat! Seine Kraft und Gnade ist in ihnen allen zu sehen. Wenn sich euer Auge hier ein wenig umblicken will, werdet ihr einige entdecken, die ganz besonders hart waren, die in ihrem Rücken eine eiserne Ader hatten, und doch hat Er sie durch Liebe überwunden. Manche waren schrecklich unwissend, aber Er hat ihre blinden Augen geöffnet; manche waren entsetzlich angesteckt von dem Aussatz der Lust, aber Er hat sie geheilt; manche waren unter Satans furchtbarer Gewalt, aber Er hat den Teufel von ihnen ausgetrieben. O, wie Er in speziellen Fällen verherrlicht wird! In jenem Trunkenbold, der zu einem Heiligen geworden ist; in jenem Lästerer, der zu einem liebevollen Jünger umgewandelt ist; in jenem Verfolger, der mit Drohen und Morden schnaubte und der nun ein ewiges Loblied singt! In solchen wird Er überschwänglich verherrlicht. Brüder, in jedem unter uns stand dem Heil eine besondere Schwierigkeit entgegen, irgend eine Unmöglichkeit, die bei Gott möglich wurde, obgleich sie für uns dauernd unmöglich geblieben wäre.

Bedenkt auch, dass alle jene vollkommen gemachten Heiligen in der Hölle sein mussten, wenn das Sühnopfer des Sohnes nicht gewesen wäre. Daran werden sie sich um so lebendiger erinnern, als sie sehen, dass andere Menschen verdammt sind wegen der Sünden, die auch sie einst befleckt hatten. Die furchtbare Rache an den Gottlosen wird die Heiligen veranlassen, den Herrn umso mehr zu erheben, als sie sich selbst errettet sehen. In jedem einzelnen wird die Erinnerung an die grausame Grube und an den Schlamm, aus welchem sie herausgezogen worden sind, eine um so größere Verherrlichung ihres Heilandes sein.

➤ Vielleicht wird der Hauptpunkt, in welchem Christus verherrlicht werden wird, die absolute Vollkommenheit aller Heiligen sein. Sie werden dann sein „ohne Flecken oder Runzel oder des etwas.“ Wir haben nicht erfahren, was Vollkommenheit ist, und können es uns darum schwerlich vorstellen; selbst unsere Gedanken sind zu sündig, als dass wir uns eine völlige Idee von dem machen können, was absolute Vollkommenheit sein muss; aber, Brüder, es wird keine Sünde in uns zurückbleiben, denn sie stehen ohne Fehl vor dem Throne Gottes, und wir werden keine Neigung zur Sünde mehr in uns spüren. Es wird keine Neigung im Willen zum Bösen sein, sondern er wird auf ewig auf das Gute gerichtet sein. Die Begierden werden nie wieder lüstern werden; sie sind und bleiben keusch für Christum. Der Verstand wird nie einem Irrtum unterworfen sein. Ihr werdet nie Bitteres für süß und Süßes für bitter halten; ihr werdet „vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Und wahrlich, Brüder, der dies in uns wirkt, wird ein Wunder sein. Wegen dieses erhabenen Resultates wird Christus bewundert und angebetet werden. O mächtiger Meister, wie hast Du diesen stolzen Geist, diesen wankelmütigen Sinn, jenen trägen Geist und jenen lüsternen Geist überwunden, wie brachtest Du es fertig, das alles wegzunehmen? Wie hast Du vermocht, selbst die Wurzeln der Sünde und jede kleine Faser der Sünde aus Deinen Erlösten zu beseitigen, so dass auch nicht eine Fiber davon übriggeblieben ist? Weder die Schuld der Sünde, noch die Neigung zur Sünde ist da – alles ist weg, und Christus hat es zustande gebracht, wie Er wird „verherrlicht in Seinen Heiligen und bewundert in denen, die glauben.“

Dies ist jedoch nur der Anfang. In jedem Heiligen wird an jenem wundervollen Tage gesehen werden, wie die Weisheit und Kraft und Liebe Christi ihn durch alle Trübsale des Weges hindurchgeführt hat. Er erhielt ihren Glauben lebendig, der sonst erstorben sein würde; Er erhielt sie in ihrer Aufrichtigkeit, als die Versuchung sie lockte und ihr Fuß beinahe ausgeglichen wäre. Er erhielt sie in den Gefängnissen, auf den Scheiterhaufen, so dass sie treu blieben. Es sind die Menschen, die umhergingen in Pelzen und Ziegenfellen, deren die Welt nicht wert war; aber nun stehen sie als Könige und Priester gekleidet in wundervoller Herrlichkeit da, und ihr Herr wird in ihnen bewundert. Sagt ihr nicht so?

Beachtet, teure Brüder, dass wir an jenem Tage sehen werden, wie der hochgelobte Christus als „das Haupt der Gemeinde über alles“ die Vorsehung stets so geleitet hat, dass sie zur Heiligung Seines Volkes beitragen musste; wie die dunkeln Tage Regenschauer brachten, nach welchen die Pflanzen des Herrn wachsen konnten; wie die brennende Sonne, die sie bis auf die Wurzel auszudorren schien, sie mit Wärme der göttlichen Liebe erfüllte und ihre köstliche Frucht reiste. Ich habe zuweilen gedacht, dass ich, wenn ich so mit knapper Not in den Himmel komme, an der Herrlichkeitsküste dasitzen und Ihn preisen werde, der auf einem Schiffstrümmer, auf einer Planke meine Seele sicher ans Land gebracht hat; und gewiss werden die, denen ein reichlicher Eingang bereitet ist, die gleichsam wie ein Schiff mit vollen Segeln, ohne Gefahr des Schiffbruchs in den Hafen eingelaufen sind, den Herrn dafür preisen, dass sie in den Friedenshafen eingehen konnten. In jedem Falle wird der Herr verherrlicht und bewundert werden.

➤ Ich habe den Gegenstand nur eben gestreift, und meine Zeit ist bald dahin, und ich wünsche doch, dass ihr bedenkt, dass Jesus auch in den auferstandenen Leibern aller Seiner Heiligen verherrlicht werden wird. Gegenwärtig sind sie im Himmel reine Geister, aber wenn Er kommt, werden sie wieder bekleidet werden. Armer Leib, du musst eine Zeit lang schlafen; aber was du bei deinem Erwachen sein wirst, das ist noch nicht erschienen. Du bist nun der zusammenschrumpfende Same, aber es kommt eine Blume aus dir hervor, die über alles Denken hinaus lieblich ist. Obgleich gesät in Schwachheit, wird dieser Leib auferstehen in Kraft, wenngleich gesät verweslich, wird er unverweslich dem Grabe entsteigen. Schwäche, Ermüdung, Schmerz und Tod werden auf ewig verbannt sein; Gebrechen und Entstellungen werden unbekannte Dinge sein. Der Herr wird unsere Leiber Seinem herrlichen Leibe gleichmachen. Welche Aussicht haben wir! Lasst uns bedenken, dass diese selige Auferstehung unserer wartet, weil Er auferstanden ist als unser Haupt; darum muss es eine Auferstehung für die Glieder geben. O das Entzücken, ein vollkommener Mensch nach Leib, Seele und Geist zu sein! Und diese Wonne verdanken wir Christo, und darum wird Er in uns bewundert werden.

⑤ Dann lasst uns der absoluten Vollkommenheit der Gemeinde hinsichtlich der Zahl gedenken. Alle, die an Ihn geglaubt haben, werden bei Ihm in der Herrlichkeit sein. Der Text sagt, dass Er bewundert werden wird „in allen, die da glauben.“ Er wird bewundert werden in allen Gläubigen ohne eine einzige Ausnahme, und vielleicht werden die schwachen Gläubigen, die da eingehen, mehr bewundert werden, als die starken. Es ist die Herrlichkeit Jesu, dass Er als der Hirt keines Seiner Herde verloren hat, dass Er als der Herzog ihrer Seligkeit viele Kinder zur Herrlichkeit geführt und keines von ihnen verloren hat. Und deshalb wird Er bewundert nicht in etlichen, die da glauben, sondern „in allen, die da glauben.“

⑥ Erfüllt es euch, die ihr schwach seid und zittert, nicht mit Wonne, dass Er in euch bewundert werden wird? Es ist gegenwärtig wenig an euch zu bewundern, wie ihr das auch bußfertig bekennt; aber da Christus jetzt in euch ist und immer völliger in euch geoffenbart werden wird, so wird es bald viel zu bewundern geben. Möchtet ihr teilhaben an der Vortrefflichkeit unseres göttlichen Herrn und in Sein Bild gestaltet werden, damit Er in euch gesehen und verherrlicht werde!

Ein anderer Punkt der Bewunderung wird die einige Sicherheit Seines ganzen gläubigen Volkes sein. Sie sind sicher vor jeder Gefahr. Ihr Höllenhunde, ihr heultet ihnen nach und hofftet, sie verschlingen zu können; aber siehe, sie sind euch entronnen! Was muss es sein, so über Schussweite des Feindes erhaben zu sein, wo keine Wachen mehr ausgestellt werden dürfen, wo selbst das Brüllen von Satans Geschossen nicht mehr gehört werden kann! O herrlicher Christus, dafür, dass Du sie alle in solchen Stand der Sicherheit bringst, muss man Dich wirklich ewig bewundern!

Ferner, alle Heiligen werden so geehrt, so glücklich und so ihrem Herrn gleich sein, dass sie selbst und alles an ihnen Themata zu nie endender Bewunderung werden. Ihr mögt schon einen Raum gesehen haben, der ringsumher mit Spiegeln behängt war, und wenn ihr mitten im Raum standet, wurdet ihr von allen Seiten aus reflektiert; ihr waret hier und da und dort und wieder dort zu sehen, so dass jeder Teil von euch zurückgestrahlt wurde. Gerade das ist der Himmel; Jesus ist der Mittelpunkt, und alle Seine Heiligen sind gleich Spiegeln, die Seine Herrlichkeit zurückstrahlen. Ist Er Mensch? Sie sind es auch! Ist Er der Sohn Gottes? Auch sie sind Kinder Gottes! Ist Er vollkommen? So sind sie es! Ist Er erhöht? Sie sind es ebenfalls! Ist

Er ein Prophet? Ebenso sind sie es, die den Fürstentümern und Obrigkeiten die mannigfaltige Weisheit Gottes kundtun! Ist Er ein Priester? Auch sie sind solche! Ist Er ein König? Sie sind es auch, denn Er hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott, und wir werden herrschen immer und ewiglich! Blickt wohin ihr wollt unter den Reihen der Erlösten, und überall seht ihr die Herrlichkeit Christi Jesu anstaunen und bewundern.

## 2.

Ich habe keine Zeit, **die Andeutungen** zu machen, mit denen ich zu schließen beabsichtige, und so will ich euch eben sagen, welches sie gewesen sein würden.

➤ Zunächst legt uns der Text nahe, dass der hauptsächlichste Gegenstand zur Selbstprüfung für uns alle sein sollte: Bin ich ein Heiliger? Bin ich heilig? Glaube ich an Christum? Ja oder nein; denn von diesem Ja oder Nein hängt eure Verherrlichung Christi oder eure Verbannung von Seinem Angesicht ab.

➤ Der nächste Gedanke ist: Beachtet den geringen Wert der menschlichen Meinung. Als Christus hier war, hielt ihn die Welt für ein Nichts, und solange Sein Volk hier ist, muss es erwarten, ebenso beurteilt zu werden. Was wissen Weltlinge davon? Wie bald wird ihr Urteil umgekehrt werden! Wenn unser Herr erscheinen wird, werden selbst die, die da spotteten, genötigt werden, zu bewundern. Wenn sie die Herrlichkeit Christi in jedem Gliede Seines Volkes sehen, werden sie nichts mehr wider uns zu sagen haben. Beachte sie darum niemals.

Unser Text gibt den Gläubigen eine Ermahnung. Will Jesus Christus in allen Seinen Heiligen geehrt und verherrlicht werden? Dann lasst uns hoch von ihnen denken und sie alle lieben. Manche liebe Kinder Gottes haben unschöne Körper oder sie sind blind oder entstellt oder verkrüppelt, und ihrer viele haben dürftige Börsen, und es mag sein, dass die Gemeinde sie am besten als Almosenempfänger kennt. Ferner haben sie wenig Erkenntnis, haben wenig Vermögen, zu gefallen, und sind etwas ungeschickt und linkisch; sie gehören, wie man sagt, den untersten Schichten der menschlichen Gesellschaft an. Verachtet sie deswegen nicht, denn eines Tags wird der Herr in ihnen verherrlicht werden. Mich dünkt, der Schmerz, die Armut, die Schwäche und die Leiden der Heiligen hienieden werden den Herzog ihrer Seligkeit sehr verherrlichen, wenn sie erzählen, wie die Gnade ihnen beigestanden hat, ihre Lasten zu tragen und unter ihren Leiden fröhlich zu sein.

➤ Schließlich, Brüder, sollte dieser Text euch alle, die ihr Jesum liebt, ermutigen, zu anderen zu gehen und ihnen ein Zeugnis für Ihn zu bringen. Ihr seht, wie der Apostel einige Worte in Parenthese gesetzt hat: „Unser Zeugnis unter euch wurde geglaubt.“ Seht ihr jene Scharen abgöttischer Heiden und seht ihr jene Scharen der Erretteten vor dem Thron? Welches ist das Medium, das die beiden Charaktere miteinander verbindet? Durch welches sichtbare Mittel sind die Sünder Heilige geworden? Seht ihr jenen unbedeutend aussehenden Mann mit den schwachen Augen? Jenen Mann, dessen leibliche Gegenwart schwach und dessen Rede verächtlich ist? Er macht und flickt Zelte, denn er ist nur ein Zeltmacher. Nun, jene glänzenden Geister, die da gleich Sonnen leuchten und Christi Herrlichkeit widerstrahlen, wurden durch die Ansprachen und Gebete jenes Zeltmachers so leuchtend. Er erzählte ihnen von Jesu Christo und Seinem Evangelium; sein Zeugnis wurde geglaubt, und dieser Glaube veränderte das Leben seiner Zuhörer und machte sie heilig, und da sind sie nun, und Jesus Christus ist verherrlicht in ihnen. Wollt ihr nicht gehen und einigen so armen Menschenkindern die Geschichte von eures Herrn Liebe und von Seinem Blut erzählen? Manch gebrochenes Herz wird das Wort

des Zeugnisses auffassen und zu Jesu kommen, und dann wird ein himmlischer Charakter angefangen und wieder ein Juwel für das Diadem des Erlösers gesichert sein. Mich dünkt, ihr werdet Seine Krone umso mehr bewundern, als ihr gewisse Steine darin funkeln seht, und ihr werdet sagen: „Gelobt sei Sein Name ewiglich! Er half mir, ins Meer hinunterzutauchen und jene Perle für Ihn heraufzuholen“, und nun ziert sie Seine heilige Stirn. Und nun geht alle dran! Ihr, die ihr nichts für Jesum tut, schämt euch eurer und bittet Ihn, in euch zu wirken, auf dass ihr anfangt, für Ihn zu wirken, und Gott sei die Ehre immer und ewiglich!

Amen und Amen